Entdecktes
Staats-Cabinet,

Darinnen so wohl das
JUS PUBLICUM, FEUDALE,
und
ECCLESIASTICUM,
Nebst dem
Ceremoniel- und Curialien-Wesen/
Als auch die
Kirchen-und Politische Historie/
Samt der
Genealogie und Litteratur,
Durch extraordinaire Nachrichten und mit beygefügten
Diplomatibus illustriret wird,
von

Johann Joachim Müllern/
Fürstl. Sächß. Geheimen-und Lehn-Secretario, wie auch
gesamten Archivario zu Weimar

Vierdte Eröffnung.

JENA/verlegts Christian Pohl/1716.

Register
Uber die Capitel der vierdten Eröffnung/
Samt beygefügten Summarien.

Cap. I.
Von den Staats-Rechten im Heil. Römischen Reich/ Teutscher Nation.

Summarien.

§. 1.
WEnig Gesetze waren vor Alters in Teutschland.
§. 2. Deren itziger Uberfluß.
§. 3. Frembde Gesetze seind nur jura subsidiaria.
§. 4. Ob aus solchen die Staats-Rechts-Fragen zu dediciren?
§. 5. In Teutschland selbst entstandene Gesetze.
§. 6. Eigentliches jus publicum Romano-Germanicum.
§. 7. Wie der Keyser und die Ständte bey dem jure legum ferendarum concurriren?
§. 8. Reichs-Herkommen.

§. 9. Reichs-Fürsten seind an ihre leges positivas nicht gebunden.
§. 10. Es wäre denn ein Pactum oder Observanz vorhanden.
§. 11. Dergleichen Pacta und Observanzien seind im Hause Sachsen.
§. 12. Sächß. Fürsten richten sich auch nach ihren besondern Landes-Statuten.
§. 13. Responsa juris quoad Geradam.
§. 14. Sächß. Præeminenz respectu juris statuendi wieder die jura imperii antiqua & recentia.
§. 15. Jedoch ist diese Potestas nicht absolutè independent.
§. 16. Sachsen erlangt ein Special-Salvatorium wegen der Kammer-Gerichts-Ordnung.
§. 17. Ob das Staats-Recht dociret und davon disputiret werden darff?
§. 18. Wie die Staats-Rechts-Lehre theils auf Academien theils bey Hoffe zu erlernen?
§. 19. Behutsamkeit eines Doctoris juris publici.

Cap. II.

Von Leibgedings-Lehen.

Summarien.

§. 1. Heut zu Tage werden die Leibgedinge nicht in Lehn gereichet.

§. 2.

§. 2. Welches aber vor Alters nicht ungewöhnlich gewesen.
§. 3. Præjudicia von der alten Praxi quoad feuda regalia.
§. 4. Landgraf Friedrichs in Thüringen Gemahlin erbliche Lande.
§. 5. Leibgedinge.
§. 6. Burggraf Friedrich zu Nürnberg wird Vormund zum Leibgeding.
§. 7. Verschiedene Præjudicia von Leibgedings-Vormündern.
§. 8. Burggraf zu Nürnberg wird von K. Karln IV. nur Edel genennet.
§. 9. Jngleichen unser lieber Getreuer.
§. 10. Warumb Keyserl. Majest. die Landgräfin Schwester genennet.
§. 11. Marggraf Wilhelm zu Meissen wird Cocles zugenahmt.
§. 12. Warumb selbiger nicht auch Landgraff in Thüringen genennet worden.
§. 13. Dessen Gemahlin hat nicht Ludomilla geheissen.
§. 14. Marggraf Jodocus zu Mähren Leibgedings-Vormund.
§. 15. Wird von Keyser Wentzeln Vetter genennet.
§. 16. Leibgedings-Lehn-Briefe auf feuda nobilia.
§. 17. Modus bey Constituirung der Leibgedings-Lehen.
§. 18. Nachricht wegen der folgenden Zeiten.

§. 19. Erleuterung des Termini, angegriffen.
§. 20. Prædicat der Erbarn.
§. 21. Titul, eheliche Hauß-Frau.
§. 21. Curiale Jungfer.

Cap. III.

Von der Reformirten Reception in den Religions-Frieden/ wie auch dem jure reformandi Protestatium inter se, art. VII. Instrumenti Pacis Cæsareo-Sveciæ.

Summarien.

§. 1. Sueci verlangen bey dem Westphälischen Friedens-Congreß, daß die Reformirten des Religions-Friedens theilhafftig seyn möchten.
§. 2. Keyserl. seind unter gewisser Condition zufrieden.
§. 3. Evangelisch-Lutherische übergehen diesen Punct, welches die Schwedischen nicht gerne sehen.
§. 4. Da auch die Reformirte Instanz thun, accommodiren sich die Lutherani.
§. 5. Jedoch unter der Bedingung, die Lutheraner nicht zu reformiren.
§. 6. Vorstellung der Lutheraner wegen der den Reformirten zu hart geschienenen Bedingung.
§. 7. Lutherani wollen sich zur Zeit nicht weiter heraus lassen.

§. 8. Sueci verlangen von denen Keyserl. eine Erleuterung über die angehengte Condition.

§. 9. Bleiben dabey, der Reformirten Opposition ohngeachtet.

§. 10. Reformati thun gegen die Schwedischen nach vorgegangener Disceptation einen Vorschlag.

§. 11. Keyserl. decliniren die von Suecis verlangte Erleuterung.

§. 12. Chur-Brandenb. Gesandschafft suchet bey ihnen um die Omission der annectirten Bedingung vergeblich nach.

§. 13. Reformati richten numehro ihre Prætension nicht weiter auf inclusionem sondern non-exclusionem.

§. 14. Sueci bringen ein Temperament aufs Tapis.

§. 15. Was die Lutherani darüber vor Gedancken gehabt.

§. 16. Lutherische Projecte ratione Inclusionis.

§. 17. Project der Reformirten.

§. 18. Project nomine Legationis Sueciæ.

§. 19. Anderweites Project der Reformirten.

§. 20. Ferneres Project der Lutheraner.

§. 21. Discrepantien quoad materialia.

§. 22. Reformirte setzen zu den alten neue Postulata.

§. 23. Lutheraner wollen die Tractaten abrumpiren.

§. 24. Reassumtion der Tractaten.
§. 25. Werden durch Chur-Brandenb. Intervention ziemlich interrumpirt.
§. 26. Was zuthun, ist zweiffelhafft.
§. 27. Chur-Brandenburg offerirt ein neues Project.
§. 28. Welches von den Lutheranern rejicirt wird.
§. 29. Lutheranern thun den Brandenburgern ein Vorstellung.
§. 30. Man rücket näher zusammen.
§. 31. Gedancken der Schwedischen Gesandschafft.
§. 32. Endlicher Vergleich.
§. 33. Worwieder aber Chur-Sachsen protestiret.
§. 34. Transitio ad specialia, respectu Anhalt & termini *similium*.
§. 35. Jus reformandi limitatum ist nur de mutationibus futuris zuverstehen.
§. 36. Fürsten zu Anhalt seind locô exempli gesetzet.
§. 37. Reformations-Irrungen in Fürstenthum Anhalt vor den Westphälischen Friedens-Tractaten.
§. 38. Was deshalber bey den Friedens-Tractaten vorgangen.
§. 39. Wie solche Anhaltische Irrungen auch nach den Friedens-Tractaten continuiret.

§. 40.

§. 40. Was wegen Hanau in punctô Reformationis vor und bey dem Friedens-Congress vorgangen.

Cap. IV.

Diarium bey dem Anfang des noch fortwährenden Reichstags zu Regensburg.

Summarien.

§. 1. Abreise von Weimar biß Gotha.
§. 2. Von Gotha biß Illmenau.
§. 3. Weiter biß Eißfeld.
§. 4. Von dar biß Coburg.
§. 5. Ferner biß Bamberg.
§. 6. Von Bamberg biß Nürnberg.
§. 7. Grösse der Stadt Nürnberg.
§. 8. Von Nürnberg bis Regensburg.
§. 9. Handlung wegen des Quartiers.
§. 10. Audienz bey dem Keyserl. Plenipotentiario ratione Sachsen.
§. 11. Catholischer grüner Donnerstag.
§. 12. Catholischer Char-Freytag.
§. 13. Rahts-Ansage.
§. 14. Rahts-Tag.
§. 15. Audienz ratione Anhalt.
§. 16 Rahts-Gänge.
§. 17. 18. Rahts-Täge.
§. 19. Rahts-Præsent.
§. 20. Rahts-Gang.
§. 21. Rahts-Ansage.

§. 22. Absterben Keyserlichen Con-Commissarii.
§. 23. Investirung eines Benedictiner-Mönchs.
§. 24. Chur-Sächsis. Gesandtens Reiße nach Saltzburg.
§. 25. Raths-Gang.
§. 26. Rahts-Täge.
§. 27. Re- und Correlation.
§. 28. Rahts-Gang.
§. 29. Exequien Keyserl. Concommissarii.
§. 30. Rahts-Gang. §. 31. Rahtstag.
§. 32. Ansage-Zeddel. §. 33. Dictatur.
§. 34. Rahts-Tag.
§. 35. Errinnerung wegen der Türcken-Hülffe.
§. 36. Re- und Correlation.
§. 37. Dictatur.
§. 39. Chur-Sächsis. Gesandtens Tractament in Saltzburg.
§. 39. Uberreichung des Reichs-Gutachtens.
§. 40. Rahtstag. §. 41. Rahtsgang.
§. 42. Saltzburgischer Vorraht an allerhand Wein.
§. 43. Rahtstäge.
§. 44. Relation von der Türcken-Gefahr.
§. 45. Rahts-Gang. §. 46. Rahts-Tag.
§. 47. Saltzburgische Taffel-Manier.
§. 48. Absterben des Bischoffs zu Regensb.
§. 49. Rahts-Tag.

§. 50.

§. 50. Verstorbenen Bischoffs-Leiche.
§. 51. Leich-Begängnis.
§. 52. Dictatur. §. 53. Rahtsgang.
§. 54. Rahtstag.
§. 55. Dispute zwischen denen Directoriis und Halberstadt.
§. 56. Rahtstag. §. 57. Dictatur.
§. 58. Rahtstag. §. 59. Dictatur.
§. 60. Indianische Zwarg-Pferde.
§. 61. Rahtsgang. §. 62. Dictatur.
§. 63. Rahtsgang.
§. 64. Ankunfft des Frantzösis. Gesandtens.
§. 65. Uberreichung des Reichs-Gutachtens.
§. 66. Dictatur.

Cap. V.

Von dem Termino Majestät-Insiegel in Documentis Saxonicis.

Summarien.

§. 1. Alter Sächsis. Gebrauch des termini, Majestät-Insiegel.
§. 2. Das Wort Majestas wird impropriè genommen.
§. 3. Vielerley Verstand des Worts Majestät.
§. 4. Einige bekommen den Titel Ew. Maj. die der höchsten Gewalt ermangeln.
§. 5. Sparsamkeit des Tituls Ew. Maj. gegen Keyser Friedrichen V.

§. 6.

§. 6. Wie auch dessen Sohn, Keyser Maximilian I.
§. 7. Uhralter Gebrauch des Tituls E. Maj.
§. 8 Ob und wie weit das Curiale Ew. Maj. denen Königen und Souverainen Republiquen zukomme?
§. 9. Verworfene Meinung, ob werde das Wort Majestät bey denen Sächsis. Siegeln proprie genommen.
§. 10. Es wird auch potestas competens darunter nicht verstanden.
§. 11. Eigentlicher Verstand des Worts Majestät-Insiegel.
§. 12. Wenn der Gebrauch bey Sächsischen Cantzleyen aufgehöret.
§. 13. Dieses Curiale ist auch in dem Chur- und Fürstl. Hausse Sachsen, Aßcanischen Stammes, gebräuchlich gewesen.
§. 14. Ingleichen auch in dem Chur-Hauße Brandenburg.

Cap. VI.

Lutheri Judicium über Churfürst Friedrichs III. zu Sachßen Stifftung in Memoriam Passionis Christi, anno 1519.

Summarien.

§. 1. Churfürst Friedrichs III. zu Sachßen Gottes-Furcht.

§. 2. Dessen Stifftung in memoriam Passionis Christi.
§. 3. Lutheri Judicium über solche Stifftung.
§. 4. Gesang, Patris Sapientia.

Cap. VII.

Von der Vermählung zwischen Hertzog Wilhelmen III. zu Sachßen und Keyser Albrechts III. Tochter Annen.

Summarien.

§. 1. Hertzog Wilhelm III. zu Sachßen wird K. Albrechts Tochter Anna zur Gemahlin versprochen.
§. 2. Wie Keyßer Friedrich V. als Vormund diese Zusage bestätiget.
§. 3. Bräutigams-Verschreibung wegen der Ehe- und Wiederlags-Gelder.
§. 4. Beylager wird in Jena vollzogen.
§. 5. Was vor Hochzeit-Gäste invitiret worden.
§. 6. Hochzeit-Brieffe.
§. 7. Was vor Gäste erschienen.
§. 8. Einlogirung der Pferde.
§. 9. Dienstwartung der Grafen, Herren und von Adel.
§. 10. Constituirung eines Leibgedings auf alle Lande, ausser Francken.
§. 11. Leibgedinge wird auf speciale Aemter gesetzet.

§. 12.

§. 12. Morgengabs-Verschreibung.
§. 13. Limitirte Verzicht der Gemahlin.
§. 14. Unglückliche Fata dieser Ehe.
§. 15. König Ladislaus in Ungarn nimbt sich der Gemahlin, als seiner Schwester an.
§. 16. Ingleichen Keyser Friedrich, als Vormund.
§. 17. Ob der Gemahlin Leibgeding auf Coburg constituiret worden?
§. 18. Streit zwischen dem Hertzog und seinem Bruder, dem Churfürsten, so wohl wegen der Theilung als beederseits Diener.
§. 19. Worinnen die Diener beschuldiget worden.
§. 20. Churfürst fällt dem Bruder, wegen dessen Diener, ins Land.
§. 21. Hertzog Wilhelm verkaufft Apel Vitzthumen die Pflege Coburg mit gewissen Bedingungen.
§. 22. Apel Vitzthums Auffstand wieder Hertzog Wilhelmen.
§. 23. Die Vitzthümer werden in Landbann erklähret.
§. 24. Speciale Nachricht von dem Verkauf der Pflege Coburg.
§. 25. Kinder aus dieser Ehe und der Fürstl. Eheleute Todt.

Cap. VIII.

Erleuterung in Genealogicis von den Königlich und Fürstlichen Häussern Dennemarck und Hollstein.

Summarien.

§. 1. Haupt-Eintheilung des Hausses Hollstein.
§. 2. Nachricht von einigen Todtes-Fällen aus dem Königlich-Dennemarckischen Hausse.
§. 3. Weiter aus dem Hausse Hollstein-Sunderburg.
§. 4. Eintheilung des Hausses Sunderburg.
§. 5. Todtes-Fälle aus den Linien Frantzhagen und Wiesenburg.
§. 6. Weiter aus der Plönischen Linie.
§. 7. Aus der Haupt-Linie Hollstein-Gottorp.
§. 8. Todtes-Fall Graf Anthon Günthers letzten Grafens zu Oldenburg.

Cap. IX.

Von D. Pomerani Reiße aus Sachßen nach Dennemarck wegen der Reformation.

Summarien.

§. 1. D. Pomerani Gebuhrt, Studia und Officia.
§. 2. Tritt bey Chur-Sachsen in Dienste.
§. 3. Hilfft das Reformations-Werck befördern.
§. 4. Reformation in Dennemarck.
§. 5. König Christian verlangt Pomeranum in sein Königreich.
§. 6. Chur-Fürst schlägt das Ansinnen ab.
§. 7. Fortsetzung der Reformation in Dennemarck.
§. 8. König sollicitiret anderweit um D. Pomeranum.
§. 9. D. Pomeranus bekömt Erlaubniß auf einige Zeit.
§. 10. Permission wird auf Instanz des Königs erstrecket.
§. 11. D. Pomeranus wird von Chur-Fürsten avocirt.
§. 12. Reiset cum gloria zurück.
§. 13. Erstattet von seiner Verrichtung an den Chur-Fürsten Relation.
§. 14. Chur-Fürstens Antwort.
§. 15. Schreiben Pomerani an Spalatinum.

(o)

Cap. I.

Von den Staats-Rechten im Heil. Röm. Reich/ Teutscher Nation.

§. I.

In uhralten Zeiten lebte man in Teutschland fast nur nach dem Gutbefinden der ältesten und gescheutesten Leuthe, mithin nach denen Satzungen/ welche der allerhöchste Gesetzgeber einem jeden ins Hertze geschrieben. Wiewohl auch das alte **Faust- und Kolben-Recht** ziemlich statt funde, maßen, wenn etwa eine Sache, die sehr scheinbar pro & contra disputiret werden konte, vorkam, und man sich nicht so fort zu helffen wuste, die Partheyen zum Faust-Recht verwiesen wurden, und man so dann desjenigen Sache, welcher gesieget, vor Recht aussprach. Jus in viribus habebant, schreibet Pomponius Mela III. 3. von den alten Teutschen. Ja es war nicht ungewöhnlich, daß,

Wenig Gesetze waren vor Alters in Teutschland.

wenn die Reichs-Stände auf den Reichs-Versammlungen sich nicht vereinigen konten, die blancke Entscheidung, verstehe das geblöste Kampf-Schwerd, die Partheyen scheiden muste. Solcher Gestalt ist unter der Regierung Keysers Ottonis, des Großen, die Entscheidung der Frage, ob die Kinds-Kinder, nach Abgang Vater und Mutter, ihre Groß-Väter und Groß-Mütter zuerben hätten, oder ob das Erbe allein denen Geschwistern auf die Seite hinfallen solte? Nachdem auf einem anno 942. gehaltenen Reichs-Tage deshalber unter denen Ständten ein Span erwachsen, und jeder Theil bey seiner Meynung geblieben, auf einen Kampf dergestalt gesetzet worden, daß, welcher Theil obliege, dessen Meynung für die rechtmäßige solte gehalten werden; worauf der Sieg auf diejenige gefallen, die den Kindes-Kindern das Erbe zuerkant hatten.

Deren itziger Uberfluß.

§. 2. Je weniger aber die Alten Teutschen Gesetze gehabt, destomehr findet man derselben anietzo in Teutschland. Es seind aber die **Rechte**/ deren man sich heut zu Tage in dem **Heil. Röm. Reiche** gebrauchet, entweder solche **Gesetze**/ welche **von andern angenommen** worden, oder solche, die **in Teutschland selbst entstanden.** Zu denen **frembden Rechten** wird insonderheit gerechnet das *Jus Canonicum, Jus*

Civile Justinianeum, und *Jus Feudale Longobardicum*. Non ergo Jus, (schreibet Dn. Böhmerus in juris Roman. & German. differentiis, pag. 9. §. 4. lit. ff.) sed jurium Centones habemus. Horrida Themis inque Germanis parum felix, cui vestimentum ex tot tamque diversis panniculis consarcinarunt, vt orbis regina versari videatur in infima mendicitate.

§. 3. Es seind aber vorbenante frembde *jura* nur *jura subsidiaria*, maßen deren reception, salvô imperii statu, salvisque Imperii Statuumque juribus beschehen. Ja, was die Evangelischen Stände, und deren Unterthanen, gleicher Religion, anbetrifft, so wird ermelte Restriction in so weit ferner extendiret, daß sie sich an selbige auch in denen Stücken, welche ihrer Confession zuwieder lauffen möchten, nicht binden lassen. Frembde Gesetze seind nur jura subsidiaria.

§. 4. Viele vermeinen zwar, ob könten die im Römis. Reich vorfallende Staats-Rechts-Fragen aus sothanen Rechten keines weges decidiret werden; Es ist auch an dem, daß, wenn einer die heutige Regiments-Form/ oder der Chur- und Fürsten Jura und Præeminentien aus selbigen behaupten wolte, derselbe schwerlich damit auslangen würde. Allein daraus folget gar nicht, ob müste man berührte Jura, was die causas und negotia publica anlanget, gantz verwerfen. Welch assertum nicht etwa in ei- Ob aus solchen die Staats-Rechts-Fragen zu decidiren?

einer blosen juristischen Speculation bestehet, sondern würcklich appliciret wird, massen alle der Reichs-Fürsten bey dem Reichs-Hoff-Rath und Kammer-Gericht, wie auch denen Austrags-Gerichten angebrachte Sachen, nach mehr angeregten juribus, wiewohl in vorerwehnter masse, und so weit denselben durch die Reichs-Abschiede und andere neue Constitutiones nicht derogiret worden, ventiliret und decretiret werden, wie solches aus denen Scriptoribus von dem Reichs-Hoff-Rath, Cameralisten und unzehligen Deductionibus, in causis Statuum & aliorum publicis, absonderlich aber aus denen Actis comitialibus, & publicis aliis zur Gnüge erhellet.

In Teutschland selbst entstandene Gesetze.

§. 5. Betreffend ferner die in Teutschland selbst entstandene Rechte, so seynd, so viel die Jura communia concerniret, dahin zu referiren, die alten und jüngern Reichs-Constitutiones, und Reichs-Abschiede, die güldene Bulle, Keyserliche Wahl-Capitulationes, die Land- und Religions-Frieden, Policey-Ordnung, Peinliche Halßgerichts-Ordnung, Reichs-Hoff-Raths-Ordnung, Kammer-Gerichts-Ordnung, Westphälische und Nimwegische Friedens-Instrumenta, &c. samt dem Reichs-Herkommen.

Eigentliches jus publicum Romano-Germanicum.

§. 6. Jedoch ist, bey allen vorangeregten, so wohl Frembden, als innländischen, Juribus, zu observiren, daß solche nur in so weit

weit, als selbige die **Staats-Sachen** (negotia publica seu Status) angehen, vor **Staats-Rechte** zu achten; was aber in selbigen enthalten, so der mittelbahren Unterthanen Thun und Lassen angehet, in so weit bekommen ermelte Jura den Nahmen und die Eigenschafft der Privat Rechte.

§. 7. Es stehet aber das **Recht, Reichs-Gesetze und Ordnungen zu machen**, der Keyserl. Majest. quoad vim ipsam majestatis legislatoriam zu, und obschon der modus exercendi potestatem umbschrencket ist, und Ihre Majestät ex officio imperiali, Keys. Amts wegen, vi legum fundamentalium, verbunden, keine Reich-Gesetze ohne der Reichs-Stände Comitial-Consens zumachen, so wird doch dadurch der Potestati majestaticæ legem ferendi so wenig derogiret, als ein Reichs-Fürst an seiner Landes-Hoheit Abbruch leidet, wenn er bey Aufrichtung der Provincial-Gesetze seiner Land-Stände Consens erlangen muß. Denn die Promulgatio legis & vis ejus majestatica dependiret in solidum a solo Cæsare, der Consens der Reichs-Stände influirt keineswegs in causam efficientem legislatoriam, sondern verhält sich nur als eine Conditio sine qua non, quæ rationem causandi, seu ut ei effectus tanquàm causæ directò imputetur, non conficit, h. e. quæ effectui esse suum nec dat, nec dare potest, sine ea tamen

Wie der Keyser und die Stände bey dem jure legum ferendarum concurriren?

effectus produci nequit. Man hat auch die Potestatem legislatoriam an sich mit der præparatione legis nicht zu confundiren. Jene gehöret der Keyserl. Majest. allein, und leget sich so wohl in denen Keyserl. Commissions-Decreten, als Reichs-Abschieden, wie auch andern dergleichen Edicten, Mandaten und Constitutionen dar. Die Præparation hingegen wird entweder von Keyserl. Majestät oder denen Reichs-Ständen veranlasset, erstern Falß, lässet Ihre Majestät die Materiam legis proponiren, worauf die Reichs-Ständte darüber deliberiren, auch nach Beschaffenheit der Sache vermittelst eines Reichs-Gutachtens darein willigen: Andern Falß suppeditiren die Reichs-Ständte materiam legis, consultiren darüber, und wird das deshalber abgefaste Reichs-Gutachten Keyserl. Majestät übersendet. Allein gleichwie bey diesen Præparationen nicht einmahl respectu Cæsaris aliquid potestatis legislatoriæ an sich vorhanden, obschon Ihre Majestät, welcher sothane potestæt zustehet, über demjenigen, so derselben objectum ist, mit denen Reichs-Ständen in modum sponsionis sich vereiniget, maßen wo nil præcepti vel prohibitionis ist, alda auch nil potestatis zu befinden, sothane præcepta oder prohibitiones aber, man mag die Deliberation oder das Reichs-Gutachten ansehen, allerdings zur Zeit ermangeln: Also kan selbiges noch viel we-

weniger von denen Reichs-Ständen gesaget werden, auch ist dahero der actus præparationis, und consensus in legem ferendam von dem Actu potestatis legislatoriæ an sich gantz divers, anbey unter denen Redens-Arten, materiam legis suppeditare, oder consentire in legem ferendam und Materiæ suppeditatæ vim legis attribuere, ein groser Unterschied. Der Stände Reichs-Gutachten, oder Reichs-Conclusa haben nicht also fort vim legis, sondern Keys. M. approbiren erst das Conclusum durch ein Commissions-Decret, aus welchen Decretis nachgehends der Reichs-Abschied, und in demselben erst die Reichs-Gesetze, qua tales, im Nahmen Keyserl. Majest. formiret werden; oder es geschiehet auch, daß bey noch fortwährendem Reichs-Tage ein durch das Keyserl. Commissions Decret approbirtes Reichs-Conclusum als bald in die Form eines Gesetzes gebracht und publiciret wird. Welche promulgation aber, als ein wesentliches Stück der Potestatis legislatoriæ, in Keyserl. Majestät hohen Nahmen allein erfolget. Und ob man schon das Wort **Reichs-Abschied**, it. **Unser und gemeiner Stände Abschied** brauchet, so geschiehets doch nicht ratione vis legalis, sondern theils quoad objectum, quod scil. inprimis determinet Statum Imperii, theils quoad Consensum, quod Imperium Consensum præbuerit Imperatori, sic statuenti. Vis legalis ge-

höret allein der Keyserl. Majest. Cæsar solus mandat, seu, ut Recessus vim legalem accipiat, unicè est à Cæsare. Uber diß variiren auch die Locutiones, wie solches an der Güldenen Bulle Caroli IV. Peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung Caroli V. &c. welche gleichfals als Leges Imperii nicht ohne der Stände Consens aufgerichtet worden, zuersehen.

Reichs-Herkommen.

§. 8. Gleichwie nun, im Röm. Reiche, die Gewalt allgemeine Gesetze und Ordnungen zumachen, einem Keyser zukömbt, iedoch, daß solches nicht ohne Einwilligung der Reichs-Stände geschehe: Also hat es auch gleiche Beschaffenheit mit dem **Reichs-Herkommen.** Denn wenn Keys. Majest. etwas, das als ein Reichs-Herkommen gelten soll, einzuführen gemeinet, so wird hierzu der Reichs-Stände Wissenschafft, welche zum wenigsten aus dem langen Gebrauch zuvermuthen, und deren Genehmhaltung, (tacitus Consensus) erfordert. Solten aber die Reichs-Stände etwas einführen wollen, so wird gleichergestalt Keyserl. Majestät Wissenschafft, welche ebenfals wenigstens zu præsumiren, und deren Genehmhaltung, (tacita approbatio) requiriret; Jedoch darff man letztern fals nicht dencken, ob habe das Reichs-Herkommen ihre Gültigkeit von denen Ständen, sondern gleichwie bey denen Reichs-Gesetzen die Majestätische Gewalt einem Röm. Keyser eintzig und allein gebühret, und die

Reichs-

Reichs-Stände nur ihren Consens darzu ertheilen, also muß auch bey dem Reichs-Herkommen die Gültigkeit (vis ipsa legalis) Kayserl. Majest. alleine zugeschrieben werden, inmaßen die Stände nur die Actus suppeditiren, das aber daraus die Arth eines Gesetzes erwachse, rühret her von der Wissenschafft und Genehmhaltung eines Regenten. Es begreiffet aber das Reichs-Herkommen entweder die Reichs-Staats-Sachen an sich, oder die Arth und Weise, wie selbige zu expediren. Zur ersten Classe seind zu referiren viel wichtige denen Chur-Fürsten und Ständen zustehende Jura, wiewohl deren einige nachgehends durch der Römis. Keyser expresse approbation confirmiret worden. Also beruhet der Herren Chur-Fürsten Wahl Gerechtigkeit, der Reichs-Vicarien Macht und Gewalt, der Reichs-Stände Landes Hoheit, dem Uhrsprung nach, auf einem Reichs-Herkommen; der Churfürsten Rang ist zwar in der Güldenen Bulle benennet, allein, was der Fürsten Sessions betrifft, so kömmt es fast alles auf das Herkommen an. Noch mehrers stellet sich das Reichs-Herkommen bey der andern auf den modum expediendi gerichteten Classe dar, wie denn der modus procedendi auf Reichs-Tägen fast ohne Ausnahme hierher zu ziehen, ingleichen die bey denen Reichs-Lehen-Empfängnüssen gebräuchliche Ceremonien; Der Reichs-Stände Concur-

renz bey Friedens-Schlüssen ist wohl in denen Reichs-Gesetzen ausgedrucket, allein der modus concurrendi beruhet auf der Observanz. Alle diese Reichs-Herkommen haben nun eben die Krafft als die beschriebene Reichs-Gesetze selbst, iedoch wenn selbige nicht notorisch, sondern annoch zweiffelhafftig sind, so müssen sie von dem, welcher sich darauf beziehet, bewiesen werden. Wiewohl es offtmals bey solchen vorgewendeten Reichs-Herkommen viel Schwierigkeiten giebet, indem nicht rar, daß beede Theile darauf provociren, und jeder zu seinem Behuf actus & præjudicia zu allegiren hat; Es wird auch wohl etwas vor ein Reichs-Herkommen ausgegeben, welches nicht ohne contradiction des Gegentheils eingeführet worden, oder anmaßlich eingeführet werden will.

Reichs-Fürsten seind an ihre leges positivas nicht gebunden.

§. 9. In regula seind die **Reichs-Fürsten an ihre selbst einige** *leges positivas* nicht gebunden, ja wenn schon selbige den von ihnen ertheilten Rechten Folge leisten, so geschiehet doch solches nicht aus einer Nothwendigkeit, sondern vielmehr aus blosser Gütigkeit, und einen freyen Willen, nicht aus Furcht der Straffe, sondern aus Tugend und einer Politischen Bewegnüß, zu Verhütung Aergernüsses, oder üm die Unterthanen hierdurch zur Nachfolge anzufrischen.

§. 10.

§. 10. Bißweilen aber seynd in einem Fürstlichen Hause *Pacta* oder *Observanzien* vorhanden, Krafft welchen alle bey denen Fürstl. Persohnen desselben paciscirenden Hausses vorkommende actus oder unter ihnen entstandene Controversien, nicht nach denen gemeinen Keys. Rechten sondern nach denen statutis territorialibus eingerichtet und abgethan werden müssen.

Es wäre denn ein Pactum oder Observanz vorhanden.

§. 11. Dergleichen Pacta und Observantien finden sich insonderheit in dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen, massen in Recessu de anno 1554. zwischen Churfürst Augusten und dem gebohrnen Churfürsten Hertzog Johann Friedrichen, dem ältern, errichtet, diese Worte zu lesen: **Da auch irgent Artickel fürfielen / die sich in die Sächsische Recht in der Hauptsachen ziehen thäten / darin soll demselben Sächsis. Rechte nachgesprochen werden.** Ingleichen stehet in Recessu zwischen Hertzog Wilhelmen zu Sachsen-Weimar und Hertzog Ernsten zu Sachsen-Gotha de anno 1657. **Und darauf von ihnen / ihrem Gewissen und aufs neue zu dieser Sache geleiststeten Pflicht nach / zuerkennen / auch darbey das dessen Orths sonsten** *in judicando* **übbliche Sächsis. Recht / da irgend ein oder mehr Articul einfiele / der sich in dasselbige in der bemelten Sache ziehen thä-**

Dergleichen Observanzien seind im Hausse Sachsen.

thäte/ beobachten. Notabel sind die Worte des Herrn Reichs-Hoff-Raths Barons von Lyncker in einer, occasione der strittigen Jenischen Tutel Sache, verfertigten Deduction: Wie es denn Licht und Warheit ist/ daß die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ so lang Dero Fürstl. Hauß gestanden/und noch diese Stund/sich/ wie bey dem gantzen Jure Tutelarum, (so viel daran das Sachsen-Recht von dem gemeinen beschriebenen Keyserl. Recht abgehet/ (also auch absonderlich *in puncto deferendæ Agnatis legitimæ Tutelæ*, jederzeit unbeweglich nach denen gemeinen Landüblichen Sächsischen Rechten gehalten und noch halte. Dieses nun klärlich vor Augen zu legen/so ist es allerdings an dem/ daß Chur- und Fürstl. Persohnen Sächsischen Stammes durchgehends und insgemein/ in allen ihren Gerichtlich- und ausser Gerichtlichen Sachen/ sich nach dem gemeinen Sächsischen Rechten der gesammten Chur- und Fürstl. Landen achen/und nach denenselben ihre *actionen* unter und gegen einander beurtheilen lassen: Dahero bey ihnen nicht auf das *Jus cummune Imperii*, als nur allein/ *in defectu Juris Saxonici* gegangen wird. Und zwar ist dieses *evident*, und nicht zu leug-

leugnen/ daß auch das besondere *Jus Saxonicum circà Tutelam*, und *in specie circa habilitatem personarum, tam pupilli quam tutoris, ex compacto & observantia immemoriali*, die Fürstl. Persohnen binde. Denn es endiget sich (1) den *Pupillum* betreffend/ die *Minorennitat* der Unmündigen/ nach dem Sachsen-Recht in 21. Jahr. Den *Tutorem* aber belangend/ wird derselbe (2.) zur *Tutel* insgemeins auch/ sonderlich *in tutelâ legitima*, schon *habilis* und geschickt erachtet im 21. Jahr. So wird auch (3.) wann der nechste *Agnat* zur *tutel* nicht *habilis* ist/ kein *Tutor Dativus* constituirt/ sondern der nechstfolgende *Agnat*: welches eben wohl dem *juri communi* zuwieder/ und nur Sächsischen Rechtens ist; aber sich darnach unter denen Fürstl. Persohnen auch gerichtet wird. Inmassen (4.) die *Cognati propiores* vor denen *remotioribus agnatis* in gemeinen Rechten zur *Tutel* gelangen; aber in gemeinen Sächsischen Rechten nicht. Deme auch die Sächsische Fürsten und Hertzoge sich gemäß bezeigen. Ferner gebrauchen sich die Fürstliche Persohnen des gemeinen Sachsen-Rechts von undencklichen Jahren/ uud so lange man von Sachsen-Recht gewust hat/ *in curatela fœminarum*: und

in

in gantzem *Jure personarum*, wo nur irgends einigen Falls dem *tertio* daran gelegen seyn kan. Nichweniger auch *in Jure rerum*, als in der *Dotation*, in Schenckung der Gerade und andern/ insgemein in allen Veräusserungen der *immobilien* / in Bestellung des *Dotalitii, in usufructu bonorum coniugis, in prælatione dotis singulari*, wie auch gar *in successione feudali juris Saxonici communis*, bey der Erbfolge ihrer Fürstenthum und Lande; wie ingleichen *in jure actionum* und denen *Solennibus Processus Juris Saxonici*, in Cammer- und übrigen Sachen/ worüber selbige mit andern an denen hohen Sächsischen *Judiciis* in Streit stehen mögen: auf die Reichs-kündige *Notorietæt* sich dißfals bezogen. Es mangelt auch hierbey an wörtlichen Bekenntnüßen und *expressionen* nicht; (*quamvis quotidiè innumeris factis hanc observantiam Duces & Ducissæ exprimant:*) Und zwar/ haben Weyland Hertzog Wilhelm zu Sachsen-Weimar/ und Hertzog Ernst zu Sachsen-Gotha/ beyde Christlöbl. Gedächtnis/ (von welchen alle ietztlebende Herren Hertzoge der Ernestinischen Linie herrühren/) sich zum Uberfluß/ in dem unter Ihnen am 18. Junii 1657. aufgerichteten Receß erkläret/ daß wenn

zwischen Ihnen oder Ihrer *Posterität* Strittigkeiten vorfielen/dieselbe nach denen Landüblichen Sächsischen Rechten *decidi*ret werden solten. Ingleichen haben beyde Linien *anno 1672.* verabschiedet/ einen gewissen *Successions*-Fall/ der sich begeben könte/ üm erheblicher Ursachen willen nicht mehr nach denen Sächsischen Rechten zu *decidi*ren: woraus die Regul in denen *Casibus non exceptis*, und vor das sonst auch im Schwang gehende Sachsen-Recht unter Fürstl. Persohnen/ am Tage ist.

Sächsische Fürsten richten sich auch nach ihren besondern Landes-Statuten.

§. 12. Ja, wenn in einem Sächsis. Fürstenthum ein besonder *Statutum* oder *Observanz* in Ubung ist, so richten sich die Fürsten auch darnach. Also und da in den Fürstenthum Weimar die Gerade weder unter denen von Adel noch Bürger Stands-Persohnen gebräuchlich, so richten sich auch die Hertzoge von Sachßen sothaner Linie darnach, und werden allda die sonst zur Gerade gehörige Stücke bey Fürstl. Vertheilungen vor Erbe gehalten. Gestalt, so viel die jüngern Exempel betrifft, (1.) als anno 1592. Herrn Hertzog Johann Wilhelms zu Sachsen Gemahlin, Fr. Dorothea Susanna, gebohrne Pfaltzgräfin bey Rhein, verstorben, und nach sich zwey Söhne, Herrn Hertzog Friedrich Wilhelmen und Herrn Hertzog Johann

hannsen, wie auch eine Tochter, Fr. Marien, Aebtißin zu Quedlinburg, hinterlassen, die Herren Söhne von allem Schmuck und Kleinodien, so sonst zur Gerade gehörig, participiret, und ihrer Frau Schwester den geringsten Vorzug nicht verstattet; Ferner (2.) als anno 1617. obgedachten Herrn Hertzog Johannßens Gemahlin, Fr. Dorothea Maria, gebohrne Fürstin zu Anhalt, mit Todte abgangen, und keine Tochter, sondern nur Söhne hinterlassen, die nechste Nifftel, Fr. Anna Sophia, auch gebohrne Fürstin zu Anhalt, und vermählte Gräfin zu Schwartzburg, die Niffteln Gerade zwar gesuchet, ihr aber keine gegeben worden. Weiter (3.) nach dem anno 1664. erfolgten Todte Herrn Hertzog Wilhelms Gemahlin, Fr. Eleonoren Dorotheen, geb Fürstin zu Anhalt, dero hinterlassene Tochter, Frau Dorothea Maria, vermählte Hertzogin zu Zeitzs, den vorhandenen Schmuck &c. zwar allein bekommen, iedoch nicht als Gerade, sondern Krafft des Testaments, welche testamentliche Verfügung nicht nöthig gewesen, wenn die Gerade in dem F. Hausse hergebracht; Nicht weniger (4.) nachdem anno 1679. beschehenen tödtlichen Hintrit Herrn Hertzog Johann Ernsts Gemahlin, Fr. Christianen Elisabethen, gebohrner Hertzogin zu Hollstein, der hinterlassene Fürstl. Witber, samt dessen zwey Herren Söhnen, Herrn Hertzog Wilhelm Ernsten,

und

und drey Princeßinnen, die gantze Verlassenschafft, und darunter insonderheit, den Schmuck, und andere sonst zur Gerade gehörige Stücke, unter sich getheilet, und jeder derer Fürstl. Printzen von sothanen Stücken so viel bekommen, als eine der Fürstl. Princeßinnen. Und endlich (5.) nach dem an. 1707. erfolgten Absterben letzt hochgenannten Herrn Hertzog Johann Ernsts, die Princeßin, Johanna Charlotta, ihrer vorher verstorbenen Fr. Mutter, Fr. Sophien Augusten, gebohrner Fürstin zu Anhalt, Gerade-Stücke zwar prætendiret, solche aber nicht erhalten, sondern mit ihrem Herrn Bruder, Hertzog Ernst Augusten, theilen müssen.

§. 13. Und weiln, occasione des zweyten Præjudicii, die Herren Hertzoge zu Sachsen zwey Responsa juris einholen lassen, so habe auch solche in nachstehenden Abdrücken communiciren wollen: Responsa Iuris quoad Geradam.

I. Responsum Juris des Schöppenstuhls zu Jehna / in Puncto Geradæ.

Unser freündtlich Dienst zuvorn / Achtbar und Wohlgelahrter / guter Freund. Uf eure ahn unß gethane Frage / dorüber Ihr unßer rechtlich bedencken gebeten / Sprechen wir vor Recht: Hat eine Furstliche Witbe uf

ihres seeligen Herren Ehegemahls Fürstl. Residenz-Schloß / in einer Stadtt / do die Sächsis. Recht in puncto der Gerade gahr nicht inn Vbung und brauch seindt / ihren Wittiben-Standt geführet / Hoff gehalten / und nach dero seeligen Absterben leibliche Söhne an einem / und eine leibliche Schwester am andern Theil / nach sich verlassen. Wann dann die Gerade nach des Orths Gewohnheit / aldo die Fürstliche Wittibe ihr domicilium zur Zeit des tödtlichen Hintritts gehabt / zu nehmen / vnnd die Witben / biß sie anderweit verehlichet / ihrer Herren seeligen domicilio folgen / auch nicht ungebräuchlich / daß an einem Orth die Sächsische Recht im Schwange gehen / vnnd doch mit der Gerade es anders gehalten werde; So ist im Vrtel-Sprechen / wegen erwehnter Gerade vf dasselbe domicilium zu sehen / vnd dieweil aldo bey Fürstlichen so wenig als bey niedriges Standes Personen der Unterscheidt zwischen den Gerad-stücken vnd anderer Fahrnüß in Ubung: So ist der Seelig verstorbe-

nen

nen Fürsten hinterlassene Schwester dißfals bey den vberlebenden Söhnen und Erben eine Gerade zu fordern nicht berechtiget: Sondern sind diejenigen Stücke/ so sonsten an denen Orten/da die Sächsisch-Recht bräuchlich/ zur Gerade zu rechnen/ für Erbe zu achten/ vndt verbleiben den Herren Söhnen/ als nechsten Erben billig: von Rechtswegen. Vhrkundtlichen mitt vnßeru Insiegel besiegelt/

Verordnete Dechant vnndt andere Doctores des Schöpfenstuelß zu Ihena.

Den Achtbarn vnndt Wohlgelarten, Heinrich Thürsch, Fürstl. Sächs. Cammer-Secretario zu Weimar, vnnsern gutem Freunde.

II. Responsum Iuris des Schöpfenstuhls zu Coburg/ in ead. materiâ.

VNsere freundtliche Dienste zuuor/ Ehrenvester vnd Vorachtbar/ besonders guter Freundt. Vff eüre ahn vnß gethane Frage/ dorüber ihr vmb des Rechten zuberichten gebethen habt/ sprechen Wir vor Recht. Ist eine

Fürstl, Wittbe ahn Orthen Sechsischen Rechtens mit Tode abgangen/ undt hat ihre Söhne an einem/ vndt ein Schwester am andern theill nach sich verlaßenn/ Ob nun gleich vermög gemeiner Sächsischer Rechte die Gerade von der Erbschafft abzusondern/ vndt der nechsten Nifftel folgen zulassen/ dieweil aber dennoch dießfalß bey Vererbung derselben nicht minder alß bey Vorfellung der gantzen Erbschafft vf die sonderbahre eines jeden Orths eingeführte Gebreüch vndt vff die consuetudines locorum speciales züsehen/ vndt aber in selbiger Stadt/ da hochgemelte Fürstl. Frau Wittbe in ihres sehlig verstorbenen Herrn Residenz ihren Wittben-Standt geführt/ Hoff gehalten vndt verstorben/ vndt ihre mobilia vndt gantze Erbschafft hinderlaßen/ die Gerade weder vnter denen von Ritters-Arth noch andern Personen in Vbung: So hat auch ob hochgedachte Fürstl. Frau Wittbe ihre gantze Verlassenschafft/vnnd dorunter auch die mobilia vndt Stück/ so sonst zur Gerade gehörig/ vff ihre Her-

Herren Söhne gebracht unndt vorfellet/ vndt die Frau Schwester ist der Gerade sich anzumaßen nicht befugt/ von Rechtswegen/ zu Vrkundt mitt dem vnß zugestelten Insigell becräfftiget vnndt geben am 30. Septembris anno 1619.

Des Fürstl. Sächsis. Schöppenstuhlß zu Coburg / verordnete Ordinarius auch andere Doctores und Schöppen.

Dem Ehrenuesten vndt Vorachtbarn, Heinrich Turschn Fürstl. Sächsischen Cammer-Secretario, vnserm besonders gutem Freünde.

§. 14. Es lässet sich auch das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen weder an die in denen Reichs-Gesetzen bißweilen befindliche Clausulas cassatorias noch derogatorias vinculiren, denn gleichwie solch hohes Hauß, von mehr als undencklichen Jahren her, in possessione vel quasi potestatis statuendi absolutæ sitzet, und gleichsam hactenus independent ist, also bleibet es so wohl im Besitz seiner alten Land-Rechte und Gewohnheiten, so lange es ihnen gefällig, und ihren territoriis zuträglich, als hergebrachten Befugnüß, wieder die Jura Imperii, do es ihrer Convenientz ge-

Sächsische Præeminenz respectu juris statuendi wieder die Iura Imperii antiqua & recentia.

gemäß, zu statuiren, und in ihren Tribunalien nach solchen Statutis sprechen zulassen. In welcher Consideration e. gr. die auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1521. aufgerichtete Constitution, **Krafft welcher Bruder und Schwester mit den Bruder- und Schwester-Kindern zur Verlassenschafft der verstorbenen Geschwister** *jure repræsentationis* **zugelassen werden sollen**/ obschon dieselbe mit der clausula: **Und euch einige Gewohnheit/ noch anders/ so darwieder seyn möchte/ nicht hindern lasset**/ versehen, in Sachßen regulariter nicht observiret wird. Diese grosse hergebrachte Befugnüß machet auch, daß man kein Exempel finden wird, daß das Hauß Sachsen über seine Landes-Ordnungen jemahls eine speciale Keyserl. Confirmation ausgewürcket. Es führet auch dieselbe keine iniquitæt bey sich, denn in denen Sächsischen Rechten findet man keine Statuta, so mit der gesunden Vernunfft streiten, worauf doch die Clausulæ derogatoriæ gemeiniglich ihr Absehen haben. Solte aber dergleichen Clausula uf ein sonst nicht wieder die Billichkeit lauffendes Land-Recht, wohin e. g. das Sächsis, Statutum, welches die repræsentation in successione collaterali rejiciret, referiret werden kan, gerichtet werden, so gründet sich das Hauß Sachsen auf ihre hergebrachte hohe Befugnus, maßen dasjenige,

was

was vi potestatis omnimodæ & absolutæ, ut ut Privilegio subnixæ, statuiret ist, durch Keys. Majestät vermittelst der Clausularum derogatoriarum nicht aufgehoben werden kan, es wäre denn zuvor das Privilegium specialiter revociret worden, welches aber keines weges geschehen mag, wo nicht rechtmäßige Ursachen vorhanden, die aber respectu eines Statuti, so der gesunden Vernunfft nicht zuwieder laufft, allerdings ermangeln.

§. 15. Wiewohl aber das Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen eine fast illimitirte potestatem legislatoriam, und zwar Jure proprio & patrimoniali, besitzet, so ist doch solches nicht absolutè secundum excellentiam, adeoque independenter, sondern dependenter & concessivè zuverstehen; maßen auch dahero ermeltes Hauß nicht allein von Fällen zu Fällen bey denen Römischen Keysern ihre Privilegia generaliter, und also vermittelst derselben auch diese hohe Gerechtsam confirmiren lässet, sondern auch bißweiln aus hierzu bewegenden Ursachen wieder die Reichs-Gesetze, wenn sie darein gewilliget, special-Salvatoria, daß / nemlich die Verwilligung dem Hauße Sachßen an ihren Freyheiten / Gebrauch und Herkommen unschädlich seyn solte / erhalten.

Jedoch ist diese Potestas nicht absolute independent.

§. 16. Speciminis loco habe ein Diploma beyfügen wollen, welches Keyser Ma-

Sachsen erlangt ein special-Sal-

vatorium wegen der Kammer-Gerichts-Ordnung.

Maximilian I. dem Chur- und Fürstl. Hausse Sachsen anno 1512. wegen der Kammer-Gerichts-Ordnung ertheilet:

Keysers Maximiliani I. Salvatorium, dem Chur- und Fürstlichen Hausse Sachsen wegen der Kammer-Gerichts-Ordnung ertheilet/ anno 1512.

WIr Maximilian von Gots Gnaden erwelter Römischer Kaißer zu allen Zeiten Merer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ 2c. Konig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/zu Braband/ vnd Pfalentzgrave 2c. bekennen/ als vor etlichen verschinen Jaren/ auf den erst gehalten Reichs-Tag zu Wormbs/ ain Ordnung/ vnd nemlich welcher maßen es mit vnßerm Käiserlichen Cammer-Gericht gehalten werden soll/ aufgericht/ die auf nachvolgenden Reichs-Tagen/ vnd nu am lesten zu Augspurg durch Curfürsten/ Fürsten vnd ander Stände des Reichs ain zeitlang erstreckt ist/ darein dann der Hochgeborn Fridrich/ Hertzoge

tzoge zu Sachßen/ Landgrave in Düringen/vnd Marggrave zu Meißen/des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschlalh/ vnser lieber Oheim/ Curfürst/ Ratt vnd Stadthalter/ vnd ander Hertzogen von Sachßen/ auch verwilliget. Daß wir demnach dem gemelten vnserm Oheimen/ Herzog Friedrichen/ zugesagt haben/ wißentlich in crafft dits Briefs/ alßo daß solich sein vnd ander Hertzogen von Sachßen Verwilligung/ der gemelten Ordnung des Cammer-Gerichts halb/ seiner Lieb vnd dem Haues Sachßen an iren Freyhaitten/ Geprauch vnd Herkomen vnvergriffenlich vnd vnschedlichen sein solle/ vngeverlich. Mit Vrkundt dits Briefs/ Geben zu der Newstat am Newnzehenden Tag des Monats Februarii, nach Cristi Gepurt Funffzehenhundert vnd im Zwelfften / vnsers Reichs/ des Römischen/ im Sechs vnd Zwaintzigisten/ vnd des Hungerischen im zway vnd zwainzigisten Jaren.

Per Regem.

Ad Mandatum Dom. Imperatoris proprium.

Renner.

Ob das Staats-Recht dociret und davon disputiret werden darf?

§. 17. Zum Beschluß dieses Capitels habe noch gedencken wollen, daß ausser dem Römis. Reich nicht leicht geduldet wird, daß das Staats-Recht dociret, oder in öffentlichen privat-Schrifften davon disputiret werde; hingegen in angeregtem Römischen Reich wird solches nicht allein zugelassen, sondern man hat auch biß anher auf vielen Academien bey der Juristen-Facultät gewisse Professores Juris Publici bestellet.

Wie die Staats-Rechts-Lehre theils auf Academien theils bey Hoffe zuerlernen?

§. 18. Einige vermeinen zwar, daß die Staats-Rechts-Lehre nicht auf die Academien gehöre, sondern man müsse selbige bey Hofe, in denen Geh. Rahts-Stuben, Regierungen, Cancelleyen und Archiven erlernen. Gleichwie aber Niemand das Jus Privatum bloß aus Procesſ-Acten und in denen Gerichts-Stuben fassen kan, also wird auch keiner das Jus Publicum aus Actis Publicis und bey Hofe erlernen, wenn Ihme nicht vorher sothanes Jus ordentlicher Weiße dociret worden, oder Er sich selbst, vermittelst Lesung bewährter Scriptorum Juris Publici, die Principia der Staats-Rechts-Lehre imprimiret. Die Experienz, welche man in causis publicis bey Hofe erlanget, ist wohl gut, allein wenn man sein fundament eintzig und allein darauf setzet, und selbige von denen Præceptis der ordentlichen Staats-Lehre nicht unterstützet werden kan, wird ein so genannter Publiciste nicht leicht fortkommen; In Betracht

tracht die vorfallende Geschäffte vielmahls in so viele circumstantien eingewickelt sind, daß selbige, sonder der Staats-Lehre Principien, nicht wohl abzuhandeln. Man erfährts auch dahero täglich, wie beschwerlich mit solchen Ministris zu conferiren, welche das Jus Publicum nicht studiret, sondern sich bloß mit Exemplis und Præjudiciis behelffen, oder bey Hofe erst zu den Büchern ihre Zuflucht nehmen wollen.

Behutsamkeit eines Doctoris juris publici.

§. 19. Jedoch hat ein solcher Publicist mit seiner Doctrin behutsam zu gehen: Denn dasjenige, was einmahl in denen Reichs-Gesetzen decidiret, in Streit wiederum zu ziehen, oder was zur Zeit noch controvers und noch nicht decidiret, zu determiniren, ist keinem Doctori Juris Publici erlaubet; Nochweniger soll selbiger die arcana und interiora Status seiner Herrschafft, wenn sie ihme bekant, vortragen, maßen auch solche nicht einmahl bey Höfen allen Ministris und Bedienten, ob sie schon in Pflichten stehen, zueröfnen sind. Allein was von controversen Sachen kund und offenbahr gemacht worden, zu declariren, und seine ohnmaßgebliche Gedancken, sonderlich wenn selbige der Intention seines Herrn, von dem Er dependiret, gemäß sind, darüber zueröfnen, ist niemand verwehret.

Cap. II.

Von Leibgedings-Lehen.

§. I.

Heut zu Tage werden die Leibgedinge nicht in Lehn gereichet.

DAß die **Leibgedinge** heut zu Tage regulariter auf Lehn-Güter constituiret werden, ist eine bekante Sache; Daß aber solche Leibgedings-Güter nachgehends von dem Lehn-Herrn im **Lehn** gereicht werden solten, wird man zu unsern Zeiten nicht leicht ein Præjudicium finden. Apud nos (schreibet Dn. Schilter. *in Comm. ad Jus Feud. Alemann. p. 327.*) hodie vix per modum investituræ dotalitium solet constitui, sed per merum usumfructum vitalem.

Welches aber vor Alters nicht ungewöhnlich gewesen.

§. 2. Jedoch ist der Modus, über das constituirte **Leibgedinge** die Lehen zuempfahen, vor Alters nicht ungewöhnlich gewesen. Einige Spuren findet man davon in dem Jure Feudali Sax. cap. 31. wie auch in dem alten Jure Scotorum, von welchen besagter Schilter *d. l. p. 326.* und Th. Cragius *Lib. 2. Feud. cap. 22.* können aufgeschlagen werden. Insonderheit aber meritiren gelesen zuwerden die Worte im Land-Recht lib. 3. art. 76. in Glossa ad verba Lehen oder Leib-Zucht.

Præjudicia von der al-

§. 3. Folgende *Documenta* werden von

von der alten *Praxi*, und zwar vorerst quoad feuda regalia, Zeügnis erstatten: ten Praxi quod feuda regalia.

I. Keyßer Karls IV. Lehn-Brief/ Fr. Catharinen/ Land-Graf Friedrichs zu Thüringen Gemahlin/ über ihre eigene wie auch die Leibgedings-Gütere ertheilet. 1367.

WIr **Karl** von Gots Gnaden Romischer Keiser zu allen Zeiten Merer des Reichs vnd Kunig zu Behem, bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem Brieve allen den, die yn sehen oder hören lessen, wenn die Hochgeborne Kathrey, Lantgräfinne zu Doringen, vnd Marggrafinne zu Meissen, unser liebe Schwester, etzliche Vesten, Slozz, Lant, Herschefte, vnd Güeter in Francken hat, die von vns vnd dem Reiche zu Lehne rüren, vnd ir anderstorben vnd angevallen Erbe sein, von Vater vnd von Mutter, als auch sie dieselben mit sampt dem Hochgebornen Friedrichen, Lantgraven zu Doringen, vnd Marggrafen zu Meissen, vnserm liben Ohemen, irem elichen Wirte, in geruter vnd nützlicher Gewer hat vnd besitzet, vnd wann ouch derselbe vnser Oheme ir etzliche ander Sloz, Vesten, Lant, vnd Güeter zu einem Fürstlichen Leichgedinge gemacht hat, dorüber vnd ouch vber die egenante ire erblichen Lant, Herschefte vnd Güeter

ter sie zu Vormunden vnd Verweser gekorn hat den Edlen, Fridrichen, Burckgrafen zu Nürnberg, vnsern lieben Getreüen, daß derselbe Sie an denselben Landen vnd Herschefften vertreten, versprechen vnd verwesen sulle, des hat vns der obgenant vnser Ohme fleizz gebeten, daß wir als eyn Römischer Keyser vnser Gunst vnd guten Willen darzu geruehten zugeben, demselben Burckgraven Fridrichen, als eynem Vormunden, die vorgenante Lant vnd Herscheffte, die von vns zu Lehen sein, gnediclich zuverleihen, vnd In der egenanten vnser Schwester zu einem Vormunden zumachen vnd zusetzen, Nu haben Wir durch trewe vnd merckliche Dienste, die vns vnd dem Reiche der vorgenante vnser Ohem oft williclich vnd nützlich erzeigt hat, vnd noch tun sol vnd mag, in künftigen Zeiten, seine Bete genediclich erhört, vnser Gunst vnd guten Willen darzu geben vnd haben Burckgraven Fridrichen dem vorgenanten alle solche Slozz, Lant, Herscheffte vnd Güeter, die von vns vnd dem Reiche zu Lehn rüren, als eynem rechten Vormunden zu Vormundschafft gelihen vnd gereichet. Leihen vnd reichen Im die, vnd setzen, geben vnd machen In der egenanten vnser Schwester, der Maggräfinne, zu einem rechten Lehntrager vnd Vormunden, mit wolbedachtem Mute, vnd mit rechter Wißen, von Keyserlicher Mechte, also wer das Sache, daß an dem egenanten vnsern

sern Ohme, da Got lange vor sei, von Todes wegen icht geschehe, daß der egenante Burckgrave, wann er des von der egenanten unser Schwester ermant wirdet, sie in demselben iren Erben, Landen und Güetern, und ouch allen andern iren Güetern, die ir Leibgedinge sein, vertreten versprochen sulle und möge, und Sie als Vormundes Recht ist, als dicke des Not geschicht, getrewlich verwesen. Mit Urkunt ditz Briefs versigelt mit unser Keiserlichen Majestat Ingesigele, der geben ist zu Prag, nach Crists Geburte Drewtzenhundert Jar, darnach in dem Siben und Sechtzigisten Jare, des Suntags in der Vasten, als man singet Oculi, unser Reiche, in dem Eyn- und zweinczigsten, und des Keisertums in dem Czwelften Jare.

II. Lehn-Brief K. Wentzels / Fr. Elisabethen / Marggraf Wilhelms zu Meißen Gemahlin / über ihr Leibgedinge ertheilet. 1389.

WIr Wentzlaw von Gotes Gnaden Romischer Kunig tzu allen tzeiten merer des Reichs und Kunig tzu Behem. Bekennen und tun kunt offenlichn mit diesem Brief allen den, die In sehen oder hören lezen, daß für uns komen ist der Hochgeborne Wilhelme, Marggrafe zu Meissen, unser liber Ohem,

und

vnd Fürste, und bate vns mit Fleiße, daß wir zu sulcher Vormachung, als er der Hochgebornen Elzbethen Marggrafyn zu Meißen, seiner elichen Gemahel, vnser liben Mumen, Lyzsnick Haws vnd Stat, mit allen seinen Zugehörungen, die Lehen an der Burggrafschafft zu Meißen, vnd ander Güter, die von vns vnd dem Heiligen Römischen Reiche zu Lehen gen, die Er Jr zu einem Leibgeding gemacht hat, vnd dinget, als Er die von vns zu Lehne hat, belehnen wollen, des haben Wir angesehen seine redliche vnd fleißige Bete, vnd ouch nütze vnd getrewe dinste, die vns vnd dem Reiche der egenante vnser Oheme oft vnd dicke nützlichen getan hat, teglichen tut, vnd fürbas tun sol vnd mag, in künftigen zeiten, vnd dorumb mit wolbedachtem Mute, Rate vnser Fürsten vnd Getrewen, vnd von rechter wißen, als ein Romischer Kunig, haben Wir die obgenante Elzbethe, vnsere Mumen, belehnt mit Lyzsnyk, Haws vnd Stat, mit aller seiner Zugehörung, besucht vnd vnbesucht, keines ausgenomen, mit den Lehnen vber die Burggrafschafft zu Meißen, vnd mit allen andern Gütern vnd Herschafften, die von vns als von dem Römischen Reiche zu Lehne gen, vnd leihen ir die mit diesem Brief von vnser Romischer Kuniclicher Machte zu einem rechten Leibgedinge, von vns vnd allen vnsern Nachkomen ewiclichen vnd geruhlichen zubesitzen vnd zubehalden, in aller der

mas-

massen, rechte vnd weise, als sulcher Güter Recht vnd Gewonheit ist. Ouch hat Sie Vns dieselbe vnsere Mume vnd mit vns den Hochgebornen Josten, Marggrafen zu Merhern, iren Bruder, vnsern liben Vettern vnd Fürsten, zu Vormunde gekoren vnd gemachet, an demselben irem Leibgeding wie sie vesticlichen vnd getrewlichen schützen, schirmen vnd vorteidingen sullen, wie dicke ir das ymmer not geschicht, an alles geverde. Mit vrkund dicz Brives vorsigeelt mit vnser Kuniglicher Majestat Insigel, Geben zu Betler, noch Crists Geburt Dreyzenhundert Jar dornach in dem Newn vnd achtzigistem Jare, des nechsten Mittwochens noch Sand Andras tag, vnßer Reiche des Behmischen in dem Siben- vnd zweinczigisten vnd des Römischen in dem Virtzehenden Jaren.

Ad mandatum Domini
Regis,

Joh. Caminens. Electus,
Cancellarius.

§. 4. Bey dem ersten **Leibgedings-Lehn-Briefe** ist zu observiren, daß die darinn benennte Catharina Graf Heinrichs XII. zu Henneberg Tochter gewesen, und an Land-Graf Friedrichen zu Meißen, der Strenge genannt, anno 1346. vermählet worden. Zum Heyrath-Guthe hat Graf Hein- Landgr. Friedrichs in Thüringen Gemahlin erbliche Lande.

rich einige zu der Pflege Coburg gehörige Lande versprochen, als aber nach vollzogenen Beylager die Einräumung nicht erfolgen wolte, wurde die Gemahlin dem Schwieger Vatter wieder nach Hauße geschickt. Solches strenge Unternehmen verursachte einen hefftigen Krieg, welcher aber endlich, auf Interposition beederseits Freunde, dergestalt beygeleget ward, daß Graf Heinrichs Tochter von ihrem Herrn Gemahl wieder angenommen worden, dieser hingegen von den Unterthanen in berührten zum Heyraths-Guth versprochen Landen sich huldigen zulassen befugt seyn, jedoch der Ususfructus auf Lebenslang dem Graffen verbleiben solte. Der Todt Graf Heinrichs erfolgte anno 1347. worauf die alte Hennebergische Herrschafft an des verstorbenen Bruder, Graf Johannßen, fiel, die neue Herrschafft aber, welche in der Pflege Coburg bestunde, bekamen theils obgedachter Land-Graf Friedrich wegen seiner Gemahlin, theils die hinterbliebene Wittbe, Fr. Jutta, theils dern übrige zwey Töchter; Und was ermelte Witbe behielt, fiel Krafft eines Pacti Successorii nach ihrem Todte ferner auf hochgedachte ihre älteste Tochter, die Landgräfin, und ihren Herrn Gemahl. Solchemnach hatte nur besagte Land-Gräfin ihre Lande theils vom Vater theils von der Mutter ererbet, und das ist dasjenige Erbe, worüber Keyser Karl im ersten

sten Theil vorangeregten Diplomatis die Lehn ertheilet. Es statuiret zwar Herr Hönn in seiner Coburgischen Chronicke *P. I. p. 28.* ob habe die Landgräfin die Lehn über die Coburgische Lande am ersten von Keyser Wenceslao, höchst erwehnten K. Caroli Sohne, erhalten, allein mehr angezogenes Diploma leget das Contrarium dar.

§. 5. Das andere Theil mehrermelten Diplomatis begreifet die **Lehn über das Leibgedinge**, welches zwar nicht determiniret wird, jedoch die Worte, **daß solches in etzlichen Schlössern, Vesten, Landen und Gütern bestanden**, zeugen so viel an, daß der darbey gesetzte terminus, **Fürstlich Leibgeding**, nicht sine effectu gewesen. Leibgedinge.

§. 6. Und weiln ferner in alten Zeiten denen Fürstinnen auf künfftige Witthums Fälle **Vormunden zum Leibgedinge** von dem Constituenten oder sonst bestellet worden, so hat man es auch in casu præsenti beobachtet. Wie denn die Land-Gräfin ihres Gemahls Schwester-Mann, Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg, zum Vormund und Verwesern erwehlet, dessen officium darinn bestanden, daß derselbe seine Curandin an ihren Landen vertretten und versprechen, und dann die Lehn darüber bey Keyserl. Majestät empfahen solle. Es hat auch der Keyser nicht allein die Curatel confirmiret, son- Burggraf Friedrich zu Nürnberg wird Vormund zum Leibgeding.

dern auch darauf dem Curatori in solcher Qualitæt die Lehn gereichet.

Verschiedene Præjudicia von Leibgedings Vormündern.

§. 7. Dergleichen **Leibgedings Vormündere** finden sich in Actis & Documentis verschiedene: Also hat Keyser Wentzel Fr. Margarethen, Landgraf Balthasars in Thüringen Gemahlin, zum Vormund ihres Leibgedings auf Weimar und andere des Land-Grafen Reichs-Lehen Churfürst Rudolphen zu Sachsen gegeben. Ingleichen hat Fr. Anna, Hertzog Wilhelms III. zu Sachßen Gemahlin, zu ihren Vormündern erkohren ihren Bruder, König Ladislaum in Hungarn und Boheim, und die Cron zu Böheim, Marggraff Allbrechten zu Brandenburg und Land-Graf Ludwigen zu Hessen, die Sie bey ihrem Leib-Guth handhaben, schützen, ihr auch getreulich rathen und helffen sollen. Nechst erwehnter Hertzog Wilhelm erwehlet, sezt und giebt, (wie die Worte lauten,) seiner andern Gemahlin, Fr. Catharinen von Brandenstein, auf ihre bittliche Begehrung zu ihren Leibgeding zu rechten Vormunden die Grafen Heinrichen zu Schwartzburg, Günthern zu Mannßfeld, Heinrichen zu Stollberg, Ludwigen von Gleichen, Haußen von Beichlingen und Herrn Brunen zu Querfurth, und da einer derselben mit Tode abgieng, an dessen Stadt seinen Erben und Nachfolger der Graf- oder Herrschafft, gleichfals zu bedürfftigen Schutz, Rath und

Bey-

Beystand. Churfürst Friedrich II. zu Sachsen giebt seiner Gemahlin, Fr. Margarethen, nach ihrer Begehrung, Sie mit Treue zuversorgen, mit samt ihren nechsten Angebornen, (so iedoch nicht beneñet worden,) zu Vormunden Bischoff Johannßen zu Merßburg, Graf Heinrichen von Schwartzburg und Heinrichen von Gehra. Frau Zedena, Hertzog Albrechts zu Sachsen Gemahlin, hat über ihr Leib-Guth zu Vormunden gekohren und begehret, Churfürst Ernsten und dessen Sohn, Hertzog Friedrichen, die Bischöffe zu Meißen und Mörßeburg, und die Grafen Heinrichen von Stolberg und Ernsten von Mansfeld, die ihr Gemahl Ihr also zu Vormunden gegeben, und sie sich dessen bewilligt und angenommen haben. Frau Sophia, Hertzogs und nachgehends Churfürst Johannßen Gemahlin, hat zu Vormunden gekohren, erwehlet und begehret Churfürst Friedrichen und Hertzog Georgen zu Sachsen, die Ihr Gemahl Ihr also zu Vormunden gegeben, und Sie sich des bewilligt und angenommen haben. Dessen andere Gemahlin, Frau Margareth, hat zu ihren Vormunden verlangt und bekommen nechstermelten Churfürst Friedrichen, und ihren Stief-Sohn, Hertzog nachgehends Churfürst Johann Friedrichen, Hertzog Philipsen zu Braunschweig und Graf Wilhelmen von Henneberg. Frau Sibylla, Hertzog nachgehends Churfürst Johann

Friedrichs Gemahlin, begehret hierzu ihren Schwieger Vatter, Churfürst Johannßen, und Marggraf Georgen zu Brandenburg. Und endlich, (maßen nach dieser Zeit Mir weiter kein Præjudicium zu Gesichte: kommen,) setzet und verordnet Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen seiner Gemahlin, Frau Dorotheen Susannen, zu Vormunden über ihr Leibguth, Graf Ernsten von Henneberg, und seine Räthe, Eberharden von der Thann, Stadthaltern, Mattheßen von Wallenroth, Hauptmann, Stephan Klodten, der Rechte Doctorn, Hanß Veiten von Obernitz, Heinrichen von Vippach, und Veiten von Sparenberg, Amtman.

Burggraf zu Nürnberg wird von K. Karln IV. nur Edel genennet.

§. 8. In Curialibus hat man zumercken, daß Keyserl. Majestät dem **Landgrafen** das Prædicat **Hochgebohrn** / den **Burggrafen zu Nürnberg** aber nur **Edel** beygeleget, da doch beede Reichs-Fürsten gewesen. Der Streit ist nicht unbekant, welchen die Stadt Nürnberg mit den Nürnbergischen Burggrafen gehabt, sintemahl selbiger durch die in dem Druck publicirte Schrifften der gelehrten Welt kund gemachet worden, auch deßhalber die Acta Norica Revisionis von der hohen Fräißlichen Obrigkeit aufgeschlagen werden können, allwo in Vol. I. Copien etlicher Marggräflichen Lehn-Briefe zubefinden, darinnen das Burggrafthum kein Fürstenthum, sondern nur eine

Herr-

Herrschafft genennet wird; Hingegen aber stehet in Vol. 2. Triplicæ des Marggrafen von Brandenburg in puncto der Nürnbergischen Exception, Replic- und Duplic-Schrifft, p. 7. 6. p. 36. 39. & per tot. Daß **die Burggrafen zu Nürnberg des Heil. Römis. Reichs-Fürsten gewest/ auch ihren Stand und** *Session* **im Heil. Reiche und auch auf den Reichs-Tägen in der Fürsten Rath eine Stimme gehabt.** Gewiß ist wohl, daß die Burggrafen zu Nürnberg Fürsten des Reichs sind, in welchem Jahre aber selbige sothane Dignitæt erhalten, deshalber stimmen die Scriptores nicht überein. Communiter wird referiret, daß, als, nach dem grosen Interregno, *Rudolphus Habsburgius* zum Römischen Keyser erwehlet ward, der damahlige Burggraf zu Nürnberg, Friedrich III. nicht nur ein groses zu dessen Election contribuiret, sondern auch der erste gewesen, der ihme die fröliche Botschafft gebracht; weshalber Ihre Majestät nachgehends dem Burggrafen solch Burglehn anderweit conferiret, und die vorigen Reichs-Belehnungen auf noch mehr jura und privilegia extendiret, sonderlich aber denselben in **Fürsten-Stand** erhoben. Keyser Karl IV. hat obbenanten Burggraf Friedrichen V. sothane von seinen Vorfahren eine zeitlang negligirte Fürstl. Dignitæt anno 1363. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg

renoviret, wohin die in dem darüber ausgestellten Diplomate befindliche Worte gehören: **Daß die Edeln Burggrafen von Nürnberg von alten Zeiten ihren Adel also hergebracht haben/ daß sie allenwegen Fürsten-Genossen gewesen sind/ und noch sind/ in allen Dingen/ doch sintemahl ihre Fordern solche Freyheit und Ehre in etlicher masse versümet haben** &c. **Das ist unser Meynung/ wenn das Burggrafen-Ambt ein ehrliches würdiges Glied des Heil. Reichs ist/ daß wir dieselben Burggrafen/ ihre Erben und Nachkommen/ bey solchen Eren/ Gnaden und Würden behalten wollen/ 2c. vnd davon mit Rate der Fürsten 2c. sprechen wir/ daß der Edel Burggraf Friedrich zu Nürnberg/ seine Erben und Nachkommen/ ewiglichen Burggraffen zu Nürnberg Hochgeborn des Heil. Reichs Fürsten Recht/ Freyheit/ Würde/ vnd Ere haben sollen in Gerichte vnd in allen Sachen** &c. Solchemnach möchte es vor einen Fehler der Reichs-Cantzley angesehen werden, daß man in mehr angezogenen Documento dem **Burggrafen** nur das Prædicat **Edel** gegeben: Denn gleichwie in vorobbenannten 1363ten Jahre, in welchem Keyser Karl die Burggräflich-Nürnbergische Fürsten-Würde renoviret, ein Burggraf zu Nürnberg nur

das

das Prædicat Edel bekomme, massen in dem anno 1362. ertheilten Rechts-Ausspruch einiger Churfürsten über unterschiedliche Strittigkeiten Burggraf Friedrichs mit der Stadt Nürnberg, der Burggraf genennet wird: **Der Edle Friedrich Burggraf zu Nürnberg/ unser lieber Oheim;** also lieset man, nach berührtem anno critico, nemlich anno 1476. in einem Abschied, welchen mehr höchst ermelter Keyser Carl IV. in Sachen zwischen Burggraf Friedrichen und dem Rath zu Nürnberg, eine strittige Mauer betreffend, ertheilet, die Titulatur also: **Der Hochgeborne Friedrich / Burggraf zu Nürnberg/ vnßer lieber Schwer und Getrewer.** Wiewohl es auch mit Fleiß kan geschehen seyn, in Betracht, die Reichs-Cantzley ziemlich tenax ist mit der Titulatur. Vielleicht hat man eine Zeit die alte Titulatur noch ferner beybehalten, und den neu-renovirten Fürsten Standt mit denen alten Fürsten nicht also fort al pari tractiren wollen. Gestalt denn noch in einem andern Diplomate de anno 1373. welches Keyser Karls IV. Confirmation der Erbverbrüderung zwischen denen Land-Grafen in Thüringen und Hessen begreifet, und also nach obberührter renovation, Burggraf Friedrich zu Nürnberg, nebst denen Landgrafen zu Leuchtenberg, Ulrichen und Johannsen, auch nur die **Edlen** genennen worden.

Ingleichen vnser lieber Getreuer.

§. 9. In sothanen Gedancken werde ferner gestärcket, wenn ich in Consideration ziehe, daß Keyser Carl den **Burggrafen** nicht geschrieben, vnßern lieben Oheimen vnd Fürsten, als welch Curiale der Marggraf in eben diesem Diplomate bekommen, sondern nur **vnßern lieben Getreuen**; Und eben sothanen Curialis hat man sich auch ferner in oballegirten Documento de anno 1376. bedienet, obschon sonst das Prædicat Hochgeborn darinn gebrauchet worden. Jedoch findet man in folgenden Zeiten gegen die **Burggrafen** auch das Prædicat **Fürst** mit Omission des Curialis: **Lieber Getreuer**/ wie denn Keyser Wentzel in einem Diplomate de anno 1397. worinnen Ihre Majestät in ein zwischen Marggraf Wilhelmen zu Meissen, und denen Burggrafen zu Meissen errichtetes Pactum Successorium ihren Consens ertheilet, nur gedachte Burggrafen also prædiciren: **Die Hochgebohrne Friedrich/ der ältere/ Hanß und Friedrich/ der Jüngere/ Burggrafen zu Nürnberg/ vnsere liebe Schwäger und Fürsten.**

Warumb Keys. Maj. die Land-Gräfin Schwester genennet?

§. 10. Warumb nechst dem Keyser Karl die Land-Gräfin von Meissen, welche doch seine leibliche Schwester nicht gewesen, **vnßer liebe Schwester** genennet, kan zuverläßig nicht melden. Es bedienen sich

zwar die **Römische Keysere** gegen **Königinnen** des Curialis **Schwester**/ aber nicht gegen Fürstinnen, massen diese das Curiale, **unßer liebe Muhme**/ erhalten; wiewohl nicht einmahl gewiß bejahet werden kan, daß schon zu Zeiten K. Karls IV. das Curiale **Bruder** und **Schwester** von **Keyssern** gegen **Könige und Königinnen** gebraucht worden, wenigstens ist mir noch kein Diploma mit solchem Curiali vorkommen. Ob dadurch eine Verwandschafft angezeiget werde, ist abermahl ungewiß. Man findet, daß Keyser Carls Tochter, Margaretha, Burggraf Johannßen III. einen Sohn, offtangeführten Burggraf Friedrichs V. (welcher auch deshalber von Keyserl. Majestät in vorangezogenem Abschied de anno 1376. **Schweher** genennet wird,) zum Gemahl gehabt, und dieses Burggraf Friedrichs Gemahlin Elisabeth ist eine Schwester des Land-Grafens gewesen. Allein, ob mit dem Schwesterlichen Curiali auf diese Cognation reflectiret worden, möchte abermahls nicht ohne grossen Zweifel seyn. Will man aber meinen, daß unter der Regierung K. Caroli IV. solch Curiale gegen Fürstlichen Weibs-Persohnen gewöhnlich gewesen, so wäre nachzusehen, ob selbiges in mehrern Diplomatibus anzutreffen, mir ist zur Zeit keines mehr vorkommen. Dieses aber zeigen die Diplomata Carolina an, daß in damahligen Zeiten

die

die accuratesse in der Titulatur nach dem eigentlichen Wort-Verstande nicht eben beobachtet worden. Also nennet K. Karl der Land-Gräfin Gemahl in einem Diplomate de anno 1350. darinnen Ihre Majestät das oben §. 4. allegirte Pactum Successiorium confirmiret, und mit den Landen nur gedachten Land-Grafen belehnet, *Principem & avunculum suum carissimum*, da doch dem eigentlichen Wort-Verstande nach Avunculus der Mutter Bruder bedeutet, der Land-Graf aber in solcher Consanguiniræt gegen Ihre Majestät nicht gestanden, mithin der terminus so viel, als in Teutschen, **Oheim** bedeutet, welches sonst in Lateinischen *Consanguineus* exprimiret wird.

Marggraff Wilhelm zu Meissen wird Cocles zugenahmt.

§. 11. Der in dem zweyten obinserirten Leibgedings-Lehn-Briefe benante Margraf Wilhelm war ein Bruder Marggraf Friedrichs, von welchen das erste Diploma handelt. Er wurde *Cocles* zugenahmet, als einer, der nur ein Auge hatte, von dessen Ursache, wie er ümb das andere kommen seyn soll, zwar einige Geschicht in den Historien zu lesen ist, so aber, weil solche einer Fabel ähnlicher als der Wahrheit, in gegenwärtigem Staat-Cabinette keinen Platz findet.

Warumb selbiger nicht auch Landgraf

§. 12. Anlangend die Ursache, warumb Keyser Wentzel diesen Wilhelmum nur Marggrafen zu Meissen, den Bruder Fridericum aber, Landgrafen in Thüringen und

Marg-

Marggrafen zu Meissen nennet, wird daher rühren, weiln selbiger in der Brüderlichen Theilung das **Marggrafthum Meissen** bekommen; wie er denn Groschen, **Wilhelmer** genannt, müntzen lassen, darauf stehet: *Grossus Marchio: Misnensis*, so wohl, wenn er den völligen Titul gebrauchet, den Meißnischen Titul den Thüringischen vorgesetzet.

in Thüringe genennet worden?

§. 13. Dieses Marggraf Wilhelms Gemahlin wird von einigen Historicis Ludomilla, von andern **Elisabeth** geheissen, daß aber der letzte Nahme richtig, zeiget das Diploma Carolinum. Sie war eine Tochter Jodoci, Marggrafens zu Mähren, der anno 1410. zum Keyser erwehlet worden, wiewohl Er diese Dignitæt nicht länger als ein Jahr besessen hat.

Dessen Gemahlin hat nicht Ludomilla geheissen.

§. 14. Zum **Leibgedings-Vormund** hat nur gedachte Marggräfin Elisabeth erkohren ihren Bruder, Jodocus oder Jost genannt. Weshalber diejenige, welche in ihren Genealogien von Keysers Jodoci Kindern nur die Ludomillam als eine Gemahlin Marggraf Wilhelms finden, solche in einem verbessern u. in dem andern vermehren können.

Marggraff Jodocus zu Mähren Leibgedings-Vormund.

§ 15. Diesen Marggraf Josten nennet Keyser Wentzel seinen Vetter, welcher Titul eine eigentliche Consanguinitæt bedeutet, massen der Titul **Oheim** auch denen Fürsten beygeleget wird, die einem Römischen Keyser gar nicht verwandt sind. Es be-

Wird von Keyser Wentzeln Vetter genennet.

bestehet aber die Consanguinitæt darinnen, daß Keyser Wentzel und Marggraf Jostens Vater, Keyser Jodocus, zweyer Brüder, nemlich K. Caroli IV. und Johannis Henrici, Marggrafens in Mähren, Kinder gewesen.

Leibgedings Lehn-Briefe auff feuda nobilia.

§. 16. Es seind aber die **Leibgedings Lehn-Briefe** nicht allein auf feuda regalia, wie bißanher Vortrag beschehen, sondern auch auf *feuda nobilia* ertheilet worden, inmassen solches aus nachstehenden Documentis erhellet:

I. Mattheß von Grißlaw Weibes Leibgedings-Brief / anno 1488.

WIr Friderich / von Gots Gnaden Hertzog zu Sachßen / etc. Bekennen für vns vnd vnser Erben / vnd thun kunt mit diesem Brive gein allermeniglich / daß Wir vmb fleißiger Bete willen vnsers lieben Getrauwen / Mathiß von Grißlaw / der Erbarn / Walpurgen / seiner ehlichen Haußfrauwen / diese nachgeschrieben Güter vnd Zinß von vns vnd vnserm Churfürstenthum zu Sachßen zu Lehen rürend / mit Namen das Dorff / Arnßneste

neste genant/ mit Renten/ Zinßen/ Eckern/ Wiesen/ Fronen/ Diensten/ Pechten/ Püschen/ Höltzern/ Fischereyen/ Wassern/ Wasserlawfften/ Molen/ Gerichten / obersten vnd nyderſten/ Item einen freyen Hoff vnd Sitze in dem genanten Dorffe/ mit Eckern/ Wiesen/ Püschen/ Höltzern/ Fischerien/ vnd andern seinen Zugehörungen/ wie dasselbe Dorff in seinen vier Reynen gelegen/ nichts außgenommen/ sundern in allermassen Er die genannten Guter vnd Zinß von vns zu Lehen redelich herbracht/ genossen vnd gebraucht / die ytzund williglich vor vns vfgelassen/ vnd wider mit der genanten seiner Huß-Frauwen/ nach Lands-Gewonheid angegriffen had/ zu einem rechten Leibgedinge gereicht/ gelihen vnd bekanth haben/ mit allen Rechten/ vns daran zuverleyhen gebürend. Bekennen/ reichen vnd leyhen geinwertiglich/ in Kraft dießs Brieves/ der genanten Frauwen Walpurgen die obgeschrieben Güter vnd Zins / so sie ires elichen Mannes Tod erlebt / vnd nicht

eher

eher zu einem Leib-Gute inzunemen/ zubesitzen/zugebrauchen vnd zugenyssen/ vnd sich damit zuhalden/ als Leibgedings Güter Recht vnd Gewonheid ist,von meniglich daran vnverhindert/ doch bescheidentlich alßo/ so die gemelte Frauwe/ nach Abgang irs Mannes/ die Güter alßo innemen/ besitzen vnd gebrauchen/ vnd Juncfraw Dorothea/ desgenanten Mathis von Grißlaw rechte/ vnd der genanten Frauwen Stifftochter/ sich elichen verheyraten würde/ alsdann solt die obgenant Frauwe Walpurg derselben Juncfrawen Dorotheen aus sollichen yren Leibgedings-Gütern hundert Gülden Rinischer/ mit sampt einer zymlichen Fertigung/ in Jars Frist bezalen/ geben vnd entrichten/ inmassen sie dann sollichs zuthun yzund vor vns bewilliget hat. Wer es aber/ daß die vorberürten Güter vnd Zinß in des genanten Mattheß von Grißlaw Erben Handen kommen würden/ wer dieselben weren/ dieselben Erben/ vnd wer die Güter innen hette/ solten der genanten Jungfrauwen

wen Dorotheen in obgerürter Frist funffzig Rinisch Gülden herauß zugegeben vnd zubezalen schuldig vnd verpflichtet sein. Vnd geben Ir darüber zu Vormunden / die Sie gekorn / vnsere Rate vnd lieben Getrauwen / Ern Heinrichen Lößer / Ritter / Landvoyt zu Sachßen / vnd Nickel von Karlewitz / vnsern Torknecht / die sie bey sollichem irem Leibgute an vnser Stat handhaben / schützen vnd verteidingen sollen / wann vnd wie offt ir des Not sein wirdet / trewlich vnd vngeverlichen. Vnd des zu Vrkunde haben Wir vnsere Insiegel an diesem Brieff wissentlich hengen lassen / der geben ist zu Torgaw / Sonnabends nach Anthoni Confessoris, Anno Domini millesimo octuagesimo octavo.

II. Hermann Schaffs Weibs Leibgedings-Brief / anno 1487.

WIr Friederich von Gots Gnaden Hertzog zu Sachssen rc. bekennen rc. daß wir vmb fleißiger Bete willen vnsers lieben Getrawen / Hermann

mann Schaffs/ der Erbarn Katherinen/ seiner elichen Hußfrawen/ alle vnd igliche seine Dörffere/ Vorwercke/ Höfe vnd Gütere/ mit allen iren Zinßen/Renten/ Fellen/Fronen/ Diensten/ Gerichten/ obersten vnd nydersten/ Eren/ Nutzen/ Wirden/ Eckern/ Wiesen/ Höltzern/ Fischereyen/ Freiheiten/ Gewonheiten/ Gerechtickeiten/ vnd sunst allen andern Zu- vnd Ingehörungen/ nichts vßgenommen/ sundern in aller masen Er die von seinem Vater seligen geerbt/ und von vns zu Lehen empfangen/ gebraucht und besizt/ vnd die ytzund williglich vor vns vfgelassen/ vnd mit der genanten seiner Haußfrauwen nach Landes Gewonheit wieder angegriffen hat/ zu einem rechten Leibgedinge bekant/ gereicht vnd geliehen/ so vil wir von Recht daran zuverleihen haben. Bekennen/ reichen vnd leihen der genanten Frawen Katharinen solliche Dörffer/ Vorwercke/ Höfe/ Gütere vnd Zinß/ mit iren Zugehörungen/ guedi-glich mit vnd in crafft dieses Brives/ die also fürbaß mer/ ob Sie irs genan-

nanten Mannes Todt erlebt/ vnd nicht eher zu einem rechten Leibgedinge innen zuhaben / zugebrauchen / zubesitzen vnd zugeniessen / sich auch davon zuhalden / wie Leibgedings Güter Recht vnd Gewonheid ist / von vns/ vnsern Erben vnd meniglich daran vnverhindert / doch mit sollichen Unterscheid/ wer es/ daß des genanten Hermann Schaffs Erben die bemelte Fraw Katharinen in den bestimten Leibgedings Gütern nicht laßen wolten/ sundern die zu iren Handen nemen/ so haben sie Macht/ vnd mögen dieselben Frauwen Katherinen/ wann Ine das ebend / mit vierhundertgülden Rinischer Lands-Werung ablößen / vnd wann die Frawe sollicher vier hundert gentzlich wol bezalt vnd vergnüget ist/ alsdann vnd nicht eher solle sie die Leibgedings-Güter entreumen oder abtreten vnd frey lediglich zu der Erben Handen antwurten vnd ingeben. Es sollen auch dieselben Hermann Schaffs Erben der genanten Frawen/ dieweil sie iren Witbenstul vnverrückt heldet/ Zwentzig Scheffel Mells alle Jar jer-

jerlichen/ vnd iedes besunder geben vnd reichen. Vnd geben Ir darüber zu Vormunden/ die sie erkorn/ vnser lieben getrauwen/ Vlrichen von Slieben zu Barut/ vnd Erichen Falcken zu Wormerßwald/ die sie an vnßer stad bey sollichen Leib-Gute handhaben/ schützen vnd verteidingen sollen/ wann vnd wie offt Ir des Nod sein wirdet/ treülich vnd vngeverlich. Vnd des zu Vrkunde haben Wir vnser Insiegel an diesen Brieff wißentlich thun hengen/ der geben ist zu Wittenberg/ Montags nach Andree Apostoli, Anno &c. LXXX. Septimo.

Modus bey constituirung der Leibgedings-Lehen.

§. 17. In diesen Documentis ist zuförderst der bey Constituirung der **Leibgedings-Lehen** gewöhnliche Modus zu observiren, daß nemlich der Vasall die Lehn, worinn das Leibgedinge constituiret worden, vor dem Lehn-Herrn **aufgelassen**/ und sodann bey seines Weibes Belehnung **mit angegriffen**/ und also ihr Mitbelehnter worden. Dieses Modi geschiehet Erwehnung in dem Land-Recht art. 76. lib. 3. in Glossa ad verba: Lehn oder Leibzucht, ibi: **Das dritte heist Gedinge/ das ist/ das ihr** (der Frauen) **gedinget ward gegen ihre**

Mit-

Mitgabe / und ehe man es der Frauen leihet / so soll der Mann dis auflassen / denn solle es der Herr leihen / und der Mann soll mit angreiffen.

§. 18. Daß vor Alters die Leibgedinge in Lehn gegeben worden, und in den Leibgedings Lehn-Briefen die Clausel von des Mannes Auflassung und folgendem Mitangriff enthalten, ist richtig, in folgenden Zeiten aber hat man sich zwar berührter Clausel noch ferner bedienet, allein der actus investituræ ist nachblieben, biß endlich auch die Claussel sich verlohren, und man es bloß bey dem Lehnherrlichen Consens in das constituirte Leibgeding bewenden lassen.

Nachricht wegen der folgenden Zeiten.

§. 19. Sonst zielet der terminus angegriffen auf die an Sächsischen Lehn-Höffen vor Alters eingeführte, und bey einigen noch beybehaltene Gewohnheit, da bey Belehnungen eine **Lehns-Binde** geworffen wird, daran nebst dem Haupt-Belehnten auch die Mit-Belehnte greiffen. In *Curia Vinariensi* wird diese Binde noch heut zu Tage gebrauchet, obschon der terminus angegriffen nicht mehr in usu. Jedoch wird selbige nicht bey allen Belehnungen, sondern nur bey solchen, wann die Lehn-Güter mit Pferden verdienet werden, adhibirt / da denn der Lehn-Secretarius selbige, in etwas zusammen gewickelt, so lange, biß die Proposition von dem

Erleuterung des termini, angegriffen.

Cantzlar, oder in dessen Abwesenheit von dem ältesten Rath beschehen, hält, und so dann, da nach der Proposition der eigentliche Actus der Belehnung vor sich gehet, dem, welcher proponiret, den Anfang der Binde in die Hände giebt, und ferner die übrigen Herren Räthe, welche mit jenem in einer Linie stehen, daran greifen, und endlich den Rest dem Vasallo in die Hände nehmen lässet; Wenn aber Mitbelehnte vorhanden, wird die Binde weiter aufgewickelt, der gestalt, daß Sie alle daran greifen können, und der lezte behält den Rest in der Hand. So bald die Belehnung geschehen, nimt der Lehn-Secretarius die Binde wieder zurück, da er dann solche bey dem vördersten Rath zuerst abnimbt, und ferner in weitern Abnehmen in etwas wiederumb zusammen gewickelt neben sich leget. Worauf Er denen Haupt- und Mitbelehnten den Vorhalt: **Ihr sollet geloben und schweren/** und wenn darauf von denen sämtlichen anwesenden Vasallis denen sämtlichen Herren Räthen der Handschlag gegeben, den Eyd vorliesset.

Prædicat der Erbarn.

§. 20. Des in den Documentis befindlichen Prædicats, der **Erbarn/** welches denen adelichen Weibern beygeleget wird, haben sich in alten Zeiten auch wohl die Fürsten nicht geschämet: Also wird Marggraf Hermann von Brandenburg in einem Hennebergischen Lehn-Briefe de anno 1319. von seinem

nem Lehn-Herrn, dem Bischoff zu Würtzburg, der Erbare Fürst, wie auch Marggraf Friedrich zu Meissen vom Abt Heinrichen zu Fulda in eben selbigem Jahre mit diesem **Erbarn Titul** prædiciret. Nachgehends hat man die von Adel, so wohl Manns- als Weibes-Persohnen, damit beleget, wie davon bereits cap. 4. der 2ten Eröffnung unsers Staats-Cabinets Anzeige beschehen. In folgenden Zeiten ist solch Prædicat, respectu der adelichen Manns-Persohnen, gefallen, bey denen Weibes-Persohnen aber ist es noch bis ietzo in denen Sächsischen, und vielleicht auch in noch mehr andern Cantzelleyen gewöhnlich. Wiewohl iezuweilen solch Prædicat gegen adeliche Dames, dern Männer grosse Minister sind, aussengelassen, und hingegen der Stylus also eingerichtet wird, e. gr. des Vesten, Herrn N. von N. Fürstl. Sächsis. N. Eheweibe.

Titul eheliche Haußfrau.

§. 21. Von dem Titul, **eheliche Haußfrau**, höret man heut zu Tage nichts mehr in Cantzelleyen. Eines von Adel Weib wird Eheweib, (inmassen man das Wort **Frau** nicht pro nomine sexus, als wie in vorserirten Documentis geschehen, sondern pro nomine honoris hält,) geheissen, und wenn dern Mann das nomen honoris **Herr** bekömt, so bekömt solche das Curiale **Frau**; Wiewohl das letztere nicht in allen Cantzelleyen gewöhnlich, sondern der Nahme schlecht

weg gesetzet wird, gestalt auch in der hiesigen Cantzelley vorangeregte Observanz nicht gar zu alt ist. Ja vor nicht gar vielen Jahren haben sich die adelichen Manns-Persohnen, ob selbige schon vornehme Ministri bey Hoffe gewesen, nicht einmahl Herren wollen schreiben lassen, vorgebend, daß solch Curiale nur denen gelehrten Räthen zukäme.

Curiale Jungfer.

§. 22. Und weiln in dem ersten Document der von Grießlau Stieff-Tochter Jungfer Dorothea genennet wird, so dienet zur Nachricht, daß man solchen terminum in Cantzelleyen heut zu Tage gar nicht brauchet, sondern den Nahmen schlecht weg setzet. Sonst wird cap. 7. dieser Eröffnung ein Præjudicium vorkommen, daß in alten Zeiten auch Keyserl. Princeßinnen nicht einmahl Freulein, sondern Jungfern genennet worden.

Cap. III.

Von der Reformirten Reception in den Religions-Frieden/ wie auch dem jure reformandi Protestantium inter se, art. VII. Instr. Pacis Cæsareo-Sveciæ.

§. I.

Sveci verlangen bey dem

Zu dem Art. VII. des Instrumenti Pacis Cæsario-Sveciæ, welcher so wohl de Refor-

Reformatorum receptione, als jure reformandi Protestantium inter se, handelt, hat die bey denen Friedens-tractaten von denen Schwedischen Abgesandten gethane Proposition den ersten Grund geleget, da §. 4. in fine diese Friedens-Bedingung mit-inseriret worden: *ut Pace Religionis etiam Reformati comprehenderentur, eoque omnium de Evangelicis dictorum pari cum iisdem jure participes.*

Westphälischen Friedens-Congress, daß die Reformirten des Religions-Friedens theilhafftig seyn möchten.

§. 2. Es haben nun zwar hierauf die Keyserl. Abgesandten in responsione ad Propositionem Sveciam, so viel diesen passum anlanget, sich herausgelassen: *Non adversari Sacr. Cæs. Majestatem, quo minus & illi, qui se Reformatos vocant, illius* (Pacis Religionis) *& hujus* (Instrumenti Pacis) *beneficio, si ipsi velint, & quiete vivant, uti frui possint.*

Keyserl. sind unter gewisser Condition zufrieden.

§. 3. Dieweiln aber die Herren Schwedis. wahrgenommen, daß die Evangelisch-Lutherischen in ihrem über die Propositionem Svecicam & Cæsareorum Responsum gestelten Bedencken, gedachten 4ten Propositions-Punct in diesen pass gantz übergangen, solches aber etzliche von der Reformirten Religion ziemlich starck afficiret: Als haben dieselbe, bey einer mit dem Sachßen-Weimarischen Gesandten, D. Georg Achatzhehern, gehaltenen Unterredung, Gelegenheit genommen, diesem deshalber Vorstellung zu-

Evangelisch-Lutherische übergehen diesen Punct, welches die Schwedischen nicht gerne sehen.

thun, und weiln Sie nicht gerne gesehen, daß die Lutheraner mit denen Reformirten bey den Friedens-tractaten zerfielen, und denen Catholis. dadurch ein gewonnen Spiel machten, dahin anzutragen, daß genanter Gesante mit etzlichen Confidenten seiner Religion vertraulich redẽ möchte, ob man es mit deme entschuldigen wolte, daß man diesen pass ad Punctum Gravaminum, (Krafft dessen der Religions-Friede, worinnen nur zweyerley Religionen, so im Reich zu dulten, gedacht würden erleutert werden müste,) remittiret, oder nicht völlig darauf instruiret were, womit man sich wenigstens so lange aufhalten könte, biß Sie, die Schwedis. in ihrer Replic animi sententiam, als optimi Interpretes suorum verborum, exprimiret, so dahin nicht gienge, Ihnen, den Reformirten, die jura reformandi einzuräumen.

Da auch die Reformirte Instanz thun/ accommodiren sich die Lutherani.

§. 4. Bey sothaner Beschaffenheit, und weiln die Herren Reformirte selbst in die der Augspurgischen Confession zugethane Stände getrungen, Ihnen so viel zu gratificiren, und ihrer bey dem 4ten Schwedischen Propositions-punct, gleich die Cron Schweden und Keyserl. Majest. gethan, auch in etwas zugedencken, und durch die im Auffsatz befindliche præterition Sie nicht allein für sich nicht in schweres Nachdencken zu setzen, sondern noch vielweniger derhalben denen Catholischen einigen Anlaß zu etwas anders dar-

darzureichen: So haben gedachte Stände sich endlich eines Auffsatzes verglichen, daß, was wegen der Herren Reformirten in der Königlich-Schwedis. Proposition, und der Keyserl. Resolution art. 4. gemeldet worden, wie nemlich, dieselbe in dem Religions-Frieden mit einzuschliessen, damit die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Fürsten und Stände dergestalt einig weren, daß gemelte Herren Reformirte des Schutzes und Sicherheit derselben Constitution, gleich Ihnen, den Evangelischen, geniessen und fähig seyn möchten.

§. 5. Dieses Project ist dem Schwedischen Gesanden Herrn Grafen von Ochsenstirn durch den Altenburgischen Herrn Thumshirn, und Braunschweigischen, Herrn Lampadium, als welche mit dem General-project ümbgegangen, præsentiret, auch die gegen den 8. Weimarischen Gesanden geführte discursus, daß man Ihnen, denen Herren Reformirten, die jura reformandi einzuräumen, von Seiten der Cron Schweden, als dern Leges fundamentales gantz darwieder liefen, nicht gemeinet, repetiret, und für gut befunden worden, dem Hessen-Casselischen Gesandten Herrn Schäfern, loco cæterorum Dominorum Reformatorum, weiln man denen Herren Chur-Brandenburgischen, der mit denen Churfürstl. Gesanden strittigen Excellenz

Jedoch unter der Bedingung, die Lutheraner nicht zu reformiren.

lenz halber, nicht zusprechen dürfen, berühr- ten Begriff zu insinuiren, und anbey, quæsita verborum arte, zugedencken, weil man, ex parte Lutheranorum & Reformatorum, biß- hero, hindangesezt des Religions-Streits, pro libertate einmütig beysammen gestanden, und zur Separation nochmahln nicht Ursach geben wolte, so trüge man nicht unzeitig Be- denckens, ein mehrers dem offenen Werck ein- zurücken, besonders, da man in denen sorgsa- men Gedancken stehen müste, daß, do solches geschehen würde, denen Römisch-Catholischen dadurch zu mancher Weitläufstigkeit Anlaß gegeben werden möchte, man versehe sich aber zu Jhnen, denen Herren Reformirten, weiln Sie die Reception in den Religions-Frieden der Cron Schweden und denen Lutheranern accepto zu feriren, Sie würden sich nicht ent- gegen seyn lassen, Jhnen ad partem sich dahin zuverobligiren, daß, wie die Chur-Branden- burgische ein solches höchstrühmlich ohne des- sen gethan, und gegen Jhre Land-Stände insgesamt observiret, einen Schein zuerthei- len, daß Sie nicht allein disseitige in ihrem Chur-Fürstenthumb und Landen itzo befind- liche Glaubens-Genossen in exercitio Religio- nis oder libertatis conscientiæ nicht hindern, und da etzliche darinnen weren, welche pro- priis sumtibus dergleichen anzurichten begehr- ten, denen solches verwilligen, sondern auch, wenn künfftig Jhnen einige Fürstenthümer,

Land-

Land- und Herrschafften anfielen, den Gebrauch der Augspurgischen Confessions-religion, noch auch die Gewissens-Freyheit im wenigsten weder engen noch hemmen, sondern derselben ihren stracken Lauff lassen wolten.

§. 6. Wie nun dem Hessen-Casselischen Gesandten diese conditiones satis duræ geschienen: Also hat Er Sie mit seinen Glaubens-Genossen zu conferiren übernommen, viel vom vorhabenden Syncretismo und dem instehenden total-Vergleich zu Thoren ins Mittel gelegt, im Ende aber doch, per discursum, jus idem nobiscum zu haben, und auf reciprocam obligationem hisce in passibus geziehlet, dessen man sich, ex parte Augustanæ Confessioni addictorum, dahin bedienet, daß man Ihrer Seits, wenn sie sich euserlich angegebener und hochbetheuerter massen, mit Mund und Hertzen zur ungeenderten Augspurgischen Confession bekenneten, ümb so viel destoweniger einen dergleichen Revers auszuliefern, Anstand nehmen, und pro beneficio acceptiren solte, daß man Ihnen die Gleichheit einstehen, und Sie aus der Unsicherheit in die vorhin nie gehabte Gerechtsame und securitæt suo modo eintreten liesse; Denn ob Sie schon, wie der Hessen-Casselische vermeldet, bey Keyserl. Majestät pleniorem potestatem per tractatus particulares zuerlangen verhofften, wüsten Sie doch, daß Sie, neben den Augspurgischen Con-

Vorstellung der Lutheraner wegen der den Reformirten zu hart geschinenen Bedingung.

Confessionisten, Imperatori iederzeit dergleichen, renuentibus und invitis statibus, (als denen die cognitio, wer des Religions-Friedens fähig wäre oder nicht, zustünde) disputiret, dahero es Ihnen im Ende an einem justo titulo ermangeln, und Sie das, was Sie suchten, bey weiten nicht erlangen würden.

Lutherani wollen sich zur Zeit nicht weiter heraus lassen.

§. 7. Da nun die Herren Reformirten verspühret, daß die der Augspurgischen Confession zugethane Stände ihrem Suchen, die jura reformandi Ihnen auf gleiche masse einzuräumen, nicht deferiren, noch solchen Punct vor allen andern Händeln erledigen wolten, so haben Sie zwar bey denen Evangelischen Zusammenkunfften eine geraume Zeit sich nicht eingefunden, iedoch, weiln die Cæsareani, bey einer denen Schwedischen gegebenen Visite, auf befragen, obgedachte Worte: *si velint, & quiete vivant*, dahin, da sie weder Kirchen noch Policey zu reformiren sich gelüsten liessen, privatim interpretiret, die Cron Schweden auch so dann selbst zuverstehen gegeben, daß Sie diesen Punct in der replic mit Stillschweigen übergehen, und es eô ipsô bey der Keyserl. Declaration bewenden lassen wolten, die Augspurgischen Confessionisten hingegen bey so bewandten Umbständen besorget, daß die Reformirten in Sie tringen, und eine resolution erfordern dürfften, als ist von jenem bey der den 22ten Dec. 1645. gehaltenen Session

ge-

geschlossen worden: **Mann solle mit dieser Sache bis nach der Schwedischen replic in Ruhe stehen/ und immittelst die Calvinisten an die Svecos weissen.**

§. 8. Wiewohl nun die Herren Schweden auf die von denen Keyserl. beschehene privat interpretation der Worte, *si velint, & quiete vivant*, sich vorgemelter massen so viel zuvernehmen gegeben, wie sie in der zu fertigen habenden Replic der Reformirten gar nicht gedencken wolten: So ist doch das contrarium erfolget, gestalt Sie in angezogener Replic von denen Keyserlichen mehrere Erleuterung über die Worte: *quod si ipsi velint, & quietè vivant, illius & hujus pacis beneficio uti frui possint*, gefordert. Weshalber die Herren Lutheraner, besonders da die Reformirte ihnen endliche resolution fast abpochen wollen, anderweit geschlossen, diese dahin zubedeuten, daß, weiln die Herren Schwedische ihre Worte, welche Sie dem 4ten artic. beygefüget, noch nicht expliciret, sondern von denen Keyserlichen eine deutliche Erklärung ihres appendicis, *si velint, & quiete vivant*, erfordert, Sie sich gleichfals noch nicht anders vernehmen lassen könten, ausser, daß Sie Ihnen die Sicherheit in Religions- und profan-Sachen gleich Ihnen hertzlich gerne gönneten, und stehe bey Ihnen, die Herren Schwedische ümb obangedeutete Erleu-

Sveci verlangen von denen Keyserlichen eine Erleuterung über die angehengte Condition.

leuterung zubegrüssen, nach deren Beschaffenheit Sie sich sodann also ferner erzeigen wolten, wie das vor GOtt und der erbarn Welt verantwortlich, und zu Hegung fernern Vertrauens gedeylich.

Bleiben dabey/ der Reformirten Opposition ohngeachtet.

§. 9. Als hierauf die Reformirten, Brandenburg, Pfaltz, Hessen-Cassel, Anhalt und die Wetterau sich zu denen Herren Schwedischen begeben, und Nachsuchung gethan, Sie möchten sich erklären, ob ihre, der Herren Schweden, Worte im 4ten articul propositionis, so an sich selbst lauter, einer interpretation von nöthen hätten, wie die Lutheraner dafür hielten, hat der eine Schwedische Gesandte, Herr Graf von Ochsenstirn, Ihnen diese Andeutung gethan: **Sie wolten Sie vor Weiterung bitten/ ihre** proposition **gehe in allen auf** reduction **des Staats/ wie der bey iedem** anno 1618. **gewesen/ weren nun die** Reformati **damahln im Religion-Frieden gestanden/ möchten Sie drinnen bleiben/ wo nicht/ begehrten Sie Ihnen auch nicht drein zu helffen; Die Herren Keyserl. wolten Ihnen** Usum Pacis Religiosæ **gönnen/** si velint & quiete vivant, **deren Wort** explication **müsten Sie vor endlicher Erklärung wissen; Die Herren Chur-Brandenburgischen sagten ja/ Sie ebkenneten sich mit Mund und Hertzen zur**

Aug-

Augſpurgiſchen Confeſſion, da dem ſo ſey/ könten Sie ja die Lutheraner nicht reformiren/ thäten Sie es aber/ ſo ſey es proteſtatio facto contraria.

§. 10. Es hat nun zwar der Chur-Brandenburgiſche Principal-Geſandte, Herr Graf von Witgenſtein, darauf mit ziemlicher vehemenz repliciret, wie Ihnen mit dem Jahr 1618. nicht gedienet, Sie verhoften, ihre Conditionen zuverbeſſern, die Keyſerl. ſelbſt vertröſteten Sie, daß oberwehnte Clauſulæ ausgelaſſen werden ſolten, Sie begehrten, die Lutheraner nicht zu reformiren, doch deshalben auch keinen Revers auszuſtellen. Nachdem aber die Herren Schwediſchen Ihnen fernerweit angedeutet, wenn ihnen mit anno 1618. nichts gedienet, müſten ſie eo tempore des Religions-Friedens nicht fähig geweſen ſeyn, were ſonſt unerhört, daß die Keyſerlichen Ihnen in dieſem Paß ſolche Vertröſtung ſolten gegeben haben; Sie, die Schwediſche, müſten auf die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion ſchweren, wißten nicht, wie nahe die Herren Reformirte darbey weren, in Schweden halte man Sachſen, Culmbach, Anſpach, Braunſchweig, Darmſtadt, Mecklenburg, vor Religions-Genoſſen, Pfaltz, Chur-Brandenburg, Heſſen-Caſſel, Anhalt, auſſer Zerbſt, aber nicht, ſondern für Calviniſten: So haben die Reformirten einen Vorſchlag gethan, ſo auf libertatem con-

Reformati thun gegen die Schwediſchen nach vorgegangener Diſceptation einen Vorſchlag.

scientiarum gegangen, nemlich, es solte kein Theil in Successions- und dergleichen Fällen des andern Unterthanen von seinem Glauben zwingen, welchen Vorschlag die Schwedischen auf Nachdencken, und communication mit andern ihren Religions-Verwandten gestellet.

Keyserl. decliniren die von Svecis verlangte Erleuterung.

§. 11. Nechstdem ist die Keyserliche Duplic zum Vorschein kommen, und obschon die Schwedischen vorgedachter massen, in ihrer Replic, eine Erleuterung über die Worte in responsione Cæsar. ad art. 4. *si velint, & quiete vivant*, begehret, so haben doch die Keyserlichen damit zur Zeit publice nicht heraus gewolt, sondern vorgestellet, wie man zwar ihrer Seits davor hielte, daß die quæstionirte Worte an sich selbst klar gnug, und keiner fernern Erleuterung bedürften, iedoch, weiln Sie den Schwedischen Herren Abgesandten etwas dunckel vorgekommen, werde bey denenselben stehen, sich etwas mehr und deutlicher, wie Sie ihre propositiones verstanden haben wolten, und worinn ermelter Wörter Danckelheit bestehe, zu expliciren.

Chur-Brandenburgis. Gesandschafft suchet bey Ihnen üm die Omission der

§. 12. Ehe diese Duplic von denen Keyserlichen gefertiget worden, hat das Churfürstliche Collegium sein Bedencken über der Cronen (Franckreich und Schweden) Replicen stellen müssen, da denn die Chur-Brandenburgische Gesandschafft aparte notas

tas beyfügen lassen, und unter andern, ratione des Religions-puncts, diese Nachsuchung gethan, daß die Keyserlichen sich gefallen lassen möchten, sothanen Punct also in dem Abschied und künfftiger Duplic zubringen, und verbleiben zulassen, wie selbiger in der Schwedischen Proposition aufgesetzet, ohne die in der Keyserlichen Erklärung annectirte Clausel und condition, damit vieler Weitläufftigkeit vorgekommen, und ohnnötig disputat und Gezäncke, so aus denen conditionibus hiernechst entspringen würden, vermieden und verhütet werden könte. Allein die Cæsareani haben das Brandenburgische petitum in ihrer Duplic vorangezeigter massen nicht acceptiret, vielmehr seind, in dem von dem einem Keyserlichen Abgesandten Herrn Grafen von Trautmannsdorf aufgesezten project des Instrumenti Pacis, (welches ermelte Cæsareani denen Schwedischen bey der Duplic mit offeriret,) die quæstionirte Worte: *Poterant vero & ii Status, qui se Reformatos vocant, illius & hujus pacis beneficio, si ipsi velint, & quiete vivant, uti, frui*, aufs neue, der von denen Reformirten gefaßten, und uf ein absolutum beneficium gegangenen Hoffnung zuwieder, repetiret werden.

annectirten Beding ung vergeblich nach.

§. 13. Bey so gestalten Sachen haben sich die zwischen den Augspurgischen Confessionisten und Reformirten entstandene Differentien eyferiger hervorgethan; gestalt

Reformati richten nuhmero ihre Prætension nicht wei-

ter auf inclusionem sondern non exclusionem.

stalt dann, nomine der leztern, ihre Deputati nicht allein wieder angeregte Repetition münd- und schrifftliche (1. Maji 1646.) Beschwerde geführet, und gebeten, daß bey der Königlichen Schwedischen Proposition in mehr allegirten articulo keine Aenderung gestattet, vielmehr die zur Uneinigkeit gereichende Clausulæ abgewiesen, und die verba formalia bemelter proposition behauptet werden möchten, sondern auch gar quæstionem Status verkehret, und da die quæstio vormahls uf die inclusion gegangen, numehro selbige, mit Anführung vieler argumenten, uf die non-exclusionem gerichtet. Welchen principiis die Chur-Brandenburgische Gesandtschafft bereits vorhero in gedachten notis separatis ad coronarum Replicas insistiret, und mit Beziehung uf die Bekentnis zur Augspurgischen Confession verschiedene rationes, daß die Reformati in dem Religions-Frieden mitbegriffen, und also nicht erst drein geschlossen werden dürfften, einfolglich nur die Frage de non-exclusione obhanden sey, allegiret.

Sveci bringen ein temperament aufs Tapis.

§. 14. Wegen obangezogener Keyserlichen Repetion der Worte, *si velint, & quiete vivant*, ist zwar nachgehends absonderlich von der Chur-Brandenburgischen Gesandtschafft verlanget worden, daß die illimitirte Clausula, so in propositione Svecicâ primævâ befindlichen entweder im Instrumen-

men-

mento Pacis gelassen, oder da einige restrictio oder conditio appendiciret werden wolte, gantz omittiret, und alles in alten Stand erhalten werden möchte: Allein die übrige Herren Reformati haben sothaner Brandenburgischen vehemenz nicht beyfallen wollen, sondern nur bey denen Herren Schwedischen ümb resolution uf ihr übergebenes und obangeführtes memorial Nachsuchung gethan. Worauf die Schwedischen ein temperament in Vorschlag gebracht, und dahin angetragen, man könte die inclusion in den Religions-Frieden plenarie auf die anno 1620. in possess gehabte und reformirte Oerter restringiren, wo aber absonderliche Pacta vorhanden wären, solchenfals es darbey bewenden lassen, auch ratione temporis futuri, ihnen das jus reformandi auf alle Fälle, die sich ereignen möchten, benehmen.

Was die Lutherani darüber vor Gedancken gehabt.

§. 15. Uber dieses Schwedische temperament so wohl, als die unter denen Reformirten selbst ausgebrochene diverse Meinungen, haben die Herren Augspurgischen Confessions Verwandte den 28. Jul. 1646. eine Consultation gehalten, da denn verschiedene sich den Schwedischen Vorschlag gefallen lassen, iedoch, wegen der Chur-Brandenburgischen entweder uf omnino nullam oder undequaque commodam mentionem in Pacis tabulis gegangenen principiorum, mitangehenget, daß man sich vorher erkundigen

möchte, was der Reformirten conforme endliche Meinung sey. Einige haben zwar die Gedancken geführet, es sey gleich viel, ob die Reformirte mit gewissen Bedingungen eingeschlossen, oder gäntzlich præteriret würden, iedoch solchenfals uf eine Versprechung der assistenz ratione securitatis politicæ mitangetragen, allein andere haben die Trennung vor schädlich gehalten. Und weiln der Punct, wenn keine pacta vorhanden, besonders da man nicht gewiß gewust, ob bey Pfaltz pacta zubefinden, die gröste difficultæt gemachet, so haben einige dieser difficultæt damit begegnen wollen, daß man mit denen Pfältzern absonderlich handeln könte, massen dann zwischen der Königlichen Majest. in Schweden und Churfürst Friedrichen zu Pfaltz bereits paciscıret worden sey. Do auch einige das Jahr 1618. zum termino critico gesetzet, hat Altenburg interloquiret, man könte die possess auf dieses Jahr nicht stellen, indem **Fürst Johannßen zu Anhalt** hierdurch præjudiciret würde, welchem voto interlocutorio mehr beygefallen, und die Setzung eines gewissen termini verworfen.

Lutherische Projecte ratione Inclusionis.

§. 16. Allermassen aber bey dieser Consultation kein Schluß gefasset worden: Also haben einige der Augspurgis. Confession verwandte Gesandten folgende ohnvorgreifliche Projecte abgefasset:

(1)

(1)

Notul des von Einsiedel/ Magdeburgis. Gesandtens.

REformati Status iisdem cum Aug. Confeß. addictis, ex Pace Religionis descendentibus juribus gaudebunt, pactis tamen de Religione ejusque exercitio cum subditis initis, & reversalibus ubique ratis manentibus. Et si posthac terram aliquam Aug. Confessione imbutam ad Principem vel Statum Reformatæ religionis, vel vice versa devolvi contingat, neutra pars, nisi ex consensu subditorum Reformationem suscipiat.

(2.)

Notul Herrn Lampadii, Lüneburgisen Gesandtens/

REformati Status Pacis quoque religiosæ sint participes, ratis tamen manentibus pactis, quæ Evangelici Status cum suis subditis jam dum de exercitio publico innierunt, aut posthac sunt innituri. Si autem Provincia, ubi jam Reformata religio publice exercetur, Augustanæ Religionis Statibus, jure successionis, aut alio titulo accesserit, liceat quidem in iis publicum ex-

ercitium introducere, sed tamen pariter usitatum jam exercitium permaneat liberum. De Templis verò & bonis Ecclesiasticis pro renatâ statuatur.

(3.)

Notul der Fürstl. Sächsis. Gesandten.

Reformati Status hujus & Religiosæ Pacis securitate non minus, quam Augustanæ Confessionis & Catholici Status gaudeant, ipsisque contra turbantes processus decernatur: Salvis tamen pactis, quæ de Religione & ejus exercitio cum subditis suis inierunt. Quod si vero aliquis Principatus vel terra Augustanæ Confessioni addicta, sive hereditatis devolutione, sive alia occasione Dominum Reformatæ Religionis nacta fuerit, vel Princeps & Dominus secularis ad Reformatam religionem transierit, nulla fiat in publico religionis exercitio immutatio, in curia vero Concionatorem Aulicum suæ Confessionis habere omnino licitum fuerit. Deveniente autem ad Principem vel Dominum Augustanæ Confessionis, quod tamen de casibus futuris tantum intellectum sit, Principatu vel Terra, in quâ hactenus Reformata religio viguit, non

nisi consentientibus Provincialibus Statibus Augustanæ Confessionis exercitium publicum introducat, ut vero Concionatorem aulicum August. Confess. habeat, consensu Provincialium Statuum opus non sit, nec si Nobiles, Civitates, vel communitates suâ sponte Concionatores Augustanæ Confessionis expetant.

§. 17. Diese Noteln seind so wohl mit denen Herren Schwedischen als denen Holländischen Gesandten, welche leztere, wegen der mit der Cron Spanien obhandenen Friedens-tractaten, zu Münster subsistiret, und vermittelst eines an der Augspurgischen Confession Verwandte unterm dato des 10. Jan. 1647. abgelassenen Memorials, vor ihre Reformirte Religions-Genossen beweglich intercediret, überleget worden, da denn der Schwedische Gesandte Herr Salvius das Sächsische Project approbiret, die Reformirte hingegen haben gleichfals nachstehendes Project

Project der Reformirten.

Notel der Herrn Reformirten.

REformati non minùs quam cœteri Augustanæ Confessioni addicti hujus & religiosæ Pacis contentis juribus atque securitate pleno & pari cum effectu gaudeant, & illis contra turbantes

processus decernantur; salvis tamen hinc inde pactis, privilegiis & reversalibus, quibus de Religione & ejus exercitio subditis quovis loco prospectum est. Quod si vero inter Augustanæ Confessioni addictos hujus & illius nominis, sive in personâ Principis & Domini, sive in Principatu & Dominio mutatio contingat, nulla fiat, nisi cum consensu subditorum in publico religionis exercitio immutatio, ita tamen, ut Princeps vel Dominus pro se & suæ Confessioni addictis suos quoque Concionatores, citra cæterorum subditorum onus ac impedimentum habeat, alatque! Quod etiam de Nobilibus, Civitatibus, & communitatibus intellectum sit. Von sich gestellet, welches aber denen Augspurgischen Confessionisten meistentheils deshalber nicht angestanden, daß darinnen die Reformirte sich der Worte, Augustanæ Confessioni addictos hujus & illius nominis, bedienet, und durch dieselbe in consortium Aug. Conf. per omnia eingenommen zu werden, einfolglich jenen die behauptete und in rei veritate & ipso facto comprobirte Gegen-assertion zuvernichten getrachtet.

Project nomine Legationis Svecicæ.

§. 18. Hierauff ist, auf Begehren des einen Schwedischen Gesandtens, Herrn Salvii, der Reformirten halber, von den Altenburg-

burg- und Weimarischen Gesandten folgendes anderweites Project ufgesetzet, und hernachmahls, nomine Legationis Svecicæ, Ihnen, denen Interessenten, communiciret worden:

Articulus de Reformatis nomine Legationis Svecicæ compositus.

UNanimi quoque Cæs. Majestatis omniumque imperii Ordinum consensu statutum est, ut, qui vocantur Reformati, Electores, Principes, & Status, una cum Ditionibus & subditis suis, Pacis religiosæ & publicæ, nec non hujus Conventionis sint participes, ipsisque contra turbantes processus decernantur, salvis tamen de cætero constitutionibus publicis, pactis, privilegiis, reversalibus, quibus de Religione ejusque exercitio subditis à Domino cujusvis loci passim prospectum est, aut ubi subditi longo usu id acquisiverunt. Quod si vero posthac Princeps vel Dominus Territorii ab Augustanâ Confessione ad Reformatam, vel ab hâc ad illam transierit, aut per successionem, aliove quovis titulo vel ratione Principatum vel Ditiones aut terram fuerit nactus, in quâ Augustana Confessio aut Reformata anno 1624. publico viguit ex-

exercitio, Principi quidem vel Domino suæ Confessionis aulicum Concionatorem, citra subditorum onus & præjudicium alere, & in una ditionum suarum curia habere liceat, sed fas ipsi non sit, publicum religionis exercitium, legesque ac constitutiones Ecclesiasticas hactenus receptas immutare, nec templa, scholas, hospitalia, aut eo pertinentes reditus & pensiones subditis adimere, aut juris territorialis, Episcopalis, Patronatus, vel alio prætextu obtrudere ipsis Ministros alienæ religionis, vel quicquam impedimenti & præjudicii quoad alteram religionem facere vel attentare: Verum Principatu vel ditione in potestatem, ut dictum est, alterius religionis deveniente, vel Principe ad alteram Confessionum nominatarum converso, ipsis communitatibus competat Jus præsentandi & vocandi verbi divini & Scholarum Ministros, locô, quem ipsæ communitates, casu eveniente, elegerint, examinandos & ordinandos, atque à Principe vel Domino confirmandos irrefragabiliter. Visitationes non nisi à Consortibus illius religionis, quæ in locis visitandis antehac viguit, expediantur, Consistoriis alienæ religioni, addicti ne assideant, Professoresq; in Academiis non nisi ejusdem religio-

nis,

nis, quæ ante mutationem Domini recepta fuit, doceant, aut alantur. Tandem Status tam religionis quam Ministerii ſeu in templis, ſcholis, conſiſtoriis, ſeu aliis quibuscunque caſibus idem plane & immutabiliter maneat, qui præfato anno, vel Ordinationibus & legibus publicis, vel alio quocunque modo obtinuit. Quia vero Celſiſſimus Princeps Johannes Anhaltinus ante annos aliquot Principatus ſui regimen ipſe apprehendit, liber eidem uſus juris territorii eſto.

§. 19. Die Reformirten hingegen haben ebenermaſſen ein anderweites Project übergeben, wie ſolches aus nachſtehendem mit mehrerm geleſen werden kan: *Anderweites Project der Reformirten.*

Articulus de Reformatis ab ipſis Dn. Reformatis compoſitus.

UNanimi quoque Cæſar. Majeſtatis, omniumque Imperii Ordinum conſenſu declaratum & ſtatutum eſt, ut, qui vocantur Reformati, Electores, Principes, & Status, unà cum Ditionibus & ſubditis ſuis, remotis Diſputationibus, pari jure cum cæteris Auguſtanæ Confeſſioni addictis, pacis Religioſæ & publicæ, nec non hujus conventionis ſint participes, ipſisque contra quoscunque turbantes proceſſus decernantur: ſalva

va tamen maneant de cœtero inter Protestantes Pacta, privilegia, & reversales, quibus de Religione, ejusque exercitio subditis a Domino cujusvis loci passim prospectum est, aut ubi subditi longo usu id acquisiverunt, servata semper in terris, quas unusquisque Protestantium possidet, mutua & benevola tolerantia, & manente ibidem, ubi introductum est, publico religionis exercitio. Quod si vero posthac Princeps vel Dominus territorii inter Protestantes ad alterutram sententiam inter illos publice receptam transierit, aut per successionem, aliove quovis titulo, vel ratione Principatum vel Ditiones aut terram noviter fuit nactus', in quâ alterutra sententia publico viguit exercitio, Principi quidem vel Domino suæ professionis concionatores, citra subditorum onus & præjudicium, alere, & pro se suæque confessioni accedentibus habere liceat, sed fas ipsi non sit, invitis subditis, publicum Religionis exercitium, legesque & Constitutiones Ecclesiasticas hactenus receptas immutare, nec templa scholas, hospitalia, aut eò pertinentes reditus & pensiones subditis adimere, aut juris territorialis, Episcopalis, Patronatus, vel alio prætextu, obtrudere

ipsis

ipsis Ministros alterius Professionis, vel quicquam impedimenti & præjudicii quoad alteram professionem facere vel attentare. Verum Principatu vel Ditione in potestatem, ut dictum est, alterius professionis deveniente, vel Principe ad alteram sententiam accedente, ipsis communitatibus competat jus præsentandi & vocandi Divini verbi & Scholarum Ministros, loco, quem ipsæ Communitates elegerint, examinandos & ordinandos, atque à Principe vel Domino confirmandos irrefragabiliter. Visitationes non nisi à Consortibus illius Religionis, quæ in locis visitandis, tempore evenientis casus, viguit, expediantur; Consistoriis alteri professioni addicti ne assideant, Professoresque in Academiis non nisi ejusdem sententiæ, quæ ante mutationem Domini recepta fuit, doceantur aut alantur. Tandem Status tám Religionis, quàm Ministerii seu in templis, Scholis, Consistoriis, seu aliis quibuscunque casibus idem plane & immutabiliter, usque ad pleniorem in Religione concordiam, maneat, qui tempore evenientis casus existit, atque per hanc conventionem publicam definitus fuit, & communiter placuit, atque contra hanc conventionem publi-

cam docendo, diſputando, legendo, & ſcribendo, nemini quicquam movere liceat.

Ferners Project der Lutheraner.

§. 20. Alldieweiln aber vorſtehende zwey Projecte in verſchiedenen Puncten von einander diſcrepiret: Als haben die geſamte Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte darüber conſultiret, und ſich nachfolgenden Uſ-ſatzes eo animo verglichen, daß ſelbiger denen Herren Schwediſchen per Deputatos bey- und ſodann ſolcher maſſen in das Inſtrumentum Pacis gebracht werden möge.

Articulus de Reformatis à Lutheranis compoſitus.

UNanimi quoque Cæſar. Majeſtatis, omniumque Imperii Ordinum conſenſu ſtatutum eſt, ut, qui vocantur Reformati, Electores, Principes, & Status, unà cum Ditionibus & ſubditis ſuis, ſecuritatis è Pace religioſa & publica, nec non hujus conventionis ſint participes, ipſisque contra turbantes proceſſus decernantur, ſalvis tamen de cœtero conſtitutionibus publicis, pactis, privilegiis, reverſalibus, aliisque hac de re diſpoſitionibus, tam per ultimes voluntates, quam inter vivos factis, quibus de Religione ejusque exercitio, & inde dependentibus ſubditis

eo-

eorum, a Domino cujusvis loci, passim prospectum est, aut ubi & quatenus subditi longo usu aut alio quocunque modo id acquisiverunt. Quod si verò posthac Princeps vel Dominus territorii ab Augustana Confessione ad Reformatam, vel ab hac ad illam transierit, aut per successionem, aliove quovis titulo, vel ratione Principatum vel Ditiones aut terram nanciscatur, in qua Augustana Confessio aut Reformata publico exercitio nunc viget, Principi quidem vel Domino Confessionis suæ aulicum Concionatorem, citra subditorum onus & præjudicium, alere, & in curia Residentiæ secum habere liceat: sed fas ipsi non sit, publicum religionis exercitium, legesque ac Constitutiones Ecclesiasticas hactenus receptas immutare, nec templa, scholas, hospitalia, aut eo pertinentes reditus, pensiones & stipendia subditis adimere, aut juris territorialis, Episcopalis, Patronatus, vel alio prætextu obtrudere ipsis Ministros alienæ religionis, vel quicquam impedimenti, & præjudicii, quoad alteram religionem, facere vel attentare. Verum Principatu vel ditione in potestatem, ut dictum est, alterius religionis deveniente, vel Principe, aut etiam Ecclesiæ

hujus vel illius Patrono, ad alteram Confeſſionum nominatarum accedente, ipſis Communitatibus competat jus præſentandi & vocandi verbi divini & ſcholarum miniſtros, loco, quem ipſæ communitates, caſu eveniente, elegerint, examinandos & ordinandos, atque a Principe vel Domino confirmandos irrefragabiliter. Viſitationes non niſi à Conſortibus illius religionis, quæ in locis viſitandis jam publicè viget, expediantur; Conſiſtoriis alienæ Religioni addicti ne aſſideant, Profeſſoresque in Academiis non niſi ejusdem religionis, quæ ante mutationem Domini recepta fuit, doceant aut alantur. Tandem Status tam religionis quam miniſterii, ſeu in templis, Scholis, Conſiſtoriis, ſeu aliis quibuscunque caſibus, tam ante quam poſt mutationem ſupradictam evenientibus, idem plane & immutabiliter maneat, qui vel ordinationibus & legibus publicis, vel alio quocunque legitimo modo jam obtinet. Denique, ſi controverſiæ inter ipſos Status obortæ ſint, aut oboriantur in futurum, eæ decidantur ſecundum conventionem in puncto gravaminum, obtinente interim poſſeſſorio præſentis anni, petitorio tamen manente ſalvo.

Quia

Quia vero Celsissimus Princeps Johannes ante annos aliquot Principatus sui regimen ipse apprehendit, liber eidem sit usus territorii, nec in publico Augustanæ Confessionis exercitio introducendo, ullo modo impediatur. Sique præter hunc Comites vel alii, quibus jus reformandi competit, terras legitime acquisiverunt, & jam dum possident, sed in religionis exercitio nihil, cum tamen jure potuissent, mutarunt, ipsisque potestas mutandi per hanc conventionem ademta non sit.

§. 21. Die Discrepantien, so quoad materialia bey vorstehenden dreyen Projecten die gröste difficultät veruhrsachet, haben hauptsächlich darinn bestanden: 1.) daß die Lutherani und unter und mit denenselben die Schwedis. Gesandten die religionem Augustanæ Confessionis der religioni reformatæ expressissime & plus vice simplici opponiret, die Reformati hingegen sothane Oppositionem keinesweges agnosciren, sondern vielmehr mit denen Lutheranern gleiches Recht in allen haben wollen, und weiln die Herren Keyserlichen bey ihrem anderweit projectirten Instrumento Pacis diesen Fund, daß Sie art. 21. in fine statuiret, ob müsten die Herren Reformirte per omnia & in omnibus der Augspurgischen Confessions-Ver- Discrepantien quoad materialia.

wandten gleich gehalten, und eodem jure censiret werden, gebrauchet, und also (wie die Worte einer Rel. lauten,) ihre alte artes, die Lutheraner und Reformirten in Mißtrauen zusetzen, practiciret, so seind die Lutherani ob schon auf der Herren Schweden Errinnern man sothanen præjudicirlichen passum deliret, ümb so viel destomehr, bey ihrer opinion zubeharren, gestärcket worden. 2.) Daß in casu successionis vel transitionis ad alteram religionem bey dem Schwedischen und derer Lutherischen Projecten dem Domino territoriali nur nachgelassen werden wollen, einen Hof-Prediger seiner religion, und zwar juxta Svecos, in una ditionum suarum curia, juxta Lutheranos aber, in curia Residentiæ zuhaben, die Reformati aber prætendireten, daß sie befugt seyn wolten, nicht allein mehr als einen Prediger, sondern auch diese pro se suæque Confessioni accedentibus, und zwar ohne determination auff die Residenz, oder einen gewissen Orth, zu haben. 3.) Daß das interdictum de non immutando publico religionis exercitio durch die von denen Reformirten beygesetzte Worte, invitis subditis, entkräfftet werden wollen. 4.) Daß in der Reformirten Uffsatz dasjenige, was man wegen **Fürst Johannßens zu Anhalt** adjicirt, ausgelassen worden. Und obschon aus den Acten nicht erhellet, daß wegen des im Schwedischen Project mentionir-

nirten, von denen Reformirten aber übergangenen anni critici 1624. besondere difficultät entstanden, so habe doch auch 5.) diese differenz, ob schon das Lutherische Project in diesem Stück dem Schwedischen Uffsatz nicht, sondern der Reformirten ihrem nachgefolget, mitanziehen wollen. Worbey auch 6.) zu observiren, daß denen Fürstl. Sachsen-Weimar- und Gothaischen Herren Principalen dasjenige, was in fine, wegen der Grafen, wie auch des juris reformandi & territorialis, mitangehenget worden, nicht allein gefährlich, ja unverantwortlich, vorkommen, sondern auch der vorhergehenden Disposition, Krafft welcher der hohen Landes-Fürstlichen Obrigkeit, in casu mutatæ religionis, das jus reformandi auf solche Masse ausdrücklich abgeschnitten, gantz zuwieder, und deswegen nicht zuzulassen sey, iedoch, weiln dasselbe, besage der anderweit gefertigten, und in folgenden §§. angezogenen Uffsätze, aussengelassen, auch darwieder in der Evangelischen Errinnerung uff der Keyserlichen Erklärung, in puncto Autonomiæ, quod Comites, Barones, Nobiles, Civitates, &c. Statibus Imperii immediatis vel pure vel simpliciter, vel certis conditionibus subjectos, Fürbauung gethan worden, so haben sie deshalber keine publique Anzeige thun lassen.

§. 22. Wegen sothaner discrepantien hat der eine Schwedische Gesandte, Herr Salvius, *Reformirte setzen zu den alten*

neue Postulata.

vins, und nebst demselben die andern Evangelischen Gesandten, (ausgenommen die Braunschweigischen, welche sich in hoc puncto damahln nicht associiren wollen,) ein fernerweites Project aufgesetzet, und selbiges denen Herren Reformirten den 23. Maji 1647. exhibiren lassen, auch, weiln vorher die gröste difficultät, ex parte Reformatorum, in der oppositione religionum bestanden, dieser passus aber in berührtem neuen Project ziemlich in gratiam Reformatorum modificiret worden, so haben Sie zwar vermeinet, die Herren Reformirte würden sich gestalten Sachen nach dermahleinst accommodiren, allein dieselbe haben nicht allein denen vorigen postulatis inhæriret, sondern auch noch neue beygefüget, gestalt zu solchem Ende das exhibirte Project von ihnen theils durchstrichen, theils mit beygesezten marginalien geendert worden, wie solches aus nachstehendem mit mehrerm zuersehen ist:

Reformatorum notæ.

Articulus a Dom. Svecis & aliis Evangelicis compositus, ac d. 23. Maji 1647. exhibitus.

(a.) declaratum &

VNanimi quoque Cæsar. Majestatis, omniumque Imperii Ordinum (a.) consensu statutum est, ut quicquid juris aut beneficii cum omnes aliæ Constitutiones imperii, tum pax religionis & præsens

trans-

transactio, in eaque decisio Gravamin[illegible]
cœteris Imperii Statibus, (b) præsertim (b.) & su[illegible]
Aug. Conf. addictis tribuunt, id etiam E- tis,
lectoribus, Principibus, *&* Statibus, (c.) (c.) & subdi-
qui Reformati vocantur, *una cum ditioni-* tis,
bus & subditis suis competere, *ipsisque pro-*
cessus contra turbantes decerni debeant:
Salvis tamen (d.) *semper & ubique* pactis, (d.) inter
privilegiis, reversalibus, & dispositioni- Protestantes
bus aliis, quibus de Religione, ejusque ex-
ercitio, vel inde dependentibus cujusque
loci subditis hucusque provisum est. Præ-
terea, cum eorum, qui in Imperio Romano
jam Protestantes nuncupantur, supra no-
minatæ duæ partes (e.) ratione Religio- (e.) sint,
nis *discrepent*, de Reformandi jure ita inter
utramque conventum est: Ut si aliquis
Princeps, vel alius Territorii Dominus ad
alterius partis sacra transierit, aut Princi-
patum vel Ditionem, ubi alterius partis
sacra exercitio publico de præsenti vigent,
seu jure succesionis, seu vigore præsentis
Tractatus pacis, aliove quocunque titulo
nanciscatur, *aut recuperet*. Ipsi quidem
Concionatores (f.) *Aulicos suæ Conf.* ci- (f.) pro se &
tra subditorum onus aut præjudicium, *in* suæ Religioni
Curia Residentiæ secum habere liceat; at addictis
fas ei non sit, (g.) vel publicum Religio- (g.) invitis
nis exercitium, Leges, aut Constitutiones subditis
Ecclesiasticas hactenus ibi receptas im-
mutare, vel templa, scholas, hospitalia,

aut eo pertinentes reditus, pensiones, stipendia prioribus adimere, suorumque sacrorum hominibus applicare, vel juris territorialis, Episcopalis, Patronatus, aliove quocunq; prætextu subditis ministros alterius (h.) *religionis* obtrudere, ullumve aliud impedimentum aut præjudicium directe vel indirecte alterius sacris afferre. Et, ut ea conventio eo firmius observentur, *ab ipsis Communitatibus* præsententur Scholarum & Ecclesiarum Ministri *eo loco*, (i.) *quam ipsæ, eveniente casu, elegerint*, examinandi & ordinandi, atque a Principe vel Domino postea irrefragabiliter confirmandi. (k.) Consistoriales quoque sacrorum Visitatores & Professores (l.) *Academiarum non* nisi eidem Religioni addicti sint, quæ tunc temporis quolibet in loco publico recepta est. Atque ita Status Religionis *& Ministerii non solum* in templis, scholis, Academiis, Consistoriis, (m.) *sed & aliis quibuscunque casibus, tam ante, quam post ejusmodi mutationem evenientibus*, idem jus per omnia maneat, (n.) qui vel ordinationibus publicis, longo usu, vel alio quocunque modo jam obtinet, *sed jam obtinere censendum est, licet aliquibus durantibus motibus per tertios impedimentum illatum sit. Sicut autem supradicta omnia de mutationibus futuris intelligenda sunt, ita, si quis Aug. Conf. addictus ante annos*

(h.) profes- sionis

(i.) non alii, quàm ejusdem sacris addicti quæ ante mutationem domini, in quolibet loco recepta fuerunt,

(k.) a Consistorio vel Ministerio ejusdem loci,

(l.) Theologici non obtrudantur,

(m.) & ubique

(n.) tempore mutationis,

nos aliquot, cum reali possessione alicujus ditionis aut territorii, jus reformandi nactus sit, ei suum jus quæsitum his pactis minime sublatum esto, sed eo libere utatur.

§. 23. Bey sothaner der Sachen Beschaffenheit seind die Lutheraner, absonderlich, weiln Sie der Reformirten alte und neue postulata dermassen angesehen, daß dadurch das dißseitige Intent gar nicht, sondern vielmehr, (wie die Worte lauten,) des wahren Christlichen Glaubens Vernicht-Veracht- und Austilgung erfolgen könte, bedacht gewesen, lieber den passum de Reformatis gar aus dem Instrumento, als so præjudicirlich einrücken zu lassen; in welchen Gedancken Sie durch die Bremer gestärcket worden, welche gestanden, daß die Reformirte durch die jactirte Bekänntnis zur Augspurgischen Confession, und etzliche Jahr verhälte Mißdeutung deren Inhalts, ihren Wahn in die Stadt Bremen gebracht, und nunmehr den wahren Gottes-Dienst fast gar daraus exterminiret. Lutheraner wollen die Tractaten abrumpiren.

§. 24. Ob nun wohl itztangezeigter massen die *causa Reformatorum* in solchen Stand verfallen, daß die Lutheraner die tractaten lieber gar abrumpiren, als selbige in præjudicirlicher Form eingehen wollen: So ist doch diese Irrung sub finem Julii gedachten 1647ten Jahres nicht allein reassumiret, Reassumtion der Tractaten.

F 5 son-

sondern auch fast gäntzlich abgethan worden; Gestalt die Herren Schwedische nachstehende anderweite formulam projectiret, welche so wohl die Herren Lutheraner, als Reformirte, magno Batavorum atque Helvetiorum gaudio, beliebt, ausser daß Hessen-Cassel annoch, ratione der Professorum Academicorum, circa restrictionem ad Facultatem Theologicam, zuurgiren vermeinet gewesen.

Anderweites Project circa Reformatos.

UNanimi quoque Cæsar. Majest. omniumque Ordinum Imperii consultu placuit, ut quicquid Juris aut beneficii, cum omnes aliæ Constitutiones Imperii, tum Pax Religionis & publica hæc Transactio, in eaque decisio Gravaminum, cœteris Catholicis & Aug. Confessioni addictis Statibus & subditis tribuunt; id etiam his, qui Reformati vocantur, competere debeat: Salvis tamen semper Statuum, qui nunc in Imperio Protestantes nuncupantur, inter se & cum subditis suis, conventis pactis, privilegiis, reversalibus, & dispositionibus aliis, quibus de Religione, ejusque exercitio, & inde dependentibus, cujusque loci, Statibus & subdi-

ditis, hucusque proviſum eſt; ſalva itidem cujusque conſcientiæ libertate. Quoniam vero controverſiæ Religionis, quæ vertuntur inter modo dictos Proteſtantes, hactenus non fuerunt compoſitæ, ſed ulteriori compoſitioni reſervatæ ſunt, adeoque illi duas partes conſtituunt: ideo de Jure Reformandi inter utramque ita conventum eſt, ut ſi aliquis Princeps, vel alius territorii Dominus, vel alicujus Eccleſiæ Patronus poſthac ad alterius partis ſacra tranſierit, aut Principatum aut Ditionem, ubi alterius partis ſacra exercitio publico de præſenti vigent, ſeu jure Succeſſionis, ſeu vigore præſentis Tractatus Pacis, aliove quocunque titulo nactus fuerit, aut recuperarit, ipſi quidem Concionatores Aulicos ſuæ Confeſſionis, citra ſubditorum onus aut præjudicium, ſecum atque in Reſidentia ſua habere liceat: at fas ei non ſit, vel publicum Religionis exercitium, leges aut Conſtitutiones Eccleſiaſticas hactenus ibi receptas immutare, vel templa, ſcholas, hoſpitalia, aut eò pertinentes reditus, penſiones, ſtipendia prioribus adimere, ſuorumque ſacrorum hominibus applicare, vel juris territorialis, Epiſcopalis, Patronatus, alio-

ve

ve quocunque prætextu subditis Ministros alterius confessionis obtrudere, ullumve aliud impedimentum aut præjudicium directe vel indirecte alterius sacris afferre. Et ut hæc conventio eò firmius observetur, liceat, hoc mutationis casu, ipsis Communitatibus præsentare, vel quæ præsentandi Jus non habent, nominare idoneos Scholarum & Ecclesiarum ministros a publico *loci* Consistorio & Ministerio, si ejusdem cum præsentantibus vel nominantibus Communitatibus sunt religionis, vel hoc deficiente, eo loco, quem ipsæ communitates elegerint, examinandos, & ordinandos, atque a Principe vel Domino postea irrefragabiliter confirmandos. Si vero aliqua Communitas, eveniente mutationis casu, religionem Domini sui amplexa, petiverit suo sumptu exercitium, cui Princeps vel Dominus addictus est, liberum esto sine reliquorum præjudicio, ei illud indulgere, a successoribus non auferendum. At Consistoriales, Sacrorum Visitatores, & Professores Scholarum & Academiarum non nisi eidem Religioni addicti sint, quæ hoc tempore quolibet in loco publice recepta est. Sicut autem supradicta omnia de mutationibus futu-

ris

ris intelligenda ſunt, ita juribus Principum Anhaltinorum, quæ ipſis ultro citroque competunt, nullum afferant præjudicium.

§. 25. Dieſe aus dem zwiſchen denen Lutheranern und Reformirten faſt zum völligen Schluß gediehenen Vergleich concipirte Freude iſt, Menſ. Febr. des folgenden 1648ten Jahrs, durch des Churfürſtens zu Brandenburg intervention ziemlich interrumpiret worden: Denn, nachdem Ihre Churfürſtliche Durchl. ſich aus denen bey dem Friedens-Tage, in puncto Gravaminum, welche die Proteſtantes wieder die Catholicken, und dieſe hinwiederumb wider jene übergeben, ergangenen Schrifften, gebührend vortragen laſſen, was maſſen dieſelbe nominetenus allein auf die Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandte reſtringiret, und dieſen die reformirte ausdrücklich contradiſtinguiret würden, haben Sie Dero Geſandten, dem Herrn Grafen von Witgenſtein, per reſcriptum zuvernehmen gegeben: Sie wolten ſich, wegen itzangeführter Rationen, des puncti Gravaminum nicht mehr annehmen, noch bey ihren mehrentheils der Lutheriſchen Religion zugethanen Unterthanen den Nahmen haben, daß Sie ſich gleichſam in ein neu jus einbetteln müſten, beſonders

Werden durch die Chur-Brandenb. Intervention ziemlich interrumpiret.

da

da Sie sich mit Mund und Hertzen zur Augspurgischen Confession bekenneten.

Was zu thun, ist zweiffelhafft.

§. 26. Es ist nun zwar von einigen Augspurgischen Confessionisten dem Chur-Brandenburgischen Vorbringen damit begegnet worden, daß selbiges causa mere Theologica & præjudicialis, und dahero für die Politicos nicht gehörig sey; Dieweiln aber der Herr Chur-Brandenburgische Gesandte dargegen regeriret, wie Ihre Churf. Durchl. sich damit nicht zufrieden geben würden: So ist, quoad punctum consilii, auf was masse der Sache numehro zurathen sey, kein geringer Zweifel vorgefallen, absonderlich weiln eines Theils die receptionem in Consortium, zumahln ohne Herausgebung eigentlicher Confession, kein Lutherischer Gesandte in Befehl gehabt, andern theils aber so viel observiret worden, daß man ex parte Catholicorum denen Reformirten in reformando gleiches Recht mit denen Lutheranern zu attribuiren gemeinet gewesen.

Chur-Brandenburg offerirt ein neues Project.

§. 27. Hierauf sind abermahls verschiedene Projecte zum Vorschein kommen, und mit denenselben die velitationes verborum & rerum de novo angegangen. Das erste Project hat der Chur-Brandenburgische Gesandte, obgedachter Herr Graf von Witgenstein, folgender massen offeriret:

Ar-

Articulus de Reformatis a Dominis Brandenburgicis sic compositus.

UNanimi quoque Cæsareæ Majestatis, omniumque Ordinum Imperii consensu placuit, ut quicquid juris aut beneficii cum omnes aliæ Constitutiones Imperii tum Pax Religionis & publica hæc Transactio, in eaque decisio Gravaminum, cæteris Catholicis & Augustanæ Confessioni addictis Statibus & subditis tribuunt, ab eo non sint exclusi, qui inter Augustanam Confessionem profitentes Reformati vocantur, diserteque declaratur, quod sub Augustanæ Confessionis appellatione de Protestantibus in genere sermo fit, illisque omnibus pariter & promiscue dicta jura & beneficia competere debeant: salvis tamen semper Statuum Protestantium inter se, & cum subditis suis de Religione ejusque exercitio, & inde dependentibus conventis pactis, privilegiis, & reversalibus: salva itidem cujusque conscientiæ libertate.

§. 28. Alldieweiln aber die Herren Lutheraner sothanes, absonderlich auf die reception der Reformirten in die Verwandnis der Augspurgischen Confession gegangenes Pro- *Welches von den Lutheranern rejicirt wird.*

Project, in Ermanglung einer von dem Gegentheil formalisirten Confession, und deren würcklich gemäßer Bezeigung, nicht eingehen wollen: Als ist selbiges von ihnen rejiciret, und hingegen geschlossen worden, Fleiß anzuwenden, wie der Reformirten Vorgeben mit Glimpf abgelehnet, und Sie bey dem contextu des vorigen articuli erhalten werden möchten, zumahln man ex parte Lutheranorum diese Sache fernerweit dergestalt angesehen, daß selbige nicht ad hos tractatus Pacis, sondern zu einem Colloquio, seiner Eigenschafft nach, gehörig sey.

Lutheraner thun den Brandenburgern eine Vorstellung.

§. 29. Nachdem nun inmittelst die Herren Chur-Brandenburgischen den Punct der Reformirten anderweit urgiret, haben denenselben einige Evangelische Gesandte nur discurrendo vor sich und gleichsam verantwortlich angezeiget, daß niemand auf diese Weiße, wie Sie verlanget würde, instruiret sey, und obschon Ihre Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg, dero Angeben nach, mit Mund und Hertze zur Augspurgischen Confession, ja zum libro Concordiæ, sich bekenneten, so könte doch der projectirte Punct nicht generaliter auf alle Reformirte, welche sich weder zu jenem und noch vielweniger zu diesem verstünden, begehrter massen ausgedeutet werden; würden also Ihre Churfürstliche Durchl. am besten thun, wann Sie solche ihre Confession anderer gestalt publiciren,

ten, auf welchen Fall es so dann einiger extension gar nicht bedürfen würde, indem sie bereits sub regula comprehendiret weren. Welches der Chur-Brandenburgische Herr Graf von Witgenstein wohl agnosciret, und im Ende begehret, den von denen Evangelischen letztens gefertigten punct in etwas zuerleutern und zu perfectioniren,

§. 30. Die Herren Lutheraner haben hierauf, besonders weiln, nebst Chur-Brandenburg, auch die Herren Schwedische gar inständig auf endlichen Vergleich mit denen Reformirten getrungen, eine Zusammenkunfft gehalten, angezogenen vormahls abgefaßten punct revidiret, und sich eines einmütigen Begriffs vereinbahret. Welches neue Project dann von dem vorigen, so eben §. 24. in forma zubefinden, in folgenden discrepiret: Man rücket näher zusammen.

pro verb. *his qui Reformati vocantur*, posit. *iis, qui inter illos Reformati vocantur*.

verba: *nunc in imperio*, omissa.

post, *immutare* addit: *aut novum alicubi suæ religionis exercitium quocunque modo aut prætextu introducere*.

post, *casu*, insertum, *pristina sacra relinquens*.

post, *Academiarum*, add. *Theologiæ & Philosophiæ*.

post Anhaltinorum, add. & *similium.* verba, *ultro citroque* omissa.

Gedancken der Schwedischen Gesandschafft.

§. 31. Als der de novo revidirte Entwurff so fort von einigen Deputatis, nomine omnium Evangelicorum, denen Herren Schwedischen übergeben, und dieselbe ůmb assistenz, insertion, und derhalben vorhergehende communication mit denen Herren Reformirten angesuchet worden, haben Sie, die Herren Schwedischen, sich zu solchem Gesinnen gantz willig verstanden, und die Lutheraner versichert, Sie könten in Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Anmuthen, Sie pro socio Augustanæ Confessionis zuerkennen, vi legis Regiæ & regni nicht gezählen, zumahln Ihre Durchl. und andere sich der contestation gantz zuwieder bezeigten; Sie vernehmen indessen gerne, daß man in obigem Begrif einmütig sey, denn sothane concordia dem gemeinen Evangelischen Wesen ein starckes Ansehen machen würde, indem man das divide & imperabis von Seiten der Catholischen alstets und noch gespiehlet; Sie wolten auch hoffen, weil man nur wenig Wort, ratione der Eröfnung neuer exercitiorum, (wormit man auf Chur-Brandenburg und Hessen-Cassel, vornehmlich aus der Beysorge gesehen, Sie möchten die in den neu-acquirirten Landen verödete Oerter mit ihren Glaubens-Genossen aus der

ab-

abgedanckten militia oder andern Coloniis besetzen, und ihnen sodann, auf Begehren eines Ministri, unter der Hand subministriren,) hernach bey der exemplification mit Ihrer Fürstl. Ged. zu Anhalt, das Wort, aliorum, (wormit man unter andern auch auf Hanau ein Auge gehabt,) eingerücket, Sie, die Herren Reformirte, würden sich damit contentiren, und also dieser langweilig und verdrießliche pass dermahln seine abhelfliche Masse erlangen.

§. 12. Bey beschehener Unterredung mit denen Herren Reformirten, haben zwar diese in verschiedenen Puncten theils eine Milderung, theils eine omission verlanget, jedoch in allen nicht reussiren können, gestalt 1.) bey denen Worten, *id & iis, qui inter illos Reformati vocantur*, die vorige difficultät continuiret worden, indem die Reformati diese surrogation, daß loco verborum *inter illos*, die Worte *inter hos*, (womit Sie zuverstehen geben wollen, daß auch sie zur Augspurgischen Confession gehöreten,) gesetzet werden möchten, gesuchet, allein, da dieselbe verspühret, daß die Lutheraner von denen Worten ihres Projects dißfals keineswegs weichen wollen, haben sie endlich von diesen Wort-Streit abstrahiret. Es haben zwar auch einige der Lutherischen Gesandten Herren Principalen, wegen berührter von ihren selbsteigenen Gesandten gesetzten Worte, *in-*

Endlicher Vergleich.

inter illos, eine Besorgnis gehabt, daß etwa eine æquivocation darunter verborgen zu liegen schiene, woraus inskünfftige gar leicht unter denen Theologis allerhand Zwiespalt erwachsen dörffte, uf beschehene remonstration aber, daß die quæstionirte Worte *inter illos* mit Fleiß gesetzet worden, und dadurch keines weges specialiter die der Augspurgischen Confession zugethane Stände, sondern generaliter die Reichs-Stände, (deren in vorhergehenden Worten Meldung geschehen,) angezeiget würden, acquiesciret. Hingegen seind 2.) die bey vorigen project inserirte Worte, *aut novum alicubi suæ religionis exercitium quocunque modo aut prætextu introducere*, it. *pristina sacra relinquens*, in dem neuen Uffsatz omittiret, nichtweniger 3.) das Wort *irrefragabiliter* ausgelöschet, und darfür, *sine recusatione*, eingerücket worden. Und ob man wohl 4.) in fine, die Worte, & *similium*, post causam Anhaltinam auch etwas angefochten, so seind solche doch, weiln sich fast niemand ex parte Lutheranorum darzu verstehen wollen, stehend geblieben. Gleichwie aber der übrige gantze Rest des de novo gefertigten Auffsatzes einmüthiglich, so wohl durch die Keyserliche, Schwedische, Lutherische und Catholische, als die Reformirte selbst vor richtig acceptiret, und zur Unterschrifft beliebet worden: Also hat dadurch diese Irrung post tanta verbo-

rum prælia, ihre Endschafft erreichet, und ist daraus der Articulus erwachsen, wie er in Instr. Pacis Cæsareo-Svecico art. 7. zube-finden, und also lautet: Unanimi quoque Cæsareæ Majestatis, omniumque Ordinum Imperii consensu, placuit, ut quicquid juris aut beneficii, cum omnes aliæ Constitutiones Imperii, tum Pax Religionis & publica hæc Transactio, in eaque Decisio Gravaminum, cæteris Catholicis, & Augustanæ Confessioni addictis Statibus & subditis tribuunt, id etiam iis, qui inter illos Reformati vocantur, competere debeat. Salvis tamen semper Statuum, qui Protestantes nuncupantur, inter se & cum subditis suis conventis pactis, privilegiis, reversalibus & dispositionibus aliis, quibus de Religione ejusque exercitio & inde dependentibus, ejusque loci Statibus & subditis hucusque provisum est, salva itidem cujusque conscientiæ libertate. Quoniam vero controversiæ Religionis, quæ inter modo dictos Protestantes vertuntur, hactenus non fuerunt compositæ, sed ulteriori compositioni reservatæ sunt, adeoque illi duas partes constituant, ideo de jure reformandi inter utramque ita conventum est, ut si aliquis Princeps, vel alius Territorii Dominus, vel alicujus Ecclesiæ Patronus, posthac ad alterius partis sacra transierit, aut Principatum, aut ditionem, ubi alterius partis sacra exercitio publi-

blico de præsenti vigent, seu jure successionis, seu vigore præsentis Tractatus pacis, aliove quocunque titulo nactus fuerit, aut recuperarit, ipsi quidem Concionatores aulicos suæ Confessionis citra subditorum onus aut præjudicium, secum atque in Residentia sua habere liceat, at fas ei non sit, vel publicum religionis exercitium, Leges aut Constitutiones Ecclesiasticas, hactenus ibi receptas, immutare, vel templa, scholas, hospitalia, aut eo pertinentes reditus, pensiones, stipendia, prioribus adimere, suorumque sacrorum hominibus applicare, vel juris territorialis, Episcopalis, Patronatus, aliove quocunque prætextu subditis Ministros alterius Confessionis obtrudere, ullumve aliud impedimentum aut præjudicium directe vel indirecte alterius sacris afferre: Ut hæc conventio firmius observetur, liceat, hoc mutationis casu, ipsis Communitatibus præsentare, vel quæ præsentandi jus non habent, nominare idoneos Scholarum & Ecclesiarum Ministros, a publico loci Consistorio & Ministerio, si ejusdem cum præsentantibus vel nominantibus Communitatibus sunt religionis, vel hoc deficiente, eo loco, quem ipsæ Communitates e egerint, examinandos & ordinandos, atque a Principe vel Domino postea sine recusatione confirmandos. Si vero aliqua Communitas, eveniente mutationis casu, Domini sui religionem am-

plexa, petierit suo sumptu Exercitium, cui Princeps vel Dominus addictus est, liberum esto, sine reliquorum præjudicio, ei illud indulgere, a successoribus non auferendum. At Consistoriales, Sacrorum Visitatores, Professores Scholarum & Academiarum, Theologiæ & Philosophiæ, non nisi eidem Religioni addicti sint, quæ hoc tempore quolibet in loco publice recepta est. Sicut autem supra dicta omnia de mutationibus futuris intelligenda sunt, ita Juribus Principum Anhaltinorum & similium, quæ ipsis competunt, nullum adferant præjudicium. Sed præter Religiones supra nominatas nulla alia in Sacro Imperio Romano recipiatur vel toleretur.

§. 33. Es haben zwar Ihre Chur-fürstliche Durchl. zu Sachsen, wegen sothanen Articuls, nachstehende Contradiction, durch dero Gesandten denen gesamten Augspurgischen Confessions-Verwandten auff dem Rath-Hause solenniter einhändigen lassen, allein, dieser contradiction ohngeachtet, ist es bey dem einmahl beliebten Uffsatz verblieben. Wortwieder aber Chur-Sachsen protestiret.

Eventualis Protestatio Electoris Saxoniæ contra Conclusum Statuum, Reformatos concernens.

SAcri Romani Imperii Illustrissimorum & Celsissimorum Principum, illustrissimorum & generosissimorum Comitum ac reliquorum invariatæ Augustanæ Religioni addictorum Statuum, generis & virtutis splendore Nobilissimi, Consultissimi, Præstantissimi Domini Legati.

Serenissimus & Potentissimus *Elector Saxoniæ*, Dominus meus clementissimus, in hac perstat sententia, quod beneficia, quæ Constitutio Religionis, in Comitiis Augustanis Anno 1555. promulgata, Augustanæ Confessioni addictis concedit, magni sint æstimanda, & de istis sine Cæsareæ Majestatis & omnium Imperii Statuum Consensu, nihil remittendum, quamvis causæ prægnantissimæ remissionem urgeant. Unde est, quod Electoralis ipsius Celsitudo consentire non possit, ut præsenti pacificatoria Transactione & beneficio mutandæ & introducendæ Religionis, Statibus Imperii Augustanæ Confessioni addictis, ex prædicta Constitutione Religionis in terris & Provinciis suis, quas vel jam possident, vel per hæreditariam Successionem aut alium titulum legitimum acquirent, competenti, in gratiam illorum, qui *Reformati* dicuntur, quicquam derogetur, nec ulla ratio-

tione admittendum, ut Reformati, qui invariatam Auguſtanam Confeſſionem, Imperatori Carolo V. Anno 1530. in Comitiis exhibitam, non amplectuntur, & Pace Religionis comprehenſi non ſunt, ex pacificatione jam ineunda invariatæ Auguſtanæ Confeſſioni addictos, qui Pace Religionis una cum Catholicis Pontificiis ſoli comprehenſi ſunt, facultatem in Exercitio juris ſui impediendi conſequantur; idque ob cauſas magni momenti, quas hoc loco adducere, nec animus, nec opus eſt.

Verum poteſtas hæc manibus Reformatorum crederetur, ſi ſecundum pactionem, quam Domini Legati cum Dominis Legatis fecerunt, & Literis conceperunt, Auguſtanæ Confeſſioni addictis Statibus vel iis, qui ex Reformatorum caſtris ad Sacra Auguſtanæ Confeſſioni addictorum tranſituri eſſent, qui ſuccesſionis vel alio legitimo titulo Principatum aut Ditionem, ubi Reformatorum Sacra de præſenti vigerent, nacti fuerint vel poſſederint, fas eſſe non deberent, publicum Reformatæ Religionis exercitium, ex Principatu aut ditione iſta eliminandi & Auguſtanam Confesſionem introducendi.

Quapropter Electoralis ipſius Cel-

situdo mihi clementissime demandavit, ut in hanc curam incumberem 1.) ut verba, quæ in initio istius §. qui mentionem facit Reformatorum (puta, *Unanimi quoque Cæsareæ Majestatis omniumque Imperii Ordinum Consensu*) expungerentur. 2.) Ut versiculus ille, in quo Jus Reformandi Augustanæ Confessioni addictis vigore Pacificationis Religiosæ competens, amputatur, ex allegato §. totus conscinderetur, nec Instrumento Pacis insereretur. Quod dum exequor mandatum & indigitatorum verborum & versiculi expunctionem ac conscissionem, ea qua par est, animi sedulitate & diligentia desidero, & moneo, in spem erigor certam, admonitioni meæ, nomine Electoralis ipsius Celsitudinis factæ, locum datum iri: sin vero Dominis Legatis aliud quid placuerit, & ipsi á projecto Concluso recedendum non esse existimaverint, eum in eventum contra conclusum istud, & omnia ejus contenta solennissime protestor, & quod Electoralis ipsius Celsitudo sibi & omnibus Imperii Statibus, in suas partes descendentibus, jura, quæ Transactio Passaviensis & Pax Religionis Augustæ Anno 1555. sancita largiuntur, omni meliori modo potius reservet, quam ex istis aliquid remittat,

pu-

publice per has literas demonſtro & declaro; quam reſervationem, nullum Jus, Privilegium vel Edictum, nec etiam in ſpecie Clauſula illa, Inſtrumento Pacificatoriæ Transactionis inſerta, videlicet, quod contra iſtud Concluſum nullæ proteſtationes & contradictiones aliquid præſtare debeant, nec impedire valent, nec ullo tempore valebunt. Actum Osnaburgis die 14. Junii, Anno 1648.

Sereniſſimi & Potentiſſimi Domini Electoris Saxoniæ

Conſiliarius, & p. t. Legatus

Johannes Läuber / D.

§. 34. Nachdem nun aus vorſtehender Actenmäßigen Relation mit mehrern erhellet, wer zu gedachtem Art. VII. Inſtr. Pac. Svec. gleichſam den erſten Stein geleget, wie ſelbiger in Fortwachs viel diſputationes ausgeſtanden, und endlich zu ſeiner perfection gelanget; Und dann im Ende ſothanen Articuli des Fürſtl. Hauſſes Anhalt ſpeciale Meldung beſchiehet: Als ſoll annoch ſo wohl deshalber, als auch wer unter dem termino *ſimilium* zuverſtehen, beſondere Nachricht ertheilet werden. Es theilen ſich aber die hieher

Tranſitio ad ſpecialia, reſpectu Anhalt, & termini *ſimilium*.

her gehörige Worte: „Sicut autem supra dicta omnia de mutationibus futuris intelligenda sunt, ita juribus Principum Anhaltinorum, & similium, quæ ipsis competunt, nullum adferant præjudicium, in zwey besondere Partes, wovon der erste Theil regulam, der andere Theil aber exemplum begreifet.

Jus reformandi limitatum ist nur de mutationibus futuris zu verstehen.

§. 15. Anlangend die Regul, so bestehet selbige darinn, *quod supradicta omnia de mutationibus futuris intelligenda sint*, welche Worte diesen Verstand bey sich führen, daß, obschon in mehrangeführten art. VII. bey denen Protestirenden, Lutherischer und Reformirter Religion, das jus reformandi ziemlicher massen beschnitten worden, solches dennoch nur de mutationibus futuris verstanden werden solte, woraus denn argumento a contrario sumto unwiedersprechlich folget, daß einem Lutherischen oder Reformirten Reichs-Standt, welcher ante Instrumentum Pacis von einer Religion zu der andern getreten, oder ein Stück Landes, worinnen eine von seiner Religion discrepirende Glaubens-Lehre getrieben wird, erlanget, unbenommen sey, sich des juris Reformandi zu bedienen, und bereits angefangene Reformation zu continuiren, oder selbige noviter vorzunehmen: Denn, weiln die Status Protestantes, Lutherischer und Reformirter Lehre, inter se ad annum 1624. nicht gebunden, und die im mentionirten art. 7. ratione introductionis novæ

exer-

exercitii alterutrius Religionis, befindliche peculiaris ſanctio nur von denen mutationibus futuris handelt, ſo bleibet denenſelben das Jus reformandi in ditionibus, quas ante habuerunt in ſalvo; es were denn, daß pacta cum ſubditis, vel Statuum Proteſtantium inter ſe, vorhanden wären, uf welchen Fall auch ſothanes reſervirtes jus reformandi eine limitation leiden, und hingegen illa pacta omnino illibata erhalten werden müſſen.

§ 36. Alldieweiln aber, ſowohl nach Anzeige der Acten, als einiger Scriptorum Hiſtoricorum & Publiciſtarum, theils vor- theils bey denen Friedens-Tractaten, wegen des Fürſtenthums Anhalt, ſonderlich aber Fürſt Johanßens zu Anhalt-Zerbſt, und deſſen ihme zuſtehenden juris territorialis, & ab hoc dependentis Juris reformandi, viel differentien entſtanden, indem ermeltem Fürſt Johanßen nicht allein ſein Landes-Regiment, in complexu, ſondern auch beſonders das jus Reformandi, von ſeinen Herren Vettern intervertiret, ja gar entzogen werden wollen, wie im folgenden §. mit mehrerm Nachricht ertheilet werden ſoll, ſo ſeind auch die Principes Anhaltini ſpecialiter benennet worden. Und iſt alſo dieſe ſpecial inſertion keineswegs dahin zuverſtehen, ob habe das Inſtrumentum Pacis denen Fürſten zu Anhalt ein ſpeciale Jus attribuiret, ſondern ſelbige Fürſten ſeind nur exempli loco geſetzet worden,

Fürſten zu Anhalt ſeind loco exempli geſetzet.

ge-

gestalt solches auch die darauf folgende Worte, & *similium*, hauptsächlich bestercken, daß also durch sothane beygefügte Worte, & similium alle Protestirende Reichs-Ständte, Lutheris. oder Reformirter Religion, welchen entweder ante Instrumentum Pacis dergleichen Controvers, wie im Hausse Anhalt geschehen, bereits moviret worden, oder post instrumentum noch gemachet werden möchte, verstanden werden, und denenselben nicht allein das Jus reformandi, quoad ditiones scil. ante Instrumentum Pacis possessas, sondern auch nebst denselben alle andere jura, welche Sie so wohl unter sich, als gegen die Unterthanen haben, ob oppositam jurium generalitatem, gleichsam confirmirt seind.

Reformations-Irrungen im Fürstenthumb Anhalt vor dem Westphälischen Friedens-Tractaten.

§. 37. Anreichend die Irrungen im Fürstl. Hausse Anhalt, welche zu obiger Special Insertion Anlaß gegeben, so dienet zur Nachricht, welcher gestalt nach Absterben Fürst Rudolffs zu Anhalt-Zerbst, über dessen hinterlassenen Sohn, Fürst Johanßen, des erstern Bruder Fürst August zu Anhalt, Plötzke, die Vormundschafft übernommen, der unmündige aber, als Er bey seiner Frau Mutter Bruder, Graf Anthon Günthern zu Oldenburg, uferzogen worden, die im Fürstenthum Anhalt eingeführte Reformirte Religion verlassen, und zur Evangelischen Lutherischen Lehre sich gewendet. Dieweiln aber die übrige Fürsten zu Anhalt, wegen sotha-

thaner Religions-Veränderung, in Besorgnis gerathen, es möchte ihr unmündiger Vetter, wenn Er zu seinen vogtbahren Jahren gelangen würde, in seiner Landes-portion des juris reformandi sich gebrauchen, und dadurch die bisanher in Fürstenthum exercirte reformirte Religion exterminiren: So haben dieselbe Anno 1635. und zwar, da Fürst Johannes abwesend gewesen, und noch in der Unmündigkeit gestanden, ein pactum familiæ aufgerichtet, Krafft welchen der hergebrachte Seniorat in ein Jus Primogenituræ extendiret, und dadurch gedachtem Fürst Johanßen nicht allein an denen ihme zustehenden juribus territorialibus, sondern auch besonders an dem jure reformandi, grosses præjudiz zugezogen worden. Nachdem nun Fürst Johannes die Majorennitæt erreichet, und die Abtretung seiner Landes-portion samt der Regierung von dem bisherigen Vormund Fürst Augusten verlanget, hat Er von diesem anderst nicht, als auf gewisse conditiones, und sonderlich daß er ihme das, pendente tutelâ, propriâ autoritate, wegen einer Schuld-Post von 75000. Rthlr. (von welchem debito, in des Richteri Decisionibus P. I. Dec. 12. n. 19. fol. 125. ein sehr curieuses Bedencken zu lesen,) eingezogene Amt Lindaw in Händen lassen solte, zur Regierung verstattet werden, absonderlich aber dahin, daß Er obangezogenes zwischen Ihme,

dem Vormund, und dessen Vettern im Jahr 1635. aufgerichtete Erb-pactum schlechter dinges gutheissen, und amplectiren solle, genötiget werden wollen. Alldieweiln aber Ihme, Fürst Johanßen, sothanes von dem Vormund beschehene Ansinnen höchstbeschwerlich und sehr præjudicirlich vorgekommen: Als hat Er solches alsofort der Römisch. Keyserlichen Majestät Ferdinanden III. unterm dato des 23ten Febr. 1643. klagend zu erkennen gegeben, und bey deroselben, als Römischen Keyser und Obristen Vormund, ůmb allergnädigsten Schutz, in specie aber ůmb 1.) ein Keyserliches Rescript, cum annexo mandato pœnali, sine Clausula, an dem Adel, Ritter- und Landschafft, auch Räthe, Diener, und Unterthanen, Kraft dessen Sie von Fürst Augustens Vormundschafftlicher Verglübdung loßgezehlet werden, und hingegen dem Herrn Supplicanten huldigen und sich verwandt machen solten, 2) noch ein ander Keyserliches Mandatum sine Clausula an den Vormund, Fürst Augusten zu Anhalt, daß Er Ihme die Regierung, wie Er solche bey Antritt der Vormundschafft gefunden, sambt allen, was durante tutela zu seinen Handen kommen, völlig und alsbald abtreten, und Ihn an der Huldigung oder anderer Bestellung nicht hindern, sondern da er etwas wieder Ihn zusprechen, solches mit Güte oder Recht gebührend suchen solle. 3.) Eine

Key-

Keyserliche Commission an den Herrn Churfürsten zu Sachsen, und Herrn Ertz-Bischoffen zu Magdeburg samt und sonders, wegen beederseits etwa habender differentien solche in der Güte oder mit Recht, salva cuique parti appellatione, vel referendo cum voto hinzulegen, allergnädigst zuerkennen, und mitzutheilen, allerunterthänigste Nachsuchung gethan. Hierauf ist im Keyserl. Reichs-Hoff-Rath concludiret worden, daß ein Gehorsams-Brief an den Adel, Ritter- und Landschafft, auch Räthe, Beamte, und Unterthanen des Zerbster-Antheil, so Fürst Johanßen, vermöge des Väterlichen Erbtheils, zugehörig, abgelassen werden solle, gestalt auch solches unterm dato des 3ten Martii gedachten 1643ten Jahres geschehen, und dieselbe darinnen zuförderst der Pflicht und Eyde, so Fürst Augusten Sie in Vormundschaffts-Nahmen geleistet, aus Römis. Keyserl. Macht ledig und loßgezehlet, nechstdem aber Ihnen anbefohlen worden, daß Sie sich Fürst Augustens zu Anhalt, als gewesenen Vormundes, hinführo gäntzlich eusern und entschlagen, hingegen aber Fürst Johanßen mit gebührender Lehensmuthung und Lehnsfolge, auch unterthänig-schuldigem Gehorsam unweigerlich und ohne allen Aufschub, Auszug, oder Einrede begegnen, und an die Hand gehen, Ihn numehro von dato an für ihren rechten Herrn ehren, und halten, demselben

auch auf Erfordern die Lehns-Pflicht und Huldigung leisten, dessen Geboten und Verboten nachkommen, und gegen Ihn auch in allen, wie es getreuen Land-Ständen, auch gehorsamen Dienern und Unterthanen eignet, und wohl anstehet, ohnfehlbar erzeigen und erweisen sollen, so lieb Ihnen sey, denen auf den Wiedersetzungs-Fall, mit Verlust der Lehn, auch Privilegien und Freyheiten, bevorstehenden Strafen zu entgehen. Und weiln bereits vorher Fürst August bey Keyserlicher Majestät ebenmäßig einkommen, und wegen des, seines Capitals an 75000. Thlr. halber, sich selbst angewiesenen Amts Lindaw, ümb ein Keyserliches Mandatum manutenentiæ gebeten, Keyserl. Majestät aber sowohl so balden, als auch besonders, nach Fürst Johanßens eingelangter Supplic, befunden, daß, vermöge der Rechte, keinen Vormund zugelassen, in währender Vormundschafft unbewegliche Güter, ohne gnugsame der Sachen rechtliche Erkäntnis, und Ertheilung richterlichen Decreti, zuvereussern, nochweniger eigenes Gewalts selbst an sich zu ziehen. Als haben Ihre Majestät deswegen das gebetene Mandatum manutenentiæ zuertheilen nicht unbillich Bedencken getragen, vielmehr aber Fürst Augusten, als Vormund, sub eodem dato anbefohlen, gedachtem seinem Vetter und gewesenen Pfleg-Sohn, als welcher numehr, seiner, Fürst Augustens, selbsteigenen

nen Andeutung nach, zu seinem vogtbaren Jahren kommen, den Ihme zugehörigen Antheil an Fürstenthum Anhalt, samt der Regierung, und was sonsten durante tutela zu seinen Handen kommen, alsbald willig zu restituiren und abzutreten, demselben auch an der Huldigung und anderer Bestellung keine Hinderung noch Eintrag zuthun. Die gebetene Commission betreffend, so ist selbige unter ebenmäßigem dato uf Chur-Sachsen decretiret worden, iedoch allein zur Güte, und den Verlauf, samt angehengten Gutachten zu referiren. Ehe aber Ihre Churfürstliche Durchl. sich derselben würcklich unterziehen können, seind wieder Fürst Johanßen nicht allein von mehrgedachtem Vormund, Fürst Augusten, sondern auch von seinen übrigen Vettern zu Anhalt, als Fürst Ludwigen, Fürst Johann Casimirn, Fürst Georg Ariberten, Fürst Christianen und Fürst Friedrichen, neue attentata und turbationes vorgenommen worden; gestalt als Bürgermeister und Rath der Fürst Johanßen zustehenden Stadt Zerbst, vor Ablegung der gewöhnlichen Huldigung, so wohl die Bestetigung ihrer Privilegien, als auch die Erhalt- und Freylassung des exercitii publici der Calvinischen Religion insgemein und überal, so gar in ihres Landes-Fürstens eigener Schloß-Kirche, welche doch ie und allewege von demselben und seinen Vorfahren dependiret, nebst Ausstellung schrifftlicher Reversalien, begehret, Fürst

Johannß aber solches dermaßen nicht bewilligen wollen, haben obangeregte Fürsten zu Anhalt sich alsbald des Zerbster Raths angenommen, und Fürst Johanßen angesonnen, entweder dessen angebrachten Suchen allerdings in Güte zu deferiren, oder darüber sich mit demselben der Fürsten zu Anhalt Austregali judicio und dessen cognition, vermöge des Erb-Pacti de anno 1635. zuunterwerfen, sodann zu itzgenanten Erb-pacto und andern durante tutela und in seiner Minder-Jährigkeit aufgerichteten Recessen sich pure zubekennen, und endlich über denen zwischen Ihme und seinem gewesenen Vormund, Fürst Augusten, entstandenen Differentien, wegen der von diesem geforderter Notul einer Vormundschaffts-Quittung, auch prætendirender Schuld-Forderung, Unterhandlung anzunehmen, und, biß solches alles geschehen, die Huldig- und Regierung zu suspendiren, und auszustellen. Ob nun wohl Fürst Johanns alle solche postulata ab- und zurückgewiesen, so haben doch die andern Fürsten zu Anhalt nicht acquiesciren wollen, sondern vielmehr, durch hitzige weitaussehende Abmahnungs-Schreiben die Unterthanen irre- und abwendig znmachen, sich unterfangen, weshalber dann jener gemüßiget worden, bey Keyserlicher Majestät mit einem neuen Klaglibell allerunterthänigst einzukommen, und mit Vorstellung der anderweit beschehenen

ar-

attentatorum und turbationen sein petitum nicht allein uf ein Mandatum pœnale sine Clausula dehortatorium an besagte seine Vettern, sondern auch uf ein protectorium Cæsareum an Chur-Sachsen und andere Stände des Ober-Sächsischen Kreyßes zurichten. Auff dieses von Fürst Johanßen übergebener Supplicat ist ein Keys. Reichs-Hoff-Rath fernerweit resolviret worden, an die beklagte Fürsten zu Anhalt in harten terminis zu rescribiren, daß, weiln in denen Rechten, als des Heil. Reichs-Constitutionen, und aufgerichteten Religions-Frieden ausdrücklich verboten, daß kein Fürst, Stand, oder dessen Leute, eines andern Fürsten, oder Stands-Unterthanen der Religion halber, in Schutz und Schirm nehmen, oder von ihrer Schuldigkeit und Gehorsamb gegen ihre ordentliche Obrigkeit verleiten und abwendig machen solle, Sie, Beklagte, bey Vermeidung derer vorberührtem Religions-Frieden einverleibten Strafen, Fürst Johanßen bey seiner Landes-Fürstlichen Regierung, so wohl in Geist- als Weltlichen Sachen, vermöge Religion- und prophan-Friedens, weiter keinen Eintrag noch Verhinderung zufügen, sondern von aller fernern turbation gäntzlich abstehen, auch dessen Stände und Unterthanen an Leistung des schuldigen Gehorsams und Ablegung der Huldigung in keinerley Weise verhindern noch abhalten solten. Gleichwie

nun sothane resolvirte rescripta in vorberühr- ter form, sub dato des 16ten Martii 1633. an die Beklagte Fürsten zu Anhalt abgegangen: Also hat auch der Kläger, Fürst Johannß, das gebotene protectorium Cæsareum in optima forma erhalten, die gantze Sache aber ist dem Churfürsten zu Sachsen, als Keyserl. Commissario de meliori commendiret und Ihre Churfürstliche Durchl. durch ein anderweites Rescript, sub eodem dato, befehliget worden, daß Sie gedachtem Fürst Johanßen, auf sein Ansuchen, die Hand in soweit bieten solten, damit, denen ausgegangenen Keyserlichen Verordnungen gemäß, derselbe zu seinen angehörigen Landen und Leuten mit Ruhe gelangen, und davon länger nicht abgehalten werden möge. Man hat es aber zum Effect der Manutenenz-Commission nicht kommen lassen, gestalt denn nicht allein von den Unterthanen die Erb-Huldigung geleistet worden, sondern es hat auch Fürst Johanns in seinem Landes Antheil die Lutherische Religion so wohl in seiner Residenz-Stadt Zerbst bey der Schloß-Kirche, als nach und nach auf dem Lande eingeführet.

Was deshalber bey den Friedens-Tractaten vorgangen.

§. 38. Von diesen im Fürstl. Hausse Anhalt entstandenen Reformations-Irrungen ad Tractatus Pacis Westphal. hinwiederumb zukommen, so ist aus obangeregter Hi-

Historischen Erzehlung des von den Reformirten handelnden Articuli VII. besonders aber denen inserirten Projecten, erinnerlich, was maßen, bey ermelten Tractaten, occasione der von denen Reformirten verlangten inclusion in das Instrum. Pacis, wegen des Fürstenthums Anhalt, und zwar besonders, wegen mehrbesagten Fürst Johannßens zu Anhalt-Zerbst, verschiedenes vorgangen, wie denn auch sothaner Tractaten und deren Uhrsprung der sonst bey denen Lutheranern in nicht gar grossen credit stehende Buckisch in Observationibus Historico-Politicis ad Instrum. Pacis Osnabrugo-Westphal. p. 611. in folgenden Worten gedencket: Et quidem inter Augustanæ Confessioni addictos ac Reformatos, in Tractatibus istis Pacis, nonnihil super hoc Anhaldino Principatu agitabatur. Johannes enim Anhaltinus Princeps Patris Servestanæ, apud Oldenburgicum Comitem educatus, Sacris Augustanis se addixerat. Id quod Agnatis ipsius displicebat, qui ideo anno 1637. (muß 1635. heissen,) ipso absente & impubere, pactum familiæ sancire instituerunt, quo Senioratum in jus Primogenituræ extendere, & istum cum ditione sua sacris Reformatis adstringere conati fuerant. Cui tamen hic maturos annos ingressus, constanter contradicebat: cum Principatum antiquitus divisioni obnoxium, aliquoties etiam divisum, &

quemlibet eorum solum Cæsarem superiorem agnovisse, ad modum aliorum Imperii Principum, quibus summum in Ditiones suas Regimen, Majori Domus haud obnoxium, extremam quoque divisionem inter Parentem suum, ejusque fratrem, cum omnibus Regalibus, juribus ac dignitatibus factam, cujus vi Parens suus omnia Principum jura in sacris & civilibus, nemine contradicente, in portione sua ad vitæ finem exercuerit. Ne igitur ipsius Patrueles, cum aliis Reformatis, in fraudem ejusdem quid Osnabrugæ molirentur, apud Svecos & alios Lutheranos petebat. Unde cum Reformati formulam cautionis, quâ Paci includi cupiebant, concepissent, a Lutheranis ea clausula addebatur, ut isti Principi Suprematus suus ac jus territorii integrum maneret. Umb aber dasjenige, was oben in diesem Ufsatz von denen Fürsten zu Anhalt sparsim gelesen werden muß, kürtzlich zu recapituliren, so ist bey einer von denen Augspurgischen Confessionisten, wegen der Reformirten, gehaltenen Session, die erste speciale Meldung des Fürstenthums Anhalt geschehen, da S. Altenburg seine contradiction wieder die Vota, welche das Jahr 1618. zu einem termino decretorio setzen wollen, mit dieser ration befestiget, daß, wenn die posseſs auf berührtes Jahr gestellet werden solte, Fürst Johannßen zu Anhalt præjudiciret werden möchte.

Nec immerito contradictum, denn sonst nur-gedachtem Fürst Johannßen, indem Er erst, nach seines Vaters in anno 1622. erfolgten Todes-Fall, der Lutherischen Religion angenommen, und mit der reformation in seiner Zerbstischen Landes-portion nach erlangter Minder-Jährigkeit in anno 1643 den Anfang gemachet, einfolglich tempore anni illius critici in ermelter seiner Landes-portion alles der reformirten Religion zugethan gewesen, das ihme zustehende jus reformandi gäntzlich abgeschnitten worden wäre; weshalber man auch nachgehends so wohl das Jahr 1618. als auch das in einem nomine Legationis Svecicæ begriffenen, und oben §. 18. in forma befindlichen project eingeflossene Jahr 1624. ausgelassen. Die speciale Meldung der Principum Anhaltinorum aber betreffend, so seind zwar anfangs verschiedene Projecte gefertiget, iedoch darinnen ermelter Fürsten keine speciale Erwehlung gethan worden, den Anfang hierzu hat gemachet vorangeregtes Schwedisches Project, in welchem in fine diese Worte: Quia vero Celsissimus Princeps Johannes Anhaltinus ante annos aliquot Principatus sui regimen ipse apprehendit, liber eidem usus territorii esto, zu lesen, womit man uff die im Hausse Anhalt entstandene Jrrungen gesehen, und Fürst Johanßen, wegen des von seinen Vettern in disputat gezogenen Juris

territorialis, prospiciren wollen. Und ob- schon die Reformirte in ihrem darauf §. 19. folgenden Project sothane Worte gäntzlich præteriret, so seind doch selbige sofort in dem von denen Lutheranern §. 20. componirten Project nicht allein wiederhohlet, sondern auch dergestalt vermehret worden, daß, da das Schwedische Project nur in genere von dem Jure Territorii handelt/ man in formula Lutheranorum ad speciem gangen, und das besonders besochtene jus reformandi, vermittelst inserirung nachstehender Worte, exprimiret: *Quia vero Celsissimus Princeps Johannes Anhaltinus ante annos aliquot Principatus sui regimen ipse apprehendit, liber eidem sit usus territorii, nec in publico Augustanæ Confessionis exercitio introducendo, ullo modo impediatur.* Dieweiln nun sowohl in diesem, Fürst Johanßen zu Anhalt concernirenden, als einigen andern (wovon oben §. 21. mehrere Nachricht anzutreffen,) puncten, die drey von denen Schwedischen Lutheranern, und Reformirten gefertigte Projecte ziemlich discrepant gewesen, in Betracht, so viel den Anhaltischen special-punct anlanget, das Schwedische Project generaliter uf das Jus Territorii, hingegen das Lutherische nicht allein generaliter uf das Jus Territorii, sondern auch specialiter uf das Jus reformandi gerichtet gewesen, das Reformirte project aber den gantzen passum aussengelassen, so ha-

haben die Schwedische und andere Evangelische Stände ein neues project gefertiget, darinnen von der specialen Meldung Fürst Johanßens abstrahiret, und die Worte nur generaliter formalisiret: *Sicut autem supradicta omnia de mutationibus futuris intelligenda sunt, ita, siquis Aug. Conf. addictus ante annos aliquot cum reali possessione alicujus ditionis aut territorii Jus Reformandi nactus sit, ei suum jus quæsitum his pactis minime sublatum esto, sed eo libere utatur.* Zu welcher general exprimirung nicht allein der in nurangeregtem Project, nach der von Fürst Johanßen zu Anhalt gemachten disposition, annectirte passus: *Sique præter hunc Comites vel alii, quibus jus reformandi competit, terras legitime acquisiverunt, & jam dum possident, sed in religionis exercitio nihil, cum tamen jure potuissent, mutarunt, ipsisque potestas mutandi per hanc conventionem ademta non sit. &c.* als welcher bey einigen Reichs-Ständten (wie oben §. 21. in fine angeführet worden,) ziemliches Nachdencken erwecket, sondern auch die von denen Fürsten zu Anhalt, Reformirter Religion, wegen der special expression Fürst Johanßens, angebrachte Beschwerde, Anlaß gegeben haben wird. Gleichwie aber die Reformati, besage des §. 22. obangezogenes Project in vielen puncten geändert, also hat auch die correctur den annectirten §. *Sicut autem* usque ad verba

li-

libere utatur, dergestalt betroffen, daß selbiger von denen Reformirten per totum deliret, dadurch aller veruhrsachet worden, daß, so wohl dieser, als der andern Correcturen halber, die zwischen denen Lutheranern und Reformirten fast ufm Schluß gestandene Tractaten bis in Monat Julium 1647. in suspenso geblieben, da man selbige reassumiret, und sich abermahls fast eines einmütigen Projects verglichen, auch die in vorigem Project uf die Augustanæ Confessioni addictos in genere gestelte Clausel aber hinwiederum uf das Fürstliche Hauß Anhalt, nicht zwar uf Fürst Johanßen allein, sondern uf die Principes Anhaltinos insgesamt, vermittelst dieser Worte: *Sicut autem supradicta omnia de futuris mutationibus intelligenda sunt, ita juribus Principum Anhaltinorum, quæ ipsis ultro citroque competunt, nullum afferant præjudicium*, gerichtet. Bey welchen Worten es auch in folgenden gefertigten Projecten verblieben, nur daß die verba, *& similium* beygefüget, und die verba, *ultro citroque* omittiret worden.

Anhaltische Irrungen, wie solche auch nach den Friedens-Tractaten continuirt.

§. 39. Allermassen dann aus vorstehenden erhellet, welcher gestalt die im Fürstl. Hausse Anhalt entstandene Religions-Irrungen, sowohl vor- als bey denen Friedens-Tractaten ventiliret worden: Also haben auch nach sothanen Tractaten selbige continui-

nuiret, wie denn ein an Fürst Johannßen von seinen Herren Vettern, Reformirter Religion, unterm dato des 18ten Jan. 1651. deshalber abgelassenes Schreiben besonders notabal zulesen: Denn in demselben haben ermelte Fürsten zu Anhalt gegen Fürst Johanßen, nicht allein, wegen der von Ihme continuirten Religions-reformation, Beschwerde geführet, sondern auch, zu declinirung derselben, einige im Fürstlichen Hausse Anhalt, wegen einer gleichförmigen Religions-Einträchtigkeit für die Paciscenten, dero Nachkommen, und Unterthanen, in anno 1544. 1605. 1606. und 1611. (ist also das obgedachter massen quæstionirte pactum de anno 1635. hier omittiret worden,) ufgerichtete Recesse, und das von ihrer beederseits Herren Vätern der Ritterschafft und allen Ständen, Sie bey altem Herkommen, Gericht, Gerechtigkeiten, Diensten, und allen andern Freyheiten zuschützen, und zuerhalten, gethane Versprechen, dann die letzte Stimme Fürst Rudolffens, als Fürst Johansens Vaters seel. welche in dem hinterlassenen letzten Willen also schalte: **Die Religion soll im Kirchen und Schulen verbleiben/ damit in diesem Fürstenthum keine Trennung eingeführet werde/ ꝛc.** und endlich das Instrumentum Pacis, und zwar oben mehrangeführte Worte: *quod supra dicta omnia juribus Principum*

An-

Anhaltinorum, quæ ipsis competunt, nullum adferre debeant præjudicium, mit weitläufftiger Vorstellung allegiret, wegen des letzten fundaments aber in specie angezogen, daß zwar Fürst Johanß, zu der Zeit, wie der gesamte Anhaltische Gesande zurückberufen worden, vermeinet, eine solche Clausul für sich allein und zu seinem Vortheil, bey denen, welche um des Hausses und Landes Anhalt special Verfassung keine Wissenschafft getragen, zuerhalten, und dem publico instrumento beyfügen zulassen, allein es wäre dennoch durch ihre vernünfftige billige remonstrationes endlich dahin vermittelt worden, daß man dieselbe Clausel nicht auf Fürst Johanßens fürgebildetes jus, sondern auf die jura Principum Anhaltinorum, quæ ipsis competunt, gerichtet und angefüget, unter welchen juribus billich alles dasjenige begriffen sey, und bleibe, was ex pactis & dispositionibus fundamentalibus & specialibus dem gesamten Fürstenthum zum besten entspringe, und tanquam speciale dem generali juri Principis, per omnia & in omnibus derogire. Wiewohl Fürst Johannß solche Imputata in einer Gegenantwort vom 12. Aprill dicti anni abgelehnet.

Was wegen Hanau in puncto Reformationis vor

§ 40. Endlich ist annoch aus dem §. 31. dieses Capitel errinnerlich, daß bey denen inserirten Worten, *& similium*, auf Hanau unter andern reflectiret worden. Weshal-

halber dann dasjenige, was wegen dieses Gräfl. Haußes bey denen Friedens-Tractaten specialiter vorgegangen, mitanzuhengen, vor dienlich erachtet. Es dienet demnach zur Nachricht, ist auch einiger massen aus der Historie bekant, was gestalt in anno 1451. das Gräfl. Hauß Hanaw sich in zwey Linien, nemlich die Müntzenbergische und Lichtenbergische getheilet, und solche beede Linien nachgehends die Evangelische Lutherische Religion angenommen, in folgenden Zeiten aber Graf Philip Ludwig in seiner Jugend zu der Reformirten Religion gebracht, und sodann die gantze Grafschafft Hanaw-Müntzenberg reformiret worden. Nachdem nun mit Graf Johann Ernsten anno 1642. die Gräflich-Müntzenbergische Linie gäntzlich erloschen, und die hinterlassene Grafschafft Hanaw-Müntzenberg uf Herrn Graf Friedrich Casimirn zu Hanaw-Lichtenberg gefallen, so wäre zwar dieser Herr Graf, vermöge des Passauischen Vertrags, und darauf erfolgter Reichs-Abschiede, befugt gewesen, in der angefallenen Grafschafft, gleichwie gedachter Graf Philip Ludwig die Reformirte Lehre vormahls eingeführet, die Lutherische Religion hinwiederumb zu introduciren. Dieweiln aber ein in anno 1610. zwischen seinen Vorfahren, denen Grafen zu Hanaw, beeder Linien, ufgerichtetes pactum, und die deshalber denen Unterthanen ausgestelte Reversales,

und bey dem Friedens-Congress vorgangen.

les, darinnen Sie sich des juris reformandi begeben, in Wege gestanden: Als hat auch der Herr Graf die Reformation nicht vornehmen, sondern sich mit dem freyen exercitio seiner Religion begnügen lassen wollen; allein die beede Alt- und Neu-Stadt Hanaw haben ihm eine gute Zeit in der Neu-Sadt aufgehalten, und in die Alt-Stadt Hanau nicht einlassen wollen, ehe und bevor derselbe sich sowohl des juris reformandi, als des juris suæ religionis introducendæ begeben hätte, wie denn zu solchem Ende, als der Herr Graf in seinem Schloß-Saal durch seinen Hof-Prediger die Predigt und das Heilige Abendmahl mit Beliebung der Unterthanen verrichten lassen, angeregte Stadt Hanaw demselben und seinen Glaubens-Genossen keinesweges die Taufe, Eheeinsegnen, und Leich-Predigten, sondern nur das Heilige Abendmahl gestatten wollen, dahero der Herr Graf bewogen worden, an den Rath beeder Städte Hanaw ein Memorial abgehen, und darinnen seine intention und Vorhaben dahin eröffnen lassen, wie er gäntzlich entschlossen seine getreue gehorsame Bürger und Unterthanen bey ihrem reformirten exercitio religionis itzt und künfftig, ruhig, frey, und ungehindert verbleiben zulassen, auch deshalber alle begehrende mögliche Versicherung zuthun, hingegen aber wolte Er mit seinen Glaubens-Genossen gleichfals in der Kirchen der Altstadt, (weiln es in dem Schloß etwas be-

beschwerlich falle,) das völlige exercitium mit beeden Sacramentis, Ehe-einsegnen, Leich-Predigt, und was dem Gottes-Dienst mehr anhängig, gantz und ohngestimmelt, iedoch nur zu gewissen verglichenen Stunden haben, und könten also beederseits Glaubens-Genossen auch beederseits Predigten hören und besuchen, massen solches in vielen vornehmen Städten im Römischen Reich, gar zwischen Evangelischen und Catholischen zugeschehen pflege, oder wenn je das zu beschwerlich fallen wolte, so müsse man in künfftigen Jahren eine Kirche zu bauen Mittel suchen, daß dadurch alle Uneinigkeit, straffmäßige Zanckreden, und mehrers dahero besorgendes Unheil und Mißtrauen gäntzlich ufgehoben würde; Worneben dann verschiedene rationes, besonders aber wegen obgedachten Pacti de anno 1610. mitangeführet worden, wie der Herr Graf nicht ex nudo pacto ultimo de anno 1610. Reversalibus, oder seiner Unterthanen belieben, sondern ex jure sanguinis a primo acquirente, succesione feudali, und pactis familiæ, so vor mehr als 200. Jahren in observanz kommen, zu dieser Stadt und Grafschafft Hanaw gelangt, und dahero das jus religionis, so diesem allen anhängig, an sich selbst hätte. Wiewohl nun der Herr Graff vermeinet, die Unterthanen der Stadt Hanaw würden sich darwieder nicht setzen, sondern, wie Er Ihnen in dem exercitio religionis reformatæ einigen Eintrag zuthun nicht

suchte, oder begehrte, also und viel weniger dieselbe Ihn, als ihre von GOtt geordnete Obrigkeit, an seiner im Römis. Reich wohl zulässigen Religion der unveränderten Augspurgischen Confession zuhindern, sich erkühnen: so hat doch die Stadt solch verlangtes exercitium Religionis nicht verstatten wollen, vielmehr nicht allein, da der Herr Graf, zu Folge seiner intention de facto (oder de jure) etliche Kinder tauffen, und Ehen einsegnen lassen, solchem Vornehmen, mit dem Vorwand, daß nach Anleitung mehrangeregten Erb-pacti und der darauff erfolgten Reversalien, der Herr Graf seine Lutherische Religion, für sich, und seine Glaubens-Genossen, einzuführen, nicht Fug und Macht habe, hefftig widersprochen, sondern auch bey denen meisten Reformirten Ständten, und insonderheit bey denen Fürst- und Gräflichen Häussern Anhalt, Cassel, Uranien, Nassaw, Solms, Isemburg, Wied, rc. auch etlichen Gesandten zu Münster und Oßnabrück, unterschiedliche Ersuchungs-Schreiben, darinnen allerhand Vorwandt, scheinbahre Uhrsachen, und auch wohl Betrohungen enthalten, an den Herrn Grafen ausgebracht. Bey diesen Umständten nun, und weiln der Herr Graf unter denen spielenden Waffen Bedencken getragen, in hac causa fernerweit de facto zuverfahren, hat derselbe diesen Weg ergriffen, daß Er die Sache an der Cron Schweden bey denen Friedens-tractaten habende Plenipotentiarios,

rios, wie auch anderer seiner Religion zugethaner Ständen anwehsende Gesandten gelangen lassen, und zum fundament gesezt, wie in dem Erb-Pacto und denen Reversalen, worauf die Stadt Hanaw sich hauptsächlich zugründen vermeine, nicht zubefinden, daß Ihme dem Grafen, seine Religion ausdrücklichen verboten, vielweniger die condition der Contrahenten, sich dieses Recht und ihre eigene Religion auf begebenden Fall zubenehmen, und abzusprechen, sondern allein dahin angesehen gewesen, daß kein Theil dem andern die bey einer abgestorbenen Lineen befundene Religion zu endern, abzuthun, oder in anderer Form anzustellen, Macht haben, ja, wenn auch solches geschehe, nicht viam facti, sondern das ordentliche Recht bey dem Kammer-Gericht zu Speyer suchen und ergreiffen solle; Die reversales aber anderer gestalt nicht bündig seyn könten, als so weit die pacta, darinnen dieselbe eingeführet worden, solche approbirten; Worzu komme, daß die Worte, darauf die Stadt sich am meisten steife, nemlich, **mit neben Einführung anderer *exercitien*/** in dem vorgebrachten Concept der Reversalen nicht gewesen, sondern hernach sub & obreptitie eingeflickt, und bey Ausfertigung derselben aus Übereilung übersehen, nicht weniger das pactum selbst von Keyserl. Majestät bis datum, allein ob pactum religionis reformatæ insertum,

tum, nicht confirmiret worden. Das petitum ist dahin gangen, daß die Schwedische Gesandschafft bey denen Friedens- und in specie denen etwa obhandenen Religions-Tractaten, cooperiren möchte, damit diese Sache expressis verbis in solchen terminis dem Instrumento Pacis inseriret werde, daß, gleichwie der Herr Graf denen Unterthanen in ihrem exercitio religionis Reformatæ keinen Eintrag thun solle, noch möge, also auch die Unterthanen Ihm und seinen Glaubens-Genossen gleichsals das exercitium religionis Lutheranæ völlig und ungehindert, mit allem dem, so dem Gottes-Dienst anhengig, exerciren und treiben lassen solten. Diese Hanauische Differentien haben nun veranlasset, daß man bey Fertigung des art. VII. Instr. Pacis, und in specie bey denen inserirten Worten, & *similium*, darauf reflexion gemachet. Es ist zwar anfangs in einem vor denen Lutheranern componirten, und oben §. 20. in forma befindlichen Project, der Grafen und Herren in folgenden Worten generale Erwehnung geschehen: Sique præter hunc Comites, vel alii, quibus jus reformandi competit, terras legitime acquisiverunt, & jam dum possident, sed in religionis exercitio nihil, cum tamen jure potuissent, mutarunt, ipsisque potestas mutandi per hanc conventionem ademta non sit. Woraus ein-

einiger massen præsumiret werden könte, ob hätten die Lutheraner, ex ratione, weiln Sie bey denen Friedens-Tractaten specialiter dem Herrn Grafen zu Hanaw prospiciren wollen, in denen Gedancken gestanden, daß Graf Friedrich Casimir, non obstante pacto de anno 1610. das Jus reformandi zu exerciren befugt sey. Allein obiger passus ist nachgehends gantz omittiret, hingegen aber die Worte, & similium, substituiret, und das darunter in specie Hanaw zuverstehen sey, von dem S. Weimarischen Gesandten in seinen erstatteten Relationen, Bericht überschrieben worden.

Cap. IV.

Diarium bey dem Anfang des noch fortwährenden Reichs-Tags zu Regensburg.

Nachdem Anno 1663. Keyßer Leopoldus I. Höchstseeligsten Andenckens / des Türcken-Kriegs und anderer Reichs Angelegenheiten halber / einen Reichs-Tag nach Regensburg ausgeschrieben; Und dann der damahls regierende Hertzog

zu Sachsen/ Weimarischer Linie/ Johannes Ernestus, vor sich und Dero Herren Brüdere/ wegen der nur angeregter Linie zustehenden Reichs-Votorum, dem Fürstlichen Gothaischen Hoff-Rath/ Herrn D. Avemannen/ Auftrag gethan/ ist Ihme mein seeliger Vater/ als Weimarischer Legations-Cancelliste/ zugegeben worden/ welcher dann/ auf der Reiße so wohl als auf dem Reichs-Tage/ von 17. Febr. besagten Jahres biß den 6ten April 1664. als so lange Er alda subsistiret/ folgendes Diarium geführet.

§. I.

Abreiße von Weimar biß Gotha.

DIenstag, den 17. Febr. 1663. bin ich Nachmittags 2. Uhr von Weimar abgereiset, Nachts in Erffurt geblieben und Mittwochs den 18. Febr. in Gotha angelanget; Darauff habe ich mich zu dem destinirten Abgesandten, Herrn Hoff-Rath D. Avemannen, verfüget, und Ihm die Fürstl. Weimarische Instruction, Vollmachten und andere darzu gehörige Schreiben insinuiret, anbey aber vernommen, daß, obschon der heutige Tag zur Abreise nach Regensburg angesetzet, solche dennoch, wegen ein und ande-

derer noch zu expediren vorgefallener Sachen, biß Sonnabends verschoben wäre.

§. 2. Sonnabend den 21. Febr. frühe 6. Uhr ist die Gothaische Gesandtschafft (bestehend (1) in Herrn Hoff-Rath D. Avemann, (2.) Herrn Veit Ludwig Gökkeln, Lehn- und Legations-Secret. (3.) Herrn Hieronymo Brücknern, (4.) Herrn Johann Heinrich Weicharten, (5.) Mir, (6.) Herrn Hoff-Raht Avemans Schreiber, (7.) einem Trompeter, und 2. Kutscher,) im Nahmen GOttes abgereißet, und diesen Tag wiewohl etwas späht, wegen des tieffen und uffgetaueten Weges, zu Illmenau ankommen, und in dem Gasthofe daselbst pernoctiret. Das Städtlein Illmenau liegt in der Gefürsteten Grafschafft Henneberg, und ist dem Chur- und Fürstlichen Hauß Sachßen insgesambt zugehörig gewesen, aber anno 1660. in der damahls zwischen denen Fürstlichen S. Häussern, Weimar, Gotha, Altenburg, und Naumburg getroffenen Erbvertheilung der gantzen gefürsteten Grafschafft Henneberg, dem Fürstl. Weimarischen Theile zukommen.

Von Gotha biß Illmenau.

§. 3. Sonntag den 22. Febr. zu Frauwenwaldt, ein Dorff in die Herrschafft Hennenberg, und Herrn Hertzog Moritzens zu Sachsen-Naumburg Fürstl. Durchl gehörig, gefüttert. Von dar biß Eißfeld und in dem Schloß allda eingekehret, und über

Weiter biß Eißfeld.

Nacht blieben. **Eißfeld** hat vor diesem geheissen Eßefeld, ist ein Gräntz-Orht zwischen Thüringen und Francken am Thüringer Wald, gehöret Herrn Hertzog Ernsts zu Sachsen-Gotha Fürstlichen Durchl. diese Stadt wird durch die darzwischen fließende Werra in die Alt- und Neu-Stadt getheilet. In dem Schloß ist ein dicker runder fester Thurm, und unter demselben sehr tiefe und grausame Gefängnüsse. Die Kirche ist ein schön von Grund aus mit glatt ausgehauenen Quaderstücken aufgeführt Gebäude, daß Volck daselbst ist arbeitsam und unverdrossen, nehret sich meistentheils von Flachs-Bau.

Von dar biß Coburg.

§. 4. Montags den 23. Febr. Vormittags, hat der Herr Abgesandte den neuen Amts-Verwalther daselbst, Herrn Gottfried Siegfried Megandern, so mit Uns von Gotha dahin gereiset, installiret; Nach beschehener Installation und eingenommenen Mittags-Mahl von Eißfeid ab- und biß **Coburg** gefahren, alda in dem weißen Schwan eingekehret.

Ferner biß Bamberg.

§. 5. Dienstag den 24. Febr. früh von Coburg (weil man wegen des damahligen grosen Wassers durch den so genandten Itzgrund nicht kommen können) durch Lichtenfelß, ein Bischöfflich Bambergisches Städtlein, woselbst ein Schloß und Ammt, liegt an dem Mayn, ferner uf **Staffelstein**, so

so gleichfals ein Bambergisch Städtlein und Ammt, alda haben wir Mittag gehalten, und nach eingenommener Mahlzeit biß **Gießbach**/ gangen, und daselbst pernoctiret. Mittwoch den 25. Febr. früh von itztbemelten Gießbach, so über dem Mayn liegt, durch **Bamberg**/ alda abgestiegen, und die Dom-Kirche zu St. Petri und andere Clöster besehen. Die Stadt ist von unterschiedlichen Städten und gantz offen, mitten durch läufft das Wasser, die Regnitz genant, worüber eine steinerne Brücke gehet, an letztgedachten Wasser liegt die Bischöffliche Residentz, der Geneyswehrt, woran ein schöner Lust-Garten, welchen Ich Anno 1660. besehen, und in der Wienischen Reiße beschrieben. Ausserhalb der Stadt liegt auf einer Höhe das schöne Benedictiner Closter zu St. Micheln, sonst Mönchsberg genannt; An sich selbst liegt die Stadt sehr lustig, giebt allda Weinwachs, Getreydig, Obst, Süßholtz, Zwiebeln, Safran, Melonen, und andere dergleichen Früchte, dahero das Sprichwort entstanden, **wann Nürnberg mein wäre/ so wolt Ichs zu Bamberg verzehren.**

Von Bamberg biß Nürnberg.

§. 6. Von Bamberg uf **Neusis** ein Dorff, daselbst gefüttert, und vollends durch **Forchheim** eine Bischöffliche Bambergische veste Stadt, an der Regnitz gelegen, fünff Meilen von Nürnberg, die Mauren sind von lauter Quaderstücken, hat einen tie-

sen Morastigen Graben und Zog-Brücke, auch ein Zeughauß, wird sonsten vor Pontii Pilati Vaterland gehalten. Von daruff **Beyersdorff**/ ein Marggräflich Culmbachisch Marcktfleck, Schloß und Amt, in dem weißen Roß daselbst eingekehret und übernachtet, des Orths Amtmann ist der Keßler-Zunfft Ober-Richter. Donnerstag den 26. Febr. frühe gegen 8. Uhr von gedachten Beyersdorff abgefahren, und Mittag gegen 4. Uhr in **Nürnberg** ankommen, und in dem weissen Roß abgetretten, Abends ist Herr M. Dilherr, Ober-Pfarrer zu St. Sebald, zu dem Herrn Abgesandten kommen, und mit Mahlzeit gehalten.

Grösse der Stadt Nürnberg.

§. 7. Diese Stadt ist eine grose, schöne, wohlgebaute und in gantz Teutschland berühmte Handel-Stadt, Ihr Umkreyß wird uf 8000. Schritt oder 2. kleine Meilen gerechnet, ist nicht gantz rund, sondern etwas eckicht gebauet, hat 6. Thore und 2. Pfortten, und 528. gros und kleine Gassen, 365. groß und kleine Thürme, worunter 183. von Quaderstücken aufgeführet. Bey und durch die Stadt lauffen drey Wasser, die Schwarzach, Pegnitz und Regnitz, welches mittlere durch die Stadt fleust, und selbige in zwey Theile theilet, und treibet 68 Mühl-Räder, sowohl in Mahl- als Oehl- Pappier- Polir- Seeg- und andern Mühlen und Hammern.

§. 8.

§. 8. Freytag den 27. Febr. früh gegen 9. Uhr nach eingenommenen Früh-stück von Nürnberg aufgebrochen, und durch **Feucht**/ ein Nürmbergisches Marcktfleckt, dann auf Verriden und allda gefüttert, und diesen Tag durch **Neumarckt** bis gen **Deiningen** gefahren, und daselbst übernachtet. Sonnabend den 28. Febr. von Deiningen durch **Teßwang**/ beede Ober-Pfältzische Dörffer, und biß auf **Hemau**/ ein Pfaltz-Neuburgisch Städtlein, liegt in der Länge, und wohl verwahrt, alda in der so genannten Fürsten-Herberge eingekehret, und Mittag daselbst gehalten. Nach gehaltener Mahlzeit durch **Deuerling** uf **Edertzhausen**/ ein Pfaltz Neuburgisch Dorff, allwo es eine höltzerne Brücke über die Nabe, und Gleitshauß hat, gefahren, und daselbst über Nacht blieben. Sonntag den 1. Martii früh nach gehaltener Bethstunde von Edertzhaussen durch **Wintzerle**/ ein sehr langes Dorf, und dann gegen 10. Uhr, GOtt sey Lob und Danck, in **Regensburg** frisch und gesund allerseits wohl angelanget, und bey Herrn Tobias Adlern, des Innern Rahts, und Stadt-Obristen, am Bach wohnhafftig, das Logiament genommen. Von Nürnberg biß Regensburg.

§. 9. Montag, den 2. Martii ist mit dem Wirth, Herr Adlern, wegen des Logiaments capituliret worden, daß Er 5. Stuben, 4. Kammern, einen Stall, einen Boden zum Handlung wegen des Quartiers.

Ha-

Haber, Küch, Keller rc. einräumen, alle utensilia hergeben, und wöchentlich zweymahl weis Tisch- und Monatlich Einmahl Bettzeug liefern möge, wofür Ihm alle vier Wochen viertzig Thaler versprochen worden.

Audienz bey dem Keyserl. Plenipotent. ratione Sachsen.

§. 10. Dienstags den 3. Martii, seind des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden, als Keyserl. Plenipotentiario, sonst der Geburth ein Graf von Thun, die von Gotha und Weimar mitgegebene Credentiales insinuiret, und zugleich üm gebührende audienz angehalten worden, worzu die Stunde 11. Uhr beniemet, welchen dann der Herr Abgesandte præcise nachkommen, und nach gehabter Audienz bey der Tafel geblieben. Mittwochs den 4ten Martii haben Ihre Hochfürstliche Gnaden, der Herr Ertz-Bischoff zu Saltzburg, den Herrn Abgesandten wieder zur Tafel erfordern lassen, dahin Er auch gefahren.

Catholis. Grüner Donnerstag.

§. 11. Donnerstag den 12. Martii, als der Catholischen Grüner Donnerstag, haben sich alle Ordens-Leute in dem Thum versamlet, und gegen 10. Uhr in einer Procession mit ihren Fahnen heraus und in alle Klöster und Kirchen begeben, vorhero aber hat der hiesige Bischoff, Herr Johann Georg, 12. vom Land dazu beschriebene arme Bauern, Catholischer Religion, in den Thum die Füsse gewaschen, dern jedem vorhero ein Paar neu-lederne Hosen, ein weiser Tuch-Rock

und

und Strümpfe, wie auch neuhe Schuhe, und einen Reichs-Thaler verehret, und Essen und Trincken vor- und nach dem Fußwaschen gegeben worden.

§. 12. Freytag, den 13. Martii, war der Catholischen Char-Freytag, haben die Ordens-Leute, gleich vorigen Tag, eine Procession und Umbgang aus einer Kirche in die andere gehalten, und die Heyligen Gräber, (deren in jedem Kloster aufs prächtigste und schönste aufgerichtet und zusehen gewesen,) besuchet. Unter dieser Procession befunden sich etliche 70. vermummet- nnd verkappte Persohnen, welche, wegen ihrer begangenen groben Sünden, ümb dieselbige zu büssen, auf Befehl Ihrer Patrum, ein höltzern Creutz, in ziemlicher Dick und Grösse, uf den Achseln nachschleppeten, welches dann Ihnen so sauer und beschwerlich war, daß sie unterschiedlich mahl bemelte Creutz uf die andere Achsel legten, auch wohl gar ruheten, und sich eines weil uf gedachte Creutze niedersatzten. Unter diesen Cruciferis sollen viel vornehme Grandes und andere gelehrte Leute (so meistentheils Ehebruch und Hurerey verübet) gewesen seyn, Gestalt dann ihrer viel Ringe an den Fingern, wie auch nette Schuhe und Strümpffe anhatten. Nach geendigter dieser Procession verfügten sich etliche 30. andere verkappte Persohnen in die Jesuiter-Kirche, knieten vor den Hohen Altar nieder, hat-

Cathol. Char-Freytag.

ten

ten Ihre Devotion, und Rosaria in der Hand, und, nachdem etwas gesungen und musiciret, auch ein Zeichen gegeben wurde, ließen obige verkappte ein uf ihren Rücken in das Hembd gemachte- und so genannte Thür- oder Vorhänglein, ohngefehr einer halben Elen lang in die runde, niederfallen, und flagellirten sich fast eine viertel Stunde lang. Unter währenden flagelliren murmelte ein ieder etwas vor sich, stund auch hinter etlichen, welche was Vornehmes seyn sollen, ein kleiner Knab mit einer Wachs-Fackel, welche er dem Flagellanti hart an dem Rücken hielte, damit die Flamme das Blut desto eher und mehr heraus ziehen, und nicht zum Geschwür kommen möge. Wann Sie sich nun, wie obgemelt, eine viertel Stunde lang gegeisselt, wurde wiederum uf obige Ahrt musiciret, und alsdann den Flagellanten abermahls ein Zeichen gegeben, welche sich wieder zu Geißeln anfiengen und ebenmäßig eine Viertel-Stunde damit continuirten, welches dann dreymahl nacheinander also geschahe. Unter diesen Flagellanten waren ein 10. oder 12. Persohnen, welche sich nicht schoneten, sondern tapffer und aus Leibes-Kräfften darauff peitscheten, daß das Blut rinnen-weiße über den Rücken hinunter flosse, wann Sie auch mit dem einen Arm müde, nahmen sie die Flagella in die andere Hand, welches Sie denn wohl verdienet, und dadurch gebüßet zu haben vermeynet, gewiß

auch

auch grosse Sünden müssen begangen haben. Etliche aber hieben nur oben hin, und gar sanffte, und zogen die Rücken, als wenn es ihnen juckte, ziemlich ein, höreten auch allezeit etwas eher auf als die andern. Unter währenden Musiciren, und da mit dem Flagelliren innen gehalten wurde, strecketen etliche beede Arme von sich, regeten auch deren keinen, welches dann schiene, als wenn die Comœdianten uf ihren Theatro posituren und Stellungen machten, die Flagella waren von weis gedreheten starcken Zwirn zweyer Finger dick zusammen, und an deren Ende kleine Meßingene runde Spörlein von 5. spitzigen Stächelchen eingeflochten. Abends nach der Flagellation wurde in dieser Jesuiter-Kirchen, und eben an dem Ohrte, da zuvor die Geißelung vorgieng, ein Theatrum mit schönen Machinen ufgerichtet, und von der Jesuiter-Schul-Knaben eine Lateinische Comœdie von Judas Ischarioth, der den HErrn Christum verrathen, gehalten, welche denn gar wohl ablief, und fein zusehen war.

§. 13. Dienstags den 17. Martii, hat der Reichs-Erb-Marschall, Graf Wolff Philipp zu Pappenheim, denen Herren Ständen uf morgenden Mitwoch, gegen 8. Uhr, zu Rath, über die Quæstion circa quantum Ansage thun lassen. Raths-Ansage.

§. 14.

Raths-Tag.

§. 14. Mitwoch den 18. Martii ist der Herr Abgesandte, vermöge gestrig beschehener Ansage uf das Rath-Hauß gefahren, und hat der vorhabenden deliberirung beygewohnet, welche dann dahin gangen, weiln das jüngst geschlossene Reichs-Gutachten in puncto subsidii Turcici circa quæstionem an? & quomodo? denen Keyserl. Herren Commissarien bereits eingehändiget, darauff aber noch keine resolution erfolget, als wolle man biß dahin in Ruhe stehen, worauff die Herrn Stände im Fürsten-Raht von einander gangen.

Audienz ratione Anhalt.

§. 15. Donnerstag den 19. Martii, hat bey Ihrer Hochfürstlichen Gnaden, dem Herrn Ertz-Bischoff zu Saltzburg, der Herr Abgesandte, wegen des gesamten Fürstlichen Hausses Anhalt, Audienz gehabt, und ist bey der Tafel behalten worden.

Raths-Gänge.

§. 16. Donnerstag den 26. Martii gegen Abend ist uff morgenden Freytag gegen der per dictaturam communicirten Keyserlichen resolution auf das neulichste Reichs-Gutachten, Ansage beschehen; Wie denn Freytags den 27. Martii die Fürstl. Herren Ständte, gestriger Ansage zu Folge, uf dem Raht-Hausse in der Fürsten-Raths-Stuben erschienen, und der Deliberation beygewohnet. Sontag den 29. Martii ist uf Morgen zu Rath angesaget worden. Montag den 30. Martii haben sich die Fürstliche Herren Ge-

Gesandten uf dem Raht-Hausse eingestellet, und circa quantum noch eine Umfrage gehalten, weiln die Herrn Gesandten bey neulicher Session sich nicht alle resolviret.

§. 17. Dienstag den 31. Martii ist uf morgenden Mitwoch, als den 1. Aprill St. v. zur Re-und Correlation mit denen Churfürstl. Ansage geschehen. Mittwoch den 1. Aprill seind die Herren Fürstlichen Gesandten in Ihrem Collegio zusammen kommen, die Re-und Correlation mit denen Churfürstl. anzutretten, ist aber, weil die Fürstl. noch kein gantzes gemacht, nicht vorgangen, sondern differiret. Rahts-Tag.

§. 18. Montag den 6. Aprill seynd die Herren Ständte uf dem Raht-Hause an gewöhnlicher Stelle, uf vorher gethane Ansage, erschienen, umb sich über dem Quanto subsidii Turcici, tam futuri, quam præsentis, zuvernehmen zugeben. Raths-Tag.

§. 19. Dienstag den 7. Aprill hat dem Herrn Abgesandten der hiesige Magistratus, durch ihres Mittels Abgeordnete, als Herr N. Grünewalden, Herr Sohorern, beede Raths-Herren, und Herr D. Geyern Syndicum, das gewöhnliche Geschenck von 12. grossen Raths-Kannen Rhein- und so viel süssen Weins offeriren lassen, und seind leztgedachte 3. Abgeordnete bey der Mahlzeit behalten worden. Raths-Præsent.

Raths-Gang.

§. 20. Mittwoch den 8. Aprill haben sich die Herren Gesandten uf das Raht-Haus der gestrigen Ansage zufolge, begeben, ùm die neulichst differirte Re- und Correlation mit denen Herren Churfürstl. vorzunehmen.

Raths-Ansage.

§. 21. Sontag den 12. Apr. gegen Abend wurde von dem Reichs-Marschall uf morgenden Montag ùm 8. Uhr zu Raht angesaget, um die Consultationes circa quantum, tam præsentis, quam futuri subsidii Turcici, zu continuiren. Montag den 13. Aprill früh vor 8 Uhren hat der Reichs-Marschall den vorhabenden Rath wegen instehender Evangelischen Char-Woche und weil in der Catholischen Char-Woche die Deliberationes suspendiret gewesen, wiederumb aufkündigen lassen, und solte nach dem Heiligen Oster-Ferien weitere Ansage geschehen.

Absterben Keyserl. Con-Commissarii,

§. 22. Dienstag den 14. Aprill ist Herr Graf Georg Ulrich von Wolckenstein, Keyserl. Con-Commissarius, Geheimer-Rath, und Reichs-Hoff-Raths-Vice-Præsident, im 6;. Jahr seines Alters in dem Ober-Münster allhier, Calculo, und fast unvermuthet verstorben.

Investirung eines Benedictiner Mönchs.

§. 23. Dienstag den 21. Aprill Vormittag, ward des hiesigen verstorbenen Superintendentens, D. Pfaff-Reuters, Sohn, Salomon, ein Studiosus Theologiæ, und gelehrtes stattliches Subjectum, in Anwesenheit

heit Ihrer Keyserlichen Majestät Principal-Commissarii und anderer Chur- und Fürstlichen Gesandten, in der Emeraner-Kirche, zum Bendictiner-Münch investiret und eingekleidet, nachdem Er das sonst gewöhnliche annum probatorium ausgestanden. Bey diesem Actu giengen wunderliche Ceremonien vor, indem gedachter Pfaff-Reuter eine gute halbe Stunde uf dem Angesicht so lang, als Er war, uf der Erden vor dem hohen Altar liegen muste, und sich nicht regen durffte, und waren über- und unter Ihm schwartze Tücher geleget. Er hat noch eine Mutter, Brüdere und Schwestern, in hiesiger Stadt wohnen, welche sich darüber sehr betrübt, und zu Hertzen gehen lassen, haben Ihn auch davon treulichen und fleißig abgemahnet, so aber nichts helffen wollen, und ist in seinem gantzen Probation-Jahr keines zu den andern komen. Der eine Bruder, ein Studiosus Juris, sahe diesen actum mit an, stund aber in der Kirchen an einem etwas verborgenen Ohrte.

Chur-Sächsis. Gesandtens Reise nach Saltzburg.

§. 24. Eod. d. ist der Chur-Sächsische Principal-Gesandter, der von Görtzdorff uf des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden zureden, bey dero Er in sonderbahren hohen Gnaden ist, von hier nacher Saltzburg und München, diese und andere Städte nur zubesehen, gereißet, da dann itzt hochgedachte Ihre Hochfürstlichen

Gnaden gegen dem von Görstorff, vor dessen Außbruch, diese Worte gebrauchet : **Er hielte Ihn vor keinem Ehrlichen Cavallier / wann Er nicht zu Saltzburg auf Dero** Residenz **einkehrte / und sich alda** tractiren **liesse ; Gestalt Er / der Ertz-Bischoff / dann bereits Befehl und Verordnung deswegen dahin gethan hätte / und hierüber solte Er / der Gesandte / in dem Marstall oder Studerey zu Saltzburg das beste Pferd auslesen.** Dem Ertz-Bischoff hatte der von Görsdorff vorhero ein stadtlich Pferd, welches Chur-Sachsen Ihme verehret, und von Dreßden anhero geschicket, geschencket.

Raths-Gang.

§. 25. Mittwoch den 22. Aprill haben sich die Herren Abgesandten, dem neulichst genommenen Verlaß, und gestrig- beschehener Ansage zu folge, uf das Rath-Hauß verfüget, den Punctum assistentiæ contra Turcam, ratione præteriti & præsentis circa quantum zu reassumiren.

Rahts-Täge.

§. 26. Freytag den 24. Aprill seind die Herren Ständte wiederumb uf dem Rath-Hause erschienen, die Re- und Correlation der beeden höhern Collegiorum vorzunehmen. Sonnabend den 25. Aprill haben selbige die mit denen Herren Churfürstlichen gestriges Freytags angetretener Re- und

Cor-

Correlation nicht allein zu continuiren, sondern auch, nach deren Endigung, mit den Städtischen zu conferiren, sich auf das Rath-Haus verfüget, und seynd bis gegen 12. Uhr beysammen geblieben.

§. 27. Montag den 27. Aprill seind die Herren Abgesandte zu continuation der Re-und Correl. auf dem Rath-Hause zusammen kommen. Mittwoch den 29. Aprill haben selbige die noch nicht zum völligen Ende gebrachte Re- und Correlation so wohl zwischen denen Chur- nnd Fürstlichen, als diesen und dem Städtischen Collegio wieder vorgenommen. Sonnabend den 2. May, seind Sie allerseits auf dem Rath-Hause erschienen, und haben die noch nicht geendigte Re- und Correlation vorgenommen, auch zu Ende gebracht. Re- und Correl.

§. 28. Dienstag den 5. Maji geschahe ümb 9. Uhr zu morgendem Raths-Gange, vorher aber früh gegen 6. Uhr zur Dictatur des Reichs-Gutachtens Ansage. Mittwoch den 6. May, früh 6. Uhr wurde das Reichs-Gutachten per Dictaturam communiciret. Eod. d. üm 9. Uhr haben die Herren Abgesandten sich uf das Rath-Haus, und jeder in sein Collegium verfüget, in Willens, bey dem heute früh dictirten Reichs-Gutachten vor nötig befundene monita beyzubringen, weiln aber theils Gesandten sich späth einge- Raths-Gang.

stellet, auch wieder das Herkommen seye, sich auf eine so hoch importirende Sache, deren Communication kaum vor einer Stunde geschehen, und solches in so kurtzer Zeit nicht wohl gelesen werden können, so geschwind herauszulassen; Als ist obige Beybringung der monitorum bis übermorgenden Freytag verschoben, darneben der Verlaß genommen worden, daß man uf solchen Tag etwas zeitlich und præcise 8. Uhr zusammen kommen wolle.

Exequien Keysert. Con-Commissarii.

§ 29. Donnerstag den 7 May, seind des Herren Grafen von Wolckenstein, Keyserlichen Con-Commissarii (welcher, wie bereits oben erwehnet, den 14. jüngstverwichenen Monats Aprilis allhier verstorben,) Exequien in Ober-Münster solenniter, wiewohl ohne Procession celebriret worden, welchen der Herr Ertz-Bischoff zu Saltzburg, und viele sowohl Evangelische als Catholische Gesandten, uf vorher beschehenes Ersuchen, beygewohnet. Itzt hochgedachter Herr Graf hat vor seinen Ableiben befohlen, auch schrifftlich hinterlassen, daß nach seinem Tode zu desto baldiger Erlösung seiner Seelen aus dem Fegefeuer 1000 Seel-Messen gehalten werden sollen, deswegen Er dann in ein und ander Closter ein ziemblich Stück Geld vermachet und legiret haben soll.

§. 30.

§. 30. Freytag den 2. May, seind uf beschehene Ansage die Herren Gesandten und zwar die Fürstliche in dem Fürsten-Rath erschienen, ůmb nicht allein obberůrte monita zu dem Reichs-Gutachten zubringen, sondern auch, ratione Terminorum der Zahlung der eingewilligten Römer-Monate, und von den Deputatis, welche berürtes Reichs-Gutachten der höchstansehnlichen Keyserl. Commission insinuiren sollen, zureden. Raths-Gang.

§. 31. Sonnabend den 9. May, seind die Herren Gesandten wiederumb an gewöhnlicher Stelle erschienen, und ist das über die gestriges Tages proponirte 3. puncte von dem Oesterreichischen Directorio abgefaste Conclusum eröffnet, und nach ein und ander darbey gethanen Erinnerung die Re- und Correlation sowohl mit denen Churfürstl. als Städtischen vorgenommen worden. Raths-Tag.

§. 32. Sontag den 10. May, Abends 4. Uhr, geschahe Ansage beedes zur Dictatur früh 6. Uhr, als auch gegen 8. Uhr zu Raht, wie aus nachfolgenden und zur Nachricht anhero gesetzten zweyen Ansag-Zeddeln mit mehrern zuersehen: Ansage Zeddul.

Des Heyligen Römischen Reichs Erb-Marschall soll allen dreyen Reichs-Collegiis auf morgenden

Montag den 21. May St. n. Vormittags um 8. Uhr zu Vollendung der Re-und Correlation über das Gutachten ansagen/ Signatum Regensburg den 20. May Anno 1663.

(L.S.)

Churfürstliche Meintzische Cantzelley.

Des Heiligen Romischen Reichs Erb-Marrschall soll den anwesenden Chur- und Fürstlichen auch der anwesenden Städte gevollmächtigten Räthen/ Bothschafften und Gesandten auf morgenden Montag früh üm 6. Uhr præcise, ratione monitorum, so bey dem Reichs-Gutachten geschehen / zur Reichs-Dictatur ansagen. Signatum Regensburg den 20. May Anno 1663.

(L.S.)

Churfürstliche Meintzische Cantzley.

§. 33.

§. 33. Montag den 11. May, bin ich früh ümb 6. Uhr uf die Wag, allwo die Dictatur, gangen, und ist das nach denen bey obiger Re- und Correlation gethanen Monitis eingerichtete Reichs-Gutachten dictiret worden, diesen Morgen bekamen wir, gleich zuvor auch geschehen, guten Kräuter- die Churfürstlichen aber süßen Wein und weis Brodt, und zwar auf jede Tafel, derer 9. und üm jede bis 12. Cancellisten zusitzen pflegen, 12. hiesige Köppel, und 8. weiße Brodt, welches der hiesige Raht verschaffen und hergeben muß, darzu die andern Städte einen Beytrag thun sollen. Desgleichen wird auch allezeit in dem Fürstl. Collegio süß- und anderer Wein nebst vier Schalen Confect, und Butter-Brodt uf ein klein Tischgen nahe am Eingange stehend gesetzet, dahin dann die Gesandten und Protocollisten, welchen beliebt, sich verfügen, und, ehe Sie Ihre Sessiones ein- und die Deliberationes ihren Angang nehmen, aus denen darbey stehenden silbernen Pocalen einander zutrincken. Bey vorigem Anno 1654. gehaltenen Reichs-Tage, so fast 2. Jahr gewähret, ist in der Dictatur über 400. Eymer Wein ufgangen. Dictatur.

§. 34. Eodem die gegen 8. Uhr seind die Herren Gesandten zu Raht gefahren, alwo das Oesterreichische Directorium von Ihnen ver-

vernehmen wollen, ob bey dem verbesserten, und heute früh per Dictaturam Ihnen communicirten Reichs-Gutachten noch etwas zuerinnern? und dann ratione Deputandorum, weiln wegen der Grafen und Prælaten noch ein Zwiespalt gewesen, sich eines Gewissen zuvergleichen.

Erinnerung wegen der Türcken-Hülffe.

§. 35. Mittwoch den 13. May ist der Herr Abgesandte früh üm 8. Uhr, uf vorher gethanes Ersuchen, zu des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstlichen Gnaden als Keyserlichen Plenipotentiario, gefahren, da denn zugleich auch die Magdeburgis. Altenburgis. und Hennebergische Gesandten auf ebenmäßiges Erfordern allda gewesen, und haben höchstgedachte Ihre Hochfürstliche Gnaden einem nach dem andern zu sich kommen lassen, und wegen der Türcken-Hülffe einige Erinnerung gethan, wie nemlich das futurum mit dem præterito und præsenti sich nicht combiniren lassen wolte, man möchte solches separiren, mit dem Anhange, daß wann ufn Fall mit dem Türcken Friede getroffen werden solte, Ihre Keyserliche Majestät von denen Ständen weder das gewilligte Volck noch Geld begehren würden, würde aber Krieg, so werde sich ein Jeder dergestalt angreiffen, daß darob allerhöchstgedacht Ihre Keyserliche Majestät Dero allerunterthänigste Devotion zuverspüren hätten, welche Vorhalt- und Erinnerung dann der Herr Abge-

gesandte, wie nicht weniger die andern Sächsischen ad referendum, und ihren Abschied gebührend genommen.

§. 36. Von dar ist der Herr Abgesandte und andere, gestriger Ansage zu Folge, uf dem Rahthause erschienen, die Re- und Correlation mit denen Churfürstl. und Städtischen über das Reichs-Gutachten vollends zu End zubringen, welches auch erfolget. Re- und Correl.

§. 37. Nachmittags 3. Uhr bin ich nebst andern in der Dictatur gewesen, da dann die verglichene monita zu dem Reichs-Gutachten dictiret und beygebracht worden. Ratione der Zahlungs-Termine ist geschlossen worden, die bewilligten Römer-Monate in einem Jahre und zwar in zweyen Terminen, als uf Michaälis, oder längstens Martini dieses 1663. Jahres, und dann uf Ostern des nechstfolgenden 1664sten zuerlegen und abzustatten. Dictatur.

§. 38. Donnerstag den 14. May bin Ich in die Chur-Sächsische Legations Cantzley, zu Monsieur Dietrichen, und Wildfeyern gangen, und ihnen uf eine Stunde zugesprochen, da Ich dann vernommen, daß der von Görstorf, Chur-Sächsischer Principal-Gesandter, von seiner Saltzburg- und Münchischen Reise gestriges Abends glücklich allhier wieder angelanget, und erzehlete obgedachter Mr. Dietrich, welcher mit auf der Rei- Chur-Sächsisch-Gesandens Tractament zu Saltzburg.

se

se gewesen, wie daß wohlermelter der von Görstorf zu Saltzburg recht fürstlich gastiret, auch von denen Saltzburgischen Beamten uf eine Meile weges eingeholet, und dahin begleitet worden, hätte auch, auf des Herrn Ertzbischoffs Begehren, wie oben gemeldet, ein köstlich Pferd aus dero Marstall zubesagten Saltzburg ausgelesen, welches durch einen Saltzburgischen Einspänniger anhero gebracht worden. Ferner referirte gedachter Dietrich, daß dem von Görsdorff zu München von Ihrer Churfürstlichen Durchl. daselbst nicht weniger grosse Ehre und Gnade wiederfahren, wäre ufm Schloß einlogiret, und als ein an höchstgedachte Ihre Chur-Fürstliche Durchl. expresse abgeschickter formal-Gesandter tractiret worden, da Er doch nur en passant Ihrer Churfürstl. Durchl. unterthänigst ufgewartet, und von seinem gnädigstem Herrn, dem Churfürsten zu Sachsen, kein Creditiv gehabt, bey dessen Abzuge hätten Ihre Churfürstliche Durchl. Ihm einen Pocal von Crystall verehret, welcher auf 1400. fl. æstimiret würde.

Uberreichung des Reichs-Gutachtens.

§. 39. Freytags den 15. May ist dem Keyserlichen Principal-Commissario, des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden, durch die in allen dreyen Reichs-Collegiis beliebte Deputatos das verglichene Reichs-Gutachten gebührend überreichet worden.

§. 40.

§. 40. Sonnabend den 16. May haben sich die Herren Gesandten allerseits, vermöge gestriger Ansage zu Raht verfüget, und ist durch den Saltzburgischen Directorn, Herrn Cantzlar Cammerlohrn, denselben über die gestern beschehene Insinuation des Reichs Gutachtens, Relation erstattet, und der punctus futuri subsidii Turcici in Umfrage gestellet worden; Und weiln die Türcken-Gefahr, vermöge eines von Keyserl. Majestät an des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hoch-Fürstl. Gnaden abgegangenen Schreibens, von Tage zu Tage zunehme, als wäre hochnöthig bemelten Punct schleunig zur Erörterung zubringen. In berührtem Keyserlichen Schreiben wurde gedacht, wie daß darzu der denen veranlaßten Türckischen Friedens-Tractaten verordnete Plenipotentiarius, Freyherr von Goës, in Ihrer Keyserlichen Majestät Nahmen sich zu mehr-als billichen Friedens-Conditionen anerbothen, der Groß Vezier aber, weil Er bereits dem Verlaut nach mit 60000. Mann in Ungarn angelanget, von keinen gütlichen Tractaten hören noch wissen wollen, würden derowegen ihre Andacht (der Herr Ertz-Bischoff) dero aller Welt bekanten Eyfer nach, von selbsten judiciren, wie hoch nötig seye, den punctum Assistentiæ dergestalt zu resolviren, und fest zustellen, damit aller numehr vor Augen stehender eusersten Ruin und Desolation mit Nachdruck begegnet und gesteuert werden möchte. Raths-Tag.

§. 41.

Raths-Gang.

§. 41. Montag den 18. May seynd die Herren Gesandten, dem am vergangener Sonnabend genommenen Verlaß, auch gestriger beschehener Ansage nach, wiederum auf dem Rahthauß zusammen kommen, und den Punctum assistentiæ contra Turcam in casum belli, weiln die Herren Stände an verwichenen Sonnabend ihre Vota darüber biß an heute differiret, in weitere Deliberation gezogen, und Umfrage gehalten.

Saltzb. Vorrath an allerhand Wein.

§. 42. Eod. d. Nachmittage in die Comœdi gangen, da Ich dann bey dem Baaden-Badischen Legations Secret. Mons. Springauffen, zu sitzen bekam, welcher unter andern mir referirte, wie daß vor wenig Tagen des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstliche Gnaden, den Baaden-Badischen, Baaden-Durlachischen Lauenburgischen und andere Gesandte bey der Tafel gehabt, da sich dann begeben, daß einer von diesen Gesandten einem Saltzburgischen Laqueyen einen Becher vorgiebet, und Moßler Wein, (inmassen der Ertz-Bischoff unterschiedene, als Tyroler, Ungarischer, Moßler-Neckar-Fernacer-Rosawer Rhein- und andere Weine zu haben pfleget) einzuschencken begehret, weil aber gleich kein Moseler uf den Schenck-Tisch, sondern unter weges gewesen, und aus dem Keller geholet worden, saget der Laqueye aus Einfalt absolute: **Es wäre keiner da.** Diese des Laqueyens gethane

Antwort höret der Herr Ertz-Bischoff, rufet dem Laqueyen alsbalden zu sich, sagende, warum sprichstu? daß kein Moßler Wein da wäre, hat hierauff befohlen, den Laqueyen in den Thurm zu werffen, worinnen Er auch 14. Tage gelegen und mit Wasser und Brot gespeißet worden. Des andern Tages hernach haben höchstgedachte Ihre Hochfürstl. Gnaden eben die Gesandten alle wieder zur Tafel invitiren, und keinen andern als Moßler-Wein speißen lassen, hiermit anzeigende: daß Er an keiner Ahrt Weins Mangel, sondern desselben in einer Quantitæt hätte.

§. 43. Mittwoch den 20. May haben sich die Herren Gesandte uf beschehene Ansage wieder uf das Rath-Haus begeben, da dann durch das Saltzburgische Directorium das über dem puncto assistentiæ in casum belli contra Turcam den 18. dieses ausgefallene Conclusum publiciret, und dann darüber ferner, wiewohl nur in Circulo deliberiret, auch nach gemachten Schluß mit den Churfürstlichen re- und correferiret. Montag den 25. May seind die Herren Gesandten allerseits abermahls zu Raht gefahren, ist aber nichts vorgangen, indem der wenigste Theil derjenigen, so defectum Instructionis vorgewendet, noch nicht instruiret gewesen, dahero vor besser gehalten worden, daß man der Sachen ein paar oder mehr Tage Anstand ge- Rathstäge

gebe, biß indessen die behörigen Instructiones einliefen, seind also die Herren Stände von einander und nacher Hauß gangen.

Relation von der Türcken-Gefahr.

§ 44. Eod. d. Ist ein Keyserl. Cammer-Herr, Graf von Latron, von Ihrer Keyserlichen Majestät vermittelst der Post eilfertig anhero spediret worden, üm Ihrer Hochfürstlichen Gnaden zu Saltzburg die wegen des Erb-Feindes je länger je grösser zunehmende Gefahr zu repræsentiren, inmassen denn ermelter Cammer-Herr heute Abends über des Herrn Ertz-Bischoffs Tafel, allwo sich auch der Herr Abgesandte befunden, referiret, wie solche Gefahr mehr als zugewiß, in dem der Türck mit drey grossen Armeen in Bereitschafft stünde, auch unterschiedliche Schiff-Brücken, über die Sau, Theiße, und Donau schlagen lassen, des ungezweiffelten Vorhabens, Ihrer Majestät Erb-Königreich Ungarn und andere Lande feindlich anzufallen, dahero solche Gefahr keinen Verzug mehr leide, sondern ein præsentissimum remedium erfordere, derselben ohne Verlierung einiger Zeit, mit eilfertiger Hülffe zu steuern, und damit nicht zu cunctiren.

Rahts-Gang.

§. 45. Freytag den 29. May seynd die Herrn Stände uf Erfordern uf dem Raht-Hauß zusammen kommen, die ohnlängst differirten deliberationes in puncto quanti subsidii contra Turcam, ratione futuri, wiederum zu reassumiren, da dann das Saltzbur-

burgische Directorium bemelten punct proponiret, und darneben erinnert, daß man selbigen, weil sichs mit dem Türcken-Wesen gefährlich anliesse, zu einem schleunigen und richtigen Schluß bringen möge, worüber die Herren Ständte sich vernehmen lassen, aber wegen Kürtze der Zeit mit dem Votiren nicht weiter als bis Fulda gelangen können, haben derowegen diese Session abrumpiret/ und bis morgenden Sonnabend differiret.

§. 46. Sonnabend den 30. May haben die Herren Abgesandten, gestrigen Verlaß nach, sich auf das Raht-Hauß verfüget und die gestern abrumpirte Session reassumiret. Rathstag.

§. 47. Montags den 1. Junii habe den Keyserl. Plenipotentiarium Ihre Hochfürstliche Gnaden zu Saltzburg, Tafel halten gesehen. Sie haben über der Tafel viererley aufgebracht. (1.) Darff Niemand das Mützlein abnehmen, (2.) Daß man nicht darff auffstehen, wenn der Herr Ertz-Bischoff einem ein Glaß zutrinckt, (3.) Darff ein Jeder aus dem bey Ihm stehenden grosen Becher selber einschencken, und (4.) mag ein Jeder trincken, was und wie viel er will. Saltzburgis. Taffel-Manier.

§. 48. Eod. d. Ist der hiesige Ertz-Bischoff/ Herr Johann Georg, ein gebohrner Graf von Herberstein, im 73. Jahr seines Alters gestorben. Absterben des Bischoffs zu Regensburg.

Raths-Tag.

§. 49. Freytag den 5 Jun. seynd die Herrn Gesandten uf dem Raht-Hausse wieder erschienen, worauff das Saltzburgische Directorium von Ihnen vernommen, ob sie den punctum, ratione subsidii futuri, weiln sie neulich etliche Herren Gesandten defectu mandati entschuldiget, reassumiren wollen, nachdem aber die anderweit verhoffende Instruction noch nicht eingelanget, so seind sie allerseits von einander gangen, und der Sache bis nach der Evangelischen Pfingst-Ferien Anstand gegeben.

Verstorbenen Bischoffs Leiche.

§. 50. Eod. d. bin Ich mit meinem Herren Collegen in den Bischoffs-Hof gangen, üm den Verstorbenen hiesigen Bischoff im Sarge liegend zusehen, alwo sich sehr viel und zwar gemeine Leute befunden, welche neben dem Sarg und dem darbey aufgerichtetem Altare knieten, und Ihre Devotion hatten, bey diesem Altar war ein Pfaffe, welcher Seel-Messe hielte, und waren sehr viel Lichter angezündet. Des Verstorbenen Bischoffs Habit war ein weis Chor-Hembd, und ein Violbraun Meßgewand darüber, uf dem Haupt ein alt schwartz Zeug-Mützgen mit einem weissen Futter, und an den Füßen ein paar alte Schuhe, und, wo mir recht, waren sie noch darzu geflicket, und soll doch dieser verstorbene Bischoff, welcher zwar bey seinem Leben sehr karg und nicht prächtig gelebet. 30.

biß

bis 40000. Thaler bahr Geld verlassen haben.

§. 15. Sonnabend den 6. Junii seind vorgemeldte Ihre Fürstliche Gnaden, Seel. Gedächtnüs, mit denen bey denen Catholischen gebräuchlichen Ceremonien, in den Thum allhier beygesetzet, und wurde die Leiche von 10. Persohnen getragen. Diesem Leich-Conductui wohnete auch der Herr Ertz-Bischoff zu Saltzburg in einem langen Violfarben Trauer-Rock und rothen Thum-Herrn Mützlein bey, wie auch andere Chur- und Fürstliche Catholische Gesandten, die Evangelischen Gesandten seind zwar darzu ersuchet worden, weiln aber Jene vor diesen den Vorgang prætendiren, als seind sie deshalber davon geblieben. Leich-Begängnis.

§. 52. Mittwoch den 10. Junii Vormittags ist die Keyserl. über das jüngste Reichs-Gutachten, das subsidium de præsenti & præterito betreffend, gethane Resolution per Dictaturam communiciret worden. Dictatur.

§. 53. Freytag den 12. Junii seind die Herren Ständte wieder auf dem Raht-Häusse zusammen kommen, da dann das Saltzburgische Directorium in Deliberation zuziehen proponiret, (1.) Hoffte man, diejenigen, welche ratione præsentis & præteriti weniger als 50. RMonate, oder gar nichts an Geld gewilliget, würden sich mit denen Raths-Gang.

majoribus conformiren. (2.) Weiln sich neulich die Herrn Ständte, ratione subsidii subitanei, defectu mandati entschuldiget, als wolle man hoffen, die verlangende Befehle würden nunmehr eingelauffen seyn, und uf solchem Fall versehe sich die höchstansehnliche Keyserl. Commission, daß die Herrn Ständte sich hierauff erspriesslichen erklären würden. (3.) Weilen auch die Türcken-Gefahr sehr antringend, so wolte die Nothdurfft erfordern, die de præsenti & præterito bewilligte Zahl-Termine zu contrahiren, und den ersten also balden, den andern aber uf Martini hinkünfftig zuerlegen, in Betracht, itzo Ihrer Keyserl. Majestät mit 1. fl. mehr als hernach mit 10. fl. gedienet. Auf diese drey gethane Puncte wolten sich nun die Herrn Abgesandten cathegorice heraus lassen. Hierüber haben sich die Herren Ständte in ihren Votis zuvernehmen gegeben, voritzo aber damit nicht weiter als bis Oßnabrüg kommen, sondern bis Morgen verschoben.

Raths-Tag.

§. 54. Sonnabend den 13. Junii seind die Herrn Gesandten gestrigen Verlaß nach, wieder in dem Fürsten-Raht erschienen, und die gestern abrumpirte Session absolviret, auch darüber durch Saltzburg sobalden ein Conclusum abgefasset und publiciret worden, dieses ohngefehren Innhalts: (1.) Bleiben die Herren Ständte uf Ihrer vorigen Meynung, und können ratione præsentis & præte-

te-

teriti sich zu einen mehrern nicht verstehen, (2.) Ratione subsidii subitanei, haben sich theils zu Geld, theils zur Volck-Hülffe, und zwar die meisten zu Geld erkläret, das quantum aber ist unterschiedlich ausgefallen, als bey etlichen 30. andern 25. und weniger, bey dem meisten aber 50. Römer-Monate. (3.) Die anticipation obiger Zahl-Termine betreffend, haben sich verschiedene zu müglichster anticipation derselben anerbothen, die mehrere aber seind uf ihren vorigen Zielern bestanden.

§. 55. Bey dieser Session hat sich zwischen Halberstadt und den beeden Directoriis, wegen des Aufrufens, einiger Zwispalt und Streit erhoben, indem Halberstadt sich, wie zuvor auch geschehen, beschwert befunden, daß man, ihm zum præjudiz, etliche Geistliche Fürsten, so doch nicht vorhanden und absentes wären, aufrufe, sonderlich Worms und Regensburg, welche jo gestorben, und in der Erde liegen, die könten nicht von Menschen, sondern dermaleinst von GOtt aufgerufen werden, dahero käme Verden vor Halberstadt, unter andern sagte Halberstadt, es geschehe entweder ex errore, oder ex proposito, & deliberato animo, diesesfalls wolte aus schuldigen Respect gegen die Directoria Er nichts sagen, was die Rechte hievon urtheileten, sonsten hiesse es wohl. Si tibi non sum Senator, nec tu mihi Consul.

Dispute zwischen denen Directoriis und Halberstadt.

Jenesfals aber, so würde Er sich bescheiden, was in l. 2. ff. d. O. J. geschrieben stünde. Worauff Saltzburg geantwortet: Die Directoria hätten mit dem Aufruff-Zeddul nichts zuthun, sondern der Reichs-Marschall hätte Ihnen denselben zugeschicket, und solte diese Aufrufung Ihme ohne præjudiz geschehen. Oesterreich sagte: Er, der Halberstättische Gesandte, dürffte das Corpus Juris und darinnen l. 2. d. O. J. nicht hieher ziehen, Sie, die Directoria, wären keine Ignoranten, hätten das A. b. c. auch gelernet, und in das Corpus Juris so wohl gegucket, als Er, bedürfften keines Schulmeisters oder Magistri. Es wäre gnugsam bekant, was in dem allegirten lege enthalten, darinnen auch stünde, Turpe est Patricio nobili, jus, in quo versatur, ignorare. Hierüber brauchten Sie sich gegen die Herren Ständte aller Discretion, so wolten Sie sich reciproce von Ihnen Discretion erwarten. Halberstadt replicirte: Der allegirte Lex 2. de O. J. sey lang, und hiesse de lege non esse judicandum, nisi tota lege perspecta, es wäre der einige Lex, den Er bey diesem Reichs-Tage allegiret, und das einige Latein, so er bishero noch gesprochen, man werde Ihm jo zulassen, aus dem angezogenen Lege zu allegiren, was Er wolle. Nach vielen Discoursen sagte Saltzburg endlich: Est modus in rebus, stünde dahin, ob Halberstadt sein Votum ablegen wolte oder nicht, man

wür-

würde Ihn nicht darzu necessitiren, worauff Er das Votum abgeleget.

§. 56. Montag den 15. Junii haben sich die Herren Gesandten uf das Rahthaus verfüget, und mit dem Churfürstlichen auch hernach Städtischen re- und correferiret. Rathstag.

§. 57. Eod. d. Nachmittag ist das Chur- und Fürstl. wie auch Städtische Conclusum ad dictaturam kommen, und haben die Churfürstlichen de futuro 50. wie auch die mehrere Fürstliche ebenmäßig 50. Etliche aber unter den Fürstlichen 30. 25. und weniger Römer-Monate gewilliget, die Städtischen haben Theils Defectum Instructionis angezogen, Theils uf 20. und 10. Monaten bestanden. Dictatur.

§. 58. Mittwoch den 17. Junii frühe nach 8. Uhren hat man sich im Fürsten Raht abermahls eingefunden, da dann das Saltzburgische Directorium denen üm den Directorial-Tisch stehenden Gesandten zuvernehmen gegeben, wie nicht nöthig seye, über dem Städtischen per Dictaturam communicirten Concluso eine absonderliche Session und Umfrage zuhalten, sondern es wolte selbiges kürtzlich recapituliren, und seine Meynung darbey anzeigen, hätte denn Einer und der Andere ferner darbey etwas zuerinnern, könte Ers thun, welches auch geschehen, und Rahtstag.

nach ein- und ander darzu gebrachten Erinnerung ist so wohl mit dem Churfürstlichen als Städtischen uf dem grosen Saal die Re- und Correlation vorgenommen worden, ist aber wegen der Städtischen vorgeschützten Defectuum Instructionis nicht absolviret, sondern bis künfftigen Sambstag prorogiret.

Dictatur.

§. 59. Sonnabend, den 20. Junii, bin ich, uf beschehene Ansage, in der Dictatur erschienen, und das Reichs-Gutachten excipiret, nach geendigter Dictatur sind zwar die Herren Stände zu Rath gefahren, weil es aber bereits 10. Uhr gewesen, ehe Sie alle zusammen kommen, auch hiebevor erinnert, daß dergleichen Projecte zeitig zu communiciren, damit selbige recht durchgangen werden könten, als haben Sie die deliberationes biß auf weitere Ansage verschoben, und seynd vor dismahl von einander gangen. Eod. die seind 3. von Wien aus anhero gelangte Schreiben und Advisen wegen der von Tag zu Tag ergrössernden Türcken-Gefahr per dictaturam communiciret worden.

Indianische Zwarg-Pferde.

§. 60. Montags den 22. Junii, habe ich in dem Gölden Stern allhier die aus Indien gebrachte sechs kleine braune Pferde gesehen, welche durch acht uf die 12. Schritt lang nacheinander gestellte Reiffe artig springen, auch Reverenz und andere Ceremonien machen konten, sie wurden aus dem Stall auf ei-

einen Saal geführt, und liefen die Treppe hinauf, wie auch hinunter, als ein Hund. Von ziemlicher Stärcke waren Sie, und kunten den grösten Kerl tapffer davon tragen, ihre Höhe war etwa 7. Viertel Ehlen hoch.]

§. 61. Dienstags den 23. Junii seynd, neulichsten Verlaß nach, die Herren Gesandten wieder uf dem Rahthauß zusammen kommen, und haben über das projectirte und jüngst dictirte Reichs-Gutachten deliberiret, es ist zwar zu keiner ordentlichen, sondern nur Circular Umfrage gekommen, nach vielen gethanen Erinnerungen ist man auff den grosen Saal, die Re- und Correlation mit denen Churfürstlichen und dann Städtischen vorzunehmen, erschienen, und hat man sich über bemeldtes Gutachten eines gantzen verglichen. Raths-Gang.

§. 62. Donnerstag den 25. Junii ist das nach denen an vergangenenen Dienstag bey der Re- und Correlation verglichenen und adjoustirten Monitis eingerichtete Reichs-Gutachten ad dictaturam gebracht worden. Dictatur.

§. 63. Freytag den 26. Junii, seind die Herren Gesandten allerseits zu Rath gefahren, üm sich ratione deputandorum zu Uberbringung des Reichs-Gutachtens zuvergleichen, weiln sie aber darüber nicht einig werden können, so ist endlichen beliebet wor- Rahts-gang.

 den,

den, daß solches durch das Reichs-Directorium allein insinuiret werden möchte.

Ankunfft des Frantzösischen Gesandtens.

§. 64. Sonnabend den 27. Junii ist der Frantzösische Ambassadeur Mons. Gravelle mit 2. Gutschen und einen Pack-Wagen, wie auch 30. Persohnen, und so viel Pferden, allhier arrivirt, Er hatte einen zahmen Hirsch bey sich, welcher bald zwischen bald neben seinen Gutsch-Pferden herlief.

Uberreichung des Reichs-Gutachtens.

§. 65. Eod. die ist obiges Reichs-Gutachten verglichener massen durch das Chur-Meintzische Reichs-Directorium, Herr Cantzler Mehlen, dem Keyserl. Principal-Commissario überreichet worden.

Dictatur.

§. 66. Sonnabend den 4ten Julii früh 8. Uhr seind des Frantzösischen Ambassadeurs, Mr. Gravelle, an des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg, Hochfürstliche Gnaden, als Keyserlichen Principal-Commissarium, wie auch an der Chur-Fürsten und Ständte Gesandten haltende Credentiales in Frantzösisch- und Lateinischer Sprache dictiret worden, und Nachmittage 3. Uhr die zwischen itzthöchstgedacht Ihrer Hochfürstl. Gnaden und denen Volckschickenden Ständten verglichene Conditiones denen andern Geld willigenden Gesandten per Dictaturam communiciret worden.

CAP.

Cap. V.

Von dem Termino Majeståt-Insiegel in Documentis Saxonicis.

§. I.

Alter Sächsis. Gebrauch des Termini Majeståt-Insiegel.

Es sind Mir verschiedene alte Chur- und Fürstl. Sächsische Diplomata zu Gesichte kommen, welche mit dieser Clausel beschlossen worden: **Des zu Uhrkundt haben wir N. N. unser Majeståt-Insiegel wissentlich an diesen Brief lassen hängen.** Da entstehet nun zuförderst die Frage, **ob denn die Chur- und Fürsten/ welche sothaner Clausel sich bedienet/** *majestatem vere & proprie talem* **gehabt/** oder was sonst die **Majeståtische Clausel** bedeutet habe.

Das Wort Majestas wird impropriè genommen.

§. 2. Daß keinem Reichs-Standt im Heil. Röm. Reiche, qua tali, die majestas vere & proprie talis zugestanden, noch itzo zustehe, ist ein assertum, welches auch die grösten Reichs-Fürsten selbst nicht in Zweiffel ziehen. Welchem nach dafür halte, daß das von obgedachten Hertzogen zu Sachßen gebrauchte Wort, **Majeståt-Insiegel**/ allerdings impropriè & abusive zunehmen ist.

§. 3.

Vielerley Verstand des Worts Majestät.

§. 3. Das Wort *Majestas* wird sonst bey denen alten Autoribus in vielerley Verstande gebrauchet, also haben die Römer offtmahls *vocem majestatis* pro dignitate genommen, wie denn bey dem Livio die Redens-Ahrt *matronalis majestas* gelesen wird. Jngleichen pro autoritate eorum, qui eminentiores sunt aliis, splendore quoque & munificentia, velut Senatus, apud Sveton, in *in Tiber. c. 30.* & Plin. *VIII, Epist. 6.* bißweilen auch bedeutet solches Wort auctoritatem cum potestate conjunctam, obschon selbige inferior gewesen, wohin gehöret die *Majestas prætoris*, l. 7. ff. de Jurisdict. Jn seinem eigentlichen nach der Politic und Jure Publico genommenen Verstande aber designiret, der terminus *Majestas* summam ubique in Republica potestatem.

Einige bekommen den Titul Ew. Maj. die der höchsten Gewalt ermangeln.

§. 4. Jedoch muß nach solcher Bedeutung inter *Majestatem*, quatenus *merum Curiale honoris* denotat, & eam, quæ designat *summam potestatem*, distinguiret werden, Gestalt, was der **Titel Majestät** anlanget, selbiger wohl einem gegeben wird, der der höchsten Potestæt ermangelt, und hingegen einen entzogen wird, bey dem die höchste Macht und Gewalt ohne Streit bestehet. Also nennet man Keyserl. und Königl. Gemahlinnen Jhre Majestät, da doch selbige keine veram Majestatem haben, sondern vielmehr ihren Gemahlen unterworffen seind,

und

und obschon von der Röm. Keyßerin gesaget wird, daß wieder dieselbe ein Crimen Læsæ Majestatis begangen werden könne, so ist doch solches nicht efficienter, sondern subjective, respectu habito ad Cæsarem, zuverstehen, uf gleiche Maße als man es von denen Churfürsten schreibet, quod scil. crimen illud committatur, in ipsis adversus Cæsarem.

§. 5. Hingegen findet man in denen alten Documentis, daß noch bey Keyser Friderici V. und Maximiliani I. Zeiten die titulatur Majestät gegen ihre geheiligte und eigentliche Majestät besitzende Persohnen bißweilen gar nicht, oder doch cum apposito gebrauchet worden. Also wird Keyser Albrecht, so K. Friedrichs Antecessor gewesen, nicht nur von Churfürst Friderico Placido, und Hertzog Wilhelmen zu Sachßen, Gebrüdern, sondern auch von denen Burggrafen zu Meissen, in einigen anno 1438. und 1439. an Ihre Majestät abgelassenen Schreiben, zwar der Allerdurchlauchtigste, jedoch höher nicht, als theils mit der **Königlichen Gnade**, theils mit der **Gnade** bloß und allein tractiret. Weiter wird obgenannter Keyser Friedrich von Chur-Fürst Friedrichen, dem Weissen, zu Sachßen, **Ew. Königl. Gnaden und hohe Majestät**, anno 1450. **Ew. Keyserlichen Gnade** von Hertzog Wilhelmen zu Sachßen. Anno 1464. **Ew. Keyserliche Gnaden Majestät und** **Groß-**

Sparsamkeit des Tituls Ew. Maj. gegen Keyßer Friedrichen. V.

Großmächtigkeit von Churfürſt Ernſten und Albrechten zu Sachßen; Ew. Keyſerlichen Gnade und Großmächtigkeit von Hertzog Wilhelms Geſandten, anno 1465. Ew. Keyſerlichen Großmächtigkeit und Gnade von der Verſammlung zu Regenſpurg 1471. wie auch von denen geſamten Churfürſten bey dem Convent zu Cölln 1486. tituliret. Ja ich habe ein Schreiben geſehen, welches Churfürſt Friedrich zu Pfaltz an höchſtgedachten Keyſer Friedrichen V. wegen verweigerter Reichs-Belehnung und anderer beſchwerlichen Zumuthungen, anno 1474. ſub dato Donnerſtags nach Converſ. Pauli abgelaſſen, darinnen hat der Concipient das Irzen gegen den Keyßer/ wiewohl nicht allezeit (denn auch das Curiale Ew. Keyſerl. Majeſtät darinnen zubefinden,) gebrauchet, e. gr. daß doch Eurenthalben (den Keyſer meynend) nicht hat ſeyn wollen. It. von Euern Vorfahren am Reiche. It. Ew. K. Majeſtät bedencken ſich gütlich/ und beſonder der Gerechtigkeit und Erbarkeit/ die Ihr ſunderlich vor allen andern Menſchen ſchuldig ſeyd/ zu handhaben.

Wie auch deſſen Sohn/ Keyßer Maximilian I.

§. 6. Auf gleiche Weiße iſt Keyſer Friedrichs Sohn und Nachfolger, König Maximilian, vor empfangener Keyſerlichen Cron mit der Königlichen Gnade/ oder

auch Se. Gnaden bloßhin von dem Reichs-Convent zu Franckfurt 1486. ingleichen auf dem Reichs-Tag zu Lindaw 1497. so wohl von seinen eigenen Commissarien, als auch denen Ständten, und dann von denen Churfürsten auf ihren Collegial-Tag zu Geilnhaußen 1503. nebst der Königl. Gnade und Majest. auch nur mit Ew. Gn. wie auch nach angenommenen Titul eines Römis. Keysers mit Ew. Keys. Gnaden von dem Reichs-Convent zu Meintz 1517. tractiret worden. Ja es ist notabel, daß noch anno 1530. in einem an Keyser Carln von denen auf dem Reichstag zu Augspurg gewesenen Protestirenden Ständten abgelassenen Schreiben, zwar die *Imperatoria Majestas atq; Celsitudo*, jedoch auch die *Clementia* darneben gebrauchet wird. In und mit welchem etwa die ungefehr ümb und bald nach selbiger Zeit diese hohe Keyserliche Gnade ihren Abschied genommen das Curiale Ew. Majestät oder Ew. Keyserl. Majestät in beständige Observanz kommen.

§. 7. Es halten zwar sonst einige Scriptores Juris Publici davor, ob sey dieses Curiale Ew. Majest. obhochgenandten Keyser Friderico V. zuerst beygeleget worden; Allein man findet selbiges schon bey Keyser Karls des Grosen Regierung, wie denn Furstenbergius *in Monumentis Paderbonensibus pag. 96.* schreibet: Flexis omnes preca-

Uhralter Gebrauch des Tittuls Ew. Maj.

camur poplitibus *Majestatem vestram*, ut Episcopi deinceps, sicut hactenus, non vexentur hostibus. Wer begierig ist in dieser materie, respectu der nachfolgenden Keyser, dem werden mehrere præjudicia in des Goldasti Reichs-Constitutionibus, Lehmannes Speyrischen Cronicke, und Birckens Oesterreichischen Ehren-Spiegel, wenn diese Bücher perlustriret werden, zu Gesichte kommen. Andere hingegen stehn in diesen Gedancken, ob wäre sothanes *Curiale Majestatis* zu offtbesagten Keyser Friedrichs Zeiten in beständige Observanz kommen, irren aber gleicher Gestalt, sintemahl oben Anzeige geschehen, daß selbiger, wie auch dessen Sohn, ja gar Keyser Karl V. jezuweilln annoch mit der Keyserl. Gnade vor lieb nehmen müssen.

Ob wie weit das Curiale Ew. Maj. denen Königen und Souverainen Republiquen zukomme?

§. 8. Von dem Römischen Keyser uf die Könige und Republiquen zuschreiten, so wird zwar die Frage: An solus Imperator Romanus habeat majestatem? vor absurd gehalten, allein solches ist nur quoad potestatem, nicht aber Stylum Curiæ zuverstehen. Quoad potestatem kan allen Souverainen Printzen und Republiquen die eigentliche Potestæt beygeleget werden, und hat ein Römischer Keyser dißfals nichts besonders, als daß seine Majestas gegen andere würdiger und ansehnlicher, auch Er *Caput Christianitatis* und daher *Director Conciliorum* ist. Allein was die Titulatur Ew.

Ma-

Majestät belanget, so wird selbige unter denen Keysern und Königen gegeben, jedoch ist darbey zu observiren, daß gleichwie ein Römischer Keyser und König von dero Reichs-Ständten und andern jhren Unterthanen, also auch ein jeder **König** von seinen **Ständten** und *Subditis* mit sothanem Stylo Curiæ nicht unbillich beehret wird. Was aber die **Keyßer** und **Könige** unter sich/ wie auch die **Chur-** und **Fürsten** gegen die **Könige** anlanget, so findet sich ein ziemlicher Unterschied. Ein **Römischer Keyßer** prætendiret nicht allein von allen Königen das Curiale Ew. Maj. sondern bekömmt es auch von denenselben, und zwar entweder simpliciter, **Ew. Majestät** oder cum apposito dignitatis Cæsareæ, **Ew. Keyserl. Majestät**/ bißweiln wird auch die vocula **Lbd.** beygesetzet, v. c. **Ew. Maj. und Lbd.** It. **Ew. Lbd. und Majestät.** It. **Ew. Keyserl. Majestät und Lbd.** Dahero Anno 1641. Keyser Ferdinand III. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, dem Dänischen Ambassadeur keine Audienz gestatten wolte, dieweil ihm der König in dem Creditiv nicht den Titul Majestät, sondern nur **Keyserliche Würde** gegeben hätte. Jedoch stehet in Lundorpio *P. IV. L. I. c. 25. p. 83* ein Schreiben, welches König Gustav Adolff von Schweden an Keyser Ferdinand II. anno 1635, wegen seiner

Kriegs-Expedition gegen das Römis. Reich abgelassen, darinnen ist bloß Ew. Lbd. gesetzet worden. Hingegen brauchet der Keyser gegen die Könige regulariter nur das Prædicatum *Serenitatis* oder Ew. Lbd. gestalt dann in Actis Lundorpii præjudicia gnug anzutreffen, iedoch seynd auch allda, wie auch sonst, exempla vorhanden, da einigen Königen das Curiale Ew. Majestät von den Keyser gegeben worden. Es pflegt/ (schreibet Wiquefort in seinem Ambassadeur pag. 718.) die Art zu reden und zuschreiben/ wie denn auch das Titular-Werck/ sich dermassen offt zuverändern/ daß sich die klügsten Potentaten nicht eben so genau an die Titel gebunden/ sondern sich offt gar verschwenderisch damit erwiesen/ im Fall Sie nur einen Nutzen davon zugewarten gehabt/ zudem so schadet die Freygebigkeit in Tituln gar wenig/ erhält und gewinnet aber die Gemüther am meisten. Die Könige unter sich betreffend, so glaube, daß Jeder die titulatur, wie Er selbige bekömt, auch solcher Gestalt zurück giebt; in vorigen Zeiten beehrten Sie einander mit der Qualite Königl. Würde/ heut zu Tage aber wird der Stylus Ew. Majestät regulariter observiret. Endlich die Titulatur belangend, womit die Chur- und Fürsten entweder collegialiter oder in-

di-

dividualiter auswürdische Könige veneriren, so hat selbige gleichfals variret, in Seculo XVI. findet man Ew. Königliche Durchl. it. Ew. Königl. Würde. Dann in Seculo XVII. ist bald gegeben worden Ew. Königl. Majestät/ bald Ew. Königlichen Würde und Majestät/ *regia vestra dignitas & Majestas*, bald Ew. Königlichen Würde/ bald *regia vestra Serenitas*, bald Ew. Königl. Würde und Lbd. wie hier abermahls in den Actis Lundorpii nachgeschlagen werden kan. Insonderheit aber meritiret alda gelassen zu werden, was anno 1641. auf dem Reichs-Tage zu Regensburg, da von dem Reichs-Convent an König Ludwigen XIII. in Franckreich ein Schreiben abgelassen worden, wegen der Titulatur vorgangen. Vid. *Pars V.* und zwar *Sess. 64. pag. 125. Sess. 65. p. 127. Sess. 68. p. 146. Sess. 69. p. 150. Sess. 71. p. 168.* Allein heut zu Tage abstrahiren die Chur- und Fürsten in deren an auswärtige Könige abzulassenden Schreiben von dem Curiali Ew. Königlichen Würde, und geben hingegen Ew. Königliche Majestät oder Ew. Majestät wiewohl jezuweiln mit dem Beysatz Ew. Lbd. Und weiln numehro die Republiquen annoch restiren, so ist bekant, daß man das Curiale Ew. Majest. keiner, auch der souveraineesten Republic nicht giebt, ja sie lassen sich nicht einmahl von ihren eigenen Unter-

thanen damit beehren. Also wird selbiges e. gr. gegen die Republic Holland nicht gebrauchet, nichts destominder aber ist Sie eine Respublica majestate gaudens.

Verworfene Meinung, ob werde das Wort Majestät bey denen Sächsis. Siegeln proprie genommen.

§. 9. Gewiß ist nun wohl, daß die Chur- und Fürsten zu Sachßen das bey ihren **Innsiegeln** gebrauchte Wort **Majestät** vorgedachter massen impropriè genommenen, was Sie aber eigentlich dadurch verstanden, deshalber stimmen die Publicisten nicht überein. Die Churfürsten im Reich haben viel Prærogativen vor denen Fürsten, und könte man dahero auf die Gedancken fallen, ob gehörte auch dieser Stylus curiæ mit darunter, gestalt dann bedencklich, daß ein Diploma vorhanden, darinnen Churfürst Fridericus Placidus die Worte **Majestät-Insiegel** gebrauchet, sein Bruder Hertzog Wilhelm aber nur **unser eigen Insiegel** gesetzet. Allein man wird auch vielmahls in Hertzog Wilhelms Diplomatibus sothane Worte Majestäts-Insiegel finden. D. Bechmann, gewesener Prof. Juris zu Jehna, führet in seinen *Exercitationibus Exotericis pag. 465.* ein Exempel an, indem Er seine Meynung: *Principes Imperii Majestatem in suis territoriis habere videntur, quasi eam haberent*, mit diesen Worten beschliesset. *Faciunt huc verba Viri alicujus Magni & Juris-publici peritissimi, quæ aliquando me legisse memini, hæc ut Pace ejus huc ponam, sic sonant.*

Ich

Ich mag hierbey nicht übergehen/ daß ich von einem vornehmen Chur-fürstlichen *Ministro* verstanden/ es habe Chur-Brandenburg erst vor wenig Jahren in einem *Contractu* diese Worte gebrauchet/ dessen zu Urkundt haben Wir diesen Brief mit unsern Majestät-Insiegel bekräfftiget. So finde ich auch eine alte Urkundte/ daß Hertzog Wilhelm von Sachßen in einem Entscheidungs-Brief zwischen dem Raht und etlichen der Bürgerschafft Königsberg in Francken/ *sub dato* Donnerstags *Divisionis Apostolorum Anno 1456.* eben dergleichen Worte gebrauchet/ welches in mir die Gedancken erwecket/ daß etwa vor dessen/ weil die Churfürsten den Königen und gekrönten Häuptern gleich geachtet/ und wieder Sie auch *Crimen læsæ Majestatis committi*ret wird/ Ihnen und denen Fürstlichen Chur-Linien dergleichen *attribut* gediehen/ und zumahl sich das Fürstliche Hauß zu Saßen/ gleichwie mit dem *Privilegio de non appellando nec non evocando* geschehen/ in dessen *Possession* vor andern erhalten. Huc usque Bechmannus: Aus dieser Observation erhellet nun zwar, wie auch Hertzog Wilhelm zu Sachsen die Worte Majestät-Insiegel gebrauchet, was

aber den Beysatz anlanget, ob könne daraus eine Majestas propriè talis erzwungen werden, so ist demselben keinesweges beyzufallen.

Es wird auch potestas competens darunter nicht verstanden.

§. 10. Andere halten dafür, es werde das bey denen Sächsischen Insigeln gebrauchte Wort Majestät pro *potestate competente* genommen. Nun ist zwar nicht zuleugnen, daß der Reichs-Ständte *superioritas territorialis, Potentatus & Libertas* eine *Majestatem analogam* darlegen, und wäre also sothane Tradition nicht eben zuverwerffen, allein ein andere Frage ist, ob auch diejenige Fürsten welche des Worts Majestät-Insiegel sich bedienet, die ihnen zustehende Potestæt dadurch haben wollen anzeigen. Und weiln darneben einige vermeinen, ob wäre Hertzog Wilhelm damahls, als er in angezogenem Königsbergischem Entscheidungs-Briefe berührtes Curiale gebrauchet, Keyserlicher Commissarius gewesen, und dahero sothaner Stylus auf die Keyserliche Autorität und Majestät, welche der Commissarius, ihrem Vermeinen nach, repræsentiret, gegründet sey, so dienet zur Nachricht, daß die Acta das Contrarium besagen, wie denn auch Hertzog Wilhelm die Keyserliche Commission, wenn selbige etwa von denen Partheyen wäre extrahiret worden, nicht angenommen haben würde, weiln angeregter Ohrt Königsberg ihme, als Landes-Herrn gehöret, wie denn anno

1400.

1400. dessen Vorfahren, Land-Graf, nachgehends Churfürst Fridericus Bellicosus, samt seinen Brüdern Wilhelmen und Georgen, sothane Stadt Königsberg nebst dem Amte von Bischoff Gerharden zu Würtzburg erkaufet, und Er selbst solches, in der mit seinem Bruder, Churfürst Friderico Placido, anno 1445. getroffenen Theilung erhalten. Ja man findet Diplomata Wilhelmina, welche die Worte **Majestät-Insiegel** bey sich führen, und da an eine Keyserliche Commission weder gedacht worden, noch gedacht werden können.

§. 11. Meine ohnmasgebliche Gedancken gehen dahin, daß durch Wort **Majestät-Insiegel** allezeit das **grössere Insiegel**/ darauf der Churfürst oder Hertzog in seiner Majestät, das ist Zierde und Herrligkeit, als ein Thurniermäßiger Ritter zu Pferde, sitzet, bedeutet werde, in welcher Meinung ich auch dadurch bestärcket worden, daß die zwey Sigilla, so an obangezogenes von Churfürst Friedrichen und Hertzog Wilhelmen zugleich estheilltes Diploma, von welchem §. 9. einige Anzeige geschehen, gehenget worden, in zweyerley Figur erscheinen, und das Churfürstliche in forma majori, welches man sonst bey denen Cantzleyen das **grössere**/ oder **Lehn-Siegel** zu nennen pfleget, das Wilhelmische aber nicht einmahl in forma minori, wie die ordentlichen Cantzley-Siegel be-

Eigentlicher Verstand des Worts Majestät-Insigel.

schaffen sind, sondern minima, und als ein Daumem-*Secret*, (mit welchen die Worte unser eigen / h. est. das wir an unsern eigenen Handen tragen, übereinstimmen,) sich præsentiret. Warum aber Hertzog Wilhelm damahls nicht ebenermassen sein grösseres Insiegel gebrauchet, ist mir unbekant, vielleicht ist es nicht alsofort bey Handen gewesen. Jedoch habe dieses bey andern Diplomatibus observiret, daß Hertzog Wilhelm, wenn Er sich der Worte **Majestät-Insiegel** bedienet, wie Er es denn offters gethan, allezeit das grössere Insiegel hengen lassen, dahero Er auch vielmahls die Worte gebrauchet: **Mit Uhrkund dieses Brieses / daran Wir unser Fürstlich grosses Majestät-Insiegel thun hencken;** Hingegen wo das kleinere oder ordentliche Cantzley-Sigillum, oder das Daumen-Secret zubefinden, von angeregten Worten altum silentium ist, wiewohl auch einige Diplomata sigillo majori corroboriret, und doch mehrgenandte Worte nicht mit sich führen.

Wenn der Gebrauch bey Sächsis. Cantzleyen aufgehöret.

§. 12. Churfürst Friderici Placidi Söhne waren bekanter massen Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht, diese haben gleichfals die Worte **Majestäts-Insiegel** jezuweiln gebrauchet, wohin e. gr. gehöret, das Document, Krafft welchen dieselbe der Stadt Wittenberg anno 1468. einen Jahrmarckt concediret, solches hat diesen Schluß: Zu

waren und ewigen Uhrkunde/ haben Wir Hertzog Ernst unser groß Majestät-Insiegel/ des Wir Hertzog Allbrecht hierzu mit gebruchen/ wissentlich an diesen Brief lassen hengen. Nach der Zeit ist mir weiter kein Sächsisch Diploma zu Gesichte kommen, in welchem die Majestatische Clausel zubefinden, wiewohl dem Durchlauchtigsten Chur- und Fürstlichen Hausse Sachßen unverwehret seyn würde, sothane Majestätische Clausel, bey ihren Cantzleyen hinwiederum einzuführen.

§. 13. Endlich dienet annoch zur Nachricht, daß auch vorhero die Chur- und Fürsten zu Sachßen/ Ascanischen Stammes/ das Wort Majestät-Insiegel bißweilen gebrauchet, wenn sie an ein Diploma das Sigillum majus hengen lassen, wie denn e. gr. in Churfürst Rudolphs, Allbrechts und Wentzels, Hertzogen zu Sachßen, Confirmatione Privilegiorum Monasterii Doberlug anno 1394. diese Worte zu lesen: Haben Wir/ Er Rudolff/ unser Majestät-Insiegel an diesen Brief heissen hengen/ des Wir Er Albrecht und Er Wentzlaw zu dieser Zeit gebruchen.

Dieses Curiale ist auch in dem Chur- und Fürstl. Hausse Sachsens Ascanischen Stammes gebräuchlich gewesen.

§. 14. Sothanes Curiale hat man in dem Chur-Hausse Brandenburg gleichfals, und zwar noch vorerlangter Preußischer

Ingleichen auch in dem Chur-Hausse Brandenburg.

Krone gebrauchet, wie solches Pfeffingerus in Vitriario illustrato folgender massen notiret. Cum Anno 1688. Elector Brandenburgicus Legationem suam ad Comitia Ratisbonensia ablegaret cum plenipotentia, bulla majori roborata, adjecta formula: Mit unsern Churfürstlichen Majestät-Innsiegel; Elector Moguntinus noluit Plenipotentiam admittere, wie aber Brandenburgenses dem Chur-Maintzischen Directorio repræsentiret haben/ daß dieses Formular zuschreiben/ bey sothanen grosen Innsiegel/ in der Chur-Brandenburgischen Cantzley/ zugebrauchen jedesmahl wäre üblich gewesen/ hätte es Moguntinus dabey bewenden lassen. Hæc ex Protollo Anno 1690. 10. Martii similis locus occurrit in Protocollo, ibi: Bevor Wir aber auseinander giengen/ führte mich der Chur-Sächsische in die Churfürstliche Stube/ und zeigte mir alda das Decretum Electionis Regis Romanorum, so auf Pergamen in groß Folio geschrieben/ mit einer dicken goldenen Schnur durchzogen/ und an derselben die sämtliche Innsiegel der Herren

Chur-

Churfürsten / eins unter den andern hingen / in silbernen vergüldeten Capsuln / ausser das Königliche Böhmische Siegel nur eine schlechte höltzerne Capsul hatte. Von wegen Brandenburg hieng das grosse so genannte Majestäts-Insiegel daran / mit welchem auch des Gesandten Danckelmanns / und vorhin des von Schmettau / Vollmacht soll bedruckt gewesen seyn.

Cap. VI.

Lutheri Judicium über Churfürst Friedrichs III. zu Sachßen Stifftung in memoriam Passionis Christi, anno 1519.

§. I.

Von Churfürst Friedrichen III. zu Sachsen meldet Spalatinus in Manuscripto de Vita ejus: Von dieses Chur-Fürsten Gotsforcht hat man auch vil bestendiger vnd warhafftiger Anzeige, dann erstlich ehe Er bessers bericht war, do hielt Er also ob Kirch-Zirden, Heylthumb vnd Walfarten, daß es Ihm wenig nicht allein Fürsten vnd Herrn

Churfürst Friedrichs III. zu Sachsen Gottes-Furcht.

Herrn sondern auch Könyge vnd andere leichtlich nachthun werden. Er bawet von newen den Stifft Allerheiligen zu Wittemberg, zyret ihn anch mit Cleynotern, Ornaten vnd Heilthumb, daß mans dofür halten wolt, es hätt Seine Churfürstliche Gnaden vber Zweymahl hundert taussend Gülden kosteth. Vnd nachdem erstlich kaum etzweintzig Personen in demselben Stifft waren, meret Er ihn also, daß vber die achtzig gestiffte Personen dar Innen waren, vnd vnder denen ein Probst, zween Chor vnd zween Dechant, Archidiacon, Cantor, Custos, Sindicus, Also daß berirte Prelaten alle Doctores der Heiligen Schrifft oder Rechte seyn musten. Vnterliess auch kein Tag, wider doheim, noch vber Felde, noch auf Jagen, daran Er nicht ein Mess gehört het. Als Seine Churfürstliche Gnaden vom heiligen Landt waren komen, baueten Sie auch die Capelle zum heiligen Creutz vor Torgaw, vnd stifften den Altar des heiligen newen Creutz zu vnser lieben Frawen zu Torgaw vnd ein Altar dartzu mit einem Hauß verewigt, desgleichen die horas vnd etlich Vicarii vnd ein Dechant auffm Schloss zu Torgaw. So ertzeigten auch Seine Churfürstliche Gnaden den andern Stifftern, als Aldenburg, Gotha, Eysenach, auch allen Junckfrauen- vnd Clostern alle Gnade Ir lebenlang, hett auch gewißlich ungern, daß man ihr einem einige Leidt thete, auch die Zeit, do

das

das Evangelion war wiederumb angangen, Vnd do das Evangelion war widerumb angangen, kam Seine Churfürstliche Gnaden je lenger je mer neher vnd baß daran, wiewol säuberlich vnd mit Mussen. Wer Ihm aber Jr gewißlich leid gewest, daß das Evangelion hett wieder vnterdruckt, oder vnßerm lieben Vatter dem Doctor Marthinus Luther eynigs Leidt hett wiederfaren sollen. Was Lieb vnd Vleis, Andacht vnd Innickeit dieser Chürfurst zu Gottes Wort hat getragen, ist vnverborgen, also daß er auch zuvor, ee GOtt aus seiner vnaussprechlichen Güte, Gnad vnd Barmhertzigkeit sein heiliges Wort von seiner Göttlichen Väterlichen Lieb vnd Gnad wiederumb liess angeen vnd in die Welt scheynen, ein groß Misssallen vnd Verwundern darob hett, daß man so vntreulich damit vmbgieng, daß Er auch einsten zu mir, Spalatino, sagt, do ein Glantz vom Evangelion Gottes, Gnaden angangen war: **Er hetts allwegen dafür gehalten, es solten die Sachen des Glaubens reyn sein als ein Aug.** Vnd wie dem, so hort ehr vber die massen gern predigen, laß auch gern in Gottes Wort, hett auch sonderlich die Evangelisten also durchlesen, daß Er vil guter tröstlicher Sprüche zur Handt hett, kundts ihm auch vber die massen Nutz machen, sunderlich zug er die Sprüche Christi vber alle andere, vnd diesen Spruch Christi Johannis

am funffzehenden, **Ohn mich künde ihr nichts thun/** wustet er meisterlich zuführen wider unsern vermainten freyen Willen, zeitlich ehe recht Erasmus von Roterdam sich unterstunde, den elenden freyen Willen wider Gottes Gnaden zuerhalden, und Bücher davon zuschreiben, sagt auch einsten zu mir, **ich hab nie können dencken/ wie wir einen freyen Willen konten haben/** dann sagt doch Christus selbs, sine me nihil potestis facere, das ist, On mich kundt ihr nichts thun. Wann man auch seinen Churfürstl. Gnaden in seinen Anliegen, Beschwerung und Anfechtung, Trost Sprüche aus Gotlicher Schrifft mitteilt, so lasens Seine Churfürstliche Gnaden nicht allein, sondern auch durfften wol gnädiglich dafür dancken dartzu, und Dieselbe von Hertzen loben, und in Ihrem Anliegen zu Augen, Henden und Hertzen fassen. Wie ubel auch Seine Churfürstliche Gnaden sich funden, als in den Ceremonien sehr verteifft, inn etliche Verenderung richten, noch redeten die Churfürstl Gnaden nicht ubel dauon, kunden auch entlich die Veränderung fast wol leiden, höreten auch und sahen die Deutsche Messen und Vesper auch die Entfahung des Heiligen Sacraments, des wahren Leibs und Bluts unsers lieben Herrn JEsu Christi, mit groser Andacht, liessen sich auch zur Paßion-Predigt und des Sontags vor Ihrem Abschied von diesem Jammer-

tall

tall zur Meß und Predigt aus irer Stuben vnd Cammern, wie kranck sie waren, führen vnd heben, daß auch endelich Seine Churfürstliche Gnaden vor ihrem Absterben zwir mit grosser Andacht beichten, das Hochwirdig Sacrament auch inn beyder Gestalt mit hertzlicher Innickeit vnd also entfingen, also daß alle, die dabey waren, zu weinen bewegt wurden, vngezweyfelt, do GOtt ihn so weit gebracht, so Er hett länger sollen leben, Er hett vber dem lieben Evangelio Landt vnd Leut, Leib vnd Leben lassen. Ein solchen Ernst spüret man wol an dem Christlichen, Ehrlichen, Weisen vnd gütigen Churfürsten. Do auch die elende Schwerm-Geister, Nickel Storck vnd Marx von Elsterburg, abwesens Doctor Martinus Luther noch in seinem pathmos steckte, sich gin Wittenberg begeben, vnd schir all Vnglück angericht, auch fast die Gelehrtsten vnd fürnemsten betaubt hetten, derhalben auch Seine Churfürstliche Gnaden etliche Hochgelahrten gin Pretyn erforderten, den Sachen mit Gottes Hülff zu raten, do es nu zum Ratschlage kam, vnd Seine Churfürstl. Gnaden Ire Rethe vnd Diener, so Sie bey denselben Händeln leiden kunten, Bedencken gehort hetten, sagt Seine Churfürstl. Gnaden vnder andern Wortten diese hohe Wort mit grosem Ernst: **Das ist ein groser wichtiger Handel/ vnd den ich als ein Leye nicht verstehe/ nu hat mein lieber**

der GOtt meinem Bruder und Mir ein ziemlich Armut geben / wenn ich nu die Sachen verstünde / ee ich wolt mit Wissen wider GOtt handeln / er wolt ich ein Stab an mein Hand nehmen und daruon geen. Ob welchen Wort Seiner Churfürstl. Gn. Rett und Diener, so dozumal vorhanden, sich mit grosser Verwunderung entsetzten. Und gewißlich sein Hertz ist auch also gestanden bis an sein End, so träulich, so hertzlich so vleißig hing Er an Gottes Wort, daß auch Seine Churfürstl. Gnaden am lezten Tag seines zeitlichen Lebens hie auf Erden ob dreyen Bogen Papiers schier des Christlichen Trosts selbs gelesen hat.

Dessen Stifftung in memoriam Passionis Christi.

§. 2. Zu vorangeregten Stifftungen gehöret insonderheit diejenige, welche der Hochlöbliche Churfürst anno 1519. zum Gedächtnis des Leidens unsers HErrn JEsu Christi solcher Gestalt aufgerichtet, daß zwey Priester und acht Chorales, durchs gantze Jahr, alle Donnerstag, Freytag und Sonnabend, in aller Heyligen Stifft-Kirchen zu Wittenberg, Psalmen und Lieder singen solten. Und schreibet von solcher Seckendorfius in Opere Lutheranismi; *Lib. 1. Sect. 57. §. 153. add. 2. pag. 274. b.* also: Hæc quidem institutio melior erat prioribus, quod formulæ & preces omnes ad ipsum Christum

Sal-

Salvatorem dirigebantur, neque indulgen-gentiarum novæ quærentur accessiones.

§. 3. Ob aber schon diese Stifftung von den vorigen sehr unterschieden war, so wolte doch solche dem theuren Manne D. Lutern nicht völlig gefallen. Sein Judicium erhellet aus folgenden Schreiben, die an Eingangs erwehnten Spalatinum abgelassen. Judicium Lutheri über solche Stifftung.

I. Extract Schreibens Lutheri an Spalatinum sub dato Donnerstags nach Assumptionis, anno 1519.

JCh hab angefangen/ deiner Bitt nach/ ein Bedencken zumachen/ wie das Leyden vnsers lieben HErrn JEsu CHristi soll betrachtet werden. Vnd Je mer ich Gedancken darauff wende/ je weniger ich befinde/ das mir gefellt/ dann der Ceremonien oder auswendigen Erzeigung und augenscheynlichen Wercke in der Christenheyt vnd Kyrchen bereit viel zu viel/ alßo/ daß alle ernstliche Versehung vnd Sachen der Cristlichen Gotesfourcht nu fast zu Myßbrauch/ Myßglauben vnd Superstition worden sint/ wie dann gar leicht ist/ das

Vertrauen in das außwendig Ansehen der Wercke setzen / vnd in mittler Zeit vnd in des die geistliche Ding vnterlassen / on alle Sorg. Darumb bin ich mit diesem Bedencken nit gantz bereyt / wie ichs mocht dermassen vorgeben / daß es zugleich außwendig ein schönes Ansehen hett / vnd darneben inwendig auch fruchtbar vnd fürtreglich were / daß es aber beedes miteinander gescheen soll / ist schwer / wann das Evangelium setzet die allerkräfftigst Gotsfurcht auf die Brüderliche Lieb vnd Wolmeynung / vnd daß man sich allenthalben gegeneinander treulich vnd brüderlich erzeige.

II. Extract Schreibens sub dato Samstag nach Assumptionis anno 1519.

DIe Betrachtung des Leydens vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers zustifften / ist mir nichts so verdrießlich vnd beschwerlich / als daß ich sehe / daß die Ceremonien oder auswendige und augenscheynliche Erzeigung pflegen die Leut wunder, hart /

kreütze/ schwer vnd gantz vngeschickt zu allen Sachen vnd zu der crafft des Geistlichen Willens vnd warhafftiger Andacht zumachen/ dann sie verlassen sich darauf/ daß sie viel Wort gemurmelt haben/ vnd die Stund zugebracht vnd eingenommen / vnd geen darnach on alle Sorgfeldickeit/ selten bereüet/ seldener hitzig in der Liebe Gottes/ vnd aufs allerseldenest sich selbst erkennende. Vnd mit dir vertraulich vnd hertzlich zureden / der Sold oder Lon dieser Stifftung/ vnd das End des Solds gefält mir baß dann die Stifftung selbst/ angesehen/ daß die/ so die Heylige Schrifft lernen wollen/ billich von menniglich sollen gefürdert / vorgeschoben vnd verholffen werden/ wann diß eynigs erhebt die heilige Christenheit vnd Kirchen/ daß man die heilige Schrifft verstehet/ diß einige vnterdruckt die Christenheit vnd Kirchen / daß man die heilige Schrifft nicht versteet. Weil es dann die Meinung hat/ (als du schreibest/) daß solche Stifftnng soll wochenlich auf etlich Tag/ vnd dieselben

nicht gantz/ sondern auf etliche Stunden/ bey Tag vnd Nacht/ gestelt vnd verordnet werden/ so gefelt es mir auch/ denn man hat sich nichts mer in der Verrichtung vnd Stifftung der Ceremonien oder außwendigen Erzeigung des Gotsdiensts zubesorgen/ denn daß/ wie der heilig Apostel Sant Paul sagt/ der Geist ausgelescht und vertilgt werd. Es wird auch besser seyn/ daß sie mit Raum vnd Stillhalten zwischen den Stunden/ wenig in einer itlichen daun aneinander es alles ausrichten/ denn wenn man etwas soll aneinander vnd ohn Vnterlaß ausrichten/ so wird man verdroßen darüber/ heldet man aber Ruhe darzwischen/ so geschicht es mit Willen/ so vil es doch der Teufel gestatt. Aber was werden Sie für Psalmen nehmen/ vielleicht die/ so die Persohn des HErrn im Leyden am allermeisten belangen/ welche man in die Tag und Stunde also muß austeylen mit den Responsen/ Versickeln vnd Collecten/ wie gewönlich ist. Ich halt auch/ es solt wohl fein seyn/ wenn die Stund

eines ieglichen Leydens mit der ausgedruckten Art desselben Leidens gehalten wird/ wie denn das Gesang/ Patris Sapientia &c. innhat/ damit solten auch die Psalmen beschlossen werden.

§. 4. Unter dem Gesang, *Patris Sapientia &c.* wird das aus dieser in die Teutsche Sprache übersezte Lied, Christus, der Uns seelig macht, verstanden. Und hänget Seckendorf loc. cit. bey recension dieses Judicii mit an: De missis nulla fit mentio, nondum enim eas Lutherus valde impugnaverat.

Cap. VII.

Von der Vermählung zwischen Hertzog Wilhelmen III. zu Sachßen und Keyser Albrechts I. Tochter/ Annen.

§. I.

Wilhelm III. war der jüngste Sohn, welchen Churfürst Friedrich I. und Streitbare zu Sachßen mit seiner Gemahlin, Frau Catharinen, Hertzog Heinrichs zu Braunschweig Tochter, gezeuget hatte, und ein Bruder Churfürst Friedrichs II. und

Hertzog Wilhelmen III. zu Sachßen wird K. Albrechts II. Tochter Anna zur

Gemahlin versprochen.

und Sanfftmütigen, gebohren den 30. Aprill 1425. Diesem Printz wurde von Keyser Albrechten II. und dessen Gemahlin, Frau Elisabethen, ihre Tochter, Jungfer (wie Sie in Documentis tituliret wird,) Anna, im Jahr 1439 zur Gemahlin, nebst 100000. Ducaten zum Heyraths-Guthe, versprochen. Der Sponsus ist damahls in 14ten Jahre seines Alters gewesen, der Braut Alter aber kan eigentlich nicht benennet werden, indem ihr Gebuhrts-Jahr bey dem mir vorgekommenen Genealogisten ermangelt, jedoch ist aus denen mitunterlaufenden Circumstantien diese Nachricht zuertheilen, daß Sie zur selbigen Zeit noch in der Unmündigkeit gestanden.

Wie K. Friedrich V. als Vormund diese Zusage bestätiget.

§. 2. Nach Absterben Keyser Albrechts, welches in angezogenen 1439ten Jahre geschehen, hat dessen Successor, Keyser Friedrich, als Vetter und Vormund der hinterlassenen Kinder, sothane Zusage, vermittelst einer Verschreibung, dessen datum stehet am S. Bonifacien-Tag 1442 solchermassen bestätiget, daß Hertzog Wilhelmen die Braut in einer kurtzen benanten gewissen Zeit nacher Nürnberg geliefert, oder in dessen Entstehung von dem Keyser oder seinen Erben 60000 Ducaten zur poen inner Jahresfrist entrichtet, und nichts destoweniger die Braut nachgehends binnen angeregter Jahresfrist dahin geschaffet, sodann bey Churfürst Frie-

drichen und seiner Gemahlin, (Keyser Friedrichs Schwester,) oder dem Bräutigam, Fürstlich unterhalten werden, iedoch dieser vor 2. Jahren von dato des Briefs sich nicht zur Braut legen, sondern acht Wochen nach Ausgang der zwey Jahre sich dieselbe nach Christlicher Ordnung antrauen lassen solle. Welches folgendes Documentum in mehrerm besagen wird.

Keyser Friedrichs Verschreibung wegen der Ehe zwischen seiner Muhmen / Annen / Keyser Albrechts II. Tochter / und Hertzog Wilhelmen zu Sachsen.

WIr Friederich von Gots Gnaden / Römischer König / zu allen Züten Merer des Richs / Hertzog zu Osterreich / zu Steyr / zu Kernden vnd zu Krayn / Grave zu Thiroll rc. rc. bekennen vnd thun kund vffentlich mit diesem Brive / für vns vnd vnser nachkomen Formunden weylent des Aller-Durchlüchtigßen Fürsten / vnsern lieben Vettern / Herrn Albrechts / Römischen / zu Hungern / zu Beheim rc. rc. Königes vnd Hertzogen zu Oester-

sterreich rc. Löblicher Gedechtnüs-Kinder/ nemlichen Königes Laslaws Königes zu Hungern vnd Hertzogen zu Oesterreich rc. vnsers lieben Vettern/ Jungfrouw Annen vnd Elizabethen/ seiner Schwester/ vnser liben Muhmen/ die dann zu iren bescheiden Jaren noch nicht komen sind/ vnd die wir inne haben/ für die wir vns wissentlichen annemen in diesen nachgeschriben Sachen/ vnd für vnser vnd yr Erben/ Hertzogen vnd Hertzoginnen zu Oesterreich rc. die dann das Fürstenthumb daselbs/ vnd die vorgnanten Kind innhaben würden/ mit Namen/ als der vorgenante vnser Veter/ König Albrecht/ und mit sampt Im die Durchluchtigst Fürstynn/ Frouwe Elizabeth/ Königynn zu Hungern vnd Hertzogynn zu Oesterreich/ seine Gemahel/ vnser liebe Muhme/ sich geyn den Hochgebornen Fiedrichen/ Hertzogen zu Sachßen/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalcken/ Landgraven in Doringen/ vnd Marcgraven zu Miessen/ vnserm lieben Schwager vnd Kurfürsten/ vnd Wil-

hel-

helmen/ seinen Bruder/ auch Hertzogen zu Sachsen/ Landgraven in Doringen vnd Marcgraven zu Missen / vnserm lieben Oheimen vnd Fürsten/ verwilliget vnd verschrieben haben/ dem ytzgnanten Wilhelmen die vorgnante Jungfrauwen Annen/ yr Tochter/ zu eyner elichen Gemaheln zugeben/ vnd Im die vf eine benante Zeyt zuantwurten/ alsdann daß die Brive/ so dieselben vnser Vetter König Albrecht seliger vnd sine Gemahel/ vnser Muhme/ auch die benanten Hertzogen zu Sachsen darumb gegen einander gegeben haben/ eigentlicher begriffen: Also haben wir/ als Vormunde/ vor vns vnd vnser obgerürt Erben/ Nachkommen vnd Formunden der genanten vnser Vettern König Albrechts seligen Kinder/ vmb die vorgnante Heyrat vnd Freuntschaft mit den obgnanten vnsern Schweger vnd Oheimen/ den Hertzogen zu Sachsen/ einen sollichen Weg vnd Eynunge/ nach Rathe vnser Rethe/ mit guten Willen/ vnd Fürbetrachtung/ vorgenommen vnd beschlossen/ als hiernach geschrieben steht.

Von erste/ daß wir egnant König Friderich oder vnser obgeschriben Nachkomen vnd Erben/ hier zwischen vnd dem nechstkünfftigen Sanct Martins-Tag nach datum dieß Brives/ die vorgnante Jungfrouwen Annen/ vnser Muhmen/ gein Nüremberg erlichen gefertiget senden/ vnd die daselbs dem gnanten vnserm Schwager/ Hertzog Friederichen/ oder wen er darzu ordent/ den benanten seinem Bruder Hertzog Wilhelmen zu einer elichem Gemaheln/ oder ob zu der Zyt Hertzog Friderich nicht were/ Hertzog Wilhelmen selbs/ oder wen er darzu ordent/ zu antwurten/ bestellen vnd yn darzu vnser Königlich briefflich Geleyt geben sollen vnd wollen/ vngeverlich/ Also ob wir da zwischen in vnser erbliche Nyderlande qwemen were/ aber daß wir in derselben Zyt in dieselben Lande nicht kommen möchten oder würden/ wann wir dann nach vßgange derselben Zeit am schiersten dahin komen werden/ daß wir dann die obgnanten Jungfrouwen Annen vnser Muhmen in acht Wochen darnach nechstfolgend gein Nürnberg ant-

antwurten sullen vnd wullen / alsdann zwischen hynnen vnd dem obgnanten Sanct Martins-Tag solt beschen sin / als vorgeschriben stet. Were aber / daß wir vor der Zeyt / als solch antwurten geschen soll / abgingen / da God vor sey / so sol das doch durch die / so die benante vnser Muhmen Jungfrauwen Annen / vnd das Fürstenthumb Oesterreich / nach vns innhaben würden / inner vier Monden den nechsten nach vnserm Abgange schierst-künfftig beschen / in allermasse / als wir das solten gethan haben / vngeverlich. Ob aber wir / oder ob wir nicht weren / dieselben Formund vnd Innhaber in sollichem uberantwurten sumig worden / vnd des in obgeschriebener masse nicht teten; So sollen vnd wullen wir / oder sie / dem benanten vnserm Oheimen / Hertzog Wilhelmen / zu Poene verfallen sein Sechtzigtusend guter Gülden Vngarischer vnd Ducaten / die wir Im darnach in Jaresfrist zu Nürmberg vßrichten vnd bezalen sullen vnd wollen / ane alle Intrege vnd Behelffunge / dahin gen Nürmberg wir oder dieselben

For-

Formunden oder Innhaber die benan-
ten vnser Muhmen / Jungfrouwen An-
nen / darnach antwurten sullen vnd wul-
len / bie Jaresfrist / vngeverlich / vnd in
solicher masse / daß dieselbe vnser Muh-
me / nachdem vnd sie gein Nüremberg
geantwurtet wirdet / bie dem gnanten
vnsern Schwager / Hertzog Frideri-
chen / vnd seiner Gemaheln / vnser
Schwester / oder bie Hertzog Wilhelm /
vnserm Oheimen / löblichen vnd erli-
chen / als eyner sollichen Fyrstynn zuge-
hört / vnd sich gebürt / gehalten werde /
doch daß sich derselbe vnser Oheim /
Hertzog Wilhelm / vor zweyn Jaren
von Datum dieß Brieves zureyten /
nicht zu Ir legen soll / aber derselbe
vnser Oheim in acht Wochen / nach vß-
gange der itztgenanten zweyer Jare
nechstkünfftigen / die benanten vnser
Muhmen Jungfrauwen Annen nach
Christenlicher Ordnunge zu einer eli-
chen Gemaheln nennen / vnd verme-
heln / als darzu gehört. Vnd wir ha-
ben demselben vnsern Oheim zu der-
selben vnser Muhmen von yr Erb-
schafft / so ir von dem gnanten yrem
Va-

Vater / als von des Landes Oesterreich wegen zugehört / zu Heyratgud versprochen zugeben / vor vns vnd vnser obgeschrieben Nachkomen oder Erben / vnd versprechen bie vnsern Königlichen Wortten Drissigtusend guter Gülden / Vngarisch vnd Dukaten / schwere gnug an Gewicht / der wir Im itzund Viertausend ußgerichtet vnd bezalt haben / vnd wir sollen vnd wollen Im darzu Eylffthusend der vorgnanten Gülden schaffen vf der Judden-Stüre / die vns am nechsten im Riche gefallen wirdet / vßrichten. Ob Er der aber davon nicht möcht entrichtet werden / Im die von andern Fellen vnd zustehenden / die vns in demselben Reich verfielen vnd zustenden / bestellen ußzurichten. Möcht Er aber derselben Summe / als obgerürt ist / davon auch nicht entrichtet werden / so sullen vnd wullen wir / oder vnser obgerürten Nachkomen vnd Innhelder des Landes Osterreich / oder vnser vnd yr Erben / Hertzogen daselbs / oder Innhelder der Kinder / dieselbe obgerürt Summe Gülden dem benanten vnserm

Ohei-

Oheimen/ Hertzog Wilhelmen/ vß vnser oder yrer Camern fürderlichen/ gütlichen / vnd one mogelichen yren Schaden bezalen vnd vßrichten / bynnen Jareßfrist/ von Datum dißs Brives zureyten/ ongeverde. Vnd was wir ym derselben Summe Gülden ye alßo vßrichten/ darumb sol er vns vorqwitten/ nach Notdorfft vnd Gebürlichkeit/ on geverde. Vnd wann derselb vnser Oheim bie der gnanten vnser Muhmen eelichen gelegen ist/ so sollen vnd wollen wir/ oder vnser obgeschriben Nachkomen/ Erben vnd Innhelder/ Im darnach in Jares Frist/ von derselben Zeyt zureyten / die andern funfftzenthusend obgerürter Gülden vßrichten/ Im die gen Nürmberg antwurten/ vnd alsdann daselbs fürderlichen vnd gnediglichen in obgerürter maße an Schaden bezalen/ vngeverlichen. Vnd wann wir dem benanten vnsern Oheimen/ Hertzogen Wilhelmen/ der gnanten Drissigthusend Gülden gantz bezalt haben/ so sol er vns diesen geinwertigen Brieff wider herußgeben. Wann auch vnd wie dicke die

ge-

genanten Hertzogen zu Sachßen &c. yr Verschreibunge ye zu Zeyten gantz oder ein teils eynem oder mehr Artickeln nachkomen sind/ als darinn berürt ist/ alß dicke sollen vnd wollen wir/ oder vnser Erben/ die alsdann das Land zu Oesterreich innhetten/ sie vnd yr Erben darüber gnüglichen vnd gebürlichen quitiren/ vnd so vns alle dieses Brieves Innhaldung gantz vßgerichtet sind/ diessen Brieff widergeben/ on allerley Argelist vnd Geverde. Mit Vrkunde dieses Brieves versigelt mit vnserm Königlichen anhangenden Ingesigil. Geben zu Francksurd an dem Meyn/ Nach Christi Geburt/ Vierzehnhundert Jar/ vnd darnach in dem Zwey vnd Viertzigsten Jare/ am Sant Bonifacien Tag vnsers Richs im Dritten Jare.

Commissio propria Domini Regis facta in Cons.

§. 3. Hingegen hat der Bräutigam, nebst seinen Bruder, Churfürst Friedrichen, wegen der Ehe- und Wiederlags-Gelde rfolgende Verschreibung von sich gestellet: Bräutigams-Verschreibung wegen des Ehe- und Wiederlags-Gelder.

Chur-

Churfürst Friedrichs und Hertzog Wilhelms zu Sachßen Verschreibung/ wegen des letztern Ehe mit Keysers Friedrichs Muhmen/ Annen/ Keyser Albrechts Tochter.

WIr von Gots Gnaden Friedrich/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck/ vnd Wilhelm/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Marcgraven zu Missen/ bekennen vnd thun kund öffentlich mit diesem Brief/ für vns vnd vnser Erben gein allermenniglichen/ als sich etwen der Aller-Durchleuchtigst Fürst vnd Herre/ Herr Albrecht/ Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ vnd zu Hungern/ Behemen/ Dalmatien/ Croatien König/ Hertzog zu Osterreich ꝛc. Löblicher Gedächtnüs/ vnd die Allerdurchluchtigst Fürstyn vnd Frauw/ Frauw Elizabeth/ Königyan zu Hungern vnd Hertzogyn zu Oesterreich ꝛc. sein Gemahel/ vnser gnedige libe Frauw/ vns vorgenanten Hertzog Wilhelmen die Erleucht

leucht Fürstynn / Jungfrauw Annen / Ir beider eeliche eltiste Tochter / zu eyner elichen Gemaheln zu geben / vff eyn benante Zyd zu antwurten / vnd darzu zu rechtem Heyratgud vß zurichten vnd zu bezalen Hundert Tusend Gülden Vngarisch vnd Ducaten versprochen haben / alsdann das die Brief / so wir darumb zu baider syt gegeben haben / eigentlich begriffen. Also hat nu der Allerdurchluchtigst Fürst vnd Herr / Herr Friedrich / Römischer Kunig / zu allen Zeiten Merer des Reichs / vnd Hertzog zu Oesterreich rc. vnnser gnedigster Herre / als Vormund Kunig Lasslawes / Kunigs zu Hungern vnd Hertzogen zu Oesterreich rc. vnd der obgnanten Jungfrauwen Annen / auch Jungfrauwen Elizabethen / Irer Schwester / des obgenanten Kunig Albrechts Kinder / die er inn hat / vmb die vorgenandte Heyrad vnd Frewntschafft ein solchen Weg vnd Eynunge mit vns fürgenomen / vnd beschlossen / als hiernach geschriben stet. Von erst / daß derselbe vnnser Genedigister Herre / Kunig Friedrich / als Formund

der ezgenanten Kinder vnd Innhaber des Fürstenthums Oesterreich/ vns vorgenanten Hertzog Wilhelm an den obgnanten Hundert tusend Gülden des vorberürten Heyratguts für dieselben Kinder/ als von des Fürstenthums vnd Huß Oesterreich wegen/ zu der obgenanten Jungfrauwen Annen zu rechtem Heyratgud versprochen had zu geben Drissig tusend guter Gülden/ Vngerisch vnd Ducaten/ nach laut der Verschreibunge/ so wir von demselben vnnsern Gnedigen Herrn Kunig Friedrichen darumb haben/ derselben Drissig tusend Gülden vns von sinen Gnaden/ an der obgenanten Kynnderstad/ an dem obgerürten Heyratgud der Hundert tusend Gulden/ als von yren vnd des Fürstenthumbs vnd Huß Oesterreich wegen wol gnügt/ doch mit beheltnüß vnnser ersten Brief zu Vorderunge vmb das vberig/ als nemlich Sibentzig tusend Gülden Vngerisch vnd Ducaten/ an dem Kunigreich vnd Land Hungern ꝛc. Behem/ Merhen vnd Lützenburg/ dem Land vnd Huße Oesterrich on allen Schaden/ vnd darumb

sol-

sollen/ mügen/ noch wullen wir egenanter Hertzog Wilhelm/ noch vnser Erben/ ader ymand anders von vnnsern wegen/ von desselben vorgeschriben Heyratguts wegen der Hundert tusent Gülden zu dem vorgenanten vnnsern Gnedigsten Herren Kunig Fridrichen/ als Formunden der egenanten Kunig Albrechts Kinder/ auch zu demselben Kindern noch zu sinen Gnaden zu sinem Bruder/ Hertzog Albrechten/ vnd Hertzog Sigemunden/ sinen Vettern/ auch Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. als warttenden/ vnd allen yren nachkomenden Erben des Fürstenthums vnd Huß halben/ khainerley Forderunge/ Zusprüche nach Gerechtikeyt nicht haben/ suchen/ noch treiben/ mit recht noch one recht/ Geistlich noch Weltlich/ ongeverde. Daengegen geloben vnd verheißen wir Fridrich vnd Wilhelm/ Hertzogen zu Sachsen vorgnant/ der egenanten Jungfrauwen Annen/ vnnser Hertzog Wilhelms Gemaheln/ zu rechter Widderlegunge sollicher obberürter Summ Drissig tusend Gülden Vngerisch vnd Ducaten/ vnverzüglich/

nachdem vnd wir eelichen bey yr gelegen sein/ Drissig tusent guter Gülden Vngrischer vnd Ducaten der obberürten Gülden/ vnd sie darumb vnd auch vmb die vorgenant Drissig tusent Gülden Heyratguts / das alles zu eyner Summ machet Sechtzig tusent Gülden Vngerisch vnd Ducaten/ nach Notturfften besorgen/ damit sie daran habend sey vngeverlichen. Es sollen auch dieselben Heyratgud vnd Widerlegunge alweg zu rechter Zyt angelegt/ vorschrieben vnd versorgt werden/ als in vnsern Fürstenthumen Heyratguts vnd Widerlegunge Recht vnd Gewonheit ist/ damit solcher masse dasselbe Heyratgud vnd Wiederlegunge/ ob es zuschulden kem/ wieder dahin gefallen/ von dannen sie herkomen sind/ vnd da yr iglichs/ als obgerürt ist/ rechtlichen vnd gewönlichen hingefallen sol/ verglichen. Vnd was Brief also der egenanten Jungfrauwen also zu Versorgniß irer egemelten Heyratguts vnd Wiederlegunge gebüren zugeben/ dieselben wir vnsern obgenanten Gnedigen Herrn/ Kunig Fridrichen/ oder ob

er

er nicht were/ sinen Erben/ die dann das Land Oesterreich innhetten/ antwurtten/ vnd geben sollen und wollen zu der benanten Jungfrauwen Annen Handen. Und das alles/ so vorgeschrieben stet / geloben wir egenanter Hertzog Friderich / mit sampt vnsern benanten Bruder/Hertzog Wilhelmen/ für vns / vnd vnser Erben/ bie vnsern Fürstlichen Wierden vnd Eren/ gantz stet gehalten und volfürt werden/ alles getrewlichen vnd ongeverde. Vnd als oft wir oder vnser Erben vmb eynen oder mer Artickel vnd Inhaldunge dies Brieves/ vns vorberürend / vßrichtunge vnd vollen than haben/ alsoofft sol vns vnnser obgenanter gnedigster Herre/ der Römisch Kunig/ sin obgerurtten nachkomen Erben oder Inhalder der Kinder oder Lands zu Osterreich / darumb volle qvittunge versiegelt geben / on geverde. Vnd des zu Vrkund haben wir Hertzog Fridrich vnd Hertzog Wilhelm vnser Insiegill an diesen Brief gehangen/ Der geben ist zu Franckfurtt am Meyne/ nach Cristi vnsers Herrn Geburde/ Vierze-

henhundert/ darnach im Zwey und Viertzigsten Jarn/ am Diustage Bonifacii.

Beylager wird in Jehna vollzogen.

§. 4 Wiewohl nun das Beylager, besage vorhergehender Keyserlichen Verschreibung im Jahr 1444. geschehen sollen, so ist doch selbiges erst anno 1446. Montags Montags nach Viti, in Beysein vieler Fürstlichen, Gräfl. Herrl. und Adelichen Persohnen zu Jehna, welchen Ohrt Hertzog Wilhelm sonderlich lieb und werth gehabt, vollzogen worden.

Was vor Hochzeits Gäste invitiret worden.

§. 5. Zu diesem Beylager oder Hochzeit, (wie Sie auch also in denen davon vorhandenen Acten durchaus genennet wird,) seind, besage des vorhandenen sogenanten Hochzeit-Zettels, invitiret worden:

I.

An Keyser und Churfürstlichen Persohnen.

1. Keyser Friedrich.
2. Churfürst Friedrich zu Sachßen.
3. Dessen Gemahlin/ Fr. Margaretha/ Hertzogin zu Oesterreich.
4. Churfürst Friedrich von Brandenburg.

5. Des-

5. Dessen Gemahlin Fr. Catharina/ des Bräutigams Schwester.

II.

An Geistlichen Fürsten.

1. Der Ertz-Bischoff von Magdeburg.
2. Bischoff von Hildesheim.
3. Bischoff von Halberstadt.
4. Bischoff von Meissen.
5. Bischoff von Merßeburg.
6. Bischoff von Naumburg.

III.

An Weltlichen Fürsten und Fürstinnen.

1. Hertzog Albrecht zu Oesterreich.
2. Dessen Schwester/ Freulein Catharina.
3. Hertzog Sigmund von Oesterreich.
4. Hertzog Heinrich von Beyern.
5. Dessen Sohn/ Hertzog Ludwig.
6. Marggraf Hanß zu Brandenburg.
7. Dessen Gemahlin/ Fr. Barbara/ Hertzogin zu Sachsen.
8. Marggraf Friedrich zu Brandenburg.

9. Hertzog Wilhelm/ der Aeltere/ von Braunſchweig.
10. Deſſen Gemahlin/ Frau Cæcilia, Marggräfin von Brandenburg.
11. Hertzog Wilhelm/ der Jüngere/ von Braunſchwlig.
12. Hertzog Friedrich von Braunſchweig.
} Des Aeltern Söhne.
13. Hertzog Heinrich von Braunſchweig.
14. Deſſen Gemahlin/ Fr. Helena, Hertzogin von Cleve.
15. Landgraff Ludwig zu Heſſen.
16. Deſſen Gemahlin/ Fr. Anna/ des Bräutigams Schweſter.
17. Graf Bernhard von Anhalt.
18. Deſſen Gemahlin/ Fr. Hedwig/ Hertzogin von Sagan.
19. Graf Wilhelm von Henneberg.
20. Deſſen Mutter.
21. Graf Heinrich von Henneberg.
22. Graf Georg von Henneberg.

IV.

An Aebten.

1. Abt zu Salfeld.
2. Abt zu Bürgeln.

3. Abt zu Goßk.
4. Abt zu Pforte.
5. Abt zu Sanct Jürgen.
6. Abt zu Volkolderode.
7. Abt zu Reinhardsbrunn.
8. Abt zu Jürgenthal.
9. Abt zu Sittichenbach.
10. Abt zu Zelle.
11. Abt zu Buch.
12. Abt zu Pegaw.
13. Abt zu Kempnitz.
14. Abt zu Grünhayn.

V.

An Auswürdischen Grafen/ Herren/ und Städten.

1. Die Herren von Böheim.
2. Die Ritterschafft von Böheim.
3. Die Städte von Böheim.
4. Die Herren / Ritterschafft und Städte von Mehren.
5. Ehr Jhan von Wartenberg/ Herr zu Tetzschin.
6. Ehr Albrecht von Kolditz/ mit den Herrschafften und Städten zur Swydenitz.
7. Ehr Thyme von Kolditz mit den

Landschafften und Städten Görlitz.

8. Ehr Nicol von Polentz/ mit den Landschafften und Städten zu Lusitz.

9. Die Stadt Breßlaw.

10. Die Stadt Eger.

11. Die Herren des Königreichs Ungarn.

VI.
An Inländischen Grafen und Herren.

1. Der von Stolberg mit seiner Frauen.

2. Graf Heinrich von Schwartzburg mit seiner Frauen.

3. Graf Vollrad von Manßfeld mit seiner Frauen.

4. Graf Günther von Manßfeld mit seiner Frauen.

5. Graf Günther von Beichlingen.

6. Graf Adolff von Gleichen.

7. Graf Heinrich von Hoynstein.

8. Graf Ernst von Hoynstein mit seiner Frauen.

9. Graf Ernst von Gleichen mit seiner Frauen.

10. Graf Ludwig von Gleichen.
11. Graf Siegmund von Gleichen.
12. Graf Günther zu Schwartzburg mit seiner Frauen.
13. Graf Heinrich zu Leutenberg.
14. Graf Ulrich von Reinstein mit seiner Frauen.
15. Beede Burggrafen von Kirchberg.
16. Der von Qverfurt mit seinen Schwestern.
17. Graf Heinrich von Gleichen.

VII.
An Inländischer Ritterschafft und Adel.

Was diese anlanget / so ist fast die gantze Ritterschafft und alle von Adel / samt ihren Weibern / Söhnen und Töchtern / aus Thüringen / Meissen / Francken und dem Osterlande beschrieben und invitiret worden / mit deren recensirung aber dem Leßer nicht beschwerlich fallen wollen.

VIII.
An Inländischen Städten.

1.) In

1.) In Thüringen.

1. Northaußen.
2. Mülhaußen.
3. Erfurt.
4. Isenach.
5. Gotha.
6. Saltza.
7. Waltershausen.
8. Tennstedt.
9. Wissensee.
10. Sangerhausen.
11. Wymar.
12. Luchaw.

2.) In Meißen.

1. Mißen.
2. Dreßden.
3. Pirne.
4. Hayn.
5. Rochlitz.
6. Mittweyde.
7. Kempnitz.
8. Oschatz.
9. Ilburg.
10. Grymms.
11. Coldитz.
12. Liptzk.
13. Deltzschs.
14. Turgaw.
15. Zwickaw.
16. Lißnick.
17. Dobeln.
18. Altenburg.
19. Pegaw.
20. Brügk.
21. Friberck.

3.) Im Osterlandt.

1. Wissenfels.
2. Friburg.
3. Mücheln.
4. Nuwenstadt.
5. Peßnick.
6. Salveldt.
7. Wyda.
8. Ka-

8. Kahel. 9. Ranys.

4.) In Francken.

1. Coburg. 3. Helburghausen.

2. Königsberg. 4. Esveld.

§. 6. Die Hochzeit- und *Invitations*-Schreiben betreffend, so habe demjenigen Leßer, der in dem alten Stylo curiali eine Vergnügung suchet, einige hiermit communiciren wollen. Hochzeit-Briefe.

I.

Hochzeit-Brief an Keyßer Friedrichen.

Allerdurchluchtigister/ Großmechtigister Fürste vnd Herre/ Min vnderteynigen willigen Dinst sey uwern Gnaden allezyt bereyt/ Gnedigster lieber Herre/ ich bitte/ uwer Königliche Gnade wissen/ daß ich willen habe mit der Durchluchtigen Hochgebornen Fürstynn Frauwen Annen rc. geborner von Oesterreich/ uwer Gnaden Muhmen/ myner lieben vertruweten Gemaheln/ ob Got wil/ uf den Montag

tag nechst nach Sant Viets Tage/ schierst in myner Stad Jhene/ nach Ordenunge der heiligen Christenheit/ elich beyzuliegen/ darumb dieselben uwer Königlichen Gnade gar demütiglichen bitende/ ir wollet uf die genante Zied bie die vorgnante uwer Muhmen/ myner lieben vertruweten Gemaheln/ vnd auch dohin gein Jhene komen/ mit vns beiden zu sollichen vnsern Eren frölich zusin/ vnd uwer Königlich Gnade geruhe mir des nicht zuversagen/ als ich sunderlich Zuversicht/ Hoffnunge vnd Getruwen zu uwer Gnaden habe/ das wil ich vmb dieselben uwer Königlichen Gnade mit vnvnterteynigem Fliesse willig vnd gern verdienen. Geben zu Wymar/ uf Dienstag nach Epiphan. Domini, Anno 1446.

Wilhelm.

II.

Hochzeit-Brief an Hertzog Albrechten zu Oesterreich/ wie auch mut. mut. an andere Chur- und Fürsten.

Vn-

VNser früntliche Dinst/ vnd was wir liebs vnd guts vermögen zuvor/ Hochgeborner Fürst/ lieber Oheim/ Wir thun uwer Liebe wissen/ daß wir willen haben/ mit der Durchluchtigen Hochgebornnen Fürstynn/ Frauwen Annen rc. geborner von Oesterreich/ uwer Muhmen/ vnser lieben vertruweten Gemaheln/ ob Got wil/ uf den montag nechst nach Sanct Veits Tage/ schierst in vnser Stad Ihene/ nach Ordenunge der heiligen Christenheit/ elich beyzulegen/ darumb uwer Liebe mit allem Fleisse gar freuntlich bitende/ ir wullet uf die genante Zeyd bie die vorgenante uwer Muhemen/ vnßer lieben vertruweten Gemaheln vnd vns/ dahin gein Ihene komen/ mit vns beiden zu sollichen vnsern Eren frölich zusin/ auch mit den uwern darnach geschickt/ alda mit vnsern Herren/ Fründen/ vns vnd den vnsern/ in hoen Gezügen zustechen/ und zu kurtzwylen/ uwer Liebe wulle vns des nicht versagen/ vnd auch nicht vssen bliben/ als wir in besondern Hoffen und Getruwen sind/ das wullen

wir

wir umb dieselben uwer Liebe mit früntlichen Fleisse gern verdienen/ bittende uwer früntlich Antwurt/ Geben zu Wymar/ uf Dinstag nach Epiphan. Domini. Anno 1446.

Wilhelm.

III.

Hochzeit-Brief an die Ritter und Knechte.

Lieber Getruwer / wir thun dir wissen / daß wir vns fürgenomen vnd Willen haben/ mit der Durchluchtigen Hochgebornen Fürstynn Frauwen Annen ꝛc. geborner von Oesterreich/ vnßer lieben vertruweten Gemaheln/ ob Gott wil/ vf den Montag nechst nach Sanct Vitstage schierst in vnßer Stad zu Ihene / nach Ordenunge der heiligen Christenheit / elich beyzuliegen/ darvmb mit gantzem Flisse von dir begerende/ du wollest mit sampt diner Hußfrauwen vnd uwer beeder Gesmucke/ vf die genante Zied/ by die vorgenante vnßer liebe vertrawten Gemaheln vnd vnß dahin gein Ihene kommen/ zu sollichem vnsern Eren frülich

mit

mit vns beyden zusein/ dich auch darnach schicken/ alda mit vnßern Herren/ Frůnden/ vns vnd den vnsern/ in hoen Gezůgen zustechen vnd zu kurtzwylen/ vnd wollest vns des nicht versagen/ vnd ye nicht vßen bliben/ als wir dir gleuben vnd meinen/ daß du willich vnd gern thust/ nachdem du vns verwandt bist/ das wullen wir in allem Gute gern gein dir erkennen/ vnd du thust vns daran zugroßen Dancke/ Geben in Coburg/ vf Mitwoch nach Mathias Abend/ Anno 1446.

IV.

Hochzeit-Brief an die Stådte.

LIeben Getreůen/ wir thun euch wissen / pergatur ut supra. Darumb mit gantzem Flisse von uch begerende/ Ir wollet drie oder mer uwer trefflicher Frůnde mit yrem Gesmucke/ vf die genande Zied by vnßer lieben vertruwten Gemaheln vorgenant/ vnd vns dahin gein Jhena schicken/ zu sollichem vnsern Eren by vns beiden zusin/ vnd wullet vns des nicht versagen/ als wir uch gleůben vnd meinen / daß Ir

willich vnd gern thut/ nachdem Jr vns verwant seyt/ daran bezeugt vns grossen Danck/ das wir in Guten/ wo es sich gebürt/ gern erkennen werden.

Was vor Gäste erschienen.

§. 7. Welche Fürstliche Persohnen aber sich würcklich eingestellet, kan eigentliche Nachricht nicht ertheilet werden, iedoch lieget bey denen Hochzeit-Actis ein Zeddel, darauff diejenige Fürstliche Persohnen verzeichnet, welchen Wein in ihre Logiamenter, die man zu selbigen Zeiten ohne unterschied **Herbergen** genennet, gesendet worden, daraus einiger massen erhellet, wer erschienen, und lautet der Zeddel also:

Myn Herr von Maydeburg.
Marggraf Hanß von Brandenburg.
Marggraf Albrecht von Brandenburg.
Der Frauwen von Braunschweig.
Mynen Frauwen von Hessen.
Grave Wilhelms von Henneberg Mutter.
Grave Jörgen von Henneberg.
Der Fürstyn von Anhald.

Einlogirung der Pferde.

§. 8. In der Stadt Jehna/ allwo das Beylager, oder die so genante Hochzeit ge-

gehalten worden, hat man auf 2963. Pferde Stallung gemachet, und zwar folgender gestalt:

676. Pf. ůmb den Marckt.
489 Pf. In der Lobdaer und Brůder Gasse.
405. Pf. In der Luter-Gasse.
708. Pf. In der Johannis Gasse.
407. Pf. In der Saal-Gasse.
278. Pf. In der Lawen-Gasse.

---

ut supra.

Dann vor den Thoren uf 937. Pferde, als:

365. Pf. vor dem Lobdathore.
100. Pf. vor dem Saal-Thore.
173. Pf. vor der neuen Pforten.
299. Pf. vor dem Johannis-Thore.

---

ut supra.

§. 9. Das Beylager ist geschehen Montags nach Sanct Viti, worbey die Dienstwartung / besage eines deshalber gefertigten Verzeichniß folgender massen verordnet gewesen: Dienstwartung der Grafen, Herren und von Adel.

Mins Herrn (des Fürstl. Bräutigams) Dienst.

Graf Heinrich von Schwartzburg soll vor Tische stehen.

Graf Adolff von Glichen / und Er Claus von Wangenheim / das Essen tragen.

Graf Ernst (von Gleichen) der Hofmeister / und Er Janus vor dem Essen gehen.

Er Friedrich von Hopfgarten / Er Hanß von Slotheym / vnd Kersten von Witzleyben sullen mir Graf Ernsten den Dienst vor allen Tischen helfen bestellen vnd zusehen.

Burggrave Dith. von Kirchberg vor Myns Herrn Schengkebanck.

Graf Sigmund (wird einer von Gleichen gewesen seyn /) und Er Thile von Sebach das Trincken tragen.

Miner Frawen (der Fürstl. Braut und andere Fürstl. Persohnen) Dienst.

Graf Günther von Bichelingen soll Myn Frawen vor dem Tische stehen.

Graf Günther von Manßfeld / und Ehr Heinrich von Brandenstein das Essen tragen.

Graf Ludwig von Glichen vnd Ehr Friedrich von Witzlyben vor dem Essen gehn.

Er Buße Vitzthum/ Er Heinrich von Hussen/ Er Erhard von Meldingen/ Jörge Vitzthum/ Junge Hanß von Wangenheym/ sullen allen Dienst vor den Frauen und den Tischen helfen bestellen.

Graf Heinrich von Luthenberg soll vor der Schengkebanck stehen.

Graf Ernst von Honsteyn und Ehr Hanß Blanckinberger das Tringken tragen.

Uber diese der Grafen Bedienung hat noch ein ieder etliche von seinen Dienern, und zwar von 10. biß auf 13. Persohnen zu gemeiner Hülfe zu Dienste herzugeben gehabt.

In Küch vnd Keller.

Er Heinrich Hacke soll stehen vor der Anrichtebangk.

Er Albrecht von Brandenstein zu Butteler in den Keller.

Jörge von Oynstete zu einem Ober-Spißer in die Spißekammer.

Ferner/

Er Vlrich Sagk und Fritzsche von

Herde sullen riten in aller Fürsten Herberge/ der Grafen vnd der Gäste/ Sie bitten/ vor gut zunehmen/ vnd was yn bruch ist/ (mangele/) vor Küchen vnd Keller zu den Amptlüten zuschicken/ do solle mann yn gnug geben.

Auch in alle Herbergen zusagen / daß ob icht vflauften geschehen würden/ daß nymand vß siner Herberge dazu laufen soll/ denn die vnser Herre vnd die Stadt darzu bestellet hat.

Constituirung eines Leibgedings auf alle Lande/ ausser Francken.

§. 10. Nach gehaltenem Beylager hat im Jahr 1447. Hertzog Wilhelm seiner Gemahlin ein **Leibgedinge** auf alle seine Lande (ausser Francken) nemlich Thüringen, Oster- und Voigtland, cum omni jure, iedoch nur auf den Fall, do keine Leibes-Erben vorhanden seyn würden, dergestalt constituiret, daß Sie selbige auf ihre Lebens-Zeit nutzen und gebrauchen solle; weshalber auch alsbald der Fürstl. Constituent alle seine Prælaten, Grafen, Herren, Amtleute, Manne, und Unterthanen heisset und befiehlet, sich an die Gemahlin zuhalten und ihrer zugewarten mit allem Schlössern, Städten &c. zu ihrem Leibe und Lebetagen, als eines Fürstl. Leibgedings-Recht und Gewohnheit sey.

Wo-

Woferne aber Leibes-Erben hinterlassen würden, so hat der Hertzog sich vorbehalten, diese Leibgedings-Verschreibung zuendern, und ein anderes, iedoch völliger, dann Er nach der Summe des Heyraht-Geldes schuldig wäre, zu constituiren. Dieses Leibgedings halber hat die Gemahlin zu ihren **Vormunden** erkohren, ihren Bruder, König Ladislaum in Ungarn und Böheim, und die Cron zu Böheim, Marggraf Albrechten zu Brandenburg, und Landgraf Ludwigen zu Hessen, welche Sie bey ihrem Leib-Guth handhaben, schützen, ihr auch getreulich rathen und helfen solten; Wie solches alles aus nachstehendem Document mit mehrerm erhellet:

Hertzog Wilhelms Leibgedings-Verschreibung / auf alle seine Lande ausser Francken 1447.

WIr Wilhelm von Gots Gnaden / Hertzog zu Sachsen / Landgrave in Doringen / vnd Marcgrave zu Miessen / bekennen vffentlich an diesem Brive für vns / vnnser Erben / Erbnemen vnd Nachkomen / vnd thun kund allermeniglich / daß wir mit gutem Vorrate / wolbedachtem mute / vnd rechter wissen / von vnnser Fürstlichen Macht vnd

Gewalt/ vnd in der besten Form vnd Wiese/ so das allerkrefftigest/ mechtigest vnd bestentlichst ist/ als man das erdencken mag/ recht vnd redelichen/ der Durchluchtigen Hochgebornnen Fürstynn/ Frawen Annen von Hungern/ Behmen rc. geborn von Oesterreich/ Hertzogynn zu Sachsen/ Lantgrafynn in Doringen/ vnd Marggrafynn zu Miessen/ Kunig Albrechts seligen Tochter/ vnnser lieben Gemaheln/ alle vnnser Land vnd Lüte/ die vns zu vnnsern teil worden vnd zugefallen sint/ Nemlich das Fürstenthum zu Doringen/ vnd die Oertter Osterlands vnd Voitlandes/ mit allen vnd iglichen Slossen/ Steten/ Mercksten/ Herrschafften/ Manschafften/ Lehen Geistlichen vnd Weltlichen/ Clostern vnd Closterhofen/ mit Dörffern/ Gerichten/ Dinsten/ Gebieten/ Pflichten/ Müntzen/ Bergwercken/ Zollen/ Gleiten/ Wassern/ Müllen/ Tichen/ Wiltpanen/ Fischerien/ Aeckern/ Höltzern/ Wiesen/ Zinßen/ Renten/ Obeleyen/ Gevellen vnd Angefellen/ vnd gemeinlich mit allen vnd iglichen yren Rechten/

ten/ Eren/ Wirden/ Friheiten/ Nutzungen/ Herrlichkeiten/ Gewonheiten vnd Zugehörungen/ die bißher darzu gehören/ nichts vßgenomen/ dann in allermasse/ als die an vns komen sint/ vnd wir die bißher innegehabt/ besessen vnd gebrucht haben/ sundern allein vnnser Slosse/ Stete vnd Ampt in vnnsern Ortte zu Francken/ mit allen iren Zugehörungen/ hierinn vßgeschlossen/ vnd hindan gesazt/ zu einem rechten Fürstlichen Libgedinge gemacht/ benumet vnd verschriben haben. Machen/ benumen vnd verschriben genwertiglich recht vnd redelichen/ in Krafft vnd Macht dits Brives/ also/ ob es were/ daß wir von Todes wegen abgiengen/ die vorgenante vnser liebe Gemahel vnnsern Tod erlebte/vnd wir Libes-Erben/ die wir mit yr gezůgt hetten/ nicht liessen/ das wir Göd nach sinem Göttlichen Willen ergeben zufůgen/ daß sie dann die obgenant vnser Lande vnd Lůte/ mit allen vnd iglichen Slossen/ Steten/ Herrschafften/ Herrlichkeiten/ Nutzungen vnd Zugehörungen/ als vorgeschriben stet/ inne haben/

besitzen / geniessen vnd gebruchen sol / geruwiglich / one allermeniglichs Intrag / alldieweiln sie lebet / als eines Fürstl. Libgedings Recht vnd Gewonheit ist / one allerley Argelist vnd Geverde. Vnd ob icht verpfändet were oder würde / daran solt sie Folge / Gehorsam vnd Widerlösunge haben / in allermaße / als wir gehabt hetten / auch on geverde. Darauff heissen wir alle vnnser Prelaten / Graven / Herren / Amptlüte / Manne / Stete / Merckte vnd Vnterthanen / geinwertiglich mit diesem Brive / ernstlich vnd festlich gebietende / Sich an die genanten vnnser lieben Gemaheln zugehalden / vnd yrer zugewarten mit allen Slossen / Steten / Merckten / Dörfern / Herrlichkeiten / Nutzungen / Wirden vnd Zugehörungen zu yrem Libe vnd Lebetagen / als eins Fürstlichen Lipgedings Recht vnd Gewonheit ist / ob sie vnnsern Tod erleben wirdet / vnd wir kein Libes Erben mit yr erzügt hinder vns lassen / inmaßen vorgeschriben sted / auch on alles Geverde. Werden wir aber mit der genanten vnser lieben Gemaheln Libes Erben zügen / als wir zu dem alle mech-

mechtigen Got hoffen/ so behalten wir vns die Macht vnd Gewalt/ diese Lipgut-Verschribunge zuverändern/ vnd wolten alsdann vnnser lieben Gemaheln obgenant ein ander erlich vnd Fürstlich Lipgud in vnnsern Landen machen vnd verschriben/ als Fürstlichs Lipguts Recht und Gewonheit ist/ vnd bie Namen volliglicher/ dann wir nach Zal dez Heyratgeldes vns mit yr worden schuldig weren/ des wir vns in Kraft dits Briver verbinden/ vnverzůglich zuthunde/ ob vnd alsbald dez nod wůrde/ inmassen vorgerůrt ist/ one geverde. Hierzu hat die obgenante vnser liebe Gemahel zu rechten Formunden gekorn den Durchluchtigisten Hochgebornnen Fürsten/ vnnsern lieben Herrn vnd Schwager/ Herrn Laßlawen/ König zu Hungern vnd Behmen ꝛc. iren Bruder/ auch die Crona zu Behmen/ vnd die Hochgebornne Fürsten/ vnnsere lieben Oheimen/ Herrn Albrechten/ Marcgraven zu Brandenburg/ vnd Burcgraven zu Nůremberg/ vnd Herrn Ludewigen/ Landgraven zu Hessen/ die sie daby

hant-

hanthaben/ schützen/ verteidingen vnd behalden/ yr auch getruwelich raten vnd helffen sullen/ nach aller Notdorft/ wann vnd wo yr dez ymmer Nod werden mag/ one alles Geverde. Hierby sind gewest vnd gezügen/ die Edeln Wolgebornen/ vnd gestrengen/ Herr Peter von Sternberg/ Herr Fridrich Burcgrave von Donyn/ Herre zum Wildenstein/ Herr Gindrzich von Colowrath/ Herre zum Liebenstein/ Jhan Sadla von Costeltz / Dobeschsweß von Modrzewitz/ Jhan Zalta von Steinperg Herre zum Rabenstein/ Herren vnd Ritterschafft vß der Cronen zu Behmen/ vnnser besundern lieben/ vnd diese nachgeschriben vnnser heimlichen Rete vnd lieben Getruwen/ Grave Heinrich von Schwartzpurg/ Herre zu Arnstete vnd Sundershusen/ Grave Adolff von Glichen/ Herre zu Tonna/ Grave Ernst von Hoenstein/ Herre zu Lare vnd Clettenperg/ Herr Sigemund Grave vnd Herre zu Glichen/ Er Busse vnd Er Apel Vitztumb/ Er Bernhard von Kochperg/ Er Fridrich von Witzleiben/ vnnser lieben Gema-

maheln Hovemeister / Er Hans von Slatheym / Er Hans Blanckenberger / Er Hanns Schencke / Ritter / Bartholomes von Bibra / vnnser Obermarschalg / Er Eckarius Schotte / vnnser Vndermarschalg / vnd ander der vnnsern gnug Gleubwirdiger. Dez zu rechter Vrkund haben wir vnnser Fürstlich Insigel mit rechter wissen an diesen Brieff thun hencken. Geben zu Coburg / nach Christi vnnsers Herren Geburdt / Viertzehenhundert / vnd in dem Sieben vnd Viertzigisten Jaren vff Fritag nach dem Sonntage Reminiscere, in der Heiligen Fasten.

§. 11. Wiewohl nun Hertzog Wilhelm die mutation des auf alle seine Lande (ausser Francken) verschriebenen Leibgedings uf den casum extantium liberorum restringiret, so ist es doch nachmahls im Jahr 1449 ausser sothanen Fall geendert, wegen der 30000. Ducaten Heyraths-Gelder so viel Wiederlage versprochen, und beede Posten an 60000. Ducaten auf

Leibgedinge wird auf speciale Aemter gesetzt.

Schloß und Stadt Eckartsberge mit der Stadt Lucham.

Schloß

Schloß vnd Stadt Weißen-See mit der Stadt Kindelbrück.

Das Schloß Sachßenburg.

Herbißleben das Schloß mit dem Marckte daselbs.

Das Schloß Tenneberg und die Stadt Waltershausen.

Schloß und Stadt Creutzburg.

Dergestalt determiniret worden, daß davon die Gemahlin 6000. Ducaten Jährliche Zinßen zugenießen haben solle, wie solches der anderweite Leibgedings-Brief mit mehrerm besaget:

Anderweiter Leibgedings-Brief 1449.

WIr Wilhelm von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachsen/ Landgrave in Doringen/ vnd Marcgrave zu Miessen/ bekennen für vns vnnser Erben Erbnemen vnd Nachkomen/ vnd thun kund allermeniglich mit dem Brive. Als der Durchluchtigst Fürst vnd Herre/ Herr Fridrich/ Römischer Kunig/ zu allen Zyten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich 2c. vnnser allergnedigster Herre/ vns zu der Hochgeborn-

bornnen Fürstynn/ Frauwen Annen von Hungern Behem rc. geborn von Oesterreich/ Hertzogynn zu Sachßen/ Lanndgraffyen in Doringen vnd Marcgraffynn zu Miessen/ weylent Kunig Albrechts/ löblicher Gedechtnůs/ Tochter/ vnnser lieben Gemaheln/ zu Heyratgud Drissig tusent Gůlden/ Vnger vnd Ducaten/ geben vnd vßgerichtet hat/ daß wir derselben vnnser lieben Gemaheln/ von solcher Lieb vnd Trew wegen/ so wir zu yr haben/ da entgegen zu Widerlegunge auch Drissigtusent Gůlden/ Vngar vnd Ducaten/ gemacht haben/ das in eyner Summ bringt Sechtzig tusend Gůlden/ vnd sie für dieselben Sechtzig tusent Gůlden/ Vnger vnd Ducaten/ vff die hernachgeschriben Herrschafft/ Geslos/ Stete vnd Gud/ mit Namen Slos vnd Stad Eckerßperg mit der Stad Luchauw/ Schlos vnd Stad Wissensee mit der Stad Kindelbrücken/ das Slos Sachsenburg/ Herbißleben das Slos mit dem Marckte Daselbs/ Theneberg vnd die Stad Waltershusen/ Slos vnd Stad Creutz-

purg/

purg / mit allen Lewten / Gütern / Manschefften / Lehen / Lehenschefften / Geistlichen vnd wertlichen / Dörffern / Dinsten / Gerichten / obirsten vnd nyderstẽn / Gleyten / Zollen / Fronen / Wassern / Müllen / Tichen / Wiltbennen / Vischerien / Eckern / Wiesen / Höltzern / Zinßen / Rennthen / Obleyen / Gefellen vnd Angefellen / vnd mit allen vnd iglichen yren Rechten / Eren / Wirden / Frieheiten / Nutzungen / Herrlichkeiten / Gewonheiten / vnd allen andern Zugehörungen / besucht vnd vnbesucht / wie die genand / vnd wo die gelegen sind / nichts vßgenomen / sundern alles inbeschlossen / mit rechter Wissen / vnd nach Rate vnnser Fründe / Rethe vnd Getrewen / in eyns Fürstlichen Lipgedings wiese gewieset / versorgt / vnd yr dafür vermacht vnd verschriben / in Krafft des Brives / davon sie Jerlicher Zis / Gült vnd Nutzunge Sechs tusend Gülden / Vngar vnd Ducaten / haben sol vnd mag. Ging yr aber daran nicht ab / das sollen vnd wollen wir / oder vnnser Erben / yr vf andern vnnßern Gütern vßzeu-

zeugen vnd erstaten/ damit sie der obgemelten Sechs tusend Vngarischer vnd Ducaten Gülden Jerlicher Zins/ Gült vnd Nutzunge gantz vnd euvollen habhafft werde. Wir vnd vnnser Erben sullen vnd wullen auch schaffen vnd bestellen/ daß die Pfleger/ Amptlewt vnd Lewt derselben Herrschefft e/ Geslösser vnd Stete/ die ye zu Zyten sein werden/ alleweg der egenanten vnnser Gemahel sweren vnd Huldunge thun/ als sich gebürt/ damit sie solcher Herrschefft/Stete vnd Geslos habhafft vnd sicher sey. Wir sullen vnd wullen auch der Amptlewt in den vorgenanten vnnsern Herrschefften vnd Geslössern keynen von sinem Ampt entsetzen/ es habe dann der Jhene/ den wir an sin Stad setzen/ vnnser lieben Gemaheln zuvor zu yrem Heyradgud eyn recht Huldunge gelobt/ gesworn vnd verschriben/ inmassen der Amptmann/ der entsatzt würde/ gethan hette/ vnd das sol also gescheen/ wie offt des Nod wirtt/one alles geverde. Vnd es soll mit dem obgemelten Hepratgud vnd Widerlegunge also gehalten werden/

den/ daß wir vnd vnnser obgenante liebe Gemahel/ fraw Anna/ die obgenant Herrschefft/ Stete/ Geslösser vnd Güter/ für die egenanten Sechtzig tusend Gülden Vnger vnd Ducaten Heyratgud vnd Widerlegunge bie vnd miteynander/ vnd ye vnnser eyns nach des andern Tode innehaben vnd nießen sullen vnd mügen/ vnd nach Abgang vnnser beider von dieser Werlt/ so soll es zugehörn vnnsern Kindern/ der wir eyns oder meniger miteynander haben/ vnd hinder vns lessen werden/ vnd derselben Kinder Libes Libes Erben für vnd für. Wer aber/ daß wir der hinder vns nicht ließen/ oder so wir der hinder vns liessen/ vnd die auch mit Tode abgiengen one Libes-Erben/ so sullen alsdann die Drissig tusend Gülden Heyratguts der egenanten Frauwen Annen nechster Erben/ den sie von Recht zugepürt/ wider verfallen sein vnd zugehören/ die auch dann die obgemelten Herrschefft/ Stete/ Geslösser vnd Güter zum halben teil mit vnnsern erben Innhaben/ vnd nießen sullen vnd mügen/ so lang vntz dieselben

ben vnser Erben dieselben Herrschaffte/ Stete/ Geslösser vnd Güter mit Drissig tusend Gülden Hunger vnd Ducaten von der obgenanten Frauwen Annen Lösen/ sollicher Losunge vnsern Erben dann allezyd stat gethan soll werden/ wann vnd zu welcher Zyd im Jare sie des begeren/ vngeverlich. Vnd die Drissig tusend Gülden Widerlegunge sullen an vnnser nechst Erben/ den sie auch von Recht zugepüren/ ledig lichen widerfallen vnd den zugehören/ aus vngeverlich. Auch soll die vorgenante Fraw Anna/ ob sie vns vberlebet/ bestellen vnd doran sein/ daß vnßern Erben die obgenanten Herrscheffte/ Stete/ Geslos vnd Güter nicht entpfrembt werden/ sondern sie mag die innhaben vnd nießen/ inmassen als oben begriffen/ vnd als Heyratguts vnd sollichs Fürstlichen Lipgedings Recht/ vnd vormals zwischen dem genanten vnnserm Gnedigsten Herrn dem Könige vnd vns verschriben ist. Vnd wir vnd vnnser Erben sullen vnd wullen auch der benanten Frauwen Annen vnd yrer Erben/ der

obgenannten Herrschefft/ Stete/ Geslösser vnd Güter recht gewehren vnd schirm sein für alle Anspruch/ alles trewlich vnd vngeverlich. Hierzu had die obgenant vnnser liebe Gemahel zu rechten Vormunden gekorn/ die Irluchten Hochgebornnen Fürsten/ Hern Laßlaw/ Kunig zu Hungern/ Behem ꝛc. vnd Hertzogen zu Oesterreich/ yren Bruder/ vnnsern lieben Herrn vnd Swager/ Herrn Albrechten/ Marcgraven zu Brandenburg vnd Burcgraven zu Nüremberg/ vnd Herrn Ludwigen/ Landgraven zu Hessen/ vnnser lieben Ohemen vnd Swager/ die sie dabie handhaben/ schützen/ verteidingen vnd behalden/ yr auch .getruwelich raten vnd helffen sullen/ nach aller Notdorfft wann vnd wo yr des ymmer nod werden mag/ one alles geverde. Hiebie sind gewest vnd gezügen/ die Edeln Wolgebornen/ Wirdigen/ Gestrengen vnd Vesten/ vnnser heimlichen Rete vnd lieben Getruwen/ Her Heinrich/ Grave vnd Herre zu Henneberg/ Her Heinrich/ Grave von Schwartzpurg Herre zu Arnstet vnd Sundershußen/

Graf

Graf Ernst von Hoynstein / Herr zu Lare vnd Clettenberg / Her Sigemund Grave vnd Herre zu Glichen / Her Conrad zu Bappenheim des heiligen Richs Erbmarschalg / vnnser Hofmeister / Bartholomes von Bibra / vnnser Ober-Marschalg / Er Niclas Trotte / Scolasticke zu Fridslar / Thumherre zu Paderborn rc. Er Busse vnd Er Apel Vitzthum / Gebrůder / Er Bernhard von Kochperg / Er Fridrich von Witzlewben / vnser obgenanten lieben Gemaheln Hofmeister / Er Albrecht von Giech / Er Hanß Schencke / Er Thile von Sebech / Er Eckarius Schott / Er Bernhartt Vitzthum / vnnser Vndermarschalg / Kirstan von Hayn / Jurge vnd Berlt von Bibra / vnd ander mer der vnnsern gnug glaubwirdigen. Vnd des zu Vrkunde haben wir vnnser Insigel an diesen Brieff gehengt / der Gegeben ist zu Wymar vff Sonntag Cantate nach Cristi vnnsers Herren Geburd / Viertzehenhundert vnd darnach im neun vnd viertzigsten Jaren.

Morgengabs-Verschreibung. §. 12. Zur **Morgengabe** hat Hertzog Wilhelm seiner Gemahlin 10000. fl. versprochen, und selbige auf Schloß und Herrschafft Leuchtenberg, samt der Stadt Roda, mit denen Regalien, auf 1000. fl. jährlicher Verzinßung, jedoch mit Vorbehalt der Ablößung, verschrieben, womit Sie thun und lassen möge nach ihrem Willen, und solte mit gehalten werden nach Morgen-Gabe-Recht und Gewohnheit. Die Verschreibung lautet also:

Verschreibung über 10000. fl. Morgen-Gabe. 1450.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachsen/ Lantgrave in Doringen vnd Marcgrave zu Miessen/ bekennen vnd thun kunt offenbar mit diesem Brive/ für vns vnd vnnser Erben/ daß wir durch besunder Liebe vnd Truwe willen/ die wir zu der Durchluchten Hochgebornnen Fürstynn/ Frauwen Annen von Hungern Behemen rc. geborn von Oesterrich/ Hertzogynn zu Sachsen/ Lantgrafinn in Döringen/vnd Marcgräfinn zu Missen/ vnnser lieben Gemaheln/ haben

vnd tragen/ von frihem gutem Willen/ derselben vnnser lieben Gemaheln Zehntusent Rinischer Gülden zu Morgengabe gegeben/ vnd sie derselben Morgengabe vmb Zehntusent Rinischer Gülden bewieset vnd versichert haben. Bewiesen vnd versichern sie der/ in Krafft diß Brives/ an vnd vff vnnser Sloß vnd Herschafft zu Lüchtemberg mit der Stad Roda/ vnd sust andern Merckten/ Dörffern/ Weilern/ Höfen/ Lüten/ Gütern/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschefften Geistlichen vnd Wertlichen/ Dinsten/ Gleiten/ Zollen/ Eckern/ Wiesen/ Weingarten/ Höltzern/ Puschen/ Wassern/ Tiechen/ Müllen/ Fischweiden / Wiltpennen / Zinßen/ Nützen/ Renten / Gülten / Gerichten obirsten vnd nydersten/ vnd mit allen vnd iglichen yren Rechten/ Eren/ Wirden/ Frieheiten / Gewonheiten / Herlichkeiten/ Gewaltsamen/ Regalia, vnd allen andern Zugehörungen/ besucht vnd vnbesucht/ wie die benant vnd wo die gelegen sint/ nichts vßgenomen/ sundern alles inbeslossen/ von dem allen die vorgenant vnser liebe Gemahel

Tusent Rinischer Gülden Jerlicher Zinße/ Gülte vnd nutzunge völliglich vnd wol haben mag/ das alles die vorgenant vnnser liebe Gemahel für die Zehntusent Gülden yr Morgengabe inne haben/ nutzen vnd niessen mag vnd sol/ alldieweile wir oder vnnser Erben sollich Morgengabe mit Zehntusend Rinischer guter Gülden nicht geledigt haben/ Sollicher Losunge vns doch allezyt Stat gethan solt werden/ wann vnd zu welcher Zyt im Jar wir der begern/ on alle geverde. Vnd daruff haben auch/ nach vnnsern Heissen vnd Empfelen/ vnnser Amptlüte/ Vogte/ Schultheißen/ Bürger vnd Lüte der obgenanten Herschafft/ Sloß/ Stad vnd Güter der obgenanten vnnser lieben Gemaheln gewönliche Huldunge/ Glübde vnd Eyde gethan/ yre mit denselben bewießen Herschafft/ Schloß / Stad vnd Zugehörunge/ nach dieß Brives Vßwiesunge / getruwe gehorsam vnd gewertig zusein/ besunder die Amptlüte/ Vogte vnd Schultheissen von Amptswegen / als sich darzu gebürt vnd gehöret/ vnd die

Bür-

Bürger vnd Lûte/ für sich/ yr Erben vnd Nachkomen/ vngeverlich. Auch sol die vorgenante vnnser liebe Gemahel bestellen vnd daran sein/ daß vns vnd vnnsern Erben die obgenant Herschafft/Slos/ Stat/ Lûte vnd Güter nicht empfremdet werden/ sundern sie sol vnd mag die alle inne haben/ nůtzen vnd niessen/ als vorgeschriben stet. Wir vnd vnnser Erben sullen vnd wullen auch der benanten vnnser lieben Gemaheln der obgenanten Herschafft/ Slos/ Stat/ Lûte vnd Güter recht gewehern vnd schirm sein/ für alle Ansprache/ an yren Schaden/ getrůwelich vnd vngeverlich. Die vorgenante vnnser liebe Gemahel soll vnd mag mit dieser Morgen-Gabe thun vnd lassen nach Irem willen/ vnd sol damit gehalten werden nach Morgengabe Recht vnd Gewonheit/ von meniglich vngehindert. Alle vorgeschriben Punckct vnd Artickel gereden vnd versprechen wir Hertzog Wilhelm obgenant für vns vnd vnnser Erben/ bie vnnsern Fürstlichen Wirden vnd Eren/ ware stete vnd veste zuhaben/ vnd dawi-

wider nicht zuthun noch zugescheen schaffen/ in khein Wieß/ alles getruwelich vnd vngeverlich. Vnd haben dez zu Vrkunde vnser Insigel an disen Brieff thun hencken. Gegeben zu Wymar / nach vnnsers Herren Cristi Geburt / Viertzehnhundert / vnd darnach im Funffzigisten Jaren/ vff Montag nach dem Sontage Letare zu Mittefasten.

Limitirte Verzicht der Gemahlin.

§. 13. Die Verzicht belangend, so seind dißfals zwey Briefe, und zwar einer wegen der 100000. Ducaten Heyraths-Gelder, welche der Gemahlin Eltern versprochen, der andere aber wegen der von der Gemahlin Vetter, Keyser Friedrichen, versprochenen 30000. Ducaten Heyraths-Gelder, vorhanden, und ist in beeden die Verzicht gegangen auf die Oesterreichische Lande, mit Vorbehalt auf Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Lützenburg, Mähren und andere zu Oesterreich nicht gehörige Lande, wie solches die gefertigte Briefe in forma mit mehrerm darstellen werden:

I.

Verzichts Brief Hertzog Wilhelms Gemahlin über die 100000.

Du-

Ducaten Heyraths-Gelder auf die Oesterreichische Lande.

WIr Anna des Aller-Durchluchtigsten Fürsten/ vnnsers lieben Herrn vnd Vaters/ Herrn Albrechten/ Römischen Königs/ zu allen Zyten Merer des Richs/ vnd zu Hungern/ zu Behem/ Dalmacien/ vnd Croacien rc. Königs vnd Hertzogen zu Oesterreich rc. vnd der Durchluchtigen Fürstyn/ Frauwen Elisabethen/ Königynn zu Hungern/ zu Behemen/ Dalmacien vnd Croacien/ Hertzogynn zu Oesterreich rc. vnnser lieben Frauen vnd Muter/ des itztgenanten vnnsers lieben Herrn vnd Vaters Gemahlen/ Tochter/ von Gotes Gnaden Hertzogynn zu Sachsen/ Landgrafynn in Doringen vnd Marggrafyn zu Miessen/ bekennen vnd thun kund vffentlichen mit diesem Brive/ für vns vnd alle vnnser Erben vnd Nachkomen/ Als der obgenand vnnser lieber Herre vnd Vater/ Herr Albrecht/ Römischer König/ rc. vns zu dem Hochgebornen Fürsten/

Her-

Hertzog Wilhelmen / Hertzogen zu Sachsen / Landgraven in Doringen / vnd Marggraven zu Miessen / vnserm lieben Gemaheln / zu Heyratgud vßgerichtet vnd geben had Hundert tausend guter Gülden Hunger vnd Ducaten / doran den egenanten vnnsern lieben Gemaheln vnd vns wol benügt. Also haben wie gegen demselben vnnserm lieben Herrn vnd Vater / vnd gein den Hochgebornen Fürsten / Hertzog Fridrichen den Eltern / Hertzog Friderichen dem Jüngern / Hertzog Albrechten vnd Hertzog Sigemunden / auch Hertzogen zu Oesterreich :c. vnnsern lieben Vettern / vnd allen yren Erben vnd Nachkommen / des Namens von Oesterreich / alle die wile Mannes Name da ist / verzügen / geüssert vnd verzicht gethan / vnd verzihen vns auch wissentlichen mit crafft dieß Brives / mit Willen vud Gunst des obgenanten vnsers lieben Gemahels / des Lands vnd Hertzogthumbs zu Oesterreich vnd ob der Enns / nyderhalb vnd oberhalb / vnd auch der Land Steyr / Kernden / Crayn / der Graveschafft zu Tyrol / vnd aller

aller ander yrer Land/ Fürstenthumb vnd Herschafft/ mit allen yren Steten/ Vesten/ Landen/ Lüten vnd allen yren Zugehörungen/ wie die genand/ oder wo die hie dieshalb des Arls vnd des Verren/ oder einhalb zu Schwaben/ an dem Ryne vnd in Elsassen sind gelegen/ die sie itzt haben oder fürbasser gewynnent/ nichts vßgenomen. Vnd geheissen vnd globen bie vnnsern Fürstlichen Wirden/ Eren vnd Truwen/ daß wir/ noch vnnser Erben vnd Nachkommen/ noch ymand von vnnsern wegen da engegen nymmermer kein Ansprache noch Fordrunge haben sullen noch wullen/ wyder wenig noch vil/ wider mit geistlichem noch werntlichem Gericht/ in keinem Weg/ die wyle yres Namens von Oesterreich Mannes Erben ymand lebet/ als vor berürt ist/ doch vßgenomen der Königreich zu Hungern/ Behemen/ Dalmacien vnd Croacien/ des Hertzogthumbs Lutzenburg/ vnd der Marcgraveschafft zu Meren/ vnd aller ander Lande/ Fürstenthum/ Graveschafft/ Herschafft/ Stet/ Vesten/ Leut vnd Güter/ mit allen yren Zugehö-

hörungen/ die der obgenand vnnser lieber Herre vnd Vater/ König Albrecht/ itzund besitzet/ oder in künfftigen Zyten mit Göttlicher Verhängnis haben wirt/ vnd die den Fürsten zu Oesterreich nicht zugehörent/ was der vf vns vnd vnnser liebes Erben rechtlich gefallen möcht/ der haben wir vns nicht verzigen/ vngeverlich. Vnd des zu eynem waren Vrkunde/ daß die sachen von vns vnd vnnsern Erben stet vnd vnzubrochen blieben/ geben wir diesen Brieff versigilten mit vnnserm eygen anhangenden Insigel/ vnd zu einer Bestetunge vnd Vestunge der sachen mit der Hochgebornnen Fürsten/ vnnsers egenanten lieben Gemahels/ Hertzog Wilhelms/ vnd sins Bruders/ vnnsers lieben Schwagers/ Hertzog Friderichs/ beyder Hertzogen zu Sachsen/ anhangenden Insigeln. Vnd haben auch gebeten die Hochgebornnen Fürsten/ vnnser lieben Schweger/ Hern Friderichen/ Lantgraven in Doringen vnd Marcgraven zu Miessen/ vnd Hern Ludewigen Landgraven zu Hessen/ daß sie zu einer Gezügnüsse der sache yre Insi-

gel

gel auch an diesen Brieff haben gehengt.

II.

Verzichts Brieff Hertzog Wilhelms Gemahlin / über die 30000. Ducaten Heyrahts-Gelde / auf die Oesterreichische Lande.

WIr Anna / wyelent des Aller-Durchluchtigisten Fürsten / vnnsers lieben Herrn vnd Vaters / Herrn Albrechts / Römischen vnd zu Hungern / Behem ꝛc. Königs und Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. vnd der Durchluchtigsten Fürstynn / vnnser lieben Frauwen vnd Muter / Frauwen Elisabethen / siner eelichen Gemaheln / beide löblicher Gedechtnis / Tochter / von Gots Gnaden / von Vngarn Behem ꝛc. geborne von Oesterriche / Hertzogynn zu Sachsen / Lanntgrafynn in Doringen / vnd Marcgrafynn zu Missenn / bekennen vnd thun kunt vffentlich mit dem Brive / für vns vnd alle vnnser Erben vnd Nachkomen / Als der Aller-Durchluchtigiste Fürste vnd Herre / Herre Friedrich /

drich/ Römischer König/ zu allen Zieten Merer des Richs vnd Hertzog zu Oesterrich/ vnser allergnedigster Herre/ vns an dem Hochgeborn Fürsten/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraven in Doringen vnd Marcgrafen zu Missen/ vnnserm lieben Herrn vnd Gemaheln zu Heyratgute vßgerichtet vnd geben had/ drießig thausend guter Gülden/ Vnger vnd Ducaten/ daran dem genanten vnnsern lieben Herrn vnd Gemaheln vnd vns wol benüget. Als haben wir uns gein demselben vnnsern gnedigsten Herrn/ dem Römischen Könige/ und gein den Irluchten Hochgebornnen Fürsten/ König Laßlawe von Vngarn ꝛc. vnnsern lieben Herrn und Bruder/ Hertzogen Albrechten und Hertzogen Sigemunden/ auch Hertzogen zu Oesterrich ꝛc. vnnsern lieben Vettern vnd allen yren Erben vnd Nachkomen/ des Namens von Oesterriche/ alle die wiele Mannes-Namen da ist/ verzigen/ geewssert vnd vorzicht gethan/ vnd verzihen vns auch wissentlich mit crafft des Brives mit Willen vnd Gunst des

ob-

obengenanten vnnsers lieben Herrn vnd Gemahls/des Lands vnd Hertzogthums zu Oesterriche/ vnd abe der Eyns/ nyderhalb oder oberhalb/ vnd auch der Lannt Steyer/ Kernden/Krayn/ der Graveschafft zu Tyroll/ vnd aller ander yrer Lannde/ Fürstenthumb vnd Herschafft/ mit allen yren Steten/ Vesten/ Landen/ Lüthen vnd allen yren Zugehörungen/ wie die genant/ oder wo die hie dissehalb des Arls vnd des Verren oder enhalp zu Schwaben an dem Ryne vnd zu Elsassen sind gelegen/ die sie itzund haben oder fürbaß gewynnen/ nichts vßgenomen. Vnd geheyssen vnd geloben hie vnnsern Fürstlichen Wirden/ Eren vnd Treuwen/ daß wir noch vnnser Erben oder Nachkomen/ noch yemands von vnnsern wegen da entgegen nymmermer kein Ansprache noch Forderunge haben sullen noch wullen/ wider wenig noch vil/ wider mit Geistlichen noch wertlichen Gerichte/ in keynen Wegk/ dieweile ires Namens zu Oesterrich Manneserben yemandt lebet/ als vorberürt ist/ doch vßgenomen der Kö-

nigriche zu Hungarn/ zu Behem/ Dalmacien/ Croacien/ des Hertzogthums Lützenburg/ vnd der Marcgraveschafft zu Merhern/ vnd aller ander Lande/ Fürstenthum/ Graveschaft/ Herschaft/ Stete/ Vesten/ Lewte vnd Gütere/ mit allen iren Zugehörungen/ die der obengenant vnnser lieber Herre vnd Vater/ König Albrecht/ seliger Gedechtnisse/ besessen/ vnd Gerechtichkeid daran gehabt hat/ vnd die den Fürsten von Oesterrich nicht gehörendt/ was der vf vns oder vnnser liebes Erben rechtlich gefallen möchte/ der haben wir vns nicht verziegen/ vngeverlich. Vnd des zu eynen waren Vrkunde/ daß die Sachen von vns vnd vnnsern Erben stete vnd vnverbrochen plieben/ geben wir dissen Brieff versigilten mit vnnsern eygen anhangenden Insigell/ vnd zu eyner Bestetigunge vnd Vestigunge der Sachen/ mit des Hochgebornnen Fürsten/ vnnsers egenanten lieben Herrn vnd Gemahels/ Hertzog Wilhelms von Sachsen anhangendem Insigel. Vnd haben auch gebethen den Hochgebornnen Fürsten/ vnnsern lieben Schwager/

Her-

Herren Ludewigen / Lanntgraven zu Hessen / daß er zu eyner Gezügnisse der Sachen sin Insigell auch an diesen Brieff hat gehenckt. Geben zu Wymar / vf den Sonntag Cantate / Nach Cristi vnnsers Herren Geburte vierzehnhundert / und darnach im Neun vnd Viertzigsten Jaren.

§. 14. Diese Ehe hat unglückliche Fata gehabt, indem der Hertzog seine Gemahlin nicht allein verstossen, sondern auch endlich gar zu Eckartsberga in gefängliche Hafft behalten lassen, allwo noch ihr Gemach gezeiget wird. Die Uhrsach solcher Verstossung und Gefangenschafft wird von denen Historicis nicht überein referiret, einige wollen den Hertzog entschuldigen, vorgebend, die Gemahlin habe sich in bösen Verdacht gesetzet, andere aber geben ihr das Lob, daß sie eine fromme, demütige und gegen ihre Unterthanen gutthätige Fürstin und Landes-Mutter gewesen, und legen hingegen die Schuld dieser veränderten Liebe einer Dame, Catharinen von Brandenstein, bey, so eine Tochter Eberhards von Brandenstein und nachgelassene Witwe eines von Heßberg gewesen, bey welcher der Hertzog noch bey der Gemahlin Lebzeiten in Liebe gelegen seyn soll, wie Er Sie denn auch nach ermeldter seiner ersten Gemahlin Todte

Unglückliche Fata dieser Ehe.

geheyrahtet. Von der ersten Gemahlin wird sonst referiret, was massen dieselbe, aus Veranlassung eines von ihrem Gemahl gehabten Traums, und mit Bewilligung des ihro zugegebenen Hofmeisters, sich einsten nacher Roßla, daselbst ihr Herr gleich bey der von Brandenstein gewesen, (wie diese denn allda vor der Trauung ihren Auffenthalt gehabt, auch dahero communiter Käthe von Rossel genennet wird,) begeben wollen, als aber ihr Gemahl der Hertzog hiervon Nachricht bekommen, sey Er derselben entgegen gangen, und da Er Sie auf der Brücken zu Roßla angetroffen, an statt des von ihr verhoffenden freundlichen Empfahens, ihr den einen Holtzschuh ins Gesichte geworffen, daß das Blut herab geflossen, sagende, wie es sich nicht geziemete, daß die Weiber ohne Erfordern ihren Männern nachzögen. Worauf diese fromme Fürstin sich sobalden wieder zurück- und nacher Eckartsberge gewendet, und allda ihr Leben in Einsamkeit und Kümmerniß bis an ihr Ende zugebracht. Man hat zwar diesen Hertzog Wilhelmen beschuldigen wollen, ob habe Er sich mit ermeldter von Brandenstein noch bey Lebzeiten seiner Gemahlin trauen lassen, allein die Acta besagen das Contrarium, und ist geschehen Mitwochs nach Mar. Heims. anno 1463. zu Weimar, da die Gemahlin in vorhergehenden 1462. Jahre Sonnabends nach Martin. verstorben.

§. 15.

§. 15. Diese Nachricht von der Gemahlin **Verstossung** und **Gefangenschafft** habe aus denen Historicis entlehnet, massen davon in denen Actis nichts weiter zu befinden, als was anitzo referiret werden soll: Es ist bekant, daß König Ladislaus in Ungarn und Böheim ein Bruder gewesen dieser verstossenen Gemahlin, nachdem nun derselbe dieses unglückliche Fatum erfahren, hat Er nicht allein seinen Schwager, Hertzog Wilhelmen, deshalber besprechen lassen, sondern ihme gar gedrohet, uf den Fall keine Aenderung erfolgen solte, ihn mit Krieg zuüberziehen. Hertzog Wilhelm hat diese Bedrohungen halber alsofort mit seiner Landtschafft deliberiret, da denn eine Absendung an den König geschlossen worden, welche in Nahmen des Hertzogs und ermelter Landschafft Entschuldigung einwenden, auch wie alles ein pur lauteres Spargiment sey, und sich in der That nicht also, als dem König vorgebracht worden, verhalte, vorstellen solten. Und weil der König zugleich an besagte seine Schwester ein Condolenz-Schreiben abgelassen/so hat diese zu desto mehrerer Bestärckung ihres Gemahls Asserti, die Antwort dergestalt stylisiren lassen, daß daraus ihres Herrn Unschuld noch mehres an Tag geleget werden könte. Die von König eingelauffene resp. Condolenz und Bedrohungs-Schreiben seynd in formâ nicht verhanden, wohl aber der Gemahlin Antwort

König Ladislaus in Ungarn nimmt sich der Gemahlin als seiner Schwester an.

wort, welche in nachstehendem Abdruck gelesen werden kan:

Hertzog Wilhelms Gemahlin Entschuldigungs-Schreiben an ihren Bruder König Ladislaum.

1454.

MIn inniges Gebet und Schwesterliche Libe in gantzin Truwen/ unde was ich allezit gutis vermag zuvoran/ Durchluchtigister Hochgeborner Fürst/ liebster Herre und Bruder. Als uwer Gnade Mir/ by Mynes lieben Herrn und Gemaheln Reten/ die by uch zu Prage gewest sind/ uwer Gesundheit/ gut Weßen/ und Volmögen entboten hat/ das habe ich von Grunde mynes Hertzen begirlich und gerne gehört/ bin des inniglich sere erfräwet/ und ye glücklicher und baß es uwern Gnaden zustünde/ ye lieber ich das alle Zyd hören und vernemen wolt/ als das natürlich und billich ist/ und füge uwern Gnaden zuwissen/ daß ich von Gnaden des Almechtigen Gotes gesund unde wolmögende ben/ mir auch mid allen sachen richtig unde wol zustehet/ daß ich uwern Gnaden/ als myn libsten Herrn unde Bruder/ widerumb zu

verkunden nicht habe mögen verhalten. Liebster Herr vnde Bruder/ Nu ist mich wol angelangt/ daß uwern Gnaden vorbracht sey/ wie ich von myn lieben Herrn vnde Gemahlen/ Hertzogn Wilhelm von Sachßen rc. anders/ dann gebürlich vnde recht/ sulle gehalden werden/ so sulle auch von syner Libe geweh-ret oder gehindert werden/ daß uwir Schrifftte odder Botschafftte/ die uwer Gnade zu mir bestelle oder vßschicke/ für mich nicht möge komen/ noch gelangen/ darumbe uwer Gnade gein Im villeicht verdüncken haben mögen/ das ich gar vngerne verneme/ nachdem mynem lieben Herrn vnd Gemaheln daran gantz zu kurtz vnde vngütlich geschyt/ das sich in warheyt auch nicht anders erfinden mag/ dann daß ich von syner Libe erlich vnd redelich werde gehalden/ das ich syner Libe zu dancken schuldig ben/ vnde nicht vol dangken mag/ So habe ich vnde dy mynen/ die bie mir sin/ keynerleyge Schrifft oder Botschafft/ die von uwern Gnaden zu mir geschigkt weren/ nye vernomen/ dann so der eynich an mich geschigkt wer/ so solt uwer Gnade one zwivel sein/ daß sich myn

 lie-

lieber Herr unde Gemahel darinne wol gebürlich wüste zu halden / wol mag das / wie wol mid Unwarheyt / anders vßgebreytet werden durch dy Vitzthum unde yren anhang / die mynen lieben Herrn unde Gemahlen und synem Bruder unde derer beyder Landen zu grossen Schaden / Krygen / Irsal / Uffrur unde Verderbin bracht / unde mich auch myns Liebgedinges / das mir durch mynen liben Herrn unde Gemahlen uff Koburg / unde an dem ort Landes zu Francken vermacht was / entsatzt unde gehindert hatten mid Irem bösem Fürnemen / darinne sy ungetruwelich / als Landkündig ist / gein myn liben Herrn unde Gemaheln gewest sind / were das durch God den Almechtigen unde denselbigen mynen lieben Herrn unde Gemahlen nicht understanden unde abegekomen / yn auch deß unnützin Beredens unde Fürbrengens odder anders Ubels keyns zu viel ist / davon ich üwer Gnade mit demüthigen Fliesse fründlich und gütlich bitte / daß uwer Gnade sollichs unnützin Beredens und Fürbrengens hinfür nicht geruche zu glauben / sondern den Fürbrengern darin-

rinne deßdo mynner gestehen/ vnde uch so gutwillig vnde gnediglich da bie bewiesen vnde erzeygen/ als myn liber Herre vnde Gemahel/ vnde ich des zu uwern Gnaden eyn vngezweivelts gentzlichs Verhoffen tragen/ das auch allezit/ wo wir mögen/ williglich vnde gerne verdienen wollen vmbe uwer Gnade/ die der Almechtige God gesunth langelebende vnde mid glücklichen gutem wol zustehen zulangen Gezeitin geruhe zufristen vnd zu enthalten. Geben zu Egkersperge / Am Donnerstage Anthonii / Anno 1454. vnder myn Ingesigil.

Von Gots Gnaden Anna von Hungern/ Behmen ꝛc. geborn von Oesterreich ꝛc. Hertzogynn zu Sachsen/ Landtgräffynn in Doringen / vnde Margäffynn zu Miessen ꝛc.

Ingleichen Keyser Fridrich als Vormund.

§. 16. Zu diesen Ehe-*Differenzien* können auch in gewisser masse folgende Schreiben gezogen werden, welche Keyser Friedrich, als der Gemahlin naher Anverwandter und Vormund, theils an dieselbe wegen der von ihrem Gemahl an den von Vitzthum verkauften Landen, darauf ihr Leibgeding verschrieben worden, theils an ihren Gemahl selbst, im Jahr 1448. abgelassen, und also lauten:

I.

Keyßer Friedrichs Schreiben an Hertzog Wilhelms Gemahlin/ wegen ihrer an den von Vitzthum verkaufften Leibgeding-Güter 1448.

FRiedrich von Gots Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Richs/ Hertzog zu Oesterreich und zu Steir 2c. Hochgeborne liebe Mum und Fürstin/ wir haben vormals gehört/ wie dein Lieb deins Heyratguts und Leipdings auf Koburg und denselben Schlossen und Stetten in Francken wol verweist und versorgt were/ das uns wol gevellig gewest ist/ wann beide/ Hertzog Friedrich / und Hertzog Wilhelm / dein Gemahl/ sich das zutun gegen uns verschrieben haben. Nu vernemen wir / wie derselb dein Gemahel das verendert/ und Appeln Vitztum dieselben Land verkaufft und hulden haissen hab/ dadurch dein Lieb deines Heyratguts also entwert werde/ das wir nicht gerne hören/ und ein Mißfallen daran haben / solt das also sein/ darumb begern wir von dei-

ner Lieb / daß du vns on alles verziehen schreibest vnd zu wissen thust / ob das mit deinem Willen zugee / oder wie sich die Sache halde / daß wir dir darinn wissen zuraten vnd zuhelffen / das wir dann gern tun wollen / als das pillich ist / vnd wir wollen die Sach in guter gehaim halten / vnd daß es dir wol zustünde / das höreten wir gern. Geben zu Wien an Sanct Pauls Tag Conversionis Anno Domini 1448. vnsers Richs im Achten Jare.

Ad Mandatum Dom.
Regis.

II.

Keyßer Friedrichs Befehl an Hertzog Wilhelmen in eadem causa 1448.

FRiedrich von Gotes Gnaden Römischer Kunig / zu allen Zeiten Merer des Richs / Hertzog zu Oesterreich vnd zu Stier 2c. Hochgeborner lieber Oheim vnd Fürst / vns hat durch den Hochgebornen / vnsern lieben Schwager / Hertzog Friedrichen von Sachßen

ßen/ deinen Bruder/ angelangt / wie dein Lieb Appeln Vitztum Koburg/ Kungsperg/ vnd ander Stett vnd Herrlikeit ym Land zu Francken verkauft/ vnd auch geschafft habe/ mit denselben Stetten vnd Schlossen das zuversigeln / vnd demselben Vitztum darauf Huldung zutun/ als wir sust vernemen/ wider solich Verweisung/ die der Hochgebornen Anna/ vnser lieben Mumen/ deiner Gemahel/ vmb Ir Heyratgut/ vf Sy geschehen/ als Sy dann von solchen Stetten vnd Herschafften Huldung empfangen hat/ das vns gnug fromd nymet/ wann dein Lieb wol yndenck sein mag/ wie sich vnser lieber Schwager/ Hertzog Friedrich/ auch du/ von vnser Mumen Fürsehung wegen / gen vns verschriben habt/ vnd solt pillich solich Enderung vor an vns bracht worden sein. So sey wir auch vnderweist/ wie solich Verkauffen wider die Richtung sey/ die ewer beider Freünde/ die Fürsten / zwuschen eüch gemacht haben/ sunderlich in dem Stück die Erbhuldung antreffend / darinn Ir nach

laut

laut der Richtung samentlich sitzen sollet/ das vnd auch frömd uynet vnd nit gern hören/ wann dadurch grosser Schad/ Schand vnd Empfrömdung derselben Land eüch beiden vnd ewern Erben ensteen möcht/ das doch vast schwer were/ nachdem vnd dieselben Land durch ewer Vorvordern herticlich erarnet/ vnd in Jre Hend komen sind. Darumb begern wir von deiner Lieb/ raten dir mit Fleisse vnd ermanen dich ernstlich/ daß du solichen Handel vnd verkauffen vnderwegen lassest/ vnd ob darinn icht gescheen were/ das gantz abtust vnd vernichtigest/ vnd vnser liebe Mumen/ dein Gemahel/ bey solicher Herschafft vnd irer Verschreibung beleiben lassest/ auch die Erbhuldung/ dariun Jr sitzet/ nit betrübest oder enderst/ daraus großer Vnrat entsteen möcht/ auch vnser vnd des Reichs Lehn/ als dieselben Lande sind/ dadurch nit nyderst. Daran tut vns dein Liebe ein Gefallen vnd vnsern Willen. Deucht aber dein Lieb icht darin zureden/ so haben wir aygentlich verstanden/ solich erberg Ge-

Gepot/ die dein egenanter Bruder auf vns/ als einen rechten Lehen-Herrn derselben Lande/ oder auf ewer bayder oder dein selbs vollige Landtschafft getan hat/ derselben du pillich eins aufnymest/ ob du die bißher verschlagen hettest. Wir haben auch denselben Stetten geschrieben / dein Lieb daran zuweisen / durch ewer bayder pesten willen/ darumb beweise sich dein Lieb/ daß nit mer darauß entstee/ daß ist vnser Rat vnd wolgevallen. Geben zu Wien am Montag vor Sanct Pauls Tag Conversionis, vnsers Richs im Achten Jare.

Ob der Gemahlin Leibgeding auf Coburg constituiret worden?

§. 17. Zu einiger Erleuterung dieser beeden Schreiben wird wohl nicht undienlich zuseyn, zwey Fragen aufzuwerfen, 1.) ob das Leibgeding würcklich auf Coburg samt denen Schlössern und Städten constituiret worden? und dann 2.) was es mit der an den von Vitzthum beschehenen alienation vor eine Beschaffenheit habe? Die erste Frage belangend, so ist Mir zwar kein Leibgedings-Brief in forma zur Zeit zu Gesichte kommen, Krafft welchen Hertzog Wilhelms Gemahlin ein Leibgeding auf Coburg und andere in Francken liegende Oerter constituiret worden

den wäre, weiln aber die constitution nicht allein aus denen zwey vor-inserirten Schreiben, sondern auch aus obigen Entschuldigungs-Schreiben, welches die Gemahlin an ihren Bruder, König Ladislaum, abgelassen, erhellet, so glaube, daß Hertzog Wilhelm selbige bald nach der mit seinem Bruder, dem Churfürsten, anno 1445. verglichenen Landes-Theilung, und den in folgenden 1446ten Jahre darauff vollzogenen Beylager mit mehrgedachter Keyserl. Princeßin gethan, nachgehends aber, da Er ümbgangen, sothane mit dem Leibgedinge belegte Güter an Apeln von Vitzthumen zuüberlassen, das Leibgedinge geändert, und selbiges (wie es oben §. 10. inserirte Leibgedings-Verschreibung mit mehrerm besaget,) generaliter auf alle seine Lande ausser Francken gesetzet habe.

Streit zwischen dem Herzog und seinem Bruder dem Chur-Fürsten sowohl wegen der Theilung als beederseits Diener.

§. 18. Von dieser ersten auf die andere Frage zuschreiben, was es nemlich mit der an den von Vitzthum beschehenen alienation vor eine Beschaffenheit habe? so ist aus der Historie bekant, was masen Hertzog Wilhelm anno 1445. durch Verhetzung böser Räthe mit seinem Bruder Churfürst Friedrichen, der Landes-Theilung halber, in Krieg verfallen, und Apel Vitzthumb, als der vornehmste Blassebald dieses Brandes, angegeben wird. Besage der Acten ist die Haupt-Theilung geschehen anno 1445. zu Altenburg Freytags nach Mariä Gebuhrt,

und dann die Beylegung der erstern daraus herrührenden Irrungen zu Halle am Sonnabend nach Mar. Concept. gedachten Jahres. Nachgehends aber seind anderweite Irrungen dergestalt entstanden, daß Sie auch zur öffentlichen Kriegs-ruptur ausgeschlagen, von denen Uhrsachen aber ist in denen Acten so stille, daß davon mit genauer Noth so viel anzutreffen, was maßen selbige daher entsprungen, weil der Churfürst den Bruder etliche Manschafft und Lehen (die aber nicht exprimiret werden,) vorenthalten, welche diesem (seiner prætension nach,) Krafft des Hällischen Spruchs und darinn jedem assignirten Theile, gebühret hätten. Darnach aber diese Irrungen der Mühe eines solchen Lerms an sich selbst nicht eben wehrt gewesen, als ist vermuhtlich, daß entweder auf einer oder auf beider Seite sich Leute gefunden, welche bey einer Feuersbrunst ihre Beute gesuchet, und also eines geringen Funcken sich bedienet, durch denselben ein Feuer aufzublaßen, welches mit einer Hand voll Wasser lichtlich zuleschen und zuverhüten gewesen wäre. Bey welchem Theil aber die meiste Schuld bestanden, lässet man billich dahin gestellet seyn. Der Churfürst hat dessen Hertzog Wilhelms geheimste Räthe Bußen und Apeln von Vitzthum, Gebrüdere Bernharden von Kochberg und Friedrichen von Witzleben, hingegen Hertzog Wilhelm Bi-

schoff

schoff Johanßen zu Mörseburg, den Ober-Marschalln, Otto von Bebenburg, Otto Spiegeln, und den Cantzlar Johann Magdeburgen beschuldiget. Worbey dann insonderheit der Churfürst gegen jene sich so eiferig erwiesen, daß Er mit dem Bruder sich gar in keine Handlung einlassen wolte, biß er zuvor diese Leute von sich geschaffet hätte, woraus aber Hertzog Wilhelm einen Point d' honneur gemachet, und sich zur Schande angezogen, seine Räthe, deren er gleichwohl zu recht mächtig, auf des Bruders Ansinnen von sich zujagen.

Worinnen die Diener beschuldiget worden.

§. 19. Ob zwar zum dermahligen Zweck eben nicht vonnöthen zuwissen, was dem Bruder an diesen Räthen seines Brudern so unerleidentlich gewesen, dieweil iedoch von denenselben, sonderlich von denen beeden Vitzthümern viel Wesens in der Sächsischen Historie selbiger Zeiten und doch ohne Specialisirung gemacht wird, als hat man zur curiositæt aus vor-allegirten Acten hiervon einige Anführung thun wollen. Haben demnach die Beschuldigungen Theils singulos theils universos betroffen, quoad singulos, hat der Churfürst insonderheit wieder Apel Vitzthumen Beschwerung geführet, daß derselbe darnach gestanden und gearbeitet habe, diese Lande, und nahmentlich Thüringen (welches zwar der Situation nach von Meissen viel glaublicher gelautet hätte,) der Cron

Böhmen zuzuwenden, Ihme mit Gifft nach dem Leben getrachtet, daß Er gesuchet, die Churfürstliche Gemahlin von ihrem Ehe-Herrn so ferne abwendig zumachen, daß Sie, seiner Ungesundheit wegen, ihme nicht ferner beywohnen solte, und dann daß Er samt seinem Bruder Bußen von Zinßen, Jüden-Geld, und sonsten unziemlicher massen sich bereichert, und die beeden Fürstliche Gebrüdere in grosse Schulden gebracht hätte. Universos hat der Churfürst bezüchtiget, daß sie bey dem Bruder das Regiment alleine nur zu ihrem Vortheil zu unwiederbringlichen Schaden des gesamten Hausses führeten, auch so gar eine Ordnung verfasset, vermöge deren Sie macht haben solten, zuthun, was ihnen gefiele; daß Sie den bißherigen Unwillen zwischen Ihme und seinem Bruder angestifftet und unterhalten, bey diesem es auch dahin gebracht, daß Er die Fränckische und andere Aemter an dieselbe kaufsweise vereusert hätte. Hertzog Wilhelms Klage wieder obernante Churfürstliche Räthe bestehet in denen Acten nur in terminis generalibus, daß Sie nehmlich, durch eigenmütige und dem Hausse schädliche Consilia, zu der Trennung zwischen ihme und dem Bruder die meiste Uhrsach gegeben hätten. Welche Partie sowohl in der Hauptsache, als wegen beyderseits Dienere vor der andern weniger oder mehr Recht gehabt haben möchte, hat tali

rerum statu von andern judiciret werden sollen, deren man aber sich so gar nicht vergleichen können, daß der Streit mehr über die Austräge als über die Irrung selbsten, zu deren Entscheidung die Austrags-Gerichte zu bestellen gewesen, gefochten worden.

Churfürst fällt dem Bruder, wegen dessen Diener ins Land.

§. 10. Nachdem nun die Sache so arg worden, daß man nicht nur in denen strittigen Puncten selbsten keines Schied-Richters, sondern auch nicht einst eines Austrags über die gegen einander zum Austrägen beschehene Rechts-Erbietungen, welche Partie nehmlich dißfals die füglichste Vorschläge gethan, sich vereinigen können, inzwischen der Churfürst mehrernandte Räthe bey dem Bruder nicht dulten, dieser aber selbige nicht von sich lassen wollen: Als hat der Churfürst, tanquam in casu cessantis judicii, sich selbsten recht zuschaffen, einen Feldzug, iedoch, wie Er vorgegeben, nicht wieder den Bruder, sondern vielmehr demselben zu gut, und nur diese böse Leute abzustrafen, und dadurch mit dem Bruder desto eher zu Brüderlicher Einigkeit und Freundschafft zugelangen, vorgenommen, solcher Gestalt in des Brudern Lande eingerücket, darinnen aber unerachtet der beschehenen contestation, derselben so viel müglich zuverschonen, mit Raub und Plünderung nicht nur der privat- sondern auch der Gottes-Häusser, Ausschüttung des Sacraments, Verunreinigung des Tauff

Wassers und sonsten mit Morden und Brennen dergestalt gehausset, desgleichen (wie Hertzog Wilhelm es tragice beschreibet,) von keinem Christlichen Fürsten in diesen Landen iemahl vorgenommen, vielweniger von einem Bruder wieder den andern ausgeübet worden sey, also daß man sich, wenn angeregte Beschreibung in facto wahr gewesen, ziemlicher masen verwundern muß, wie ein Fridericus Placidus sich zu solchen Gewaltsamkeiten können bewegen lassen. Nach vieler Mühe, Unlust und Land-verderblichen Schaden ist es endlich durch fleißige Unterhandlung Churfürst Friedrichs und Albrechts, Gebrüdere, Margrafen zu Brandenburg, und Landgraf Ludwigs zu Hessen, dahin gediehen, daß bey einer anno 1447. zu Erfurt angestelten Tagfahrt, sowohl Herren als Dienere untereinander ausgesöhnet, die strittigen Puncten theils in der Güte erörtert und entschieden, theils gegen einander aufgehoben, und also diesen nicht so langwierigen als schädlichen Streit vor dißmahl abgeholffen worden.

Hertzog Wilhelm verkaufft Apel Vitzthumen die Pflege Coburg mit gewissen Bedingungen.

§. 21. Gleichwie aber bey allen diesen Brüderlichen Irrungen Apel Vitzthum vor den grösten Friedens-Stöhrer gehalten ward, also begab sich, daß desselben Güter nicht allein von Churfürsten, sondern auch von Graff Ernsten von Gleichen, welcher Hertzog Wilhelms Hoffmeister war, ans Verdruß gegen Vitzthumen aber zum Churfürsten

sten übergieng, verhöret und zerstöret wurden, ja es schiene, ob wolte keine rechte Brüderliche Einigkeit bestehen, so lange Hertzog Wilhelm diesen bösen Menschen in Land dultete. Aus diesen Uhrsachen bewegte nun derselbe seinen Herrn den Hertzog, daß er ihme anno 1447. Coburg und andere seine Lande in Francken gegen Versprechung einer Summe Geldes von 42000 fl. und Abtretung seiner, des Käuffers, eigenen Güter in Thüringen mit gewissen Bedingungen überließ, gestalt darüber eine Verschreibung Sonnabends Simonis Judæ gefertiget ward, und dieses ist der Kauff, welchen Keyser Friedrich improbiret, und dieser digression Anlaß gegeben.

§. 22. Nachdem aber nachgehends der Hertzog seine Lande bedungener massen zurückverlangete, verweigerte solches der hochmühtige Mann, und weiln Er sich auf sein Glücke, lange Erfahrenheit, grosses Reichthum, und starcke Anverwandtschafft des vornehmsten Adels allzusehr verließ, so durffte Er sich gar erkühnen, seinem Fürsten die Spitze zu weisen, und Coburg zu befestigen. Hier wurde nun der Hertzog durch Göttliche Schickung von demjenigen verfolget, dem Er zuvor, seinen Bruder zu verfolgen, allzuviel Gehör ertheilet hatte. Der Fürst muste nun bey denen Reichs- und seinen Landt-Ständen über des-

Apel Vitzthums Auffstand wieder Hertzog Wilhelmen.

jenigen Untreu klagen, der kurtz zuvor so viel unschuldig bey ihme angeklaget, und Gehör gefunden.

Die Vitzthümer werden in Land-Bañ erklähret.

§. 23. Mittlerzeit waren Hertzog Philipsens in Burgundt an Hertzog Wilhelmen abgeschickte Gesandten bey Heßhausen, einem Sächß. Dorffe, auf freyer Strasse von Apels Bruder, Bernhard Vitzthumen geplündert, und in gefängliche Hafft genommen. Ja es kamen so viel delicta und facinora wieder diese beede Brüder an Tag, das gantze Blätter mit deren Recensirung angefüllet werden könten, indessen soll der geneigte Leser, welcher einen Zutritt bey denen hiesigen Archiven hat, und von dieser Historie mehrere Nachricht verlanget, in die Registr. A. fol. 26. n. 20. sonderlich aber lit. n. verwiesen seyn. Dieses alles bewegte Hertzog Wilhelmen dergestalt zu billichem Zorne/ daß er angeregte Brüder von Vitzthum, als Rebellen und Feinde des Vaterlandes in den Landbann erklärete, von Land und Leuten jagte, und die Güter confiscirte.

Speciale Nachricht von dem Verkauff der Pflege Coburg.

§. 24. Jedoch damit der courieuse Leser mehrere Nachricht erhalten möge, wie es eigentlich mit vorangeregtem Kauffe der Stadt Coburg und anderer Lande in Francken zugangen, so will aus denen Klag- und Beschwerungs-Puncten, welche Hertzog Wilhelm zu Justificirung seiner gerechten Sache auf-

aussetzen lassen, denjenigen, welcher sothanen Passum begreiffet, hiermit communiciren:

Extract aus Hertzog Wilhelms Klag- und Beschwerungs-Puncten/ den Verkauf der Stadt Coburg und anderer Lande in Francken an den von Vitzthum betreffend.

ITem/ als der Zugk vor Soest geschen was/ vnd darnach der groß Tag zu Molhusen zwischen vnsern lieben Bruder vnd vns geleistet wart/ kam Apel Vitzthumb mit etlichen Reden an vns/ Er sehe und merckte wol/ daß vnser Bruder/ gein dem wir yn biß vff diese Zyd verteidingt hetten/ sinen Gram vnd Vnwillen geyn ym nicht wolt fallen lassen. Nu woeste er einen weg/ dadurch wir yn fürder möchten verteidingen/ das vns vnd vnsern Landen kein Vnfride oder Vnruhe davon entstünde/ vnd was das der Weg: Wir solten sin Gud im Lande zu Doringen innemen/ vnd ym vnser Land zu Francken/ da wir doch sust einen Amptman haben müesten/ dargegen inthun/ vnd ym eyn Summ Geldes uff demselben vnsern

Lande verschriben/ vmb deswillen/ ob wir von Todes wegen abgingen/ ehe dann wir mit vnsern Bruder/ ym vast gram were/ gantz gerichtet würden/ daß er dann dadurch des sinen wider bekomen möchte/ vnd nicht so gar verterben dörffte/ Sollicher weg solt vns vnschedelich sein/ dann alsobalde wir mit vnsern Bruder gantz gerichtet würden/ so wolte er sin Gud wider nemen/ vnd vns vnsers Landes on vnsern schaden abtreten/ Er wolte vns auch die Zyd/ als wir das sin innhetten/ und er zu Francken were/ allewege zwievach Nutzunge an allerley von seinem Gud vffzuheben bewiesen gein eynfacher Nutzunge/ die wir ym zu Francken bewiesen. Nu sind wir deßmals siner Untruwe noch nicht wiese gewest/ vnd haben ym sines Fürgebens gentzlich verfolget/ in guter Zuversicht/ Er meynte das getruwelich/ vnd wir solten das also erfinden/ namen darauff sin Gut zu Doringen/ das dann obgemelter siner eygen sachen halben vnd durch yn selbs verbrand/ verwüstet/ vnd die Nutzunge vngaghafftig was/ zu vnsern Handen

den/ vnd gaben ym vnsern ort Landes zu Francken in/ vnd verschriben vm darauf etlich Sum̃ Geldes nach obgerůrter siner Fůrgabe/ vnd mit sollichem vnderscheide daby beredt vnd zugesaget/ alsbalde wir mit vnsern Bruder gantz gerichtet wůrden/ daß er dann sin Gud wider innemen/ vnd vns vnsers Landes zu Francken on vnsern schaden abtreten/ vns auch die zwivach Nutzunge von sinem Gud vffzuheben bewiesen solt/ nach lute siner Wort/ die gar viel Lůte gehört haben/ die vns das bekennen/ die Verschreibunge had er mit Hůlff vnd Raht Bartholomes von Bibra durch Conraden Kellen/ der deßmals Caspars von Bibra seeligen Schreiber/ und Bartholomes auch gewand was/ nach allem sinem Willen und Gevallen uffs hertest und beste begriffen lassen/ daryn haben wir eyn Wort nicht geredt/ vnd nichts uß oder inthun/ den Brieff auch nach seinem Fůrgeben in grosser Geheyme schriben lassen/ des er vns keinen Gegen-Brieff gegeben und auch kein Copien gelassen hat/ darnach wir vns hetten mögen gerichten/ dann

wir haben das also lassen durchgehen vf sinen eygen Rathfürgeben/ vnd wie er gewolt had/ und haben das gethan in gar grossen Getruwen und Glauben/ den wir zu ym trugen/ fürder dann zu eym andern als menniglich weiß/ und er wolte uns nicht gestatten / daß wir yemands Rath darinn haben solten/ dann alleyn Bussen/ sines Bruders/ Friderichs von Witzleůben und Bartholomes von Bibra/ sine Schweger/ mit den er das vberspilt hatte/ daß sie ym des nicht abfillen/sondern darzu ryeten/ dann wir frageten als von uns selbs Ern Burchard von Cochperg/vnsern Rath/ vns darinne zurathen / der widerryet vns das getruwelich/ und sagete uns dabey merglich vrsache / warumb das nicht gud und mit nicht zuthunde were/ als daß Er Burckhard selbs zuvertzelen weiß/ uf den wir vns des zyhen/ aber Apel hatte uns mit sinem und siner Fründe Rath und Fürgeben so ferre übergangen/ daß wir ym als vil zugesaget hatten/ alles in vorgerürtem Glouben/ daß er nicht ablassen noch vns gestatten wolt/ des hinder

uns

uns zugehen / als wir gantz in sinen Henden stunden / und er kam deßhalben mit Ern Bernhard zu Unwillen und harten Worten. Nu erfinden Wir / daß der gnant Apel sollich sin Fürnemen / Rath und dargeben obgerürd alles zu unserm Schaden und Verterben / und zu sinem Gedyen und Uffstigen ungetruwelich und bößlich gemeynd / dann wir keins finden / das er uns zugesaget had / als das uffenbar und schinlich ist / und sind in dem allen gar gröblich durch yn betrogen / dann er had in unsern Ort Landes zu Francken an Geschoß / Renthen / Gerichten / Bussen / Winzolle / Winzehenden / Getreide / Houwe und andern Zehenden / Schefferien / Fischerien / Wiltban / Wiesewachs / Gehöltze und sust allerley Herlichkeit / Lust und Nutzunge / das alles vollkomen ganghafftig / als wissentlich ist / Jerlichen uff Sechstusend Gülden oder mer uffzuheben / ußgeschlossen anderer ungenante Zufelle / die sich on Zwivel auch uff ein merglich Summ laufen mögen / und had selbs in dem Brive / den wir ym darüber nach sinem Willen uff gud Ge-

truwen

truwen gegeben haben/ setzen vnd berů-
ren lassen/ was Renthe oder Nutzunge
vor vß vnsern Ort Landes verwieset
sin/ die sulle man fůrder daruß geben ;c.
daby had er das nicht lassen bliben/ sun-
dern geschaffet/ daß Bartholomes von
Bibra die vierhundert Gůlden/ die ym
vorvß dem Ampte zu Coburg Jerlich
vff viertusend Gůlden zn Zinse gegeben
wurden/ nu sider des bißher von Roßla
gegeben sind/ vnd wan er die vierhun-
dert Gůlden von Roßla vffgehaben
had/ so haben wir nichts darůber ge-
habt über die Haldunge des Schlos-
ses/ dann etlichen Win/ ob der Win wol
angefil/ vnd ein Theil Getredigs/ des
nicht vil gewest ist/ vnd hat es damit
vff solliche Wege bracht/ vnd vns mit
sinen vngetruwen bösen Lůsten vberko-
men/ daß wir bynnen vier Jaren von
dem Lande zu Francken/ noch von Roß-
la keynerley Nutzunge/ die zu achten
sey/ gehabt haben/ sondern er hat das
alles nach sinem Willen in gehabt/ ge-
brucht und verwand/ vns zu grossem
Schaden/ als der kuntlich zumachen
ist/ vnd als wir nu mit vnserm Bruder
ganß

gantz vf Grund gerichtet sind / wolten wir gern vnser Land zu Francken wider haben / vnd Apel sin Gud widergeben / des wegert er vns / vnd meynt vns vnser erblich Land mit Gewalt fürzuhalten / wider God vnd Recht / vnd vns so betrieglich vmb das vnser zubrengen / vß dem allen menniglich zu prüfen had / ob er sich aber in den Sachen gem vns gehalden vnd vns geraten habe / als er billich gethan hette / nachdem er zu der Zyd vnser gelobter vnd geschworner Mann / Rath und Diener gewest ist / als er noch sein solt / und nachdem solichs alles zu grossem Getruwen und Glauben / vff sin eygen Rath und Fürgeben / in unsern jungen Tagen / an volkomen Rath der vnsern / die durch yn billich darzu gezogen weren / vnd der daby nicht haben wolt / sondern allezyd geflogen had / geschen / vnd als man nu erfindet / sin Rath und Fürgeben in den Dingen allen am Anheben / Mittel und Ende falsch / ungetruwe / unbestendig / unersüntlich / schedelich und von bösem Grunde und betriglich gewest und noch ist / zwiveln wir nicht / es were zu Ere und

Recht

Recht erkand/ daß es uns libs und guts verfallen/ und zuvoran schuldig sey/ uns unsers Landes lediglich wider abzutreten/ unser Verschribung wider zugeben/ und zu keren von Eren und Rechtswegen.

Et porro.

Ap dann Apel Vitzthum würde fürnemen/ wir hetten ym den Ort vnnsers Landes zu Francken ingethan vnd verschribin/ mit wolbedachtem Mute/ als ein mündig Mann/ vnd alle Amptlüte der Schloße/ Rete/ vnd Gemeyne der Stete/ vnd die Landschaft *an* yn persönlich gewieset/ vnd sy geheissen/ sich mit solchem Orte an yn zuhalden vnd zugewarten/ nach lute siner Brive/ ym darüber gegeben/ vnd er hette darüber vnnsers lieben Bruders Gunst-Brieff/ den wir Im darüber geschickt hetten. Ein sollichs er dann wol könde; erwiesen mit des genanten vnßers lieben Bruders Gunst-Brive/ vnsern eigen versigilten Haupt-Briven/ vnd mit allen Amptlüten / Steten vnd Landschafften obgerürt / vber solliche Verschreibunge vnd Inthun, weren wir nu

zu in den Ort zu Francken gezogen/ mit selb Gewalt/ vnd hetten yn des eines großen Teils entweret/ one Gericht vnd one Recht/ vnd auch one Vehde/ vnd alles Dinges vnbesorgt/ darumb so weren syn meynunge/ Er bedorfft vns zu vnßern schulden nicht antwurtten/ nach vnnser Anklage leyden/ wir hetten yn dann vor in gantz Gewehre des orts zu Francken/ was wir yn des mit Gewalt vnd vnrahte entweret hetten/ wider gesatzt/ daß er der geruhiglich habende were/ in allermaß/ als vor diesem Irrtumb/ vnd als er davor habinde gewest sey/ da wir den ort mit willen an yn gewiesen haben/ vnd setzte das zuerkennen/ was darumb Recht were. Wie darinne Apeln Vitztumbs Fürnemen vnd darlegin mit den oder andern Worten ist oder gesin mag/ damit had er nicht stad/ yn zuzulassen. Dann der Anlaß verbütet Im das clerlich/ darinne vermeldet ist/ daß er vnd sin Bruder vns zuvor Eren vnd Rechts pflegin sullen/ on vnderscheit vnd vnverdingt/ deshalben er keinen Behelff oder Vßflucht

inn Rechten dawieder zusuchen hat/ sondern ist schuldig dem zu volgen/ darüber so bekennen wir ym an vußern ort Landes zu Francken keiner Gewehre/ dann es ist vnnser erblich vnd veterlich Land/ vnd haben vns daran vnser erblichen Huldunge ny verziegen noch gevßert/ sundern die in vnnsern Handen/ als ein Fürst seiner Lande/ gewaldiglich behalden/ darinn Geistlich vnd Weltlich Lehin gethan/ Apel mag ym auch durch vnnser Verschribunge/ die er von vns had/ kein rechte Gewehre zugezihen/ dann zu der Zyd/ als er die Verschribunge von vns bracht had/ sind wir als ein junger Fürst/ der bynnen den Jaren/ als wir dißmals waren/ zu Recht nicht Macht hatte/ vngebrucht vollkommenes Rats/ sollich Verschribunge/ Lande vnd Lüte berürende/ zuthunde/ gantz in sinen Henden gestanden/ daß wir/ nach Gestalt der Leüfft/ die er zuwegen bracht/ nicht anders taten/ dann was Er wolt/ vnd was damit durch yn bie vns gehandelt vnd zuwegen bracht ist/ kan in Rechten keinen Grunt oder Bestant geha-

gehaben/ angesehen/ daß Jm/ als einem/ der dißmals vnnser/ als eins jungen Fürsten/ gelobter vnd geschworner Rath/ Mann vnd Diener war/ von Eyde/ Gelübde vnd aller Pflicht wegen/ allermynnest gezimpt noch gebürd had/ mit vns allen zuhandeln vnd zuraten/ zu Mynnerunge vnd Schwechunge vnnser Lande vnd Lüte/ vnd die an sich zuziehen/ wol were er vns schuldig vnd pflichtig gewest/ zuraten vnd zu helffen/ zu Merunge vnd Breitunge vnnser Fürstenthumb/ Lande vnde Lüte/ vnd was er vns darinn geraten/ fürgegeben vnd zugesagt had/ der haben wir ny keins ware vffrichtig oder bestendig funden/ vnd ist alles/ als wir bezügen können/ an Anheben/ Mittel vnd Ende betrieglich/ vnbestendig/ schedelich/ gefehrlich/ vnd von bösem Grunde gewest/ vnd darzu nicht gebrucht oder gestatet/ zugebruchen Rahts/ vnd mit wissens vnnser Graven/ oder vnnser Rete/ Ritterschafft vnd Lantschafft/ die billich darzu gezogen weren/ Er had die Verschribunge selbs vbertreten vnd missebrucht mit

Abwiesunge der Zinße Bartholomes von Bibra vnd Heinrichs von Fleckenstein ꝛc. vß dem Ampt zu Coburg/ vnd had gesucht/ Gewehre zuerlangen/ der er/ Verschribunge vnd alles Herkommens halben/ darbet/ damit daß er vnnsere Bürger vnd armen Lüte zu Sonnenbergk vnd in dem Gerichte vnterstund mit Morde/ Brande/ vnd Name zubezwingen/ daß sie Im vnd sinen Erben Erbhuldunge thun/ vnd sich vnnser vssern solten/ deßglichen er andern den vnsern zu Francken auch gethan hette/ wo wir vns zu yn/ als ein Fürste zu den sinen/ nicht hynuß gefüget hetten/ vnd haben ym keiner Gewehre beraubt/ sundern vns zu den vnsern genehet/ das er etlich Jare mit vnrecht vnd betriglich gebrucht/ und sich darinn nicht recht gein vns gehalden had/ als oben gemeldt ist/ diewiele dann durch yn in den Sachen mit den stücken/ allen obgerürt/ bruch worden ist/ Er vnnser Verschriebunge mit bösen Lüsten vnd vntruwen betrieglich/ vnd on vollkomen Rad von vns bracht/ vnd der missebrucht hat/ so sind wir

Im/

Im/ der Gewehre halben/ als wir getruwen/ in Rechten fürder nichts pflichtig/ sondern er muß Eren vnd Rechts pflegen/ vngeschützt/ nach lute des Anlaß/ angesehen/ daß wir sin rechter natürlicher Erbherre sind/ er vns in der Zyt/ als er Ding gehandelt had/ vnser gelobter vnd geschworner Rad/ Mann/ Diener/ Landsesse/ vnd vnser gantz vnd fürder dann ymands anders mechtig gewest ist/ vud wir Im mer dann einem andern getruwet/ vnd nu kein Truwen/ sundern itel Vntruwe an ihm funden haben/ vnd sind nicht schuldig/ Im Truwe für Untruwe zuleisten.

§. 25. Zum Beschluß dieses Capitels ist noch zuvermelden, mit was vor Kindern diese wiewohl sonst unglückliche Ehe gesegnet worden; da dann sich findet:

Kinder aus dieser Ehe und der Fürstl. Eheleute Todt.

1. Margaretha / Churfürsten Johanßens zu Brandenburg Gemahlin.
2. Katharina / Hertzog Heinrichs zu Münsterberg Gemahlin.

Der Hertzog ist verstorben, Dienstags nach

Lamperti, zu Weimar 1482. seine Gemahlin, aber ist aus ihrem Jammerthal vorangangen 1462. Sontags nach Martini, gestalt das letztere erhellet aus denen Notifications-Schreiben, welche datirt sein gedachten Sontags nach Martini, und diese Worte führen, diese vorgangene Nacht in der Morgen-Stunde.

Cap. VIII.

Erleuterung in Genealogicis von den Königlich und Fürstlichen Häussern Dännemarck und Hollstein.

§. I.

Haupt-Eintheilung des Hausses Hollstein.

DAs Fürstliche Hauß **Hollstein** theilet man in zwo Haupt-Linien, **Hollstein-Glückstadt** und **Hollstein-Gottorp**; Jene theilet sich wiederumb in das **Königliche Dennemärckische** Hauß und das **Fürstliche Hauß Hollstein Sunderberg.**

Nachricht von einigen Todes-Fällen aus dem Königlich-Dennemärckischen Hausse.

§. 2. Von dem **Königlich-Dennemärckischen Hauße** habe Nachricht gefunden:

I. Vom

I.

Vom Todte König Johannßens.

In Literis K. Christierni an Churfürst Friedrichen und Hertzog Johanßen, Gebrüdere, zu Sachsen, sub dato Medelforden, Donnerstags nach Oculi, 1513. Wy geven uwen Leffden mit beswerunge unses Gemütes toerkennen, dat de allmechtige Got den Durchluchtigesten, unsen levesten Herrn Vader, von deßzer Werlt gestehern zwischen den Mondage und Szondage Reminiscere negest leden in der Nacht syn levent in deßem Jammerdal besloten, und in ewiges gewandelt, doch als eyn Krysten Könnigk und Fürste, guter Vernunft, mit vorwarunge der hilligen Sacramente vorscheiden &c.

II.

Vom Todte König Friedrichs.

In lit. K. Christiani III. an Churfürst Johann Friedrichen zu Sachßen sub dato Gottorp, Freytags nach Palmarum, anno 1533. Wir geben E. L. als eim besunderem Freünd mit betrübtem Gemüth und Hertzen freüntlich zuvernemen, daß der Durchleüchtigst, Großmechtigst, Hochgeborn Fürst und Here, Here Frederich, Weilandt Könnig zu Dennemarcken, &c. unser freündlicher

lieber Vatter vnd gnedigister Here, gestern Donnerstags nach Palmarum seeligen verstorben &c.

III.

Vom Todte K. Friedrichs III.

In lit. K. Christiani V. an Hertzog Johann Ernsten zu Sachsen-Weimar, sub dato Copenhagen, den 12. Febr. 1670. Wir können E. Lbd. aus hochbetrübten Gemüthe nicht verhalten, was masen dem Allmechtigen GOtt, nach seinem unerforschlichen Willen vnd Rathschluß, gefallen, Weiland den Durchleüchtigsten, Großmächtigsten Fürsten vndt Herrn, Herrn Friederich den Dritten, Könige zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden vnd Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn vndt der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg vnd Delmenhorst ꝛc. Vnsern vielgeliebten vndt Hochgeehrten Herrn Vater, Christmildest vnd löblichster Gedechtnüß, Nachdem Ihre Höchstseeligste Majestät sich am 6ten dieses laufenden Monats, in der Nacht, etwas übel zubefinden angefangen, die Schwachheiten auch jemehr vnd mehr, alles angewendteten Fleisses der Medicorum vngeachtet, zugenommen, vndt sich vermehret gehabt, am 9ten ejusdem, durch ein zwar unvermuthetes, jedoch gar sanfft und seeliges Hinscheiden, aus die-

dieser Zeitligkeit zu sich in das Himlische Frewden-Reich abzufordern vndt zuversetzen &c.

IV.

Vom Todte Printz Christian Wilhelms.

In lit. ejusd. ad eundem d. 18. Jan. 1673. Wir können Ew. Ldd. aus Hochbetrübten Gemüthe zuberichten nicht unterlassen, was massen dem Allerhöchsten, seinem ohnerforschlichen Raht und Willen nach, gefallen, den Weiland Durchleüchtigen Fürsten, Unsern vielgeliebten Jüngsten Sohn, Herrn Christian Wilhelm, Erb-Printzen zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, am verwichenen Mitwochen Vormittags zwischen 10. und 11. Uhren durch den Todt aus diesem zergänglichen Welt-Wesen abzufordern und der Seelen nach in sein ewiges Himmelreich zuversetzen, &c.

V.

Vom Todte Fr. Sophien Amalien/ K. Friedrichs III. hinterlassener Gemahlin.

In lit. ejusdem an Hertzog Wilhelm

Ernsten zu S. Weimar d. 21. Febr. 1685. Wir mögen Ew. Lbd. aus höchst betrübtem Gemüthe hiemit freünd-Vetterl. nicht verhalten, was maßen dem allerhöchsten GOtt, seinem unerforschlichen Rath und Willen nach, gefallen, die Weiland Durchleuchtigste Großmächtigste Fürstin, Frau Sophiam Amaliam, Königin zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden uud Gothen, Hertzogin zu Schleßwig, gebohrne zu Braunschweig und Lüneburg, auch Hertzogin zu Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Wittibe. Unsere Hochgeehrte und vielgeliebte Frau Mutter, Nachdem Ihro Majestät eine Zeithero sich an der Brust etwas unpäßlich befunden, gestern Nachmittages gegen vier Uhr, und da sie sich einige Stunden vorhero mit GOtt, durch Empfahung des Heil. Abendmahls, vereiniget gehabt, durch einen unvermuthlichen, doch sanfften Todt, aus dieser Zeitlichkeit abzufordern, und der Seelen nach, in das Himlische Freuden-Reich zuversetzen &c.

VI.

Vom Todte Printz Christians.

In lit. ejusdem ad eundem d. 9. Julii 1695. Als dem Allerhöchsten, nach seinem unerforschlichen Rath und Willen, gefallen, den Durchleüchtigen Fürsten, Unsern vielge-

geliebten zweyten Sohn, Herrn Christian, gebohrnen Erb-Printzen zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogn zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst 2c. auf seiner peregrination zu Ulm, an einer hitzigen Kranckheit, den 27ten nechst abgewichenen Monaths Junii in der Blüthe seiner Jahren durch einen sanfften Todt aus dieser Sterblichkeit abzufordern, &c.

VII.

Vom Todte Printz Christians.

In literis ejusdem ad eundem d. 4. Octobr. 1698. Wie wir uns versichert halten, daß Ew. Lbd. der Anverwandnüs nach, an deme, so Uns und Unserm Königl. Hausse wiederfähret, Theil nehmen: Also, nachdem es dem Allerhöchsten gefallen, unsern vielgeliebten Enckel, Printz Christian, womit Seine Göttliche Güte unser Königl. Hauß im verwichenen Jahr vermehret und geseegnet, den 1. dieses, gegen Mitternacht, durch einen unvermuthlichen und gar zu frühe zeitigen Todt hinwiederumb aus dieser Sterblichkeit zu sich abzufordern &c.

VIII.

Vom Todte K. Christiani V.

In literis K. Friedrichs IV. ad eun-

 dem

dem, d. 29. Aug. 1699. Als es dem Allmächtigen GOtt, nach seinem unwandelbahren Raht-Schluß gefallen, den Weyland Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian den fünfften, König zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst rc. Unseren höchstgeehrten und hertzgeliebten Herrn Vatern, nachdem Ihre Majestät sich eine zeithero an allerhand in- und äusserlichen beschwerlichen Zufällen incommodiret befunden, der angewandten Mitteln ungeachtet, den 25ten dieses, durch einen sanfften Todt aus dieser Zeitlichkeit zu sich abzuforderen, und dero irdische Crone mit der himlischen zuverwechseln, &c.

Weiter aus dem Hausse Hollstein-Sunderburg.

§. 3. Von dem **Fürstlichen Hausse Hollstein-Sunderburg** ist mir vorkommen:

I.

Vom Todte Princeßin Dorotheen Marien.

In lit. Hertzog Johannßens an Hertzog Johannßen zu Sachßen, den 21. Jun. 1600. Ew Lbd. können wir bekümmerten Gemüths nicht verhalten, daß der getreüe GOtt unser geliebtes junges Töchterlein, Frew.

Frewlein Dorothea Maria, am 27ten abgelauffenen Monats May nachmittags zwischen 1. und 2 Uhr, nachdem dieselbe bey einem schweren Husten eine geraume Zeit bettlägerich gekräncket, aus diesem betrübten Jammerthal sehliglich abgefordert, &c.

II.

Vom Todte Pr. Eleonoren/ Hertzog Johannßen Tochter.

In lit. Hertzogs Joachim Ernsts an Sachsen-Weimar d. 15. Apr. 1669. Ew. Ldd. geben Wir aus hochbetrübtem Hertzen zuvernehmen, welcher Gestalt der Allmächtige GOtt, nach seinem unwandelbahren Willen, die Durchlauchtige Fürstin, Freuelein Eleonora, Hertzogin zu Schleßwig, Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc unsere vielgeliebte Schwester, nach ausgestandener langwieriger groser Leibes Schwachheit, und aller Medicorum angewandten grossen Fleiß endlich den 13. dieses im Achtzigsten Jahre Dero Alters, und hertzlicher Anruffung Gottes, aus dieser müheseligen Welt in die ewige Himlische Ruhe abgefordert und aufgenommen hat, &c.

§. 4.

Eintheilung des Hausses Sunderburg.

§. 4. Aus ermeltem Sunderburgischen Hausse seind wieder fünff Linien, nemlich (1.) die zu Frantzhagen/ (2.) die Catholische/ (3.) die zu Augustus-Burg/ (4.) die zu Becke/ und (5.) die zu Wiesenburg entsprungen.

Todtes-Fälle aus den Linien Frantzhagen und Wiesenburg.

§. 5. Von den Linien Frantzhagen und Wiesenburg/ ist Nachricht:

I.

Vom Todte Fr. Annen/ Hertzog Johann Christians hinterlassenen Wittben.

In dem Notifications-Schreiben, welches der verstorbene Schwieger-Sohn, Hertzog Johann Ernst zu S. Weimar (inmassen der Todtes-Fall zu besagten Weimar geschehen) sub dato den 12ten Dec. 1668. abgelassen: Ew. Königliche Majestät können wir aus hochbetrübtem Gemüthe mittelst dieses freundlich und dienstlich nicht bergen, was gestalt dem Allmächtigen GOtte, nach dessen unerforschlichen und allein weißen Raht und Willen, gefallen, die Weiland Durchl. Fürstin, Fr. Annen, verwittibte Hertzogin zu Schleßwig-Holstein, tot. tit. Unsere &c. noch eine Zeit lang allhier ausgestandener Leibes-Schwachheit, und ungefruchtet aller angewendeten Artzeney und Menschmöglichen Fleis-

Fleisses, uf endlich überfallenen starcken Steck-Fluß, und nachdem sich Ihre Hochseel. Gnaden die gantze Zeit vorhero mit hertzinniglicher Andacht und fleißigem Gebethe zu einem seel. Abschied bereitet und gefast gemacht, am 11ten hujus früh üm 6. Uhr aus diesem eiteln und vergänglichen Leben abzufordern und der Seelen nach in sein immerwährendes Freuden-Leben zu versetzen.

II.

Vom Todte Hertzog Christian Adolffs/ zu Hollstein-Frantzhagen.

In literis Fr. Eleonoren Charlotten an Sachsen-Weimar, d. 14. Jan. 1702. E. Lbd. können wir aus höchstbetrübten schmertzlichen Gemüthe, leider, nicht verhalten, wasmasen der allwaltende GOtt, nach seinem allein weisen und unerforschlichen Raht-Schluß, den Weiland Durchleuchtigen Fürsten, unsern hertzlich geliebten Herrn und Gemahl, nachdem Er 8. Tage an der vor einiger Zeit zugestossenen Brust-Kranckheit nur bettlägerig gewesen, am 11ten hujus Mittewoch Morgen ümb halb Neun Uhr, in beständiger wahrer Anruffung und gehaltenen eiferigen Gebeth zu unsern einigen Erlöser und Seeligmacher, bey guter Vernunfft und Verstand, biß an dero letztes Seufftzen, aus die-

dieser mühsamen Welt durch einen sehr sanfft und seligen Todt abgefodert, und zu sich in die ewige Himmels-Freude genommen, &c.

III.

Vom Todte Fr. Annen Margarethen/ Hertzog Philipp Ludwigs zu Hollstein-Wiesenburg Gemahlin.

In literis nurbenanten Hertzog Philipp Ludwigs an S. Weimar d. 4. Aug. 1686. Ew. Lbd. mögen wir aus höchst bekümmerten Gemüthe nicht verhalten, welcher Gestalt es dem Allerhöchsten GOtt, nach seinem unerforschlichen allein weisen Raht und Willen, gnädiglich gefallen, die Weyland Durchleuchtige Fürstin, Frau Anna Margaretha, Hertzogin zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, gebohrne Land-Gräffin zu Hessen, Fürstin zu Hirschfeld, Gräfin zu Oldenburg, Delmenhorst, Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhein, Nidda, Schauenburg, Yßenburg und Budingen rc. Unßerer hertzgeliebten Frauen Gemahlin Lbd. nach ausgestandener 11. wöchiger Leibes-Schwachheit, wobey die vielfältig angewandte kostbare Medicamenta und verschiedener vornehmer Doctorum Beyrath und Sorgfalt nichts verfangen wollen, gestrigen

Dien-

Dienstag, den 3. Augusti Abends zwischen 6. und 7. Uhr, durch ein sanfftes und seeliges Absterben von dieser Trübsall vollen Welt ab- und in seine ewige Himmlische Ruhe und Freude zufordern, &c.

§. 6. Weiter von der Plönischen Linie, und zwar

Weiter aus der Plönischen Linie.

I.

Vom Todte Hertzog Joachim Ernsts.

In literis der Gemahlin, Fr. Dorotheen Augusten, an S. Weimar, d. 6. Oct. 1671. Ew. Liebden können wir aus höchstbetrübt, und bekümmerten Gemüthe nicht verhalten, was Gestalt GOtt der Allerhöchste, nach seinem unerforschlichen unwandelbahrem Raht, und allein heiligen Willen, den weyland Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Joachim Ernsten, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Grafen zn Oldenburg und Delmenhorst 2c. Unsers freundlich vielgeliebtesten Herrn und Gemahls Lbden, Christseel. Gedächtnüß, gestern zu Abends den 5. Octobr. nur nach dreytägiger Bettlägrigkeit, durch einen sehr sanfften und seel. Todt, bey gutem vollen Verstande, unter andächtigem Gebethe, der Seelen nach, aus dieser müheseeligen Welt abgefordert, in die ewige Himmels-

Freu-

Freude und Ruhe versetzet, und Uns dadurch in den hochbetrübten Witwen-Stand und sehr tieffe Trauer gesetzet hat, rc.

II.

Vom Todte Hertzog Berhards.

In litteris Hertzog Johann Adolffs an S. Weimar, den 20. Jan. 1676. Es hat dem Allerhöchsten GOtt gefallen, den weiland Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Bernhard, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig-Holstein, Stormarn und Dittmarschen, Grafen zn Oldenburg und Delmenhorst rc. Unsern freundlich-geliebten Herrn Brudern rc. nachdem Seine Liebden nach geendigter Belagerung der Stadt Wißmar wiederumb auf Unser Residentz-Hauß zu Plöen angelanget, mit einer beschwerlichen Leibs-Schwachheit zubelegen, welche, ungeachtet aller dargegen angewendeten vielfältigen Hülffs-Mittel, in wenig Tagen dergestalt zugenommen, daß hochgedachte Ihre Liebden endlich gantz abgemattet worden, und verwichenen 13. hujus Vormittags zwischen 10. und 11. Uhr in hertzlicher Andacht und recht Christlicher Vorbereitung sanfft und stille in dem HErrn entschlaffen, rc.

III.

Vom Todte Fr. Dorotheen Augusten/ Hertzog Joachim Ernsts hinterlassener Witwen.

In

In literis ejusdem an S. Weimar, den 31. Marti 1682. Ew. Lbden können Wir aus höchst-betrübten Gemüthe nicht bergen, daß dem Allerhöchsten GOtt, nach seinem unwandelbahren Raht und Willen, gnädig gefallen, die Durchlauchtige Fürstin, Frauen Dorothe Augusten, gebohrne und verwittibten Hertzogin zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Unsere hochgeehrte Frau Mutter Gnaden, nach einer ausgestandenen viertägigen Kranckheit, worgegen keine auch mit grösten Fleiß angewandte Artzeney-Mittel etwas verfangen wollen, heute Vormittags zwischen 9. und 10. Uhr, durch einen sanfft und seel. Todt aus dieser Zeitlichkeit abzufordern, und zu sich in die ewige Himmels-Ruhe aufzunehmen, ꝛc.

IV.

Vom Todte Printz Joachim Ernsts.

In literis ejusdem an S. Weimar, den 27. December 1682. Ew. Liebden mögen Wir in höchstem Leidwesen nicht bergen, daß dem allerhöchsten GOtt gefallen, unsern hertzlieben jüngsten Sohn, Printz Joachim Ernst, Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein ꝛc. nach ausgestandener langwierigen Unpäßlichkeit, heute Mittags zwischen 11. und 12. Uhr in der zar-

zartesten Blüthe seines Alters, aus dieser Zeitlichkeit abzufordern ꝛc.

V.
Vom Todte Printz Adolff Augustens.

In literis der Gemahlin, Fr. Elisabethen Sophien, Marien, an S. Weimar, den 30. Junii 1704. Ew. Lbden können Wir aus höchst-betrübten Gemüth nicht verhalten, welcher Gestalt es dem allgewaltigen GOtt, nach seinen unerforschlichen Rahtschluß und Willen, gefallen, Unsers hertzlich-vielgeliebten Gemahls, des weyland Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Adolff Augusten, Erbens zu Norwegen, Hertzogens zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Grafens zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Lbden, nach einiger Zeither ausgestandener Leibes-Schwachheit und gehabten auszehrenden schwindsüchtigen Fieber, gestriges Tages Abends um 8. Uhr durch einen zwar frühezeitigen, doch sanfft und seeligen Todt bey guten Verstande aus diesem Mühesamen Leben in die seelige Ewigkeit zu versetzen, ꝛc.

VI.
Vom Todte Hertzog Johann Adolffs.

In literis der Gemahlin, Frau Doro-

theen Sophien, an S. Weimar, den 3. Julii 1704. Ew. Liebden können Wir aus höchstbetrübten Gemüthe nicht verhalten, welcher Gestalt es dem allerhöchsten GOtt, nach seinen unerforschlichen Raht und Willen, gefallen, Uns auf einmahl mit einer gedoppelten schmertzlichen Trauer zubelegen, und nachdem Unsers freundlich-geliebten ältern Printzens Liebden am 29ten Junii dieses zeitliche gesegnet, auch Unsers hertzlich-vielgeliebten Gemahls, des weyland Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Johann Adolffs, Erbens zu Norwegen, Hertzogens zu Schleßwig-Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Graffens zu Oldenburg und Delmenhorst Lbden, nach ausgestandener langwieriger Kranckheit, die vorige Nacht zwischen 10 und 11. Uhren, durch einen sanfft und seeligen Todt aus diesen mühesamen Leben, zu sich in die seelige Ewigkeit abzufordern. rc.

VII.
Vom Todte Printz Christian Carls.

In literis der Fr. Mutter, vor hochbenannter Fr. Dorotheen Sophien, an S. Weimar, den 28 Oct. 1704. Ew Lbden geben Wir aus hochbetrübten Gemüthe hiemit zuvernehmen, welcher Gestalt dem allerhöchsten GOTT nach seinem heiligen Raht und Willen, gefallen, Unsers freundlich-geliebten

Sohns, Printz Christian Carls Lbden, nachdem Dieselbe an dem Blasen-Stein schwerlich kranck darnieder gelegen, also das, wegen unleidlicher Pein und überaus grossen Schmertzen, man endlich am 18. dieses zu der Operation resolviren müssen, welche dann sehr wohl von statten gegangen, daß gute Hofnung ihrer Genesung gewesen, in dem sie nicht allein von dem Blasen-Stein glücklich befreyet worden, sondern die Cur sich sonsten auch recht wohl angelassen, dennoch gestriges Abends, als an dem zehenden Tage, umb 8. Uhren, durch ein vernünfftiges sanfft und seeliges Ende, davor des höchsten Güte nicht genugsam zu dancken, zu sich in die ewige Freude abzufordern, dabey Eröffnung des entseelten Cörpers sich befunden, daß das Omentum, oder Netz, gantz verfaulet, und davon fast nichts mehr zu sehen gewest, ꝛc.

VIII.
Vom Todte Printz Leopold Augustens.

In literis der Fr. Mutter, Fr. Elisabeth Sophien Marien, an S. Weimar, den 5. Nov. 1706. Ew. Liebden können Wir aus höchst-betrübten Gemüthe nicht verhalten, welcher Gestalt es dem allmächtigen GOTT, nach seinem unerforschlichen Rahtschluß und Willen, gefallen, Unsers freundlich-geliebten ein-

einzigen Printzens, des weyland Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Leopold Augusten, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst rc. Liebden, nach einiger zeitlicher ausgestandener Leibes-Schwachheit, gestern Nachmittag um 2. Uhr durch einen zwar frühzeitigen doch sanfften und seeligen Todt in die seelige Ewigkeit zuversetzen. rc.

§. 7. Endlich von der zweyten Haupt-Linie **Hollstein-Gottorp**, und zwar

Aus der Haupt-Linie Hollstein-Gottorp.

I.

Vom Todte Hertzog Johann Georgens.

In literis Hertzog Friedrichs III. an S. Weimar, den 30. Dec. 1655. Ew. Liebden lassen Wir aus hochbetrübten Hertzen und Gemüthe ohnverhalten, was Gestalt es dem allein weisen GOtt gefällig gewesen, den Hoch-Würdigen, Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgen, erwehlten Bischoffen zu Lübeck, Erben zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig-Hollstein rc. Unsern freundlichen lieben Sohn, nachdem Seine Liebden auf der Rückreise von Neaples nacher Rom, den 17. erstabgewichenen Monats Novembris, sich etwas übel aufbefunden, und deswegen folgenden Tages zu Suesza subsisti-

ren müssen, daselbst mit den Kinder-Blattern zu belegen, welche, ohnerachtet sich fast alles bey anfahenden und continuirender Kranckheit ohne Gefahr ansehen lassen, jedoch hochgedachter Sr. Liebden, obschon an fleißigster Aufwartung und sorgfältiger Cur nichtes erwunden, dergestalt hefftig zugesetzet, daß dieselbe endlich erliegen, und ihren Geist, in hertzlicher Anruffung GOttes, und gefasseten kräftigen Vertrauen auf das hochtheure Verdienst unsers Erlösers vnd Seeligmachers JESU Christi, den 25. besagten Monats Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhren seelig vffgeben, und also diese Welt geseegnen müssen, &c.

II.

Vom Tode Fr. Marien Elisabethen/ Hertzog Friedrichs hinterlassener Witwen.

In literis Hertzog Christian Albrechts an S. Weimar, den 30. Junii 1684. Euer Liebden können Wir aus hochbekümmerten traurigen Gemüthe unvermeldet nicht lassen, was massen dem Allerhöchsten gefallen, weyland die Durchlauchtige Fürstin, Frau Maria Elisabeth, gebohrne aus Chur-Fürstl. Stamme, Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Erb-Princeßin in Ober- und Nieder-Lausitz, verwittibte Hertzogin zu Schleß-

Schleßwig, Hollstein, Stormar und der Ditmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, als Unserer hochgeehrten und hertz-vielgeliebten Frau Mutter Gnaden, nach etlich wöchiger schwerer Leibes-Indisposition und Bettlägerigkeit am 24sten dieses Vormittage um 10. Uhren von diesem zergänglichen zu sich in das ewige Leben abzufordern, und Uns hierdurch in einen grossen Trauer-Stand zuversetzen, rc.

III.
Vom Todte Hertzog Christian Albrechts.

In literis Hertzog Friedrichs IV. an S. Weimar, den 27. Dec. 1694. Ew. Liebden geben Wir aus höchstbetrübtem Gemüth zuvernehmen, was massen es dem Allerhöchsten, seinem unwandelbahren heiligen Willen nach, gefallen, dem Hochwürdig-Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Christian Albrechten, Erben zu Norwegen, Postulirten Coadjutorn des Stiffs Lübeck, Hertzogen zu Schleßwig, Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, unsern hertz-vielgeliebten und hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nach ausgestandener kurtzen Unpäßlichkeit diesen Morgen frühe um 6. Uhr durch einen zwar sanfft und seeligen, jedoch frühzeitig und Uns überaus empfindlichen

Hintrit aus dieser Vergänglichkeit abzufordern, 2c.

IV.

Vom Tode Hertzog Friedrichs IV.

In literis Her. Christian Augustens an S. Weimar, den 23. Oct. 1702. welcher Gestalt Unsers nunmehro in GOtt-ruhenden freundlich- vielgeliebten und hochgeehrten Herrn Brudern, des weyland Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Friedrichen, Erbens zu Norwegen, Hertzogens zu Schleßwig, Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen/ Grafens zu Oldenburg und Delmenhorst Liebden, in dem zwischen denen Königlichen Schwedischen und Königlich Pohlnischen Armeen, bey dem Dorff Klischovv in Pohlen, am 19. verwichenen Monats Julii gehaltenen harten Treffen durch einen unglücklichen Schuß tödlich blessiret worden, an welcher Blessure Se. Liebden 3. Stunden darnach in Christ-Fürstl. Gelassenheit dieses Zeitliche geseegnet, das wird Ew. Lbden aus ihrer Königl. Hoheiten der Königl. Erb-Princeßin zu Schweden, als höchstgedachter Sr. Liebden hinterbliebenen Gemahlin, und Unserer hochgeehrten Frau Schwägerin, abgegangenen Notification-Schreiben bereits zur Gnüge bekant seyn. Als nunmehr hochgedachte Unsers in GOttruhenden Herrn Brudern einen eintzigen Printzen, als den Durchlauchtigen Fürsten, Herrn

Herrn Carl Friedrichen, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, hinterlassen, über dessen noch unmündige Person Wir, als nähester Agnat, die legitime Tutel nebst der Administration dieser Fürstenthume und Landen, angetretten. So haben 2c.

V.

Vom Todte Fr. Fridericien Amalien/ Hertzog Christian Albrechts hinterlaßener Witwen.

In literis Hertzog Christian Augustens an S. Weimar, den 31. Oct. 1704. Ew. Liebden, müssen Wir mit betrübter Feder und traurigem Gemüthe hiedurch freund-vetterlich hinterbringen, was massen es dem allwaltenden GOTT, nach seinem unerforschlichen Raht und Willen, gefallen, Unserer weyland hertz-vielgeliebten und gnädig-hochgeehrten Frauen Mutter Gnaden, die Durchlauchtigste Fürstin, Frauen Friderica Amalia, gebohrne Erb-Princeßin zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen 2c. verwittibte Hertzogin zu Schleßwig, Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, gestrigen Abend als den 30. hujus ein Viertel nach 10. Uhr nach ausgestandener mehr als 4. monatlicher

Bettlägerichkeit durch ein sanfft und seeliges Ende von dieser Zeitlichkeit abzuforden, und in die ewige Ruhe zu versetzen. etc.

Todes-Fall Graff Anthon Günthers, letzten Grafens zu Oldenburg.

§. 8. Weiln auch, nach Absterben des letzten Grafens zu Oldenburg und Delmenhorst, **Graf Anthon Günthers**, die Lande an die Königlich-Hollsteinische Linie gelanget, und mir die Notification von dessen Todes-Fall zuhanden kommen, so habe auch solche per Extractum communiciren wollen:

I.
Vom Tode Graf Anthon Gűnthers.

In literis der hinterlassenen Witwen, Frauen Sophien Catharinen an S. Weimar, den 29. Junii 1667. Ew. Ldden mögen Wir aus höchst-betrübtem Hertzen freund-Mühmlich ohnverhalten seyn lassen, was gestalt der allgerechte GOtt, seinem ohnbegreiflichen allein heiligen Willen nach, den Hochgebohrnen, Herrn Anthon Günthern, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Herrn zu Jevern und Kniephausen etc. Unsers hertzvielgeliebtesten Herrn und Gemahls Liebden, Christ-seeligsten Andenckens, im 84sten ihres Alters, und 64sten Jahre geführter Regierung, nachdem dieselbe einige Zeit vorhero sich mit grosser Mattigkeit belegt befunden, und ohngeachtet aller angewandten Mühe und Sorg-

Sorgfalt, die Kräffte sich je mehr und mehr verlohren, am 19. dieses Nachmittags zwischen 4. und 5. Uhren, zu Rastädt, in gefasten beständigen und unbeweglichen Vertrauen auf das theure Verdienst Unsers Erlösers JEsu Christi, aus dieser mühsamen Eitelkeit abgefordert, und der Seelen nach zur himmlischen Herrlichkeit erhoben. 2c.

CAP. IX.

Von D. Pomerani Reise aus Sachßen nach Dennemarck wegen der Reformation.

§. I.

D. Pomerani Geburth/ studia und officia.

DOctor Johann Bugenhagen/ ein berühmter Theologus der Lutherischen Kirche im 16. Seculo, ist Anno 1485. den 24 Junii gebohren worden zu Julin, welches eine Stadt ist auf der Insul Wollin, und weiln diese Insul in Pommern lieget, so hat man auch denselben hernach, nach der eingeführten Gewohnheit, von seinem Vaterlande *Pomeranus* genennet. Nachdem Er den ersten Grund seiner Studien auf Schulen geleget, hat Er sich auf die Academie nach Gripswalde begeben, von dannen Er anno 1505. nach Trepto kommen, und daselbst anfangs in der Schule eine Stelle begleitet, dann allda Prediger worden.

§. 2.

Trit bey Chur-Sachßen in Dienste.

§. 2. Als aber Lutherus das Werck der Reformation anfing, haben Ihn dessen Schrifften bewogen, nicht allein die Wahrheit der Evangelischen Lehre gleichfals zuerkennen, sondern auch solche öffentlich zulehren und zuvertheidigen. Worüber sich eine grosse Verfolgung wieder ihn erhoben, daß Er auch anno 1520. gedachten Ohrt Trepto verlassen, und sich nach Wittenberg begeben, alwo Er sowohl anfänglich ein Theologische, Professur, als auch in folgenden Jahre anbey das Pastorat und Superintendenten-Amt erlanget.

Hilft das Reformations-Werck befördern.

§. 3. Diesen Officiis hat nun D. Pomeranus treulich vorgestanden, welches auch veranlasset, daß Er an verschiedene Oerter, die Reformation zubewerckstelligen, und Verfassung der Kirchen zumachen, berufen worden. Zu solchen gehöret insonderheit das **Königreich Dennemarck**/ von welchen *Reformations Negotio* zuverläßige Nachricht anitzo ertheilet werden soll.

Reformation in Dennemarck.

§. 4. Den Anfang zu diesem hochlöblichen Wercke hat König Christiernus schon anno 1520. geleget, da nicht allein Ihme seiner Frau Mutter Bruder, Churfürst Friedrich zu Sachßen einen Evangelischen Prediger schicken muste, sondern Er auch seiner Universität verbot, Lutheri Schrifften zuverdammen. Und obwohl dieser König nachgehends das Unglück hatte, daß Er anno

1523. abgesetzet wurde, so liebte doch der Successor, K. Friedrich I. die aufgegangene Lehre gleichfals, wie denn unter seiner Regierung das Pabstthum sehr abgenommen. Allein nach dessen anno 1534. erfolgten Todte sahe es ümb die Evangelische Lehre ziemlich gefährlich aus, gestalt denn nicht allein die Bischöffe und Prælaten sich hefftig bemühelen, selbige zu dämpffen, und daher veranlasten, daß auf einem Reichs-Tag geschlossen ward: **Es solte der älteste Printz** Christianus, **weil Er Lutherisch sey/ nicht auf den Thron kommen/ hingegen der jüngere Printz Johann/ ein Herr von 8. Jahren/ erwehlet/ und in der Päbstlichen Lehre erzogen werden**/ sondern es kam gar zum Schwerd-Schlag, iedoch trat das Glück endlich auf des rechtmäßigen Königs Christiani Seite, daß er die Unruhigen zerstreuete, und die Haupt-Stadt Coppenhagen anno 1536. durch Hunger gewann.

König Christian verlangt Pomeranum in sein Königreich.

§. 5. Nach dieser Eroberung schrieb der König an Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, und ersucht denselben sowohl *D. Pomerano*, als auch auf ferneres Zuschreiben D. Melanchtoni, zuerlauben, daß selbige nach **Dennemarck** sich auf eine Zeitlang begeben, und **Christliche Ordnung der Evangelischen Lehre** in seinem Kö-

nig-

nigreich aufrichten möchten. Solch Kö- nigliches Schreiben lautet in forma also:

Schreiben K. Christiani in Dennemarck an Chur-Fürst Johann Friedrichen zu Sachßen/ anno 1536.

UNser freuntlich Dinst vnnd was Wir liebs vnnd guts vermügen zuuor/ Hochgebornner Fürst/ freuntlicher lieber Oheim. Wir mügen E. Liebd. freuntlich nit bergen / daß Wir / vermittelst Göttlicher Hülff / die Stadt Copenhagen erlangt und ingenomen/ vnnd dieweil Wir dann befunden/ daß die gemeinen Innwohner dieser Reich geneigt vnnd begierig/ das heilig Götlich Wort anzunehmen/ vnnd dasselbig neben vnd mit vns zufördeen / vnnd wir doch diser Zeit mit dergleichen gelerten vnnd geschickten Leüten nit versehen/ die vnns im Reich solche Christliche Ordnung anstellen vnnd vffrichten möchten/ wie solchs dan die Notturfft vnnd Gelegenheit woll erfurdert. So ist dißfals vnnser gantz freünntlich Bitt an E. L. dieselbig wolle vnnß/ zu fürderung Gotts Ehre / vnnd Vffrichtung

Christ

Christlicher Ordnung/ D. Johannem Pomeranum leihen/ vnnd vns denselbigen bey gegenwertigen vnserm Prediger/ Magister Andreas Jedicken/ zuuertigen/ Vnnß auch/ auf ferner vnser Schreibenn vnnd Forderung/ Philippum Melanchthonem/ inmassenn das E. L. von gegenwertigem weitter vernemen würdet/ zuschicken. Doch alßo/ dieweil diese Lande ethwas mit Wasser zertheilet/ vnnd weit voneinander gelegen/ so daß sie zum wenigsten müssen durchzogen/ vnd also/ nach Ihrer vnnd der Innwoner Gelegenheit/ Ordnung gestellt werdenn/ daß derwegen der Jenig/ so E. L. an vnns zukomen verleuben werden/ ein zeitlang bey vnnß im Reich verharren vnnd pleiben müge/ das alles sein Wir vmb E. L. mehr dann freüntlich zuverdinen geneigt. Datum vff vnserm Schloß zu Copenhagen/ Mitwochs am Abent Bartholomei Anno &c. XXXVI.

Von Gots Gnadenn Christian/ erwelter König zu Dennemarck vnnd

Nor-

Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig Hollstein/ 2c.

Christian.

Churfürst schlägt das Ansinnen vor dißmahl ab.

§. 6. Das Haupt sothaner Evangelischen Lehre, hochbesagter Churfürst zu Sachßen, freuete sich zwar, daß das Licht des Evangelii in Dennemarck aufs neue aufgehen wolte, hertzlich, war auch geneigt, darzu alle Christliche Beförderung zuthun; weiln aber D. Melanchthon verreiset, und das Concilium zu Mantua bevorstunde, mithin Ihre Churfürstl. Gnaden ihrer Theologorum selbst brauchten, so wurden sie genöthiget, die Concession vor dißmahl zu depreciren.

Fortsetzung der Reformation in Dennemarck.

§. 7. Bey so gestalten Sachen fuhr der König selbst mit der Reformation fort, und schaffte die Catholische Bischoffe durch das gantze Reiche ab, und ordnete an deren Stelle andere, welche der Evangelischen Lehre zugethan. Hievon giebt folgender Abdruck Nachricht.

Schreiben K. Christiani in Dennemarck an Chur-Sachßen/ anno 1536.

UNnser freüntlich Dienst/ vnnd was wir Liebs vnnd Guts vermögen zuvor/ Hochgebornner Fürst/ freuntlicher lieber Oheim. Wir geben E. L. hi-

himit freuntlicher Maynunge zuerkennen/ daß wir vf jüngst vnnsern gehaltenen Reichstage/ wilcher Sonntag nach Dionisy/ allhie zu Coppenhagen/ gewesen/ vnnsere Stende des Reichs Denmarcken beyeinander gehapt/ vnnd Inen Vrsachen der anngenomen Bischoffenn halb/ dergleichen/ wie es hinfurter in vnserm Reiche mit den Geistlichen/ vnnd allen andern gehalten werden solle/ vffentlich anzaigen haben lassen/ dermassen/ daß gerürter Bischoffen eigne Brüdere/ Schwäger/ Freunde vnnd Verwandten/ vns selbst gebillicht vnnd zugeben/ daß soliche Bischoffen pillich/ vnnd mit guten Fugen/ vnd Vrsachen/ ihrer Administrierunge vnnd Bischöflichen Ampten/ vm ihrer Vorwirckunge willen/ abgesetzt werden sollen/ darauf wir vns furter/ mit Inen sambtlich gnediglichen/ freuntlich vnnd gutwillig/ vorainigt/ verglichen vnd vertragen haben. Nemlich/ daß nu hinfürter/ zu ewigen Zeiten/ benennte Bischoffen abgesetzt sein vnnd pleiben/ vnnd nimmmermehr soliche oder dergleichen Bischoffe im Rei-

che gelitten/ sonnder daß andere Geist-liche Bischoffen vnd Super attendenten die das Wort GOttes predigen/ vnd dem Volck den rechten Christlichen Glauben inbilden/ vnd lehren/ an Ire stat geordent vnnd gesetzt werden/ vnd daß die Gütter der Stiffte erblich vnn-ter die Cronen gelegt sein sollen. Wie sie vns dann das/ durch ein vfne Con-stitution verbrieffen vnd versiegeln wer-den. Nachdem Wir aber bericht wor-den/ daß vns/ vber dieß alles/ will zu-gemessen werden/ als ob wir vnsers Fürnemens kein Fuge oder Recht het-ten/ so wollen wir himit E. L. freuntlich gebetten haben/ ob wir bey E. L. in so-licher Gestalt angeben würden/ wie ge-hört/ E. L. wolle vns biß so lanng/ daß wir/ solicher Bischoffenn halb/ einen vffentlichen Trugk ausgehen lassen werden/ dauon wir E. L. alsdann vnnd wie wir das Reich reformirt vnd ge-ordnet haben/ Copien zuschicken wollen/ freuntlich vnd mit dem besten entschul-digen/ vnnd für sich selbst also entschul-digt wiessen. Das wollen wir umb E. L. vnsers Vermügens gantz freuntlich

zu-

zuuerdienen erfunden werden/ dann E. L. als vnserm lieben Ohaim/ freuntliche Dienste zu ertzeigen/ sein wir geneigt. Datum auf vnßerm Schloß zu Coppenhagen am Dinstage nach Omnium Sanctorum Anno &c. XXXVI.

Christian vonn Gots Gnaden Erwelter Konig zu Dennemargken vnd Norwegen/ Hertzoge zu Schleswig Hollstein ꝛc.

Christian.

§. 8. Jedoch blieb das Königliche Vertrauen gegen D. Pomeranum noch stets, welches auch verursachte, daß Ihre Majest. in folgen 1537ten Jahr vermittelst nachstehenden Schreibens, anderweit bey Chur-Sachsen um selben nachsuchten. König solicitiret anderweit um D. Pomeranum.

K. Christiani Schreiben an Chur-Sachßen/ anno 1537.

Unser freuntlich Dinst/ vnd was wir liebs vnd guts vermügen zuvorn/ Hochgeborner Fürst/ freuntlicher lieber Oheim. Nachdem wir/ E. L. hiebevorn geschrieben vnd gepetten/ daß dieselbige Uns *Doctorem Pomeranum* zuschicken vnd vergünnen wolten/ daß

derselbig in vnsern Reichen/ Landen/ vnd Gepieten/ Cristliche Kirchen-Ordnung zu Fürderung GOttes Ehre anrichten vnd stellen möcht/ vnd aber E. L. vns dasselbig damahls abgeschlagen/ der Vrsachen/ daß sie in iren Landen alle Gelerten vnd Lehrer Göttlichs Worts zusammen vorschrieben/ der Meinung/ sich mit denselbigen aufs new einer Cristlichen Ordnung zu entschliessen. Dieweil dann E. L. vngezweivelt numehr durch solche Versamlung angezeigte Christliche Ordnung vnd was darzue vonnöten/ werden aufgericht haben/ vnd wir nur nit weniger dan zuuor geneigt vnd begierig/ so viel uns Goth Gnade verleihen woltt/ wie gemelt/ in vnsern Reichen vnd Landen/ dergleichen Kirchen-Ordnung nachmahls auch anzurichten/ vnd wir dann wissen/ daß E. L. zuvor andern/ dem Wortt Gottes zugethan vnd verwand/ so bitten wir nochmahls freuntlichs vnd alles Vleisses/ E L. wollen derwegen vnbeschwert sein/ zu Erweiterung vnd Ausbreitung desselben/ vnd vns zu sonderm freuntlichen Gefallen/ sich

ver-

vermügen zulassen / vnd zu befördern / daß vorgemelter *Doctor Pomeranus*, samt seinem Weibe vnd Kindern / neben gegenwertigen vnserm Secretario Balthasar von Altengolßen / welchen wir Ine zuholen abgefertigtt / an vns komen / vnd in vnsern Reichen vnd Landen Christliche vnd gute Kirchen-Ordnung / vnd wes darbey vonnöten / aufzurichten / vnd also dardurch GOttes Ehre gefürdert werden müge / wiewol wir zu Förderung der Sachen durch vnsere Gelerten eine Kirchen-Ordnung haben stellen lassen / vnd dieselbigen *Martino Luthero Doctori* haben zugeschickt / zubesichtigen / so wil doch vnser vnd der Sachen Notturfft erfordeꝛen / daß solche Ordnung nicht durch schlechtte / sundern durch trefliche / erfarne / ansehenliche Personen / fercer aufgericht / vnd an Tag gegeben werde / so daß wir nicht zweiffeln / E. L. werden Pomeranum (wie gebeten) hiezue verleuben. Wo es auch dahin gereichen / daß künfftigk ein Concilium gehaltten / vnd wir als ein Cristlicher König / wie vnnsern Vorfarn gescheen /

darzue gefürdert würden/ so weren wir geneigt/ gedachten Pomeranum/ dieweil wir vor uns mit Leuten/ die wir zu solichen Sachen gebrauchen mügen/ nit versehen/ von unser wegen/ vf solch künfftig Concilium zueschicken/ mit bitt/ E. L. wolle denselbigen/ vf solichen fhal/ darzue auch vorleuben/ und dieweil dan ungezweiffelt E. L. am besten wissen/ durch was Landtart gemelter Pomeranus am vhelichsten durchkomen möge/ so bitten wir freuntlichs Vleiß/ E. L. wolle an dieselbigen Herschafften/ welicher Lande Er durchziehen mues/ zuuorn schreiben/ und freuntlich befördèren/ daß er zu allen teilen/ gleidtlich und friedlich durchkomen möge/ und sich zu allem uns zue sundern freuntlichen Gefallen unbeschwertt ertzeigen/ das sein wir ja viel grösserem mehr dann freuntlich umb E. L. zuuerdienen geneigt/ datum in unser Stadt Alburch Dinstags Misericordia Domini Anno &c. XXXVII.

Von Gots Gnaden Cristian/ Erwelter König zue Dennemarcken und

Nor-

Norwegen/Hertzogk zu Schleßwig Holstein/ Stormarn ꝛc.

Cristian.

§. 9. Hierauf erklährte sich der Churfürst, daß wenn D. Pomerani Zustand die Reise verstatten würde, Er Ihme darzu Erlaubniß geben wolte, Gestalt denn auch so fort an selbigen ein Permissions-Rescript abging, wie solches aus folgenden des mehrern erhellet.

D. Pomeranus bekömt Erlaubnüß auf einige Zeit.

I.

Antwort von Chur-Sachsen an König in Dennemarck/ anno 1537.

Durchleuchtiger König. Unser freuntliche Dinst auch was wir Liebs und Guts vermügen alzeit zuvor/ besonder lieber Herr und Oheim.

ALs uns E. K. W. geschrieben/ des datum steet zu Alburch Dinstags nach Misericordias Domini/ und uns uf Montag nach Exaudi zu Torgau zukomen ist/ so haben wir daraus vernhomen/ daß E. K. W. nicht weniger denn zuvor gneygt und begirigk sint/ mit gotlicher Vorleyhung in iren Königreichen und Landen Christliche Kir-

chen-Ordnungen zu Fürderung GOttes Ehre anzurichten/ vnnd derhalben freuntlich bitten/ daß wir zur Erweitherung vnnd Ausbraitung desselben/ auch E. K. W. zu freuntlichen Gefallen/ vnbeschwert sein wolten/ zu befördern/ daß vnser lieber Andächtiger vnd Pfarner zu Wittenberg/ *Doctor Johann Pomeranus*, sampt seinem Weib vnd Kindern/ neben E. K. M. abgefertigten Secretarien/ Balthasarn von Aldengolßen/ welchen E. K. W. darzue abgefertiget/ zu E. K. W. fürderlich kommen möcht/ in derselben Künigreich vnd Landen Christliche guete Kirchen-Ordnung vnd was darbey vonnöthen vffzurichten/ dann wiewol E. K. W. zu Fürderung der Sachen durch ire Gelerten eine Ordnung hetten stellen lassen/ vnd dieselbe Doctori Martino Luthero zu besichtigen zugeschickt/ so wolten doch E. K. W. Nottdurfft erfordern/ solche Ordnung durch erfarne ansehnliche Personen ferner am Tagk zugeben. Vnd daß E. K. W. zu Fürderung Gottes Ehre vnnd rechten wahrhafftigen Gottsdinstes/ dermassen

Chri-

Christenlich vnd gentzlich geneigt sind/ haben wir insonderheit gar gerne gehört/ was wir auch E. K. W. darzue dienen/ oder für Fürdernng thun mügen/ des sint wir freuntlich willigk vnd erbötigk / vnd warumb wir E. K. W. vf Ir nechstes Begehren vnd Ansuchen Doctor Johann Pomern nicht haben mügen zufertigen/ des haben E. K. W. dazumal vß vnßer gegebenen schryfftlichen Antwort allerlay Vrsachen vermerckt. Dieweil wir vns aber in demselben vnsern negsten Schreiben gegen E. K. W. erbotten/ do dieselbe E. K. W. durch ire Prædicanten Kirchen-Ordnungen/ Gottes Worts gemeß/ vnd wie die in E. K. W. Königreichen vnd Lannden an bequemblichsten anzurichten / würden stellen vnd zusammen ziehen lassen/ daß alsdann gedachten Doctor Pomern/ wo er mit ichts zureissen vermüglich vnd abkommen möcht/ solche Ordnung zu schliessen vnd fürzunehmen helffen/ zu E. K. W. zureissen gern erlauben wolten/ So haben wir/ vf E. K. W. itzigs Schreiben/ Doctor Pomern gegen Wittenberg beuolhenn/

ob wir wol nach Gelegenheit der Henndel/ die sich des Babstes Concilii halber ferner zutragen werden/ sein nit wol entberen können/ so es Jme mit Ichte zuthun vnd müglich/ daß Er sich/ sampt seinem Weib / Kindern vnd Gesinde/ oder ausserhalb desselben/ wie es Jme gefelligk / darnach achten vnd schicken wolle. Darzue wir Jme auch gnediglich wollen erlauben / vf daß Er sich mit Ew. K. W. Secretarien vfs fürderlichst/ als es müglich/ möchte erheben/ vnd vf den Weg machen/ vnd do Er sich solcher Raisen zubeladen vermocht/ vnnd darzue geneigt were/ daß er vns vnverzüglich dasselbige zu vnsern Handen wolte zuerkennen geben/ auch dabey anzeigen/ welchen Wegk er zu Ew. K. W. als den bequemlichsten vnd sichersten/ zunemen bedacht/ so wolten wir Jme vnsere schriefftliche Fürderung verfertigen lassen/ vnnd Jme die vfs erste zuschicken/ vf daß Er desto sicherer vnd vnbesorglicher Durchkomen möcht. Ob er aber nit würde ziehen können/ vnd sich seiner Schwachheit vnd Vnvermögens halben ent-

schul-

schuldigen/ als wir doch nit gern sehen/ sondern vil lieber wolten daß er E. K. W. zu Irem Christlichen Fürhaben rathen vnd dienen möchte/ so sint wir vngezweifelt/ E. K. W. Secretarius werde dieselbe der Wahrheit/ vnd wie es mit D. Pomerano ein zeithero gelegenn gewest/ wol vnd gründelich zuberichten wissen/ dann wir mügen E. K. W. nit pergen/ als wir vor wenigk Tagen vor datum diß Briefs zu Wittenberg gewest/ vnd gnanten D. Pomern/ neben D. Martin Luther/ bey vns gehabt/ haben wir vermerckt/ daß Im sein Gehör/ auch sonsten an seiner Gesundheit mergklich abgehe/ das zeigen wir aber E. K. W. allein darumb an/ ob sich D. Pomeranus derhalben würde entschuldigen/ vnd sich der Raisen beschweren/ vf daß Ew. K. W seiner Entschuldigung wol statt vnd Glauben geben mügen/dann wir tragen keinen Zweiffel/ E. K. W. wolte selbst nicht gern/ daß er mit Nachtheil seiner Gesundheit/ vnd noch dorüber solcher Bürden solte beladen/ darzue er E. K. W. seins Gebrechen halben nicht dienstlich noch nütze sein würde/

de / wo sich aber seine Beschwerungen geändert / vnd zu Besserung geschickt hetten / vnd sich zu E. K. W. begeben will / so wolten wir doch dafür freuntlich gebeten haben / daß Inen E. K. W. zu dem vnchristlichen Concilio des Babstes nit schicken wolten / darzue wir Ime auch / als vnserer Lehrer ainen der heiligen Schrifft zu Wittenberg / nit wüsten zu erlauben. Nachdem wir die Besuchung oder Beschickung desselben Concilii, sampt vnserm Vedter vnd Bruder / dem Lantgraff zu Hessen / auch andern vnser Confession vnd Religion Verwanthen von Fürsten / Grafen / Ständen vnd Steten / gegen Keyserl. Majest. vnsers allergnadigsten Herrns / Vice-Cantzlar vnd Oratorn, auch des Babsts Gesandten / vf jüngst gehaltenen Tag zu Schmalkalden / aus Christlichen vnd pillichen Vrsachen gentzlich abgeschlagen / vns auch daselbst verainiget / die Vrsachen solcher vnser vnd vnser Mitverwandten Waigerung / allen Christlichen Königen / Hoheiten vnd Potentaten zuerkennen zugeben / so wird auch gedachter vnser Vedter vnd

Bru-

Bruder der Lantgraff E. K. W. dergleichen Schreiben zufertigen. Aber damit E. K. W. des Babstes Geferung desteher vermercke/ vnd in die Beschickung seins Concilii nit willige/ so thun wir E. K. W. dieselben Vrsachen vnd Beschwerungen hieneben/ gedruckt vbersenden/ biß daß das vorgenannt Schreiben E. K. W. ferner zukombt/ dann in alwegen wollen wir von obgemelt vnsers lieben Vedtern vnd Brudern/ vnd vnser/ auch ander vnser Religion-Verwandten wegen/ vffs freuntlichst gebetten haben/ daß sich E. K. W. in keinen Weg wolle bewegen lassen/ in ansehung/ in was Gefar sich E. K. W. in des Babstes vnd seins Anhangs geferlichen Vorteil begeben würde/ das berürte Bebstlich vnd Vnchristlich Concilium zubeschicken/ sondern daß E. K. W. in deme bei vns vnd vnsern Mitverwandten pleiben/ nnd es/ desselben Concilii halben/ gleich vns halten/ vnd das alles/ von vns nit anders/ dann im besten vnd freundlich gemeint sein/ verstehen/ das seind Wir umb dieselbe Ew. K. W. ie alweg

freund-

freundlich zuverdienen geneigt vnd willig. Datum Torgau/ Mittwochs nach Exaudi/ 1537.

II.
Rescript Chur-Fürst Johann Friedrichs zu S. an D. Pomeranum, anno 1537.

Johannß Friedrich/ rc.

VNßern Gruß zuvor/ Ehrwürdiger vnnd Hochgelahrter/ lieber Andechtiger/ wie vns itzt der Durchlauchtick Fürst/ Herr Christian/ Konigk zu Dennemarck/ vnser besunder lieber Her vnd Oheim/ abermals geschrieben vnd gebeten hat/ daß wir Euch/ zu Aufrichtung Christlicher Kirchen-Ordnung in seiner Königl. W. Königreichen vnnd Landen/ zu Fürderung Gottes Ehr/ erlauben wolten/ dergestalt/ daß Ir Euch mit gegenwertigem seiner K. W. Secretarien zu seiner Königl. W. mit Weibe vnd Kindern möchtet verfügen rc. solchs/ auch was wir seiner Königl. W. darauf zu Antwurt gegeben/ werdet Ir aus beyliegenden Copien vorneh-

nehmen. Weil es dann vff dem stehet/ ob wir Eůch wol der Hendel/ die sich des Concilii halben ferner zutragen werdet/ nit wohl entrathen können/ daß wir Eůch/ wo es eůch mit Ichten zuthun/ mit gedachter Königl. W. Secretarien/ so erst es sein möchtet/ zuerheben zuerlauben/ gegen Kön. W. willigen/ so wollet vff den Vhall/ do Ir bedacht weret/ eůch zu solcher Reiß vnd zugk vermůgen zulassen/ vns dasselbige/ auch welcher Ende vnd Landt-Ahrt Ir eurem Wegk zunehmen willens/ solchs zu vnsern Händen zuerkennen geben/ wollen wir eůch alsdann vnßern Paß vnd Fürderungs-Brief zuverfertigen vnd zugeschicken nicht Mangel sein lassen/ damit Ir also desto vhelicher vnd sicherer durch paßiren vnd kommen möchtet. Doch wißen wir Eůch nit lenger dan hyzwischen vnd Galli zuerleůben/ wo Ir aber eůres Leibs Schwachheit oder Vnvermögents halben solche Reise nicht thun möchtet/ noch darzue gneigt weret/ so wollet Eůch gegen Königl. W. eůers Aussenbleibens mit münd-

mündlichen Bericht durch den Secretarium, auch durch euer Schreiben gegen Königl. W. fleißig entschuldigen/ desgleichen Doctor Martinus vnd die Universität durch ihr Neben-Schreiben Euch entschuldigen lassen. Das wolten wir Euch gnädiger Meinung nit bergen/ vnd seind Euch mit Gnaden geneigt. Do Ir Euch aber zu solcher Reiße gedechtet zugebrauchen lassen/ so wollet Ir alwege daran sein/ damit die Pfarr und Seelsorge euers Abwesens zu Wittenberg bestelt werde. In deme geschiet vns zugefallen. Datum Torgau/ Mittwoch nach Exaudi 1537.

Permission wird auf Instanz des Königs erstrecket.

§. 10. D. Pomeranus begab sich sodann in Dennemarck, und war dessen Ankunfft dem König dermassen angenehm, daß Ihre Majestät sich nicht allein von Ihme krönen ließen, sondern auch auf dem anno 1538. zu Braunschweig von den Evangelischen gehaltenen Bunds-Tage, welchem Sie in Persohn beywohneten, den Churfürsten ersuchten, demselben zuerlauben, daß Er noch ein Jahr bey Sie bleiben dürffte, welches auch der Churfürst erlaubte, wie davon folgende Schreiben Nachricht ertheilen.

I. Chur-

I.

Chur-Sächsisch Rescript an D. Pomeranum, anno 1538.

Johann Friedrich/ Churfürst ꝛc.

UNßern Grus zuvor / Wirdiger vnd Hochgelarter/ lieber Andechtiger/ Wir wollen eüch gnediger Meinung nit pergen/ daß vns der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst/ Herr Christian/ Konigk zu Dennemarck ꝛc. vnser freünthlicher lieber Herr vnd Oheim/ ietzt als sein K. W. wir vnd andere zu Braunschweig / gewesen/ freünthlich angelangt vnd gepetten hat / daß wir euch/ noch ein Zeit langk/ in Dennemarck/ vnd Seiner Königl. W. Landen/ zn Förderung Gottes Ere/ vnd ferner pflantzung seines heilwertigenWorttes/ zubleiben/ gnedigklich erlauben wolten. Vnd wiewol wir Eüer bey der Kirchen vnd vnser Vniversität zu Wittenbergk/ wie Ir selbst zuachten/ wol bedürfftigk/ weill aber diß der Konigl. W. zu Dennemarck Ehristliche Suchen

vnd Bit zu Gottes Ere vnd Ausbreitung/ vnd Pflantzung seines Worts gereichen thut/ wir vns auch/ dieselbe vnsers vermügens zufördern/ schuldig erkennen/ zuthun geneigt sein/ zudem daß wir verstehen/ daß in den Hollsteinischen Landen das Babstum noch an vielen Orten/ so haben wir Ihr diese Suchung vnd freündliche Bit nit abschlagen noch wegern wollen/ vnd darauf gewilliget/ daß Sein Königl. W. eüch noch ein Jahr/ doch so fern es eüer Gelegenheit vnd Wille sei/ behalten möchte. Solchs zäigen Wir Eüch darumb an/ do Ir von Königl. W. derhalben angelangt werdet/ daß Ir in dem vnser Gemüth und Willen wisset/ do es nhun vf Königl. W. begehren eüer Gelegenheit sein will/ ein Jhar oder weniger in Dennemarck zubleiben/ so seind wir des aus angezaigten Vrsachen wol zufrieden/ zweifeln auch gar nit/ Ir werdet es in der Zeit/ so lange zubleiben eüer Gelegenheit ist/ an keinem Vleiß erwinden lassen/ damit in Königl. W. Königreichen/ Fürstenthumen vnd

Lan-

Landen das reine lauter Wortte Gottes mit allen treuen Vleiß gepredigt/ gepflantzt vnd gefördert/ auch Christliche Kirchen-Ordnungen/ Ceremonien/ vnd Schulen darneben aufgericht werden/ das haben wir Euch gnediger Meinung nit wollen verhalten/ vnd seind Euch mit Gnaden gewogen. Datum Obsfelt/ Mithwochs nach Palmarum Anno 1583.

II.

Chur-Sächsisches Schreiben an König in Dännemarck/ anno 1538.

Durchleüchtiger Konigk/ vnser freündlich vnd willig Dinst/ auch was wir liebs vnd guts vermögen allezeit zuvor/ besonder lieber Herr vnd Oheim.

Nachdem Vns E. K. W. jüngsthin zu Braunschweigk freüntlichen gepetten/ daß wir dem Würdigen vnd Hochgelartten/ vnsern lieben Andechtigen/ Ern Johann Bugenhagen/ Pommeranum, *Doctor* &c. gnediglich erlauben wolten/ noch ein Jahr lang

bey E. Konigl. W. in Dennenmarck zubleiben/ damit durch Jhn in derselben Königreichen/ Fürstenthumen vnd Landen das Göttliche Wort deser paß gepflantzet/ auch Christliche gute Kirchen-Ordnungen/ Ceremonien/ vnd anders / angerichtet möchte werden: Als wollen wir E. K. W. gantz freündlicher Meynung nicht bergen/ obwol wir gedachten Doctor Pommern vor der Kirchen der Seel-Sorge/ Jhme zu Wittenberg befohlen/ auch vnser Vniversität halben doselbst nicht wol entrathen können/ weill aber dieses E. K. W. freüntliches Suchen vnd Bit zu der Ere des Almechtigen vnd zu Ausbreitung seines heiligen vnd allein seeligmachenden Worts gereichet/ darzu wir vns schuldigk erkennen/ auch zuthun vfs höchste geneigt sein/ vnd auch E. K. W. als vnserm besondern lieben Herrn vnd Oheimen/ in dem vnd anderm freündlich zu wilfahren willig/ so haben wir hiebey mehrgedachten Doctor Pommern geschrieben/ vnd gnediglichen erlaubet/ doch so ferne es seine Gelegenheit vnd

Will

Will auch sey/ noch ein Jahr bey Eur K. W. in Dennemarck vnd derselben Königreichen vnd Fürstenthumen zubleiben/ do Er nun solche Zeit über bey E. K. W. seiner Gelegenheit nach verharren will/ sindt wir des/ E. K. W. zu freünthlichen Gefallen/ wol zufrieden/ do es aber auch vielleicht sein Gelegenheit / so lange zuverziehen/ nicht sein wolde/ so wollen wir Uns zu Eu. K. W. gantz gantz freüntlich versehen/ die werde sich in dem gegen Jme auch gnediglich zuerzaigen vnd zuerlauben wissen. Das haben Wir Ew. K. Würde als vnßerm besundern lieben Herrn vnd Oheim/ dem Wir allezeit freündlich vnd willig zudienen geflissen/ freündlicher Meynung nicht vnangezeigt lassen wollen. Datum Magdeburgk/ Freytags nach Pallmarum/ anno 1538.

D. Pomeranus wird vom Chur-Fürsten avocirt.

§. 11. Es ersuchte zwar der König nachgehends den Churfürsten durch Hertzog Frantzen zu Braunschweig ferner, daß selbiger Pomeranum in seine Dienste beständig überlassen möchte, allein der Churfürst wolte darzu seinen Willen nicht geben, und befahl vielmehr ermeltem Theologo, besun-

ders, da Er selbigen auf den Convent nach Nürmberg mitzuschicken gemeinet, zurückzukehren, gab iedoch die Vertröstung, daß, wenn nach geendigten Tag der König in Dennemarck D. Pommern noch ferner brauchte, Er Ihn auf einige Zeit noch weiter überlassen wolte. Die deshalber abgegangene Schreiben sind folgenden Lauts:

I.
Schreiben vom Churfürsten an den König. 1539.

Durchlauchtiger Konigk/ vnsern freundlichen Dienst vnd was wir Liebs vnd Guets vermügen alzeit zuvor/ besunder lieber Herr vnd Oheim. Als der Hochgeborn Fürst/ Herr Francißeus/ Hertzogk zu Braunschweigk vnd Lüneburg/ vnser freündlicher lieber Vedter/ itzo bej vns gewest/ hat vns seine Lieb vndter andern angezeigt/ was E. K. W. seiner Lieb vfgelegt/ von wegen seiner Königl. W. Doctor Johann Pomers halben/ an vns freündlich zutragen/ vnd insunderheit zubitten/ daß wir genediglich nachlassen vnd willigen wolten/ damit gedachter Pomer in Eür. K. W.

König-

Königreich vnd Landen pleiben möchte/ vnd sich nit wider heraus begeben dürffte/ so were S. K. W. genaigt/ Jn mit allen Gnaden zu vndterhalten vnd zuversehen/ &c. Darauf wir seiner L. diese Andtwort geben/ daß wir vns nechst mit dem Erwürdigen vnd Hochgelarten/ vnserm lieben andächtigen/ Ern Martin Luther/ Doctor, vnterredt/ vnd vns alsdann gegen E. K. W. derhalben in Schrifften selbst vernehmen lassen wolten. Demnach wollen Wir E. K. W. freündtlicher Meinung nit bergen/ wiewohl Wir E. K. W. nit allein in dem/ sondern einem andern vnd mehrern fründlich zuwillfahren/ insunderheit aber das heilwertige vnd allein seeligmachende Gottes Wort/ domit dasselbe/ zu Trost/ Heil vnd Errettung vieler armen Seelen vnd Gewissen ausgebreitet/ gepflantzet vnd angereicht werde/ zum höchsten zufürdern geneigt/ so haben wir doch in langer Zeit keine Schrifft von gedachtem Pommer gehabt/ daß wir alßo nicht wissen mügen/ was sein Gelegenheit in dem Vhall ist/ vnd sein

magk/ zudem ist Er vns vnd vnßer Vniversitet/ auch der Kirchen allhie zu Witembergk/ dermassen anverwandt/ daß Wir Vns vngerne seinethalben etwas vernehmen lassen wolten/ welches Jme vngelegen/ vnd nit sein selbst guter Wille sein/ auch Jhn von berürter Verwandtnüs abhalten möchte/ über das haben auch E. K. W. aus Copeyen des Franckfurtischen Anstands/ so E. K. W. zugeschickt worden/ vngezweifelt nuhmer vernommen/ daß ein Tag vff prima Augusti schirst künfftig zu Nürnberg/ von wegen gentzlicher Vergleichung der Religion-Sachen/ darzu der Allmächtige Gott sein Gnad geben vnd verleihen wolle/ gehalten sol werden/ darzu Wir dann obgenanter Pommer/ neben etzlichen ander vnsern Theologen / zugebrauchen vnd abezufertigen / bedacht seyn. Weil dann die Zeit vnser den Pommer gegebenen Erlaubnis verflossen / zudem/ daß es seiner Person halber/ die Gelegenheit hat / wie angezeit ist; So wollen wir vns zu E. K. W. freündlich versehen / auch dieselbige hier-

hiermit darumb gebeten haben/ E. K. W. wollen Jme/ sich wieder heraus zuverfügen/ gnediglich erlauben/ damit Wir Jhn vff beregten Tag gein Nürnbergk mügen zuverordnen haben. Dann/ so wir/ nach Endung des Tags vnd Gesprechs zu Nürnberg vermercken/ daß E. K. W. seiner bedürfftigk/ Er auch Willen und Neygung haben wirdet/ sich wieder zu E. K. W. vnd in Dennemargk zubegeben/ vf den Vhall wollen Wir Vns/ vff E. K. W. ferners Anlangen mit freundlicher vnd gebürlicher Antwort vernehmen lassen. Das haben Wir E. L. dißmals nicht bergen wollen/ der Zuversicht/ E. K. W. werde es/ nach Gelegenheit der Sachen vnd Vrsachen/ von vns nit vnfreundlich verstehen/ dann E. Kön. W. in alwege freündliche vnd behegliche Dienst zuerzeigen/ seind Wir geneigt vnd willigk. Datum zu Witembergk/ Freytag nach Ascensionis Domini, Anno ejusdem 1539.

II.

Chur-Sächsisch Rescript an D. Pomeranum, anno 1539.

Johann Friedrich / ꝛc.

VNsern Gruß zuvor / Erwürdiger vnd Hochgelarter / lieber Andächtiger / Wir wollen Euch gnediger Meynung nit bergen / daß K. W. zu Dennemargk / vnser besunder lieber Herr vnd Oheim / vns durch vnsern freündlichen lieben Vettern / Hertzogk Frantzen von Lüneburgk / des Lieb itzo ane das bey vns gewest / freündlich hat ansprechen vnd bitten lassen / daß Wir gnediglich willigen vnd nachlassen wolten / daß Ir bey seiner K. W. vnd in Dennemarck bleiben möchtet. Was wir nu darauf an seine K. W. euernhalben geschrieben / davon senden Wir Euch hiemit gnediger Meinung Copeyen / daraus Ir dann vnßer Gemüth vnd Meinung zur Nothdurfft zuvernehmen / vnd wollen vns versehen / gedachte K. W. werde Euch numehr /

mehr/ wieder heraußer zukommen/ gnediglich erlauben/ wie Wir auch gnediglich begern/ Ir wollet Eůch dermassen wieder heraus begeben/ damit Wir Eůch vf den tagk gein Nůrnbergk/ den ersten Augusti/ neben andern zuverordnen haben. Weil aber auch die Nothdurfft sein will/ zuvor zuberahtschlagen vnd davon zureden/ wie vnd welcher gestalt das Gespreche daselbst zu Nůrmberg fůrzunehmen/ so wollet Eůch so viel dester zeitlicher vf den Weg machen/ damit Ir zu solcher Berahtschlagung kommen/ vnd darbey auch seyn můget. Wann dann der Tagk vnd das Gespreche zu Nůrnberg sein Entschafft erreicht/ so wollen Wir Vns alsdann/ da Wir von K. W. vermöge vnßer gegebenen Antwort/ eůernthalben angelangt/ mit Eůch davon gnediglich zuunterreden/ vnd eůer Gemůth in dem anzuhöhren wissen. Solches haben Wir Eůch gnediger Meinung nit wollen verhalten/ vnd seind Eůch mit Gnaden geneigt. Datum zu Wirtembergk/ Freytag

tag nach Ascensionis Domini, Anno ejusdem 1539.

Reiset cum gloria zurück.

§. 12. Bey so bewandten Umständen dimittirte der König D. Pomeranum, und werden nachstehende an den Churfürsten abgelassene Dancksagungs-Schreiben zur Gnüge besagen, in was vor großer æstim ermelter grosse Theologus in Dennemarck gestanden.

I.

Königs Christiani in Dennemarck Schreiben an Churfürsten, Anno 1539.

WIr Christian von Gots Gnaden zu Dennemargken, Norwegen, der Wenden vnd Gotten Königk, Hertzogk zu Schleßwig, Stormarn vnnd der Ditmarschen, Grave zu Oldenburgk vnd Delmenhorst, Empieten dem Hochgebornnen Fürsten, vnserm freüntlichen lieben Oheimen, Herren Johans Friedrichen, Hertzogen zu Sachssen, des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalcken vnnd Churfürsten, Lantgraven in Doringen,

Marg-

Marggrauen zu Meißen/ vnd Burggrauen zu Magdeburgk / vnnser Freüntschafft / vnd was wir sonst alzeit mehr Liebs vnd Guts vermögen zuuor/ Hochgebornner Fürst/ freüntlicher lieber Oheim. Als vns E. L. vor vngeuerlich zweien Jaren/ den Wirdigen vnd Hochgelerten/ vnsern besondern lieben/ Ern Johann Bugenhagen/ der Heiligen Schriefft Doctor/ vff vnser vielfältig freüntlich Bitten vnd Anlangen/ zu Anrichtung guter Kirchen-Ordnunge/ sambt Anriechtunge einer Vniversitet vnnd pflantzunge gemeiner Christlicher Besserunge in vnsere Reiche geschickt/ also mögen Wir E. L. freüntlicher Wolmeinunge nit verhalten/ daß sich gemelter Doctor Pommeranus / die Zeit vber Er in vnsern Reichen bey vns gewesen/ in obgemelten Stücken/ darzu Verkündigunge Gotlichs Worts/ leßen in den Schulen vnd sonst allen andern/ das zu der Ehr des Almechtigen vnd Vormerunge eins Christlichen rechtgeschaffenen Lebens vnd alles guten dienlich gewesen/

sen/ dermassen mit sondern hohen Vleiß/ one Sparunge einiger Mühe vnd Arbeit/ beweiset/ gehalten vnd erzeigt/ daß wir des gegen sein Person nit allein gantz gnediglichen danckbar/ sondern sein zu vnserm Heilandt/ dem lieben Got/ der starcken Hoffnunge/ es sollen durch sein Götliche Erhaltunge vnd Sterckunge vnsere Reiche/ Landte vnd Leüthe/ zu ewigen Zeiten/ dieses gethanen Wercks/ zu Trost der Seelen Seeligkeit vnd allem Guten/ gepeßert sein vnd pleiben. Dieweil dan gemelter Doctor Pomeranus dißmals/ insonderheit E. L. jüngstem gethanen Schreiben nach/ lenger bey vns nit hat verziehen können/ sondern ein genedigen Abschiedt von vns genommen/ so thun wir vns erstlich gegen E. L. Irer dißfals gethanen vnd vns beweiseten Wilfarunge gantz freüntlich vnd höchlichen bedancken/ mit Erpietunge/ wüsten wir in gleichem vnd grössern E. L. hinwidderum das Jenige zu beweißenn/ das nit allein Ir/ sonder derselben Lannden vnd Leüten zu gutem Nutz vnd Gedey gerei-

reichen könte/ das wir in dem/ als der Freündt/ gutwillig wolten gespürt vnd gefunden werden. Zudem sein wir auch der Hoffnunge vnd Zuversicht/ die Innwoner dieser vnser Reiche vnd Lande werden vor solchs gethan Wergk nit allein danckpar sein/ sonder den Allmechtigen Got bitten/ daß er E. L. sambt derselben Leüt vnd Landen/ in ruhigen langwirigen glückseligen Regiment fristen vnd erhalten wolle. Als wir dann auch obgerürten Pomeranum/ vber die von E. L. angestelte Zeit etwas aufgehalten/ bitten wir E. L. freüntlich/ E. L. wollen Ine desselben seines langen Aussenpleibens mit Gnaden vnd dem besten entschuldigt einnemen/ denn es on sondere Vrsachen / wie er selbs zuberichten wissen wird/ nit geschehen/ das sein wir vmb E. L. in allen guten zubeschulden geneigt/ vnd wolten E. L. dero wir freüntliche Wilfarung zu thun on das verpüttig / solchs vnangezeigt nit lassen. Datum in vnser Stadt Odensehe am 12. Tage Junii Anno/ &c. XXXIX.

Christian.

II.

Litteræ Senatorum regni Danici ad Electorem Saxoniæ, anno 1539.

ILlustrissime Princeps, Domine clementissime, quotquot sumus Danici regni Consiliarii, vestræ Celsitudini debitum obsequium nostrum cum omni reuerentia paratum offerimus. Simul & notum Celsitudini uestræ cupimus esse, quod egregii Viri & Theologiæ Doctoris, Domini Joannis Buggenhagii Pomerani opera fideli jam in tertium annum foeliciter utimur, ad hoc, ut in septentrione hoc extremo conjunctim pietas & bonæ literæ conservari queant. Qua in re optimus Vir docendo, monendo, denique pro authoritate sua obsecrando & corripiendo, tantam diligentiam adhibuit, ut nihil prætermiserit intactum ex omnibus, quæ ad terminandum foeliciter institutum quomodocumque facere videbantur. Nam & in ordinatione ecclesiastica statuenda suum nobis consilium impartitus est, quod speramus non minus posteris nostris, quàm no-

nobis, ſalutare futurum, & Gymnaſii publici fundationem tam accurato ſcripto complexus eſt, ut nobis quidem aliud non videatur, quam ſcholam hanc noſtram firmam ac ſtabilem fore, ſi tamen in tanta rerum inconſtantia quicquam ſtabile ac firmum licet appellare. Cumque poſt Deum optimum maximum Celſitudini ueſtræ debeamus acceptum referre, primum, quod tanti viri præſentia contigit nobis, deinde etiam, quod uſus tanti temporis ad firmandum quottidiano conuictu præſens colloquium acceſsit, gratias agimus Celſitudini ueſtræ, noſtro & omnium popularium noſtrorum nomine, quas poſſumus, pro egregio iſto in nos patriamque noſtram animo, quo factum uidemus eſſe, quod ſe ſubditosque ſuos Celſitudo veſtra miniſterio tanti uiri abdicauit, & nobis habendi ejus potiundique jam per biennium copiam liberam indulſit. Quod jam tantum eſſe beneficium putamus, ut nullis uerbis exæquare magnitudinem ejus poſsimus, tantum ab-

est, ut ad referendam gratiam locum aliquem nobis relictum esse existimemus. Tamen & hoc sibi certò de nobis polliceri debet Celsitudo uestra, quod impensi nobis tanti beneficii memoriam, quantum per nos licebit, ab omni obliuionis iniuria liberam conseruare uolumus, & si quid possumus uicissim studio habere, quod Celsitudini uestræ gratum acceptumque queat esse, id tanta dexteritate præstabimus, vel prædicando facilitatem Celsitudinis uestræ, vel tacita confessione gratiam habendo, ut res ipsa declaratura sit, nos animum gratum in summa referendæ gratiæ inopia tamen retinere. In hâc fide Celsitudinem uestram post debitam obsequiorum nostrorum oblationem Deo optimo maximo diu ac fœliciter seruandam incolumen commendamus. Ex Otonia, nona die Junii Anno M. D. XXXIX.

Celsitudini uestræ

Obsequentissimi,

Senatores regni Danici.

§. 14. Zum Beschluß füge noch eine Relation bey, welche D. Pomeranus nach der Rückkunfft von seiner Verrichtung in Dennemarck an den Chur-Fürsten erstattet. Erstattet von seiner Verrichtung an den Churfürsten Relation.

Relation D. Pomerani an Chur-Fürsten, anno 1539.

GNad vnd Fried von GOtt vnsern Vater vnd von JEsu Christo vnsern HErrn ewiglich. Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst / gnedigster Herr / Ich thu vntertenig kunt Ewer Churfürstlichen Fürstlichen Gnaden / daß ich gestern gesunt mit Weib vnd Kindern bin heym gekommen / vnd wie wol wir vns mehr denn einer Feindschafft besorget haben / so haben wirs doch Gott befolen / der hat vns sicher geleitet mit seinem heiligen Engelen / vnd ich / in meiner Abreyße in Dennemarcken / für dem gantzen Reich / im Reichstage zu Odensee / von der Cantzel / vnd wo ich / in dieser Reyse / in deutschem Lande / gepredigt habe / (wie ich auch offt zuvor in andern Reysen gethan) habe von dem Gemeynen gefoddert / für mich vnd meine Reyse mit den

Meynen/ das Christliche Gebet/ offentlich bekant/ daß mir solchs besser sei/ denn daß ich mit menschlicher Klugheit heymlich wolte reyßen. Got aber ist in Dennemarcken vnd alwegen bei mir gewest mit seiner Gnaden/ in den Sachen/ dazu ich gefoddert war/ vnangesehen meine Sünde vnd Vndanckbarkeit/ denn nachmahls Königliche Majestät E. G. Brieff von meiner Abfertigung/ zu Hadersleve im Deutschen Lande/ kriegte/ vnd ich auch/ welchs geschag des Dinstags im Pfingsten/ muste ich wedder zurügge vbers Wasser/ doch nicht weit zue Land/ zu Odensee/ auff Trinitat/ der gantzen Sachen zu gute/ den dahin (nach dem die Kriges-Knechte/ wilcher der Teuffel Ir Herr war/ in Teutschen Lande verlauffen/) war verschrieben ein gemeyner Reichstag des Reichs Dennenmarck/ da war ich XIIII. Tage lang bis auf den Sontag Viti/ da bekanten öffentlich lich alle Reichs-Rethe/ daß sie wollen bei dem lieben Euangelio bleiben/ des sie nu bericht/ dazu auch bei den Christlichen Ordnungen/ die angenommen

vnd

vnd nu zwo Jahr gehalten sind/ wird ein frey Christlich Concilium zu Friede vnd Einichkeit/ in freyen vnd dienstlichen Ceremonien etwas anders annehmen/ der Lere des Evangelii von der Vergebung der Sünden vnschedlich/ das wollen sie neben andern Christlichen Kirchen auch gerne annehmen vnd halten/ drauff hat Königliche Majest. ersten/ vnd darnach alle Reichs-Rete ire Sigille an die Christliche Ordnung/ Denisch geschrieben an meinem Lateinischen/ gehänget. Darnach des andern Tags ist fürgebracht die Fundatio vnd Ordinatio der hohen Schulen zu Copenhagen/ die ist mit allen Willen vnd auch Dancksagung angenommen vnd versiegelt/ wie die Kirchen-Ordnung. Die Schule hat gute Professores, welche mit guten Solden wol vnd reichlich versorget sind. Ich hoffe/ da sol viel gutes auskommen/ vnd geht bereit im Schwannge. Das Evangelion/ wie ich E. G. zuvor geschrieben/ wird im Reich Dennemarcken reyn vnd krefftig gepredigt. Got gebe das Gedeyen/ der es hat angefangen. Ich ha-

habe nirgend gewest / da man so gern vnd viel Predigen höret / als in Dennemarcken / auch des Werckeltags / auch des Winters / auch vor Tage / vnd des Feyrtags den gantzen Tag vber / vnd beten fleißig. Dis ist / G. H. meine Freude vnd Lust / die ich da geholet vnd gewonnen habe / da von E. G. on Zweiffel auch frölich ist / vnd dancket GOtt. Es schadet mir nicht / daß der Teuffel mir zu Zeiten den Braten zu sehr gesaltzet hat / es ist alles zum besten vnd Gots Ehre geraten / Gott in Christo sei gelobt in Ewigkeit für seine vnaussprechliche Gnade. Amen. Ich bin von Copenhagen gereiset in der Marterwoche / der Belt wolt in Karfreytage mit mir die Paßio spielen / welchs der Teuffel gern gesehen hette / aber es gefiel Gott anders. Nu aber bin ich allererst meines Reisens los geworden. E. G. bin ich schuldig zu dienen / wo mit ich kan / die Christus behüte ewiglich. Datum zu Wittenberg. M. D. XXXIX. Sabbato post Visitat.

E. C. f. G.

Vnterteniger Diener,
Johannes Bugenhagen Pomer. D.

§. 14.

§. 14. Was auf diese Relation der Churfürst an D. Pomeranum vor eine gnädige Antwort abgelassen, zeiget folgender Abdruck. Churfürstl. Antwort.

Antwort von Chur-Fürst zu Sachsen an D. Pomeranum, anno 1539.

Johann Friedrich ꝛc.

UNsern Grues zuuor: Ehrwürdiger/ vnd Hochgelarter/ lieber Andechtiger/ Als Ir vnns vor wenigen Tagen geschrieben am Datum haltende zu Wittenberck/ Sonnabend nach Visitationis Marie Virginis verschienen/ dar innen Ir vns Eüer/ eüres Weibs vnd Kinder Glückseelige Wider-Ankunfft aus dem Königreich Dennemarck/ auch wie sichs allenthalben mit der Religion vf gehaltenem Reichs-Tage/ darzu mit Annehmunge vnd Sigellunge der Christlichen Kirchen-Ordnunge/ desgleichen fundation vnd Ordination der hohen Schulen zu Koppenhagen darinnen

zugetragen ꝛc. Solchs haben wir empfangen vnd alles Innhalts zu gnädigen Gefallen vernommen/ vnd gantz genediglich vnd gerne gehört/ daß Ir/ sampt eürm Weibe vnd Kindern zu Wittenbergk mit Glück vnd Wolfart wiederumb ankomen seit/ auch daß der Almechtige Got es also geschicket/ vnd sein Gnade darzu verliehen/ daß die Christliche Kirchen-Ordnunge/ darzu die Fundation vnd Ordination der hohen Schule zu Coppenhagen/ von den Reichs-Räthen gewilliget vnd gesiegelt worden/ zuuorderst aber/ daß Sie ainmütyck bekandt/ bey den heiligen Evangelion zupleiben/ haben auch darob ain grosse Freude empfangen/ der vngezweifelten Hoffnung/ der Almechtige Got werde sein Gnade weiter gnediglich geben/ daß nit allein die Reichs-Rechte des Königreichs Dennemarck/ irem Bekenndtnüs nach/ bey seinem heiligen Wort vnd Evangelion pleiben vnd erhalten werden/ sundern daß auch auch dasselbige darinnen durchaus wachsse vnd zunheme/ zu seinem Lobe/

be/ Ehre vnd Preiße / auch Trost/ Sterck vnd Erquickung vieler armen Gewissen. So sind Wir auch der Zuversicht/ die Universität zu Coppenhagen werde/ durch des Allmechtigen Gottes gnädige Vorleihung/ mit der Zeit/ auch vnd so viel Leute geben/ durch welche Er/ als die Werck-Gezeüge/ sein heiliges Wort vnd Evangion one Zweiuel wol wird erhalten/ vnd ist seiner Almechtigkeit für solche Gnade/ die Er nicht allein dem Künigreich Dennemarcke / sundern Uns und andern vnsern Mituerwandten/ auch vnßern vnd derselben Landen vnd Leüten/ zu diesen letzten und Geferlichen Zeiten/ aus Barmhertzigkeit vnd Güete mitgeteilt / billich zu dancken/ Seine Allmechtigkeit wolle auch vns allen darzu vnd in steter Danckbarckeit/ auch herlicher Liebe gegen seine Almechtigkeit vnd vnsern Nechsten erfunden zu werden / Gnade verleihen/ Solchs haben wir Eüch gnediger Meynung nit wollen vnangezeiget lassen/ vnd seind Euch mit Gnaden ge-

neigt. Datum zu Torgau Mittwoch nach Margarethe 1539.

Pomerani Schreiben an Spalatinum.

§. 15. Und weiln mir auch ein Schreiben, welches D. Pomeranus, aus Dennemarck an Spalatinum abgehen lassen, zuhanden kommen, so habe auch dieses mit beyfügen wollen.

Litteræ Pomerani ad Spalatinum, anno 1583.

GRatiam & pacem Dei per Christum. Tuæ literæ, Spalatine charissime, erraverunt ex Cerbist á Cathedra Petri usque ad ejus vincula, antequam ad me pervenirent, interim videtur vobis, quod ego nolim respondere literis, quas non vidi. Hinc nihil novi tibi scribere possum, absente aula & Rege, cujus Majestas hîc integro anno non fuit. Omnia adhuc Dei beneficio sunt pacata. Evangelium syncerè prædicatur per totum regnum. Ex nostra Academia speramus uberem olim proventum ad gloriam Dei. Sani sumus omnes, sed non semper fuimus, nec enim est ne-

ne-

cesse, nec prodest nobis. Sit Christo gratia. Quæ mandas mihi, apud regium Cancellarium diligenter curabo. Si isthic non suscipiunt tuum consilium, non habes peccatum, quod non volueris consulere miseris. Posthac non restat, nisi ut causa referatur ad Principem illustrissimum nostrum. Non potes amplius facere, nec aliud ego tibi scribere possum. Saluta uxorem & adjutores verbi Christi, & orate pro nobis. Salutat vos uxor mea. Christus sit vobiscum in æternum. Ex Copenhagen, M D XXXVIII. Fer. 4. post Ægidii.

J. B. Pomeranus, Tuus.

Clarissimo Viro & Domino, Magistro Georgio Spalatino, Ecclesiæ Altenburgensis Superintendenti dignissimo, Domino suo venerando.

E N D E
der vierdten Vorstellung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Joachim,

Entdecktes Staats-Cabinet Darinnen so wohl das Jus Publicum, Feudale Und Ecclesiasticum, Nebst dem Ceremoniel- und Curialien-Wesen, Als auch die Kirchen- und Politische Historie, Samt der Genealogie- und Litteratur, Durch extraordinaire Nachrichten und mit beygefügten Diplomatibus,
Bd.: 4

Jena (1716)

J.publ.g. 543-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560569-2
VD18 80380298-001